Karl Bergmann: Der deutsche Wortschatz

L. germ.
400 d

L. germ.

400 c

Bergmann

<36633805410013

<36633805410013

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der deutsche Wortschatz

Auf Grund des

Deutschen Wörterbuchs von Weigand

dargestellt von

Professor Dr. Karl Bergmann

Ein Hilfsbuch für den deutschen Sprachunterricht
auf höheren Schulen wie zum Selbststudium

Verlag von Alfred Töpelmann
(vormals J. Ricker) * Gießen * 1912

614 M

Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker) Verlag in Gießen

Januar 1911 wurde fertig

Weigand
Deutsches Wörterbuch

Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage

herausgegeben vom

Univ.-Prof. Herman Hirt in Gießen

2 Halbfranzbände: A bis K, L bis Z — 25 Mark

Von der Hamburgischen Oberschulbehörde Anfang 1912 in 175 Expl. für die dortigen Lehrerbibliotheken beschafft

---

Einführung und Probespalten auf dem beigefügten ausführlichen Prospekt

Berner Seminarblätter, 5. Jahrg. Heft 18 (Dr. Otto von Greyerz):

Der Hauptvorzug dieses Werkes scheint mir in der Verbindung von wissenschaftlicher Gründlichkeit und praktischer Verwendbarkeit zu liegen. Für die letztere fällt schon die typographische Vollkommenheit des Buches ins Gewicht. Die Größe und Klarheit des Antiquasatzes, die für das suchende Auge so erwünschte äußerliche Hervorhebung des Wichtigsten und die Anwendung der italienischen [Kursiv-]Schrift für alle Beispiele, die im erklärenden Text vorkommen, erweisen sich im Gebrauch als eine wahre Wohltat für einen Leser, der sich etwa in dem Wörterbuch von Moriz Heyne oder dem von Hermann Paul abzumüden genötigt war. Allein wichtiger sind die innern Eigenschaften des Buches; vor allem der Reichtum an Wörtern, und zwar an solchen, die man in einem Wörterbuche sucht und nicht an solchen, die man nicht sucht.

Weigands Beispiele sind sehr knapp, aber dafür sind sie lehrreich und das ganze Werk auf das Bedürfnis des Lesers hin gearbeitet; und dieses ist: in kürzester Zeit so gut wie möglich über ein Wort aufgeklärt zu werden, über seine heutigen Bedeutungen und Anwendungsformen und über seine Geschichte, sofern sie zum bessern Verständnis beiträgt. Während z. B. Heyne die Aufnahme von Fremdwörtern und Mundartwörtern einfach ablehnte, schenkt ihnen Weigand besondere Aufmerksamkeit; dafür verschont er uns mit den im Deutschen so unerschöpflichen, vielfach selbstverständlichen Zusammensetzungen. Sehr verdankenswert sind die so mühsam zu entdeckenden Jahresdaten des ersten Vorkommens neuerer Wörter in der Literatur besonders des 16.–18. Jahrhunderts; verdankenswert auch die aus fremden Sprachen, sei's lebenden oder toten, je nach Bedürfnis im einzelnen Falle beigezogenen Wortformen, überhaupt der etymologische Teil der Worterklärung, der sich auf das wirklich

Fortsetzung auf der 4. Umschlagseite

Ein ausführlicher Prospekt über Weigands Wörterbuch ist hinten beigeheftet

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der deutsche Wortschatz

Auf Grund des

Deutschen Wörterbuchs von Weigand

dargestellt von

Professor Dr. Karl Bergmann

Ein Hilfsbuch für den deutschen Sprachunterricht
auf höheren Schulen wie zum Selbststudium

Verlag von Alfred Töpelmann
(vormals J. Ricker) * Gießen * 1912

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1912 by Alfred Töpelmann

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 858112.

Vorwort.

Das vorliegende Buch ist aus dem Gedanken heraus entstanden, daß mehr, als es bis jetzt geschieht, der deutsche Sprachunterricht den Schüler mit dem Wesen der Wörter und Wendungen vertraut machen sollte. Wir vermitteln unseren Schülern im Laufe ihrer Schulzeit die Bekanntschaft mit allen möglichen, oft ganz fernab liegenden Wissensgebieten, während wir sie in bezug auf den muttersprachlichen Wortschatz im Dunkeln lassen, obgleich er doch das Werkzeug ist, dessen sie sich stündlich bedienen, um ihre Gedanken und Empfindungen auszudrücken. Zwar ist diese Unterlassung leicht zu verstehen, da es sich bei unseren Wörtern um Alltagsdinge handelt, an denen wir, wie an allem Alltäglichen, achtlos vorübergehen, ohne zu ahnen, wieviel des Wissenswerten in diesen unscheinbaren Wörtern steckt. Es müßte also die Schule darauf hinweisen, wie auch unsere alltäglichen Wörter ein eingehenderes Studium verdienen, und einen Weg anzugeben, wie die Teilnahme für unseren deutschen Sprachschatz geweckt werden könnte, dazu will dieses Buch dienen. Wird in dieser Weise im deutschen Sprachunterricht vorgegangen, so ist vielleicht zu hoffen, daß auch über die eigentliche Schulzeit hinaus die Teilnahme für unsere Muttersprache reger wird, als es bisher leider der Fall ist, daß wir uns nicht nur für die neuesten Erfindungen auf den Gebieten der Technik usw. interessieren, sondern auch einmal etwas für unsere eigene Sprache übrig haben. Im übrigen sei für die Grundsätze, die mich bei der Abfassung des Buches geleitet haben, auf die Einleitung verwiesen. Auf einige Punkte möchte ich jedoch an dieser Stelle noch eingehen.

Wenn auch das Buch auf der festen Grundlage von Weigand*) beruht, so werden sich doch manche Fehler und Irrtümer eingeschlichen haben. Für alle Verbesserungsvorschläge werde ich dankbar sein. Vor allem würde ich es begrüßen, wenn man mich auf wichtige fehlende Wörter aufmerksam machen wollte, die dann später, wenn das Buch eine weitere Auflage erleben sollte, aufgenommen werden könnten. Bei dieser Gelegenheit will ich jedoch gleich bemerken, daß Vollständigkeit in bezug auf die in die einzelnen Kapitel aufgenommenen Wörter nicht erstrebt wurde und wohl auch kaum erzielt werden kann. Sehr häufig werden übrigens die Beispiele zu einem Abschnitte sich aus anderen Abschnitten vermehren lassen; so kann, um nur einen Fall anzuführen, die Zahl der durch Heranziehung des Englischen in ihrer Grundbedeutung zu erklärenden Wörter durch das auf S. 71 angeführte Zeitwort zerbleuen (zu bleuen, engl. to blow) vermehrt werden. Ferner glaube ich den Lesern dadurch einen Dienst zu erweisen, daß ich sehr häufig die Artikel bei Weigand angebe, die zu dem betreffenden Abschnitt gehören, ohne sie jedoch selbst weiter auszuführen. Ebensowenig wie die Beispiele, werden auch die Gesichtspunkte,

*) **Deutsches Wörterbuch** von **Fr. L. K. Weigand**, 5. Aufl., in der neusten für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Rechtschreibung. Nach des Verf. Tode vollständig neu bearbeitet von Univ.-Prof. K. von Bahder, Leipzig, Univ.-Prof. H. Hirt, Gießen und Privatgelehrten K. Kant, Leipzig. Herausgegeben von Herman Hirt. Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen. 2 Bände, 1909—10. Geheftet 20 Mark, in Halbfranz gebunden 25 Mark.

unter denen der deutsche Wortschatz betrachtet werden kann, erschöpfend berücksichtigt sein. Der Leser wird vielleicht manches Kapitel vermissen, andere nicht ausführlich genug dargestellt finden; für den letzteren Fall habe ich die Erklärung in der Einleitung gegeben. Trotzdem glaube ich aber doch, das Wesentlichste gebracht zu haben, und ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt, wie mannigfach unser muttersprachlicher Wortschatz in dem vorliegenden Buche betrachtet wird. Ein Punkt sei hier noch hervorgehoben, da er von besonderer Wichtigkeit ist; es sind dies die Beziehungen des Deutschen zu den fremden Sprachen. Diese Beziehungen werden in mehreren Abschnitten behandelt; so kommen die urverwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem Griechischen bzw. dem Lateinischen auf S. 46 ff., sowie auf S. 145 ff. zum Ausdruck, ebenso erhalten wir einen Einblick in die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen und dem Englischen durch die Zusammenstellungen auf S. 50 ff. Auch die Aufnahme fremdsprachiger Wörter in unseren Wortschatz, sowie die Nachbildungen fremdsprachiger Wörter und die Bedeutungsbeeinflussungen deutscher Wörter durch fremde Sprachen wurden ausführlich dargestellt. Immerhin konnten diese Punkte nicht so eingehend berücksichtigt werden, wie sie es ihrer Wichtigkeit halber verdienten, und zwar aus zwei Gründen: einmal konnte das Weigandsche Wörterbuch eben in seiner Eigenschaft als Wörterbuch doch nicht so ausführlich diese Punkte behandeln, dann aber würde der Umfang des Buches durch eine Vorführung all jener vielseitigen Beziehungen, wie sie zwischen unserer Sprache und den fremden Sprachen bestehen, weit über das erwünschte Maß hinausgegangen sein. Ich verweise daher den Leser auf meine S. 19 angegebene Abhandlung, in der der Leser die lexikologischen Beziehungen des Deutschen wenigstens zu dem Französischen und Englischen eingehender dargestellt findet, und die als Ergänzung zu der vorliegenden Arbeit betrachtet werden möge.

Die Anordnung der Wörter geschah in alphabetischer Reihenfolge oder nach inhaltlichen Gesichtspunkten. Manche Artikel finden sich an verschiedenen Stellen wiederholt; dies geschah mit voller Absicht, um die betreffenden Artikel innerhalb der einzelnen Abschnitte richtig zur Geltung kommen zu lassen, was durch den Hinweis nicht erzielt worden wäre. Hie und da werden vielleicht Bedenken auftauchen, als ob zuviel Hypothesen in dem Buche anzutreffen wären. Für die Schule dürften natürlich in erster Linie jene Beispiele in Betracht kommen, deren Richtigkeit außer Frage steht oder deren Erklärung mindestens einen hohen Grad der Wahrscheinlichkeit besitzt. Anderseits braucht man in den oberen Klassen — und um diese handelt es sich ja doch zumeist — in dieser Beziehung nicht allzu ängstlich zu sein, denn auch in anderen Wissensgebieten können wir häufig dem Schüler nur Vermutungen, nicht feste Tatsachen vortragen, und es dürfte nichts schaden, auch im Sprachunterricht einmal zu zeigen, wie die Wissenschaft sich bemüht, sprachlich noch unerklärten Dingen auf die Spur zu kommen.

Ich darf nicht schließen, ohne Herrn Prof. Dr. Herman Hirt, dem Herausgeber des Weigandschen Wörterbuches, dafür zu danken, daß er durch Billigung meines dem Buche zugrundeliegenden Planes die Abfassung der vorliegenden Arbeit ermöglicht und die Korrekturbogen einer Durchsicht unterzogen hat.

Darmstadt, im August 1912. **Dr. Bergmann.**

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 1

A. Die Bedeutung unserer Wörter und Wendungen.

I. Die Lehre von der Grundbedeutung unserer Wörter.

Die in den Verzeichnissen 1—8 enthaltenen Wörter nach Sprachkreisen geordnet. 20

1. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der zur gleichen Wortfamilie gehörigen Wörter erkannt werden kann 25
2. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der Mundarten erkannt werden kann 41
3. Verzeichnis von Wörtern, deren ältere Bedeutung (bzw. Grundbedeutung) in Zusammensetzungen erhalten ist 44
4. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) sich noch in einzelnen Berufssprachen erhalten hat 45
5. Verzeichnis von Wörtern, deren ältere Bedeutung (bzw. Grundbedeutung) in feststehenden Redewendungen erhalten ist 45
6. Verzeichnis von Wörtern, deren ältere Bedeutung noch bei Dichtern anzutreffen ist 46
7. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der urverwandten griechischen und lateinischen Wörter erkannt werden kann 46
8. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der neueren Sprachen erkannt werden kann.
   a) Die englische Sprache 50
   b) Die romanischen Sprachen 53

II. Von den Hauptbegriffen, die unseren Wörtern zugrunde liegen.

Seite

Gestalt 54
Herstellung 56
Farbe 57
Ton, Stimme, Geräusch 58
Bewegung 59
Lichtwirkung 60
Zahlbegriff 60
Zeitbegriff 61
Bestimmung, Zweck, Tätigkeit . . . 61
Aufenthaltsort 63
Nahrung 63
Körperteile 63
Allgemeine Begriffe 63

III. Umdeutungen — Volksetymologie.

Seite

1. Tiernamen 64
2. Pflanzennamen 65
3. Gesteinsnamen und Verwandtes 66
4. Gerätenamen 66
5. Waffen 67
6. Kleidung 67
7. Stoffe 67
8. Bauwesen 67
9. Menschlicher u. tierischer Körper 67
10. Krankheiten 68
11. Heilmittel 68
12. Speisen und Getränke 68
13. Naturerscheinungen 68
14. Berufsbezeichnungen 68
15. Kirchliche Ausdrücke 69
16. Wörter zur Charakterisierung von Personen 69
17. Zeitbegriffe 69
18. Jagdausdrücke 69
19. Verschiedenes 69
20. Zeitwörter 70
21. Eigenschaftswörter 71

IV. Die sogenannte Ellipse oder Auslassung.

	Seite
1. Ellipse des Akkusativobjekts . . .	72
2. Ellipse des unterscheidenden Zusatzes bei eigentlich neutralen Ausdrücken	72
3. Ellipse des allgemeinen Begriffes und Beschränkung auf die Nennung des charakteristischen Merkmals.	
a) Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs	72
b) Wörter französischen und englischen Ursprungs	73
c) Deutsche Wörter	73
4. Ellipse des Sonderbegriffes und Beschränkung auf die Nennung des allgemeinen Begriffes	73
5. Die Ellipse in Ausrufesätzen . .	74
6. Die Ellipse in Redewendungen .	74
7. Ellipse der Präpositionen	74
8. Verschiedenes	74
9. Beispiele, in denen die Gegenwart sich genauer ausdrückt als die früheren Sprachstufen	74

V. Gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen (einschließlich einiger paralleler Wortbildungen).

	Seite
1. Innerhalb der deutschen Sprache	75
2. In der deutschen und der französischen (bzw. italienischen) Sprache	76
3. In der deutschen und der englischen Sprache	77
4. In der deutschen und der lateinischen Sprache	78
5. In der deutschen und der griechischen Sprache	79
6. Verschiedenes	79

VI. Vom Bedeutungswandel.

	Seite
1. Beispiele für Bedeutungsherabsetzungen u. Bedeutungserhöhungen	80
2. Beispiele für Verengung und Erweiterung d. Bedeutungsumfanges	81
3. Beispiele für Bedeutungsabschwächungen	81
4. Beispiele für weitere Arten des Bedeutungswandels	81
5. Beispiele für im Ahd. — Mhd. — Nhd. etymologisch gleiche Wörter, die aber im Nhd. ganz verschiedene Bedeutung vom Ahd. — Mhd. — Älternhd. haben, ohne daß immer eine Bedeutungsentwicklung vorliegt.	82

VII. Die Bildersprache.

	Seite
1. Allgemeine Beispiele für die Bildhaftigkeit der Sprache	83
2. Bilder aus der Tierwelt.	
a) Bilder aus der Tierwelt zur Charakterisierung von Personen und ihren Handlungen . . .	84
b) Benennung von Farben nach Tieren	86
c) Benennung von Krankheiten usw. nach Tieren	86
d) Benennung von Tieren nach anderen Tieren	86
e) Benennung von Pflanzen nach Tieren	87
f) Benennung von Gesteinen usw. nach Tieren	87
g) Benennung von Körperteilen usw. nach Tieren, bzw. deren Körperteilen	87
h) Benennung von Kleidungsstücken nach Tieren, bzw. tierischen Körperteilen	87
i) Benennung von Speisen und Getränken nach Tieren. . . .	87
k) Benennung von weiteren leblosen Gegenständen nach Tieren	88
3. Bilder aus der Pflanzenwelt.	
a) Bilder aus der Pflanzenwelt zur Charakterisierung von Personen und ihren Handlungen .	89
b) Benennung von Körperteilen nach Pflanzen	89
c) Benennung von Pflanzen nach anderen Pflanzen	89
d) Benennung von Krankheiten nach Pflanzen	89
e) Benennung von Farben nach Pflanzen	90
f) Benennung von leblosen Gegenständen usw. nach Pflanzen .	90
g) Verschiedenes	90
4. Der Körper in der Bildersprache	90

	Seite
5. Bilder aus dem Gebiete der Jagd	91
6. Bilder aus dem Gebiete der Spiele	92
7. Bilder aus dem Gebiete der Kochkunst, des Essens u. Trinkens	93
8. Bilder aus dem Gebiete des Handwerks	93
9. Bilder aus dem Gebiete der Landwirtschaft	93
10. Bilder aus dem Gebiete des Bergbaus	94
11. Bilder aus dem Gebiete der Schiffahrt	94
12. Bilder aus dem Gebiete des Militärwesens	94
13. Bilder aus dem Gebiete der Reitkunst	94
14. Bilder aus dem Gebiete der Schießkunst	94
15. Bilder aus dem Gebiete der Fechtkunst	94
16. Bilder aus den Gebieten des Kampfes und des Turniers	95
17. Bilder aus dem Gebiete der Musik	95
18. Bilder aus dem Gebiete der Kirche	95
19. Bilder aus den Gebieten verschiedener Wissenschaften	95
20. Dem Wiegen entnommene Bilder	95
21. Verschiedenes	95

VIII. Kulturgeschichtlich bedeutsame Wörter.

	Seite
1. Tiernamen usw., in denen sich alter Volksaberglaube widerspiegelt	96
2. Pflanzennamen, in denen alte medizinische Anschauungen und andere Spuren des alten Volksglaubens erhalten sind	96
3. Pflanzennamen, in denen die Herkunft der Pflanze zum Ausdruck kommt	98
4. Gesteinsnamen usw., in denen sich alter Volksaberglauben widerspiegelt	98
5. Aus dem Gebiete des Rechtslebens.	
a) Der Schwur	98
b) Strafen, Folter	98
c) Ausdrücke, in denen rechtssymbolische Handlungen nachklingen	99
d) Erbrecht	99
e) Ehe	99
f) Verschiedenes	99
6. Aus dem Gebiete des Handels	99
7. Aus dem Münzwesen	100
8. Aus dem Steuerwesen früherer Zeiten	101
9. Aus dem Ritterstande	101
10. Aus Stadt und Land.	
a) Die Bürgerschaft	101
b) Werbung, Hochzeit, Ehe, Geburt	101
c) Beleuchtung, Torschluß	102
d) Jahrmarktstreiben usw.	102
e) Alte landwirtschaftliche Gebräuche	102
11. Kriegssitten aus germanischer und späterer Zeit	103
12. Aus dem Gebiete der Kirche.	
a) Die kirchlichen Feste	103
b) Die Heiligen	104
c) Das Klosterleben	104
d) Das Heidentum	104
e) Verschiedenes	105
13. Aus dem Gebiete der Schule	105
14. Nachklänge des altgermanischen Götterglaubens	105
15. Nachklänge des griechischen und römischen Götterglaubens	106
16. Für die sozialen Anschauungen vergangener Zeiten wichtige Wörter	106
17. Für die ethischen Anschauungen d. Germanen bedeutsame Wörter	106
18. Wörter, in denen alte (volks-) medizinische Anschauungen nachklingen	106
19. Wörter, deren eigentliche Bedeutung einen Schluß auf Herstellung, Form, Stoff usw. der mit ihnen bezeichneten Gegenstände zuläßt	107
20. Maß- u. Gewichtsbezeichnungen: ihre Grundbedeutung ist wichtig für die Erkenntnis der ursprünglichen Mittel, um Maße und Gewichte zu bestimmen	108
21. Wörter, die für die Erkenntnis früherer Kleidermoden bedeutsam sind	109
22. Ausdrücke, die für die Erkenntnis früherer Eßsitten wichtig sind	109
23. Alte astronomische Anschauungen	109
24. Geschichtlich und kulturgeschichtlich bemerkenswerte Wörter, die	

Seite

auf geographischen Eigennamen beruhen.
A. Nach Ländern geordnete Zusammenstellung.
I. Die Mittelmeerländer.
1. Italien 110
2. Spanien, Portugal . . . 110
3. Griechenland 110
4. Die Inseln des Mittelländischen Meeres 110
5. Nordafrika 111
6. Kleinasien 111
7. Syrien, Palästina, Phönizien 111
II. Arabien, Mesopotamien, Persien, Indien, China . . 112
III. Deutschland 112
IV. Österreich-Ungarn, Rumänien, Türkei 113
V. Rußland 113
VI. Frankreich 113
VII. Belgien 114
VIII. Amerika 114
B. Nach Begriffen geordnete Zusammenstellung der auf geographischen Eigennamen beruhenden Wörter 114

B. Die Zusammensetzung und Bereicherung unseres Wortschatzes.

I. Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs.

Seite

1. Wörter griechischen Ursprungs . 115
2. Wörter lateinischen (mittellateinischen, spätlateinischen), bzw. griechisch-lateinischen Ursprungs.
a) Kirche 115
b) Staat und Rechtspflege . . . 116
c) Berufsbezeichnungen 116
d) Tiernamen 116
e) Pflanzennamen 116
f) Gesteinsnamen, Metallbezeichnungen usw. 118
g) Der Körper 118
h) Krankheiten 118
i) Geräte 118
k) Waffen 120
l) Kleidung 120
m) Stoffe 120
n) Speisen 120
o) Baukunst 120
p) Familie 121
q) Farbenbezeichnungen 121
r) Maße, Gewichte, Münzen . 121

II. Einwanderung französischer, italienischer und spanischer Wörter.

Seite

1. Französische Wörter.
a) Jagd 121
b) Turnier 121
c) Waffen, Kriegswesen 121
d) Spiel 122
e) Tanz und Musik 122
f) Bauwesen 122
g) Schiffahrt 122
h) Landwirtschaft 122
i) Handwerk 122
k) Tiernamen, tierische Körperteile 123
l) Pflanzennamen 123
m) Kleidung, Stoffe, Möbel . . 123
n) Gerätenamen und Verwandtes 123
o) Charakterisierende Wörter . 123
p) Verschiedenes 123
q) Zeitwörter 123
r) Endungen 123
2. Italienische Wörter.
a) Pflanzennamen 124
b) Gerätebezeichnungen, Waffen, militärische Ausdrücke . . . 124
c) Speisen und Getränke . . . 124
d) Kleidung, Stoffe 124
e) Musikalische Ausdrücke . . . 124
f) Gewerksworte 124
g) Handelsausdrücke 125
h) Verschiedenes 125
3. Spanische Wörter 125

III. Einwanderung englischer, norwegischer, slavischer und hebräischer Wörter.

Seite

1. Englische Wörter.
a) Seewesen 125
b) Handel und Verkehr 125
c) Sport 125
d) Geselligkeit, Spiele 125
e) Essen und Trinken 126
f) Charakterisierende Wörter . . 126
g) Kleidung, Stoffe 126
h) Tiernamen 126
i) Verschiedenes 126
2. Norwegische Wörter 126
3. Slavische Wörter . . . . . .
a) Tiernamen 126
b) Pflanzennamen 126

	Seite
c) Stoffe, Felle usw.	126
d) Geräte	127
e) Schiffe	127
f) Wagen	127
g) Waffen	127
h) Speisen und Getränke	127
i) Charakterisierende Wörter	127
k) Verschiedenes	127
4. Hebräische Wörter	128

IV. Nachbildungen lateinischer, französischer, italienischer, englischer und anderer fremdsprachiger Wörter und Wendungen. — Veraltete Verdeutschungen.

	Seite
1. Nachbildungen lateinischer Wörter und Wendungen	128
2. Nachbildungen französisch. Wörter und Wendungen	129
3. Nachbildungen italienisch. Wörter und Wendungen	129
4. Nachbildungen englischer Wörter und Wendungen	130
5. Nachbildungen nordischer Wörter	130
6. Nachbildungen türkischer Wörter	130
7. Veraltete Verdeutschungen	130

V. Bedeutungsbeeinflussungen deutscher Wörter durch das Lateinische, Französische und Englische.

	Seite
1. Wörter, deren Bedeutung durch das Lateinische beeinflußt wird	131
2. Wörter, deren Bedeutung durch das Französische beeinflußt wird	131
3. Wörter, deren Bedeutung durch das Englische beeinflußt wird	132

VI. Die Bereicherung des Wortschatzes aus den Sondersprachen.

	Seite
1. Aus der Rechtssprache	133
2. Aus der Kanzleisprache	133
3. Aus der philosophischen Sprache	133
4. Aus der Sprache der Mystiker	133
5. Aus der Jägersprache	133
6. Aus der Judensprache	133
7. Aus der Gaunersprache	134
8. Aus der Kaufmannssprache	134
9. Aus der Bergmannssprache	134
10. Aus der Soldatensprache	135
11. Aus der Kindersprache	135
12. Aus verschiedenen Gebieten	135

VII. Beispiele für die Bereicherung des Wortschatzes aus den oberdeutschen bzw. niederdeutschen Mundarten.

	Seite
1. Oberdeutsches Sprachgut	135
2. Niederdeutsches Sprachgut	135

VIII. Von bestimmten Personen gebildete, bzw. eingeführte oder empfohlene Wörter 135

IX. Das Wiederaufleben veralteter Wörter 136

X. Das Alter der Wörter.

Verzeichnis von Wörtern, die im 18. und 19. Jahrhundert entstanden, bzw. zum ersten Male belegt sind.

	Seite
1. Politische Begriffe	138
2. Tierbezeichnungen	138
3. Pflanzenbezeichnungen	138
4. Geographische Begriffe	138
5. Sprachwissenschaftliche, chemische und andere wissenschaftliche Begriffe	138
6. Wörter, die zur Charakterisierung des Menschen und seiner Handlungen in körperlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht dienen.	
18. Jahrhundert	139
19. Jahrhundert	139
7. Wörter aus verschiedenen Gebieten	140

XI. Das Alter der Bedeutungen.

	Seite
1. Verzeichnis von Wörtern, mit denen wir jetzt neue Bedeutungen verknüpfen; die alten Bedeutungen gelten nicht mehr	140
2. Verzeichnis von Wörtern, die neue Bedeutungen erhalten haben; die alten Bedeutungen bleiben neben den neuen bestehen . . .	141
3. Verzeichnis von Wörtern, die eine Bedeutungsverschlechterung erfahren haben	141
4. Verzeichnis von Wörtern, bei denen eine Bedeutungsübertragung auf das sittliche Gebiet stattfindet	142
5. Verzeichnis von Wörtern, die bildlich verwendet werden.	
a) Seit dem 16. Jahrhundert .	142
b) Seit dem 17. Jahrhundert .	142
c) Seit dem 18. Jahrhundert .	142
d) Seit dem 19. Jahrhundert .	143

C. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der deutschen Sprache.

	Seite
1. Die urverwandten griechischen und lateinischen Wörter.	
a) Tiernamen	145
b) Pflanzen, Pflanzenteile . . .	146
c) Körper	146
d) Familie	148
e) Gerätenamen	148
f) Waffen	149
g) Farben	149
h) Zahlen	149
i) Speisen	150
2. Die verwandten englischen Wörter	150
Sachverzeichnis	150

Verzeichnis der Abkürzungen.

Aach. = Aachener Mundart.
abgel. = abgeleitet.
Abl. = Ableitung.
abulg. = altbulgarisch.
Adj. = Adjektiv.
afrz. = altfranzösisch.
agf. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
aind. = altindisch.
alat. = altlateinisch.
alem. = alemannisch.
altfries. = altfriesisch.
andfrk. = altniederfränkisch.
anord. = altnordisch.
arab. = arabisch.
asächs. = altsächsisch.
atschech. = alttschechisch.

bayr. = bayrisch.
Bed. = Bedeutung.
bed. = bedeutet, bedeuten.
Bez. = Bezeichnung.
bildl. = bildlich.
böhm. = böhmisch.

dän. = dänisch.
Dat. = Dativ.
dgl. = desgleichen.
d. i. = das ist.
dial. = dialektisch.
Dim. = Diminutiv.
ditmars. = ditmarsisch.
dor. = dorisch.

eig. = eigentlich.
elf(äss). = elsässisch.
engl. = englisch.
entl. = entlehnt.

fränk. = fränkisch.
franz., frz. = französisch.
fries. = friesisch.

gew. = gewöhnlich.
glbd. = gleichbedeutend.
got. = gotisch.
gött. = göttingisch.
gr. = griechisch.
Grundbed. = Grundbedeutung.
Grundf. = Grundform.

H. = Hirt: Etymologie der neuhochdeutschen Sprache.
hebr. = hebräisch.
hess. = hessisch.

idg. = indogermanisch.
Instr. = Instrumentalis.
Interj. = Interjektion.
ital. = italienisch.

j(em). = jemand.
Jh. = Jahrhundert.
jüd. = jüdisch.

kärnt. = kärntisch.
kelt. = keltisch.
Kl. = Kluge: Etymologisches Wörterbuch.
Koll. = Kollektiv.

lat. = lateinisch.

md. = mitteldeutsch,
me., mengl. = mittelenglisch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
mlat. = mittellateinisch.
mnd. = mittelniederdeutsch.
mndl. = mittelniederländisch.

nd(d). = niederdeutsch.
ndl. = niederländisch.
nfrz. = neufranzösisch.
nhd. = neuhochdeutsch.
nlat. = neulateinisch.
nndl. = neuniederländisch.
Nom. = Nominativ.
nordd. = norddeutsch.
nordfrk. = nordfränkisch.
norw(eg). = norwegisch.

obd. = oberdeutsch.
obersächs. = obersächsisch.
österr. = österreichisch.
ostmd. = ostmitteldeutsch.

perſ. = perſiſch.
Pl(ur). = Plural.
poln. = polniſch.
pomm. = pommeriſch.
port. = portugieſiſch.
prov. = provenzaliſch.

rabb. = rabbiniſch.
ruſſ. = ruſſiſch.

ſ. = ſiehe.
ſchleſ. = ſchleſiſch.
ſchwäb. = ſchwäbiſch.
ſchwed. = ſchwed.
ſchweiz. = ſchweizeriſch.
ſerb. = ſerbiſch.
Sg. = Singular.
ſiegerländ. = ſiegerländiſch.
ſizil. = ſiziliſch.
ſlav. = ſlaviſch.
ſlov. = ſloveniſch.
ſ. o. = ſiehe oben.
ſpan. = ſpaniſch.
ſtud. = ſtudentiſch.
ſubſt. Adj. = ſubſtantiviertes Adjektiv.
ſüdd. = ſüddeutſch.
ſ. v. a. = ſoviel als.
ſ. v. w. = ſoviel wie.

thüring. = thüringiſch.
tirol. = tiroliſch.
tſchech. = tſchechiſch.
türk. = türkiſch.

übertr. = übertragen.
ungar. = ungariſch.
urgerm. = urgermaniſch.
urſpr. = urſprünglich.
urverw. = urverwandt.

verw. = verwandt.
vgl. = vergleiche.
viell. = vielleicht.
vläm. = vlämiſch.

W. = Weigand: Deutſches Wörterbuch.
waldeck. = waldeckiſch.
weſtfäl. = weſtfäliſch.
wetterau. = wetterauiſch.

ZfdU. = Zeitſchrift für den deutſchen Unterricht.
zſgſ. = zuſammengeſetzt.
Zſſ. = Zuſammenſetzung.

† = ausgeſtorben.
* = erſchloſſene, nicht belegte Form.

Fremdſprachige Wörter, bei denen keine deutſche Bedeutung ſteht, ſind mit den zur Erörterung ſtehenden deutſchen Wörtern gleichbedeutend.

Wegen der Dichterausgaben, nach denen zitiert iſt (ſ. beſonders S. 46, 6), vgl. die Angaben bei Weigand im Quellenverzeichnis (Bd. 1 und 2).

Die kleinen Zahlen links oben vor den Wörtern (z. B. ¹Hut) bedeuten, daß bei Weigand mehrere gleichlautende auf dieſe Weiſe unterſchiedene Wörter vorhanden ſind.

Vgl. oder ſ. vor Wörtern beziehen ſich meiſt auf Weigand, vor Seitenzahlen auf das vorliegende Buch.

Zur Ausſprachebezeichnung ſei folgendes bemerkt:

1. ^ in alt- und mittelhochdeutſchen Wörtern bedeutet die Länge. Sonſt iſt die Länge durch – ausgedrückt; ˘ bezeichnet die Kürze.
2. ´ und ` auf einem Vokal bezeichnen die Stelle des Haupttons.
3. ' hinter einem Konſonanten drückt die Palataliſation (Erweichung) aus.
4. Abgeſehen von den deutſchen Dialekten bezeichnet s den ſtimmloſen Ziſchlaut, z den ſtimmhaften, š den scha-, ž den entſprechenden ſtimmhaften Laut (franz. j.), c = ts, č = tsch, ǰ = dsch.
5. þ entſpricht einem engl. ſtimmloſen th, ə iſt ein unbeſtimmter Vokal.

Für weitere Ausſprachebezeichnungen ſei auf Weigand verwieſen.

Einleitung.

Der deutsche Sprachunterricht hat drei Hauptaufgaben zu erfüllen. Er muß den Schüler zu richtigem schriftlichen und mündlichen Gebrauche seiner Muttersprache befähigen. Er hat zweitens dem Schüler die Bekanntschaft mit den Werken unserer Dichter zu vermitteln und schließlich einen Einblick in das Wesen unseres deutschen Sprachschatzes zu gewähren. Diese letztere Aufgabe soll uns hier näher beschäftigen.

Der deutsche Wortschatz kann unter zwei wesentlichen Gesichtspunkten betrachtet werden: einmal in bezug auf die Bedeutung unserer Wörter und Wendungen und dann in bezug auf seine Zusammensetzung. Für die Bedeutung der Wörter kommt zunächst die Lehre von der Grundbedeutung in Betracht und im Zusammenhang damit die Lehre von den Umdeutungen und der Ellipse. Die Lehre vom Bedeutungswandel und die Bildersprache werden diesen Abschnitt vervollständigen. Literarisch und unterrichtlich wurden seither die beiden letzten Punkte am meisten behandelt, während Grundbedeutung und Ellipse bis jetzt im Unterricht nur eine geringe Rolle spielten.

Wollen wir die Zusammensetzung unseres Wortschatzes erkennen, so haben wir zunächst der Aufnahme fremdsprachiger Wörter unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Aber nicht nur durch unmittelbare Aufnahme fremder Wörter wird unser Sprachschatz bereichert, sondern auch durch Nachbildungen ausländischer Wörter, sowie dadurch, daß deutsche Wörter durch den Einfluß fremder Sprachen neue Bedeutungen erhalten. Damit sind aber die Quellen für unseren schriftsprachlichen Wortschatz noch nicht erschöpft, der in der ausgiebigsten Weise durch Entlehnungen aus den Berufs- und Standessprachen, sowie aus den ober- und den niederdeutschen Mundarten vermehrt wurde und noch vermehrt wird. Auch die Bildung von Wörtern durch einzelne Persönlichkeiten darf hier nicht vergessen werden. Berücksichtigen wir noch das Alter der Wörter und der Bedeutungen sowie das Wiederaufleben alter längst untergegangener Wörter, so sehen wir, in welch mannigfacher Weise dieser Abschnitt betrachtet werden kann. Bis jetzt wurde literarisch und unterrichtlich am meisten der erste Punkt, also die Aufnahme fremdsprachiger Wörter, behandelt; die übrigen Punkte fanden seither kaum Beachtung, obgleich sie wichtig sind für Geschichte und Kulturgeschichte und obgleich auch ihre Betrachtung, genau wie der erste Abschnitt, uns zeigt, daß unser Wortschatz nichts Starres, Festes ist, sondern einen lebendigen, beständigem Wechsel unterworfenen Organismus darstellt.

Weshalb werden nun die oben erwähnten Punkte so stiefmütterlich im Unterricht behandelt? Weder die Teilnahmlosigkeit der Schüler, noch die der Lehrer kann dafür verantwortlich gemacht werden. Die Erfahrung beweist im Gegenteil, daß die Schüler gerade dieser Seite des deutschen Unterrichtes großes Interesse entgegenbringen. So kann als Grund für die Vernachlässigung der oben erwähnten Punkte wohl nur das Fehlen eines nach praktischen Gesichtspunkten angelegten Buches angesehen werden, das als Grundlage für ihre Behandlung dienen kann. Auch der Mangel an Zeit

dürfte wohl nicht ins Treffen geführt werden, da durch weniger ausgiebige Behandlung mancher Gebiete des deutschen Unterrichts, für die der Schüler oft gar keine Teilnahme zeigt, hinreichend Zeit gewonnen werden könnte.

Zwar geben unsere großen Wörterbücher über alle hier in Betracht kommenden Fragen genügende Auskunft. Die alphabetische Anordnung bedingt es jedoch, daß die Beantwortung dieser Fragen sich durch das ganze Wörterbuch zerstreut vorfindet. Wenn ich z. B. dem Schüler zeigen will, welche englischen Wörter für die Grundbedeutung deutscher Wörter heranzuziehen sind, so gibt mir das Wörterbuch allerdings Aufschluß, aber ich weiß nicht, an welchen Stellen des Wörterbuches ich diesen bedeutungsvollen Zusammenhang zwischen dem Englischen und dem Deutschen finde. Die gleiche Bemerkung gilt für die lateinischen, griechischen, mundartlichen Wörter, die mir einen Fingerzeig für die eigentliche Bedeutung deutscher Wörter geben könnten. Wie erfahre ich weiter die Bereicherung des Sprachschatzes im Laufe der Jahrhunderte (besonders des 17., 18. und 19. Jahrhunderts) durch die Bildung neuer Wörter und die Entstehung neuer Bedeutungen? Nur durch übersichtliche Zusammenstellungen, die mir auch erst Aufschluß geben über die Begriffskreise, denen die neuen Wörter und Bedeutungen angehören.

Daher ist ein Führer durch die verwirrende Fülle des Inhalts unserer Wörterbücher nötig. Erst ein solcher Führer ermöglicht es, die Schätze des Wörterbuches zu heben und die Ergebnisse unverdrossensten, zähesten Gelehrtenfleißes, wie sie in unseren deutschen Wörterbüchern niedergelegt sind, auch im deutschen Sprachunterricht zu verwerten.

Das vorliegende Buch will einen solchen Führer darstellen. Es soll in erster Linie ein Hilfsmittel für den Lehrer des Deutschen sein, aber auch dem Altphilologen, dem Neuphilologen und dem Geschichtslehrer dürfte es nicht unwillkommen sein. Ja sogar die Lehrer der Geographie und der Naturkunde werden an den Abschnitten über die geographischen Eigennamen, die Tierbilder, die Grundbedeutungen der Tier- und Pflanzennamen usw. nicht achtlos vorübergehen. In zweiter Linie ist das Buch bestimmt für diejenigen Laien, die ihrer Muttersprache Teilnahme entgegenbringen, jedoch in den Wörterbüchern sich nicht zurechtfinden können. Dadurch aber, daß es den Zugang zum Wörterbuch erleichtert, hofft das Buch auch seinen Teil dazu beizutragen, den Sinn für unsere Sprache zu fördern und die Ergebnisse der Arbeit unserer großen Germanisten auch für weitere Kreise fruchtbar zu machen. In dritter Linie endlich wird das Buch vielleicht auch als Ausgangspunkt und Stoffsammlung für wissenschaftliche Arbeiten dienen können.

Grundlage des Buches ist die fünfte Auflage (1910) des Deutschen Wörterbuches von Fr. L. K. Weigand in der Bearbeitung von Karl von Bahder, Herman Hirt und Karl Kant (Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen); es enthält die Ergebnisse der neuesten Forschungen, berücksichtigt die Bildersprache in weitgehendem Maße und hat sich auch in anderer Hinsicht als besonders geeignet erwiesen, als Grundlage für das vorliegende Buch zu dienen. Sehr häufig wurde das Etymologische Wörterbuch von Kluge in seiner neuesten Auflage (1910) zum Vergleiche herangezogen.

Wir treten nunmehr in eine eingehendere vorbereitende Betrachtung der nachstehenden Abschnitte ein.

Im Einklang mit den weiter oben gemachten Bemerkungen wird das Buch zunächst in zwei Hauptabschnitte zerfallen:

A. Die Bedeutung unserer Wörter und Wendungen.
B. Die Zusammensetzung und Bereicherung unseres Wortschatzes.

Der Hauptabschnitt A wird wieder einzuteilen sein in:

I. Die Lehre von der Grundbedeutung unserer Wörter.
II. Von den Hauptbegriffen, die unseren Wörtern zugrunde liegen.
III. Umdeutungen — Volksetymologie.
IV. Die sogenannte Ellipse oder Auslassung.
V. Gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen.
VI. Vom Bedeutungswandel.
VII. Die Bildersprache.
VIII. Kulturgeschichtlich bedeutsame Wörter.

Der Hauptabschnitt B wird einzuteilen sein in:

I. Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs.
II. Einwanderung französischer, italienischer und spanischer Wörter.
III. Einwanderung englischer, norwegischer, slawischer und hebräischer Wörter.
IV. Nachbildungen lateinischer, französischer, italienischer, englischer und anderer fremdsprachiger Wörter und Wendungen. — Veraltete Verdeutschungen.
V. Bedeutungsbeeinflussungen deutscher Wörter durch das Lateinische, Französische und Englische.
VI. Die Bereicherung des Wortschatzes aus den Sondersprachen.
VII. Die Bereicherung des Wortschatzes aus den oberdeutschen bzw. niederdeutschen Mundarten.
VIII. Von bestimmten Personen gebildete bzw. eingeführte oder empfohlene Wörter.
IX. Das Wiederaufleben veralteter Wörter.
X. Das Alter der Wörter.
XI. Das Alter der Bedeutungen.

Der Hauptabschnitt A gibt in seiner ersten Unterabteilung (die Lehre von der Grundbedeutung unserer Wörter) Gelegenheit, von den verwandtschaftlichen Beziehungen der deutschen Sprache zum Griechischen und Lateinischen, sowie zur englischen Sprache zu sprechen. Es genügt daher, in einem dritten Hauptabschnitte C die urverwandtschaftlichen Beziehungen an der Hand einiger Sprachkreise darzustellen (siehe auch die Bemerkung auf S. 19 unter C).

A. Die Bedeutung unserer Wörter und Wendungen.

I. Die Lehre von der Grundbedeutung unserer Wörter.

Was bedeuten eigentlich unsere Wörter? Was bedeutet z. B. der Tiername Fuchs? Der Fuchs bietet in seiner äußeren Erscheinung, in seiner Gestalt, seiner Gangart, der Farbe seines Felles, der Haarfülle seines Schwanzes, in seiner Stimme usw. eine ganze Reihe charakteristischer Merkmale. Sie alle hätten zur Namengebung anregen können. Nur eine dieser Eigenschaften kann natürlich in dem Tier-

namen zum Ausdruck kommen. Welche Eigenschaft ist dies? Diese Frage stellen, heißt die Frage nach der Grundbedeutung aufwerfen. Die Erforschung der Grundbedeutung unserer Wörter ist außerordentlich schwierig. So ist der Name Fuchs (vulpes) noch unerklärt. Hätten wir Kenntnis von dem Denkvorgang, der der Schöpfung des Wortes zugrunde liegt, dann wäre schon ein Anhaltspunkt für die Bedeutung des Wortes Fuchs gegeben; meistens liegen aber die Denkvorgänge, die zur Entstehung der Wörter führen, völlig im Dunkeln oder nicht mehr so klar zutage, wie z. B. beim Worte Fuchs als Bezeichnung des rötlich-braunen Pferdes. Hier wissen wir sofort, daß eine einfache Übertragung des Tiernamens Fuchs (vulpes) auf das Pferd, und zwar auf Grund des Merkmals der Farbe stattgefunden hat. Eine weitere Schwierigkeit für die Erkenntnis der eigentlichen Bedeutung eines Wortes liegt oft darin, daß die lautlichen Unterschiede zwischen dem Worte, dessen Grundbedeutung wir erkennen wollen, und dem Worte, von dem es abgeleitet wurde, so stark sind, daß wir den verwandtschaftlichen Zusammenhang zwischen beiden Wörtern nur schwer erkennen: für unser heutiges Sprachgefühl ist der Zusammenhang zwischen Getreide und tragen ebenso verschwunden, wie der zwischen ereignen und Auge. Erst wenn wir diesen Zusammenhang mit Hilfe der früheren Sprachstufen wiedererkennen, können wir auch die Frage nach der Grundbedeutung von Getreide und ereignen beantworten. Dann haben wir wieder viele Fälle, in denen das Wort, das uns Aufschluß über die Grundbedeutung geben könnte, aus dem heutigen Sprachgut verschwunden ist. Die erste Silbe des Wortes Herauch (He-) war früher ein selbständiges Wort, ist aber jetzt aus dem schriftsprachlichen Wortschatze verschwunden; da es aber in den Mundarten, z. B. in der oberhessischen, als hei in der Bedeutung „trocken" weiterlebt, so haben wir damit ein Mittel an der Hand, die eigentliche Bedeutung von Herauch als „Dunst bei trockener Luft" zu erkennen. Diese paar Beispiele zeigen schon, daß bei aller Schwierigkeit der Erforschung der Grundbedeutung wir doch Mittel besitzen, um der Lösung der Frage nach der eigentlichen Bedeutung näherzukommen. Diese Hilfsmittel sollen im nachfolgenden ganz kurz geschildert werden.

1. Das erste Mittel besteht darin, daß wir die verwandten indogermanischen Sprachen heranziehen; für unsere Zwecke kommen hier das Lateinische und das Griechische in Betracht. Das Wort Herbst ist wohl von einem Stamm gebildet, der auch im lat. carpere „pflücken" vorliegt, so daß das Wort eigentlich ein alter Superlativ „am besten zu schneiden" ist; das Wort wäre also dann kein wirklicher Jahreszeitenname, sondern es bezeichnete die „Erntezeit". Was bedeutet das Wort Löffel? Kommt in dieser Bedeutung vielleicht die Gestalt dieses Gerätes zum Ausdruck? Oder das Material, wie z. B. im engl. spoon, das verwandt ist mit dem deutschen Worte Span „Holzstück", woraus wir ersehen, daß die ältesten Löffel aus Holz verfertigt wurden? Die urverwandtschaftliche Beziehung des zu ahd. laffan gehörigen Wortes Löffel zu lat. lambere „lecken" zeigt uns, daß der Löffel eigentlich „ein Gerät, um Flüssigkeiten einzuschlürfen" ist. Die Gegenüberstellung von lat. acies „Schärfe" und Ähre läßt uns für Ähre den Begriff des Spitzigen erkennen; durch die Heranziehung des verwandten lat. planta „Fußsohle" erscheint uns der Flunder als der „Plattfisch". So gibt uns die vergleichende Heranziehung des Griechischen und Lateinischen in Hunderten von Fällen wertvolle Fingerzeige für die Erkenntnis der Grundbedeutung.

2. Neben den alten Sprachen kommen auch die neueren Sprachen als Hilfsmittel in Betracht, vor allem das Englische. In seiner Eigenschaft als verwandte germanische Sprache bewahrt das Englische noch häufig solches alte germanische

Sprachgut, das zwar im Alt- und Mittelhochdeutschen noch kräftig lebte, aus der heutigen deutschen Schriftsprache aber verschwunden ist. So ist das ahd. drozza, das mhd. druzzel „Kehle“ im Neuhochdeutschen völlig veraltet und lebt nur noch in dem Zeitwort erdrosseln weiter; im Englischen dagegen lebt das Wort als throat, auch throttle „Kehle“ weiter fort: mit Hilfe dieses engl. throttle können wir daher die Bedeutung von erdrosseln als „an der Kehle würgen“ erkennen. Der zweite Teil des Wortes Amboß stammt von dem jetzt ausgestorbenen Zeitwort ahd. bôzan, mhd. bôzen „schlagen, stoßen“, wozu das jetzt noch lebende engl. beat „schlagen“ zu stellen ist; Amboß ist also ein „Werkzeug zum Schlagen“. Die Nebeneinanderstellung vom engl. dot „Flecken, Punkt“ und Dotter läßt uns für letzteres Wort als Grundbedeutung „Punkt im Ei“ erkennen. Der Karfreitag ist eigentlich der „Klage-, Trauertag“; für den zur alt- und mittelhochdeutschen Zeit Lebenden war dieser Grundbegriff noch lebendig, denn er kannte noch das Wort kara, bzw. kar „Wehklage, Trauer“; wollen wir dagegen das Wort in seiner wahren Bedeutung erfassen, so müssen wir zum Englischen greifen, wo care „Sorge“ noch lebendig weiterlebt. Als „lustiger, mutwilliger Hüpfer“ erscheint uns der Gimpel, wenn wir das verwandte englische Zeitwort to jump „springen“ vergleichend heranziehen.

Viel weniger ergiebig für die Erkenntnis der Grundbedeutung gestaltet sich die Durchforschung des romanischen Wortschatzes. Hier kommen ja keine unmittelbaren verwandtschaftlichen Beziehungen in Betracht, sondern nur jene Wörter, die aus dem Deutschen ins Romanische eingedrungen sind. Handelt es sich nun um solche deutsche Wörter, die in sehr früher Zeit in die romanischen Sprachen eingewandert sind und hier ihre Bedeutung bewahrt haben, während sie im Deutschen selbst einen starken Bedeutungswandel durchgemacht haben, so geben sie uns ein bequemes Mittel an die Hand, die alte Bedeutung der deutschen Wörter festzustellen; so wanderte das deutsche Wort geil in seiner alten Bedeutung „munter, mutwillig“ in das Französische ein und wurde hier zu gaillard „munter, lustig“. Auch ausgestorbenes Sprachgut lebt hie und da noch im Romanischen weiter: im italienischen strozza „Kehle“ das alte deutsche Drossel (s. auch oben), und im französischen hêtre „Buche“, dem das deutsche Heister (ndl. heester) „junge Buche“ zugrunde liegt und das nur noch in dem Ortsnamen Heisterbach weiterlebt, wenigstens was die Schriftsprache anlangt, während mundartlich in Hessen das Wort Heister auch heute noch gebräuchlich ist. Wollen wir also den geographischen Namen Heisterbach erklären, so kann das einmal mit Hilfe des Französischen, dann aber auch mit Hilfe der Mundarten geschehen. Wir kommen damit zu einem dritten außerordentlich wichtigen Hilfsmittel, zur Heranziehung der Mundarten.

3. Wir werden zunächst zu den Mundarten in allen jenen Fällen greifen, in denen aus der heutigen Schriftsprache verschwundenes Sprachgut in den Mundarten noch weiterlebt. Ich verweise hier auf das oben besprochene Wort Herauch (S. 4). Weiter kommen jene Wörter in Betracht, die wohl bis auf den heutigen Tag auch in der Schriftsprache noch gebräuchlich sind, deren Bedeutung aber sich im Laufe der Zeit stark geändert hat. Das jetzige Adverb sehr stammt von dem mhd.-ahd. Adjektiv sêr, das „schmerzvoll“, im Mhd. auch noch „verletzt, wund“ bedeutete, eine Bedeutung, die sich noch im Schwäbischen und Bayrischen erhalten hat. Beide Mundarten können wir also heranziehen, um die alte viel stärkere Bedeutung von sehr zu erkennen. Dann gibt es wiederum Fälle, in denen es sich weder um ein Aussterben alten Sprachgutes, noch um eine Bedeutungsänderung handelt, sondern um starke lautliche Veränderung. Unser jetziges Wort Lenz z. B. gibt uns gar keinen

Anhaltspunkt für die Erkennung der eigentlichen Bedeutung, wie es die zugrunde liegenden ahd. und mhd. Formen tun, die lengizin, langez, langiz lauten. Diese Formen weisen uns deutlich auf den Zusammenhang mit lang hin, wir erkennen also den Lenz als die Zeit der „langen Tage". Diese ahd.-mhd. Formen haben sich nun in den Mundarten erhalten, und so können uns bayr. Längßen, kärnt. Langaß und schweiz. Langsi noch heute deutlich die Grundbedeutung von Lenz zeigen.

4. Werden die Mundarten und das Englische häufig in solchen Fällen herangezogen, in denen es sich um sonst ausgestorbenes Sprachgut handelt, so sind wir anderseits häufig in der Lage, die eigentliche Bedeutung der Wörter mit Hilfe noch lebenden Sprachgutes zu erkennen, indem wir für das seiner Grundbedeutung nach zu erklärende Wort jene Wörter heranziehen, die zur gleichen Wortfamilie gehören. Für die Erklärung des Wortes Furt z. B. vergleichen wir das zur gleichen Wurzel gehörende fahren; Furt ist also die „gangbare, fahrbare Stelle". Angst gehört zu eng; das mhd. angest ist eine Ableitung von angi „eng", die Heranziehung von angi bzw. eng läßt uns also die Angst als das „beengende Gefühl" erscheinen. Dieses Beispiel zeigt uns auch, wie wir häufig auf die ahd.-mhd. Formen zurückgreifen müssen, die uns den lautlichen Zusammenhang mit dem zu erklärenden Wort besser zeigen als die nhd. Formen, die in ihrer lautlichen Weiterentwicklung sich heute stark von dem zu erklärenden Worte unterscheiden (angest: angi — Angst: eng). Noch viel mehr trifft diese Bemerkung für Wörter wie ereignen zu. Nur die Heranziehung des ahd. irougen, des mhd. eröugen läßt uns den Zusammenhang unseres Wortes mit Auge erkennen, so daß ereignen also eigentlich heißt „vor das Auge bringen, sehen lassen, erscheinen"; die heutige an Auge so wenig erinnernde Form ereignen erklärt sich durch Anlehnung an eigen. Neben diesen Fällen, in denen die Kenntnis der alten Formen geboten erscheint, gibt es aber auch zahlreiche Fälle, in denen der Zusammenhang zwischen dem seiner Grundbedeutung nach zu erklärenden Wort und dem zu vergleichenden, derselben Wortfamilie angehörigen Worte ganz klar zu erkennen ist: daß der Pflanzennamen Knöterich mit Knoten zusammenhängt, die Pflanze also nach den zahlreichen Knoten (Stengelgelenken) benannt ist, dürfte ebenso leicht zu erkennen sein, wie es einleuchtend ist, daß die nur noch oberdeutsche Benennung Krapfen für eine Art Kuchen eins ist mit Krapfen „Krümmung, Haken", wenn wir hören, daß dieses Gebäck ursprünglich eine hakenförmige Gestalt hatte. Als Diminutiv von Krapfen wurde dann Kräpfel, mundartlich vielfach Kreppel gebildet.

5. Neben diesen vier Hilfsmitteln kommen noch drei weitere in Betracht, die aber von geringerer Bedeutung sind; auch handelt es sich dabei meist weniger um die Grundbedeutung, als um die gänzlich oder fast ganz ausgestorbene ältere Bedeutung eines Wortes. Hierher gehören vor allem die Zusammensetzungen, in denen die jetzt verschwundenen alten Bedeutungen noch erhalten sind. Die Zusammensetzung Tiergarten zeigt uns noch die frühere vorwiegende Bedeutung von Tier als „wildes Tier", die alte Bedeutung von Leiche als „Körper überhaupt" ersehen wir noch klar aus der Bildung Leichdorn, d. i. „Dorn im Körper". Reise hatte im Mhd. die Bedeutung „Zug, bes. Kriegszug"; man vergleiche damit die Ausdrücke Reislaufen, reisig, der Reisige.

6. Auch in formelhaften Wendungen erhält sich noch häufig die alte Bedeutung. Man packt jemanden am Kragen, d. h. am „Halse", und die ursprüngliche Bedeutung von Rede als „Rechenschaft" kommt noch deutlich zum Ausdruck in den Wendungen Rede stehen, zur Rede stellen.

7. Als letztes Hilfsmittel seien dann noch die Berufssprachen und die Dichterstellen erwähnt. So weist auf die Grundbedeutung von feige als „dem Tode verfallen“ die in der bergmännischen Sprache übliche Bedeutung „nicht fest zusammenhaltend, den Einsturz drohend“ (vom Gestein) hin. Schlecht hatte früher nicht die heutige herabgewürdigte Bedeutung, sondern die von „schlicht“; Schiller (Kabale und Liebe 5, 1 und 5, 5) verwendet noch schlecht in seiner früheren besseren Bedeutung.

II. Von den Hauptbegriffen, die unseren Wörtern zugrunde liegen.

Wenn wir die Hunderte von Beispielen, die in den nachfolgenden Verzeichnissen zusammengestellt sind und die durch eines der auf den vorangehenden Seiten geschilderten Hilfsmittel in ihrer eigentlichen Bedeutung erkannt werden können, auf ihre Grundbedeutung hin näher betrachten, so muß uns auffallen, daß es ganz bestimmte Begriffe sind, die immer und immer wieder in unseren Wörtern zum Ausdruck gelangen. Beschränken wir uns auf die sinnlich wahrnehmbaren Erscheinungen der Außenwelt, also auf Tiere, Pflanzen und Gesteine, auf den menschlichen und tierischen Körper, auf die Namen der Krankheiten, auf Geräte, Waffen und Kleidung, auf Speisen und Getränke, auf Münze, Maß und Gewicht, auf Spiele usw., dann finden wir bei einer Durchmusterung dieser Wörter die folgenden Begriffe den Bezeichnungen zugrunde liegen: Gestalt, Farbe, Ton, Bewegung, Lichtwirkung, Zahl- und Zeitbegriffe, Herstellung. So kommt z. B. der Begriff der Gestalt zum Ausdruck in den Tiernamen Butte, Stint, Flunder; in den Pflanzennamen Dost, Knöterich, Schwertel; in den Körperteilnamen Daumen, Gekröse, Kropf; in den Gerätebezeichnungen Kamm, Bügel, Spieß; in den Kleidernamen Krause, Schürze; in den Speisenamen Kräpfel, Knödel. Es erübrigt sich, weitere Beispiele hier zu geben; die mehrere hundert Wörter umfassende Zusammenstellung auf S. 54 ff. wird hoffentlich dem Leser ganz besonders willkommen sein. Allerdings müssen wir hierbei der Unsicherheit der etymologischen Forschung Rechnung tragen; aber auch nach Abzug aller unsicheren Fälle werden noch genug Beispiele übrigbleiben, um die Tatsache der immer wiederkehrenden Grundbegriffe zu beweisen. Es braucht auch wohl kaum gesagt zu werden, daß es sich bei dieser Zusammenstellung nur um einen Versuch handelt und daß einzelne Wörter auch in eine andere Begriffsgruppe eingereiht werden könnten.

Auf einen Punkt möchte ich jedoch noch besonders hinweisen. In vielen Fällen sind wir überrascht, daß in unseren Bezeichnungen ganz allgemeine Vorstellungen stecken und nicht solche, die mehr dem Wesen des mit dem Worte bezeichneten Gegenstandes gerecht werden. Bei dem Worte Getreide erwarten wir vielleicht eine Anspielung auf die Eigenschaft der Pflanze als Körnerfrucht, oder auf ihre Verwendung zur Brotbereitung usw.; in Wirklichkeit läßt aber die Etymologie (Getreide von tragen) erkennen, daß nur der allgemeine Begriff des Getragenwerdens in dem Worte vorliegt, den diese Pflanze mit einer Menge von andern Dingen natürlich teilt. Entsprechend diesem allgemeinen Begriffe hat das Wort Getreide früher eine viel größere Verwendungsmöglichkeit gehabt; es bedeutete im Mhd. „alles, was getragen wird, Kleidung, Gepäck, Last“, dann auch „was der Erdboden als auf ihm gewachsen trägt, z. B. Gras, Blumen“, überhaupt „Nahrung, Lebensmittel“. Der Bedeutungsumfang des Wortes hat sich also gegen diese mhd. Zeit bedeutend verkleinert. Bei den Maßbezeichnungen Gescheid und Meste handelt es sich nicht etwa um die Mitteilung einer genau festgesetzten Zahl, sondern ganz allgemein um

die Begriffe des Scheidens, Trennens, bzw. des Messens. Gatte ist nicht etwa ein von Anfang an das eheliche Zusammenleben ausdrückendes Wort, sondern es enthält nur den Begriff der Zusammengehörigkeit, und die heutige Bedeutung als „der ehelich Verbundene" ist nur eine Spezialisierung der früheren allgemeineren Bedeutung. Auch gerben ist ein ausgezeichnetes Beispiel für die allgemeinere Bedeutung vieler Wörter auf den früheren Sprachstufen: im Ahd. bezeichnete garawen „gar, d. i. bereit machen, rüsten", ebenso auch im Mhd. gerwen, garwen, während das Neuhochdeutsche gerben nur bedeutet: „durch Beizen zu Leder und dgl. bereiten".

III. Umdeutungen — Volksetymologie.

Von ganz besonderem Interesse, gerade für den deutschen Sprachunterricht, ist jene Erscheinung, die man als Volksetymologie bezeichnet. Wir verstehen mit Hirt (Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, S. 304) unter Volksetymologie das Bestreben, „zwei etymologisch in der Regel ganz unverwandte Wörter miteinander zu verknüpfen". Über das Wesen der Volksetymologie brauchen wir uns hier nicht weiter auszulassen, nachdem diese sprachliche Erscheinung durch Andresen in seinem Werke: über deutsche Volksetymologie, 6. Aufl., Leipzig 1899, eine erschöpfende Darstellung erfahren hat. Trotzdem habe ich dieser Erscheinung um ihrer Bedeutung willen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und die umfangreiche Beispielsammlung auf S. 64 ff. dürfte für den Leser noch dadurch an Wert gewinnen, daß sie zahlreiche bei Andresen nicht verzeichnete Wörter enthält.

IV. Die sogenannte Ellipse oder Auslassung.

Handelte es sich bei der Volksetymologie um ein schon oft und ausführlich behandeltes Gebiet, so lernen wir in der Ellipse eine sprachliche Erscheinung kennen, die bis jetzt weit geringere Beachtung gefunden hat, obgleich sie für das Verständnis unserer Wörter und Wendungen oft ganz unerläßlich ist. Wir verstehen unter Ellipse im Sinne der Schulgrammatik die Auslassung von Wörtern, die der grammatischen und der logischen Vollständigkeit wegen in Gedanken zu ergänzen sind. Der Satz Der Fuhrmann stellte in der Wirtschaft zum Adler ein hat für uns den ganz selbstverständlichen Sinn: „er kehrte ein"; einstellen heißt aber doch eigentlich „etwas hineinstellen", wir müssen also fragen: was stellte der Fuhrmann ein? Natürlich das Pferd, das allerdings nicht genannt wird, aber in Gedanken zu ergänzen ist. Der Satz müßte also vollständig lauten: „Der Fuhrmann stellte in der Wirtschaft zum Adler das Pferd ein". In dem oben mitgeteilten gekürzten Satz fehlt demnach das Akkusativobjekt, und diese Auslassung von Satzteilen oder einzelnen Wörtern, die der grammatischen oder logischen Vollständigkeit wegen in Gedanken zu ergänzen sind, nennt man die Ellipse. Auf S. 72 ff. bringe ich eine große Anzahl von Wörtern und Wendungen, die man als elliptisch betrachten kann. Ich habe sie zusammengestellt, ohne dabei im einzelnen zu beachten, ob nun in einem früheren Zeitraum der vollständige Begriff zum Ausdruck kam oder nicht, oder ob wir nur unserem Sprachgefühl nach oder aus grammatischen Erwägungen eine Ergänzung erwarten. In den meisten Fällen allerdings können wir nachweisen, daß auf früheren Sprachstufen eine vollständigere Form gebräuchlich war. An Hand einzelner Beispiele wollen wir nunmehr sehen, in welcher Weise die Ellipse uns entgegentritt. Das oben angeführte Beispiel: Der Fuhrmann stellte ein, zeigt uns die Auslassung des Akkusativobjekts; sich erholen im Sinne von „frische Kraft schöpfen" ist wohl

nichts anderes als „wieder Atem holen", wobei für den Akkusativ Atem dann gleichsam die ganze Person gesetzt wurde. Wir haben allerdings keinen Beleg dafür, daß jemals in diesem Sinne die Wendung „wieder Atem holen" gebraucht wurde; wohl aber besitzen wir solche Belege für Wendungen wie es hinter den Ohren haben, wofür man im 16. Jahrhundert genauer sagte, den Schalk hinter den Ohren haben.

Eine andere Art der Ellipse lernen wir durch Wörter wie Gulden, Rötel kennen. Gulden ist eigentlich der guldin pfenninc, d. h. „der goldene Pfennig"; unser heutiges Gulden bezeichnet unter Auslassung des allgemeinen Begriffes nur das charakteristische Merkmal, es gibt den Stoff an, aus dem der Pfennig gemacht ist; die gleiche Bemerkung gilt für Rötel, für das man im Ahd. (h)rôtilestein, rôtstein, und auch noch im Mhd. rôtelstein sagte. Die Auslassung des allgemeinen Begriffes und Beschränkung auf die Angabe des charakteristischen Merkmales ist somit eine zweite Art der Ellipse. Eine dritte Art lernen wir kennen in Beispielen wie weg, weggehen, wegbringen; das mhd. enwec, eigentlich inwec zeigt uns die wahre Bedeutung von weg als „auf den Weg": wegbringen ist somit soviel wie „auf den Weg bringen". Wir haben es also hier mit einer Auslassung der Präposition zu tun. Besonders die Kanzleisprache und die kaufmännische Sprache mit ihrem Drang nach Kürze sind dieser Art der Ellipse geneigt. Der Drang nach sprachlicher Kürze macht sich aber am meisten im Ausruffatze geltend. Militärische und ähnliche Befehle müssen möglichst kurz gehalten sein, da jedes überflüssige Wort die Wirkung der Befehle abschwächt, und Flüche und Beteuerungsformeln lassen schon durch die Seelenstimmung des Sprechenden oft nur die kürzeste Ausdrucksweise zu. So sagen wir einfach willkommen für sei, seid willkommen, traun! md. truwen, mhd. triuwen für mhd. entriuwen „in Treuen". Zu den interessantesten Erscheinungsformen der Ellipse gehören jedoch Fälle, wie sie die Beispiele beleibt oder gefallen darstellen. Wir verbinden mit dem Worte beleibt heutzutage den Begriff des starken Körpers; streng genommen bedeutet aber beleibt doch nichts anderes als „mit einem Leib, einem Körper versehen"; diese Bedeutung hatte das Wort auch noch im älteren Neuhochdeutsch, und wollte man unser beleibt im heutigen Sinne ausdrücken, so konnte dies nur durch schwer beleibt, wohl beleibt, also nur durch Hinzufügung unterscheidender Umstandswörter geschehen. Die gleiche Erscheinung sehen wir auch bei gefallen, mhd. gevallen, immer mit dem Zusatz wol, übele usw.; die heutige Bedeutung ist ausgegangen von der Beute- oder Erbteilung durch das Los, und man sagte ursprünglich mir gevellet ez wol oder übele „mir fällt ein gutes oder schlechtes Los zu". Also auch hier zuerst der Zusatz eines unterscheidenden Adverbs. Es handelt sich bei gefallen und beleibt gleichsam um neutrale Ausdrücke, die eigentlich erst durch einen Zusatz eine bestimmte Bedeutung erhalten, im heutigen Sprachgebrauch aber diesen Zusatz entbehren können; wir können hier geradezu von einer Bedeutungseinschränkung sprechen. Gedenken wir zum Schlusse noch der Kürzung ganzer Redewendungen, wie z. B. durch den Korb fallen, was gekürzt als durchfallen weiterlebt.

In fast allen bis jetzt angeführten Beispielen konnten wir aus dem Althochdeutschen bzw. dem Mittelhochdeutschen die ungekürzten Formen belegen. Wir besitzen aber auch Beispiele für den umgekehrten Fall, daß nämlich die alt- bzw. mittelhochdeutschen Formen kürzer waren als die entsprechenden des Neuhochdeutschen, die also beweisen, daß die gegenwärtige Sprachstufe das Bedürfnis nach einer genaueren Ausdrucksweise hat. So hieß es im Ahd. rôtilo, wo wir heute Rotkehlchen sagen; während man im Ahd. nur scero sagte, sagen wir heute Schermaus; köpfig be-

deutete noch im 17. Jahrhundert „eigensinnig, hartköpfig", wofür wir jetzt nur starrköpfig, hartköpfig sagen können.

V. Gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen.

Wir betreten damit ein Gebiet, das wir auch schon bei den Hilfsmitteln für die Feststellung der Grundbedeutung hätten erwähnen können. Wir erhalten nämlich einen Fingerzeig für die ursprüngliche Bedeutung zahlreicher Wörter, wenn es uns gelingt, parallele Bedeutungsentwicklungen, sei es innerhalb der deutschen Sprache selbst oder in fremden Sprachen, zu finden. Große Schwierigkeiten bereitet z. B. die Etymologie des Wortes Knabe. Man stellt es gewöhnlich zur Wurzel gen „erzeugen". Eher dürfte es aber zu norw. knabb „Bergkuppe", dän. knap „Knopf, Knauf", deutsch Knopf gehören. Die auf den ersten Blick eigenartige Bedeutungsentwicklung von Knopf zu Knabe, also die Bezeichnung eines lebenden Wesens aus der Bezeichnung für einen leblosen Gegenstand heraus entwickelt, findet ihre Stütze in den zahlreichen Parallelen wie Stift, Bengel, und selbst Knopf kann die Bedeutung „dicker Mensch" haben. Aber auch in jenen Fällen, wo etymologische Schwierigkeiten nicht vorliegen, ist es von hohem Interesse, derartigen parallelen Bedeutungsentwicklungen nachzugehen. Man beachte z. B. verschlagen „listig, schlau" zu verschlagen und verschmitzt „listig, schlau" zu verschmitzen „mit Ruten schlagen", oder etwas erfahren, eig. „fahrend erwerben" und bewandert, eig. „vielgereist", ferner durchtrieben, eig. das Part. Prät. von durchtreiben „durchstreifen, durchwandern".

VI. Vom Bedeutungswandel.

Zahlreiche Beispiele des Abschnittes über parallele und ähnliche Bedeutungsentwicklungen sind zu gleicher Zeit Beweise für eigenartigen Bedeutungswandel. Die Wörter Frauenzimmer, Bursch, Kamerad und Stute zeigen den Übergang der Kollektivbedeutung zur Bedeutung des Einzelwesens. Oder in Flecken, Ort und Kanton sehen wir, wie aus dem Begriff „Spitze, Punkt" die Bedeutung „Landbezirk" sich entwickeln kann. Albern, das im Ahd. (alawâri) „gütig, freundlich zugeneigt" bedeutete, Betschwester, das erst seit dem 16. Jahrhundert als Schimpfwort gebraucht wird, im Mhd. dagegen die Bezeichnung der „Nonne" war, legen Zeugnis ab von der Bedeutungsverschlechterung. Eine Bedeutungsabschwächung können wir feststellen für das Adjektiv gram, dem im Ahd. und im Mhd. die Bedeutung „feindselig aufgeregt, erzürnt, unmutig" zukam, während wir jetzt den Begriff des „übelwollend Gestimmtseins" damit verknüpfen. Die schon bei anderer Gelegenheit behandelten Wörter Getreide und Gatte sind Beispiele für Bedeutungsverengungen, während Arbeit sich von der Grundbedeutung „Knechtsarbeit" zur Bedeutung „Arbeit im allgemeinen" entwickelte, somit als ein Beispiel für Bedeutungserweiterung angesprochen werden kann. Wie die Umdeutung, so ist auch der Bedeutungswandel schon oft zum Gegenstand der Behandlung gemacht worden, in eingehendster Weise von Albert Waag in seinem Werke: Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes. Der Leser sei daher auf dieses Werk verwiesen. Trotzdem wurde aber auch diese Seite des sprachlichen Lebens in den vorliegenden Zusammenstellungen innerhalb gewisser Grenzen berücksichtigt, und wie bei den Umdeutungen, so habe ich mich auch hier bemüht, neben Bekannterem auch solche Beispiele zu bringen, die seither weniger beachtet wurden.

VII. Die Bilderſprache.

Auch mit der Bilderſprache eröffnet ſich uns ein Gebiet, das wie die Umdeutungen und der Bedeutungswandel ſchon in ausgiebiger Weiſe behandelt worden iſt. Und das vorliegende Buch kann natürlich mit den Arbeiten, die ſich die bildlichen Ausdrücke zur beſonderen Darſtellung erwählt haben, ſchon deshalb nicht in Wettbewerb treten, da es ja ſeinen Stoff auf Grundlage eines Werkes vorführt, das in ſeiner Eigenſchaft als Wörterbuch dieſer Seite der Sprache nur innerhalb gewiſſer Grenzen ſeine Aufmerkſamkeit widmen kann. Trotzdem ſind noch drei Gebiete innerhalb der Bilderſprache vorhanden, die ſeither wenig oder gar keine Beachtung gefunden haben. Während wir Hilfsmittel genug beſitzen, aus denen wir die Ausdrücke kennen lernen können, die der Jagd, der Landwirtſchaft, dem Gewerbe und dem Handwerk, der Kirche, der Juſtiz, dem Verkehrsweſen, dem Kampf und dem Turnier, der Fechtkunſt, der Muſik uſw. entnommen ſind, werden jene Ausdrücke kaum berückſichtigt, die allerdings ſehr unſcheinbar ausſehen, die ihren bildlichen Charakter völlig verloren haben, aber gerade deshalb wichtig ſind, weil ſie uns zeigen, wie auch unſere abſtrakteſten Ausdrücke urſprünglich konkrete Begriffe bezeichnen. Ganz einfache Wendungen, wie ſich mit jemand abfinden, d. i. eig. „den Weg zur Seite jemandes finden“, jemand abfertigen, d. i. eig. „jemand zur Abfahrt bereit machen“, jemand etwas anheimſtellen, d. i. eig. „an das eigene Heim, alſo zur freien Verfügung ſtellen“ uſw. uſw., werden die Bildhaftigkeit der Sprache erkennen laſſen. Wegen der Wichtigkeit dieſer Wendungen wurden in einem beſonderen Abſchnitt zahlreiche Beiſpiele dieſer Art aufgenommen. Wenn die Nichtbeachtung dieſer Bilder wegen ihrer völligen Abgeblaßtheit wohl zu verſtehen iſt, ſo iſt es anderſeits um ſo erſtaunlicher, daß ein zweites Gebiet der Bilderſprache bis jetzt außerordentlich wenig gewürdigt worden iſt, obgleich es für den Unterricht von hervorragender Bedeutung ſein ſollte: ich meine die Tierbilder. Es ſollte eigentlich doch verlockend ſein, den Schüler finden zu laſſen, wie wir in den der Tierwelt entnommenen Bildern ein ganz vortreffliches Mittel zur ſprachlichen Darſtellung der körperlichen, geiſtigen und ſittlichen Eigenart des Menſchen beſitzen. Die Tierwelt liefert der Sprache die meiſten bildlichen Ausdrücke, denn der Vergleichungspunkte zwiſchen Menſch und Tier gibt es eben ſehr viele (Geſtalt, Bewegung, Stimme, Auge, Lebensweiſe uſw., geiſtige und ſittliche Eigenſchaften). Außerordentlich anregend iſt es, den bei der Schaffung der Tiermetaphern ſich abſpielenden Denkvorgängen zu folgen. Weshalb gelten z. B. Kröte und Spinne als Sinnbilder boshafter Menſchen? Weshalb bezeichnet man einen unbeſtändigen Menſchen als einen lockeren Zeisig? Es findet hier eine Übertragung körperlicher Eigenſchaften auf das moraliſche Gebiet ſtatt. Das Verteidigungsmittel der Kröte und der Spinne, nämlich ihr für den Menſchen allerdings unſchädliches Gift, im Verein mit ihrer Häßlichkeit und der angeborenen Abneigung des Menſchen gegen alles kriechende Getier macht ſie zu Sinnbildern der Bosheit. Eine gleichartige Übertragung findet auch beim Zeiſig ſtatt, wo von der lebhaften Bewegung des Tieres auf moraliſche Unbeſtändigkeit geſchloſſen wird. Körperliches kann aber auch auf das geiſtige Gebiet übertragen werden, wie die von dem Tiernamen Luchs abgeleiteten Zeitwörter abluchsen, beluchsen zeigen. Während hier verwickeltere Denkvorgänge ſich abſpielen, haben wir es mit ganz einfachen Denkprozeſſen zu tun in Wendungen wie geſchwätzig ſein wie eine Elster, Luchsaugen haben, in den Schimpfwörtern Esel, Ochs, in der Bezeichnung eines

Schlaukopfes als Fuchs usw. Findet immer Übereinstimmung zwischen Volksbeobachtung und Naturleben statt? Manchmal werden Widersprüche festzustellen sein, z. B. beim Gimpel, der als Sinnbild der Dummheit gilt wegen der angeblichen Leichtigkeit, mit der der Vogel sich fangen läßt. Neben dem Vergleiche zwischen Mensch und Tier finden auch noch andere Übertragungen von Tiernamen statt; ich erinnere hier an die Übertragungen von Tiernamen auf Pflanzen (Kätzchen), auf andere Tiere (Rappe, Fuchs), auf Waffen (Feldschlange, Falkaune, Terzerol, Muskete), auf Geräte (Kran, Folter, Lupe), auf Körperteile (Maus, Muskel, Schnecke [des Ohres]), auf Krankheiten (Krebs), auf Speisen (Ratonkuchen, Lerchen). Welch große Rolle die Tierwelt im Denken des Volkes spielt, beweisen auch die zahlreichen Ableitungen von Zeit- und Eigenschaftswörtern von Tiernamen: fuchsen, mausen, äffen, schlängeln, spinnen — fuchsig, zeiserlich (in der Pfalz = zierlich), emsig (von Emse = Ameise?) usw. Im Vergleich zu den Tierbildern sind die Bilder aus der Pflanzenwelt weniger zahlreich vertreten, da die Pflanzen weniger Vergleichungspunkte mit den Menschen bieten. Trotzdem entstammen auch diesem Gebiete bemerkenswerte bildliche Wendungen, wie Blume, d. i. das Beste von allem, zittern wie Espenlaub, verpflanzen usw. Auch in manchen Fremdwörtern stecken Pflanzennamen, wenn auch nicht immer von einem Pflanzenbilde gesprochen werden kann; hierher gehört z. B. das Wort Balustrade, von frz. balustre und dies wieder vom mlat. balaustium, was die Blüte des wilden Granatbaums bedeutet; nach der ähnlichen Form wurde der Pflanzenname auf die Verzierung des Geländers übertragen. Man vergleiche noch Karat, Granate, in denen ebenfalls Pflanzennamen enthalten sind; dabei ist ein Wort wie Karat auch kulturgeschichtlich bemerkenswert, wie aus dem Verzeichnis der kulturgeschichtlich bedeutsamen Wörter hervorgeht.

Der Wichtigkeit der Tier- und Pflanzenbilder halber habe ich ihnen in den Verzeichnissen einen breiten Raum gewährt, soweit es eben die Eigenart des Buches zuließ. Aber wir besitzen ein vortreffliches Werk, das allen jenen Lesern empfohlen sei, die sich für die Tierbilder interessieren; es ist dies das Buch von R. Riegler: Das Tier im Spiegel der Sprache (XV.—XVI. Heft der Neusprachlichen Abhandlungen, 1907). Es behandelt etwa sechzig Tiere, allerdings mit Ausschluß der Haustiere. Letztere findet der Leser berücksichtigt bei Fr. Brinkmann: Die Metaphern, 1878. In beiden Werken sind die wichtigsten Kultursprachen in den Kreis der Betrachtungen gezogen, so daß durch diese vergleichende Betrachtung der Wert der Bücher noch erhöht wird, wenn auch die Ausführungen Brinkmanns zum Teil veraltet sind.

VIII. Kulturgeschichtlich bedeutsame Wörter.

Mit vielen der im Abschnitt VII zusammengestellten Wörtern teilen die Beispiele des Abschnittes VIII die Eigenschaft, für die Erfassung früherer kultureller Verhältnisse von hervorragender Bedeutung zu sein. Während es sich aber bei der ersten Gruppe von Wörtern um bildliche Ausdrücke handelt, enthält dieser Abschnitt fast ausnahmsweise solche Wörter, die nicht bildlich verwendet werden. Es gehören hierher eine große Zahl von Tier- und Pflanzennamen, in denen der menschliche Aberglaube seinen Niederschlag findet. So erinnert uns der Name des Schmetterlings an den weit verbreiteten Aberglauben, wonach das Tier oder vielmehr unter seiner Gestalt Hexen den Kühen die Milch entzieht. Oder ein Fischname wie Neunauge lehrt uns eine falsche Naturbeobachtung kennen, in-

dem man die sieben Atmungsöffnungen, die sich übrigens an jeder Seite des Halses befinden und die wie Augen aussehen, auch wirklich für Augen hielt, so daß man mit den zwei wirklichen Augen im ganzen neun Augen annahm. Außerordentlich bezeichnend für falsche Naturbeobachtung ist die Bezeichnung der männlichen Hanfpflanze als Fimmel im Schweizerischen, als Femel im Bayerischen, Hessischen und Luxemburgischen, als Feml im Elsässischen. Das Wort bedeutet eigentlich nichts anderes als „Weibchen", denn es stammt von dem lat. femella „Weibchen". Die männliche Hanfpflanze wird also als Weibchen bezeichnet! Die eigenartige Benennung erklärt sich dadurch, daß man vor der Erkennung des wahren Geschlechtes bei dem Hanfe die Geschlechter verwechselte und die männlichen Stengel, weil sie kleiner und zarter sind, für die Weibchen, diese dagegen, wie die schweizerische Benennung Mäsch, Mäschel außer Zweifel setzt, ursprünglich für die Männchen hielt. Aber nicht immer braucht ein kulturgeschichtliches Moment in der Bezeichnung selbst zum Ausdruck zu gelangen. Das Wort Laken ist nichts anderes als das ursprünglich hochdeutsche, noch im Schweizerischen und Elsässischen lebende Lachen „Tuch, Decke". Wenn nun das hochdeutsche Lachen durch das niederdeutsche Laken verdrängt wurde, so erklärt sich dies eben daraus, daß Leinwand aus den Niederlanden und Westfalen in Oberdeutschland als sehr geschätzte Handelsware eingeführt wurde; ebenso zeugt auch die niederdeutsche Form Linnen für Leinen, die im 18. Jahrhundert nebst dem Adjektiv linnen ins Hochdeutsche kam, für die Bedeutung des westfälischen Leinwandhandels. Die wenig beachtete Tatsache, daß in Ostern, Pfingsten und Weihnachten der Plural gebraucht wird, rührt daher, daß diese Feste früher mehrere Tage dauerten, so Ostern zuerst vier, vom Jahre 1094 an drei Tage. Auch das Verschwinden eines Wortes kann kulturgeschichtlich beachtenswert sein; das Wort Minne z. B. wurde infolge des sittlichen Verfalles des Rittertums seit 1500 als unanständiges Wort ganz gemieden und wurde erst im 18. Jahrhundert wieder aufgenommen. Ich habe gerade diese Beispiele hier in der vorbereitenden Übersicht gebracht, weil sie zeigen, wie nicht allein aus dem Inhalt der Wörter, sondern auch aus ihrer äußeren Form, ja sogar aus ihrem Verschwinden aus dem lebendigen Gebrauche kulturgeschichtliche Schlüsse gezogen werden können.

Wie bei der Bildersprache habe ich auch in diesem kulturgeschichtlichen Abschnitte Gelegenheit, von einer Gruppe von Wörtern zu sprechen, die in kulturhistorischer Hinsicht ganz besonders beachtenswert sind. Es sind dies jene geographischen Eigennamen, die als Gattungsnamen verwendet werden. Sie werden in zwei Gruppen vorgeführt, einmal nach Ländern geordnet, dann nach Begriffen. Die letztere Gruppe zeigt, wie alle möglichen Begriffskreise in dieser Wörtergruppe vertreten sind: Tiere, Pflanzen, Gesteine, Waffen, Wagen, Stoffe, ja sogar Vornamen und Wörter zur Charakterisierung des Menschen usw. Der Herkunft nach stammen die meisten Bezeichnungen aus den südeuropäischen Ländern, aus Vorderasien und Nordafrika, so daß hierdurch auf den Gang der Kultur ein gewisses Licht geworfen wird. Einige Wörter zeigen deutlich die kulturellen Verhältnisse vergangener Zeiten, wie einzelne Städte durch kunstgewerbliche Produkte hervorragten, z. B. das alte Brundisium (jetzt Brindisi) durch seine Metallarbeiten (Bronzen), oder wie die Lederfabrikation in Nordafrika und Südspanien blühte (Gamaschen, Maroquin, Korduan); Gaze, Baldachin, Damast zeigen die Bedeutung des Orients für die Tuchfabrikation.

B. Die Zusammensetzung und Bereicherung unseres Wortschatzes.

I. Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs.

Es handelt sich hier um Wörter, die nicht auf dem Umwege über andere Sprachen, sondern unmittelbar aus dem Griechischen oder dem Lateinischen ins Deutsche eingewandert sind. Für das Griechische kommen nur wenige Wörter in Betracht: Pfaffe, Kirche (?), Pfingsten, Samstag, Heide (?), Engel (?), Teufel (?). Um so gewaltiger und bedeutsamer ist der Einfluß der lateinischen Sprache. Trotzdem beschränkte ich mich aber hier auf die Auswahl einiger weniger Sprachkreise, mit besonderer Berücksichtigung solcher, die seither selten eine systematische Zusammenstellung erfahren haben, wie z. B. die Tier- und Pflanzennamen. Ich verweise im übrigen den Leser auf J. Seiler: Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes, 2. Aufl. 1907, wo der Leser in ausführlichster Weise über die lateinischen Lehnwörter und die kulturgeschichtlichen Tatsachen, die ihr Eindringen bedingten, unterrichtet wird.

II. Einwanderung französischer, italienischer und spanischer Wörter.

Für die Beeinflussung des deutschen Wortschatzes durch das Französische sind zwei Hauptzeitabschnitte von Bedeutung. Zuerst die Zeit der Hohenstaufen; damals war Frankreich auf allen Gebieten hervorragend tätig (scholastische Wissenschaft, gotische Baukunst, Literatur, cluniacensische Reformbewegung, Rittertum und höfisches Leben). So erklärt sich der Strom französischer Wörter, der damals nach Deutschland sich ergoß, und da die vornehmen Kreise am meisten diesem Einflusse ausgesetzt waren, so erklärt es sich weiter, daß unter den französischen Lehnwörtern vor allem jene Sprachkreise vertreten sind, die mit dem höfischen Leben in engster Berührung stehen, wie Jagd, Turnier und Kampf, Rüstung und Bewaffnung, Tanz, Musik und Spiel, die feine Kochkunst, die Mode usw. Aber auch Ausdrücke des Rechts und der Verwaltung, sowie Gewerksworte und Ausdrücke des Seewesens sind dem Französischen entnommen. Ein großer Teil der französischen Wörter ist nicht unmittelbar aus dem Französischen ins Deutsche eingedrungen, sondern auf dem Umwege über die Niederlande, wo die französische Kultur schon früh festen Fuß gefaßt hatte und von wo aus rege Handelsbeziehungen nach Deutschland bestanden.

Ein zweites Eindringen französischer Wörter fand im 17. und 18. Jahrhundert statt, als Frankreich in politischer und geistiger Hinsicht ein gewaltiges Übergewicht über das durch den dreißigjährigen Krieg geschwächte Deutschland ausübte.

Der größte Teil der Wörter der nachfolgenden Verzeichnisse entstammt der ersten Periode französischen Einflusses. Dagegen ist es ganz unmöglich und wohl auch unnötig, die der zweiten Periode entstammenden Wörter mitzuteilen; einmal ist ihre Zahl zu groß, dann verraten sie ja auch noch meistens durch ihre Form ihren französischen Ursprung, während die im Mittelalter eingedrungenen französischen Wörter ganz oder fast ganz sich der deutschen Sprachform angepaßt haben. Wegen der Zeit des Eindringens verweise ich den Leser auf Weigand, wegen der kulturgeschichtlichen Verhältnisse, die das Eindringen bedingten, auf das oben erwähnte Werk von Seiler. Hier findet der Leser auch die italienischen Einflüsse geschildert.

III. Einwanderung englischer, norwegischer, slavischer und hebräischer Wörter.

Von einer Einfuhr englischer Wörter können wir erst für die neuere und die neueste Zeit berichten. Sport, Handel und Verkehr sind die wichtigsten Gebiete, die dem englischen Einflusse ausgesetzt sind. Wegen der slavischen Entlehnungen vgl. Hirt: Etymologie der neuhochdeutschen Sprache § 108. Ebenda (§ 110) siehe die Entlehnungen der Neuzeit aus dem Spanischen, Rumänischen, Persischen, Afrikanischen usw. usw.

IV. Nachbildungen lateinischer, französischer, italienischer, englischer und anderer fremdsprachiger Wörter und Wendungen. — Veraltete Verdeutschungen.

Viel versteckter als bei den Entlehnungen fremdsprachiger Wörter ist der Einfluß fremder Sprachen dann, wenn es sich um die sog. Nachbildungen fremdsprachiger Wörter handelt. Wir berühren damit ein Gebiet, das sehr wichtig ist, aber bis jetzt nur geringe Beachtung gefunden hat, obgleich Hunderte deutscher Wörter nur solche Nachbildungen sind. So sind Nachbildungen des Lateinischen: Drillich (trilix), Zwillich (bilix), Gemeinplatz (locus communis), Gewissen (conscientia), barmherzig (misericors), Gesichtspunkt (punctum visus), Euer Gnaden (vestra clementia); dem Französischen nachgebildet sind Schöngeist (bel esprit), Waffenbruder (frère d'armes), Honigmonat (lune de miel), Treppenwitz (esprit d'escalier), seine Rechnung finden (trouver son compte); das Italienische diente als Vorbild für Wechsel (cambio), Blumenkohl (cavol fiore); dem Englischen verdanken wir Selbstverwaltung (selfgovernment), Freidenker (freethinker), Krämervolk (nation of shopkeepers) usw. Somit stellen diese Nachbildungen eine bedeutsame Bereicherung des Sprachschatzes dar, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß in manchen Fällen es schwer zu entscheiden ist, ob es sich um Nachbildungen handelt oder um selbständige Bildungen, die unabhängig von einer fremden Sprache in paralleler Weise in der deutschen Sprache entstanden sind.

Die Erscheinung der Nachbildungen treffen wir auch bei den Verdeutschungen an. Ich habe darauf verzichtet, der Frage der Verdeutschungen durch Vorführung größerer Verzeichnisse hier näherzutreten. Nur eine interessante Seite der Verdeutschungsfrage wurde kurz gestreift: eine kleine Liste von jetzt veralteten Verdeutschungen soll zeigen, welche Schwierigkeiten hier zu überwinden sind und wie erst nach langem Schwanken eine Verdeutschung sich festsetzt. Besonders die grammatischen Kunstausdrücke sind in dieser Beziehung bemerkenswert, unter denen auch einige Beispiele zeigen, wie die ersten Verdeutschungsversuche zuerst mehr eine wörtliche Nachbildung waren, um dann später solchen Platz zu machen, die mehr der Eigenart des Ausdrucks, seiner Bedeutung innerhalb der Grammatik Rechnung trugen (vgl. bei Adjektiv „Beiwort" usw., dann „Eigenschaftswort", oder Pronomen und Präposition, beide zuerst als „Vorwort" verdeutscht).

V. Bedeutungsbeeinflussungen deutscher Wörter durch das Lateinische, Französische und Englische.

Noch versteckter als diese Nachbildungen sind jene Fälle, in denen ein deutsches Wort durch fremdsprachlichen Einfluß zu seinen alten Bedeutungen eine neue Bedeutung erhält. Das Wort Kammer z. B. erhält seit dem 19. Jahrhundert zu seiner Bedeutung als „Raum" usw. noch die als „Volksvertretung", und zwar nach frz. chambre; die Bedeutung von Gesellschaft als „Menschengeschlecht in seiner sozialen Ordnung" stammt erst aus dem 18. Jahrhundert nach dem Vorbilde des frz. société. Schwindler hatte früher nur die Bedeutung „Schwärmer, Phantast"; erst seit Ende des 18. Jahrhunderts hat es den Sinn von „Lügner, Betrüger" erhalten unter der Einwirkung von engl. swindler „Londoner Hochstapler". So stellen im Verein mit den Nachbildungen diese Bedeutungsbeeinflussungen eine stattliche Bereicherung des deutschen Wortschatzes dar, zumal in den meisten Fällen die alten Bedeutungen neben der neuen beibehalten (vgl. Kammer, Gesellschaft), nur selten (wie bei Schwindler) durch die neue verdrängt wurden. Aber nicht nur unter dem Gesichtspunkte der Bereicherung des Wortschatzes dürfen wir diese Seite fremdsprachlichen Einflusses betrachten; Nachbildungen und Bedeutungsbeeinflussungen zeigen uns auch, auf welchen Gebieten das Deutsche der Einwirkung des Auslandes ausgesetzt war oder noch ist. Eine Durchsicht der Beispiele für das Französische und Englische ergibt, daß es hauptsächlich die Gebiete des höfischen und gesellschaftlichen Lebens, der militärischen, politischen und sozialen Einrichtungen, der Kunst und Literatur, sowie des Handels und Sports sind. So schimmert ganz schwach ein Stück Geschichte und Kulturgeschichte durch diese Nachbildungen und neuen Bedeutungen hindurch.

VI. Die Bereicherung des Wortschatzes aus den Sondersprachen.

Wir verstehen unter Sondersprachen mit Hirt (a. a. O., § 175) die verschiedenen Berufs- und Standessprachen, sowie die Sprachen der Geschlechter und Altersklassen. Sie alle sind insofern von Bedeutung, als sie dem allgemeinen deutschen Wortschatz eine Menge von Wörtern liefern, die ursprünglich nur diesen Sondersprachen angehören. Einen großen Anteil an dieser Gruppe von Wörtern liefert die Kanzleisprache; hierher gehören z. B. ahnden, anberaumen, ermessen, ersuchen, ersprießlich, Einverständnis, einschreiten usw.; neben Ausdrücken, die noch heute ihren Ursprung nicht verleugnen können, stehen solche, denen man ihre Herkunft aus der Kanzleistube nicht mehr ansieht. Von ganz besonderem Interesse sind die Wendungen, die wir der Sprache der Juden verdanken, und zwar deshalb, weil sie dem Hebräischen entstammen; die gleiche Bemerkung gilt auch für die Gaunersprache oder das Rotwelsch, das gleichfalls seine Ausdrücke vorzugsweise dem Hebräischen, bzw. dem Jüdisch-Deutschen entnimmt, was bezeichnend ist für die Kreise, aus denen die Gauner stammten oder mit denen sie zu tun hatten (s. Hirt a. a. O., § 197). Erwähnen wir noch kurz die Sprache der Studenten und Schüler, der Soldaten, der Kaufleute, des Bergmanns, der Handwerker, der Seeleute, der Gelehrten, der Ammen, der Kinder usw., so sehen wir, daß es wohl kaum einen Stand oder einen Beruf geben wird, der nicht eine mehr oder weniger große Zahl seiner ihm eigenen Ausdrücke an den allgemeinen Wortschatz abgibt. Besonders bemerkenswert ist es, daß heute ganz geläufige Ausdrücke ursprünglich der philosophischen Sprache angehörten, wie z. B. Bestandteil u. a.

VII. Die Bereicherung des Wortschatzes aus den oberdeutschen, bzw. niederdeutschen Mundarten.

Das kleine Verzeichnis des Abschnittes VII zeigt, wie einzelne Wörter, die heute durchaus als Bestandteile des allgemeinen Sprachgutes empfunden werden, früher auf das oberdeutsche bzw. niederdeutsche Sprachgebiet beschränkt waren. So wurde das heute allgemein übliche abhanden noch von Adelung als oberdeutsche Redensart bezeichnet, abstimmen in der Bed. „seine Stimme abgeben" ist bei Heynatz 1796 noch als oberdeutscher Ausdruck vermerkt, anheimeln kam durch Schweizer Schriftsteller ins Schriftdeutsche, wie auch Putsch und staunen eigentlich schweizerische Wörter sind. Umgekehrt sind fett, steil, stramm, entern, Achterdeck, Deck Angehörige niederdeutschen Sprachgutes, und die drei an letzter Stelle erwähnten Beispiele mögen als Beweis dienen, wie naturgemäß in dem niederdeutschen Sprachgut besonders dem Schiffahrtswesen angehörige Wörter vertreten sind.

VIII. Von bestimmten Personen gebildete, bzw. eingeführte oder empfohlene Wörter.

Einer Quelle unseres Wortschatzes müssen wir noch gedenken, nämlich jener Wörter, die von Personen ganz neu gebildet wurden. So bildete Fröbel im Jahre 1836 das Wort Kindergarten, Nietzsche die Bezeichnung Herdenmensch (1869), im Jahre 1798 schuf Herder das Wort Staatschristentum, Jahn beschenkte uns im Jahre 1810 mit dem Worte Volkstum. Daneben dürfen wir auch jene Ausdrücke nicht vergessen, die nicht erst neu geschaffen, aber von einzelnen Persönlichkeiten eingeführt wurden, um dann erst allgemein bekannt zu werden. So scheint das verloren gegangene mhd. bangen durch Wieland wieder aufgenommen worden zu sein. So behauptete Virchow zwar, das Wort Kulturkampf selbst geprägt zu haben, aber es ist schon für 1840 nachgewiesen, und Virchows Tätigkeit beschränkt sich darauf, es 1873 zu einem politischen Schlagwort erhoben zu haben. Das heute so überaus gebräuchliche Wort anstellig wurde von Lavater empfohlen und danach erst von andern gebraucht. Das von Wieland gebrauchte Wort entsprechen „gemäß sein" bedurfte der Empfehlung durch Lessing, um in Aufnahme zu kommen.

IX. Das Wiederaufleben veralteter Wörter.

Im engsten Zusammenhang mit dem vorangehenden Abschnitt steht dieses Kapitel, das zahlreiche Beispiele für das Wiederaufleben veralteter Wörter bringt. Es handelt sich dabei meist um Wörter, ohne die wir den heutigen Sprachschatz uns gar nicht mehr denken können. Dabei ist es interessant, den Gründen nachzugehen, weshalb sie veralteten oder weshalb sie später wieder aufgenommen wurden. Das 16. Jh. gebraucht z. B. sehr häufig das Wort Aar; weil es aber von Luther nicht verwendet wurde, so geriet es in Vergessenheit, um in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als poetisches Wort wieder aufzuleben. Das im Mitteldeutschen gebrauchte Wort Inschrift, das doch gewiß heute zum festen Bestand unserer Sprache gehört, wurde erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts erneuert. Der Ausdruck daheim galt noch 1796 als veraltet und höchstens für die scherzhafte Schreibart empfehlenswert, während er jetzt wieder durchaus schriftsprachlich geworden ist. Fehde und Fehme verdanken ihre Wiederauferstehung der Literatur des 18. Jahrhunderts, während das Zeitwort fron-

dieren erst im 19. Jahrhundert nach Bismarcks Rücktritt wieder neu belebt wurde. Sühne wird von Adelung als veraltet bezeichnet, aber doch später dichterisch wieder aufgenommen, da Luther in der Bibel das Wort öfters gebraucht. Schillers Tell (II, 2) verdanken wir die Verbreitung von tagen als „verhandeln".

X. Das Alter der Wörter.

Viele Beispiele des Abschnittes VIII zeigen uns, wie manche Wörter auf ein kurzes Dasein zurückblicken. So ist das Wort Kindergarten erst 76 Jahre alt, die Wörter Volkstum, Deutschtum (1815) rund 100 Jahre. Das geringe Alter dieser Wörter ist aber verständlich, da es sich hierbei um neue Einrichtungen oder neuartige geistige Bewegungen handelt; aber auch viele Wörter, die allgemeine menschliche Eigenschaften bezeichnen, sind oft recht jungen Datums; das Wort Kleinigkeitskrämer entstammt z. B. dem Ende des 18. Jahrhunderts, und ganz alltägliche Wörter wie Klatschbase, Stellenjäger, klobig sind sogar erst im 19. Jahrhundert entstanden. Es ist natürlich unmöglich, umfassende Wortverzeichnisse mit Angabe der Entstehung bzw. des ersten Beleges jedes einzelnen Wortes aufzustellen, auch hätte solche Arbeit wenig Zweck, da das Wörterbuch von Weigand gerade das erste Auftreten der Wörter genau verfolgt. Ich habe mich daher auf die beiden letzten Jahrhunderte beschränkt, weil es interessant sein muß, zu erfahren, welche Wörter in der neueren und neuesten Zeit entstanden sind und welchen Begriffskreisen diese neu gebildeten Wörter angehören. Die Untersuchung ergab eine außerordentlich große Menge neuer Ausdrücke, die zur Charakterisierung des Menschen und seiner Handlungen dienen, ferner zahlreiche Wörter für die Bezeichnung politischer Begriffe. Gesinnungstüchtig, Genußsucht, Tunichtgut, Wichtigtuer, taktlos, taktvoll, strebsam, pflichtgetreu, Geziertheit usw. sind alles Wörter des 19. Jahrhunderts. Auch neue Tier- und Pflanzenbezeichnungen (Krustentier, Kloakentier, Wiederkäuer, Raps, Zwergobst, Schädling), geographische und andere wissenschaftliche Ausdrücke (Tiefebene, Tafelland; Steinzeit, Starrkrampf, Welträtsel) sahen die beiden Jahrhunderte entstehen.

XI. Das Alter der Bedeutungen.

Auch für die Feststellung des Alters der Bedeutungen beschränke ich mich wesentlich auf die beiden letzten Jahrhunderte. Da es sich bei der Feststellung des Alters der Bedeutungen schließlich um nichts anderes als um den Bedeutungswandel handelt, so ist damit die Einteilung der Beispiele in gewisse Gruppen schon gegeben (Bedeutungserhöhung, Bedeutungsverschlechterung usw.). Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung, seit welcher Zeit ein Wort bildlich gebraucht wird. Häufig bedeutet eigentlich „zu Hauf geschichtet, haufenweise", die Bedeutung „oft" findet sich nicht früher als 1775 verzeichnet; erst bei Herder finden wir das Wort gebildet auf das geistige Gebiet übertragen. Schönfärber wird zum ersten Male im 19. Jahrhundert bildlich verwendet und bedeutete vorher nur den „Färber, der mit hellen Farben färbt". Besonders interessant ist das Wort zerrissen, das, schon im 18. Jahrhundert auf Gemütsstimmungen übertragen, seit dem 19. Jahrhundert vorzugsweise für den durch Byrons Vorbild hervorgerufenen Weltschmerz verwendet wird. Oft besteht ein Wort schon lange Zeit, bis es eine neue Bedeutung erhält: liberal war schon im 16. Jahrhundert gebräuchlich, aber nur in der Bedeutung als „freigebig"; die Bedeutung

„politisch freisinnig“ entstand erst seit den Befreiungskriegen 1815. Schon das Mhd. kannte das Wort niederträchtig, aber „niedrig geschätzt“ bedeutend, im 16. Jahrhundert (und noch bei Goethe) „niedergesenkt, niedrig, unscheinbar“, im 18. Jahrhundert schließlich „gemein, verworfen“. Das Beispiel zeigt uns zugleich auch die Übertragung der Bedeutung auf das sittliche Gebiet; ferner tut es dar, wie durch die neu hinzutretenden Bedeutungen die alten verdrängt werden; daß dies nicht immer der Fall ist, beweist das Wort liberal, das noch heute die beiden Bedeutungen „freigebig“ und „politisch freisinnig“ nebeneinander besitzt; so behält auch Kammer seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit bei, auch nachdem es im 19. Jahrhundert durch die Einwirkung des frz. chambre die Bedeutung „Körperschaft der Landes- oder Volksvertretung“ erhalten hat.

C. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der deutschen Sprache.

Für unsere Zwecke kommen hier in Betracht die Beziehungen des Deutschen zum Griechischen und zum Lateinischen und ferner zum Englischen. Beide Arten der Beziehungen sind in der Lehre von der Grundbedeutung deutlich zum Ausdruck gekommen. Ich beschränke mich daher auf die Darstellung der urverwandtschaftlichen Beziehungen für einige Begriffskreise und verweise im übrigen auf das Wörterbuch, sowie auf Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, § 114 ff. (Die Entwicklung des deutschen Wortschatzes in einigen Hauptzügen), ferner auf meine Abhandlung: Die gegenseitigen Beziehungen der deutschen, englischen und französischen Sprache auf lexikologischem Gebiete (XVIII. Heft der neusprachlichen Abhandlungen, hggb. von Dr. Cl. Klöpper).

Ich schließe hiermit diese einleitenden Bemerkungen, die natürlich keine erschöpfende Darstellung geben können. Die Wortverzeichnisse mögen in ihrer mannigfachen Art und mit ihren Tausenden von Beispielen selbst für sich sprechen und weitere Anregungen geben. Was die Darstellung anlangt, so habe ich mich mit geringen Ausnahmen streng an das Wörterbuch von Weigand gehalten. Inhaltlich ist so viel gebracht worden, daß das vorliegende Buch auch ohne das Wörterbuch ein selbständiges Ganzes bildet und verständlich ist. Natürlich wird das Buch um so erfolgreicher wirken, je mehr das Weigandsche Wörterbuch herangezogen wird: hier findet der Leser die zum Verständnis oft unentbehrlichen alten Formen (ahd., mhd., agf. usw.) mitgeteilt, die Entwicklung der Bedeutung tritt häufig viel deutlicher hervor; in dem Wörterbuch wird der Leser weitere abweichende Erklärungen finden, vor allem auch die Angabe der Literatur, die Näheres über den zur Erörterung stehenden Gegenstand bringt. Der Benutzer dieses Buches möge daher das große Wörterbuch fleißig zum Vergleiche heranziehen; in vielen Fällen, wo ich einen Hinweis für besonders wichtig hielt, habe ich selbst mit W. darauf verwiesen; mit Kl. ist das Etymologische Wörterbuch von Kluge bezeichnet, mit H. die Etymologie der neuhochdeutschen Sprache von H. Hirt, München 1909 (im Handbuch des deutschen Unterrichts); letzteres Werk wurde besonders für jene Fälle herangezogen, in denen von Weigand abweichende Etymologien vorliegen.

A. Die Bedeutung unserer Wörter und Wendungen.

I. Die Lehre von der Grundbedeutung unserer Wörter.

Die in den Verzeichnissen 1—8 enthaltenen Wörter nach Sprachkreisen geordnet.[1]

(Die in Klammer beigefügten Buchstaben bedeuten: W. „Wortfamilie", M. „Mundarten", Z. „Zusammensetzungen", B. „Berufssprachen", R. „Redewendungen", D. „Dichterstellen", U. „Urverwandtschaften", E. „Englisch", Rom. „Romanisch".)

1. Tiernamen.

Aar (U.), Ameise (W.), Äsche (W.), Assel (W.), Auerhahn (U.), Barsch (W.), Bremse (W.), Bücking (W.), [1]Butte (W.), Elritze (W.), Enterich (M.), Falke (W.), Fasel (U.), Fliege (W.), Floh (W.), Flunder (W. U.), Forelle (U.), Frosch (W.), Geier (W. M.), Gelse (W. M.), Geschmeiß (W.), Gienmuschel (W.), Gimpel (E.), Gleimchen (W. E.), Hahn (U.), Hammel (E.), Hecht (W.), Heuschrecke (W.), Hinkel (W.), Hirsch (U.), Huhn (W.), Hummel (W.), Iltis (M.), Imme (U.), Isegrim (W.), Käfer (M.), Keiler (W.), Krähe (W.), Krebs (W.), Laich (M. U.), Maulwurf (W. E.), [1]Miete (W.), [2]Otter (W.), Pudel (W.), Qualle (W.), Ranze (W.), Raupe (W.), Reiher (U.), [1]Roche (W.), Roß (U.), Schlange (W.), Schleie (W.), Schnäpel (W.), Schnepfe (W.), [2]Scholle (W.), [1]Schröter (W.), Schwan (U.), Spanferkel (M.), Specht (W. E.), Spinne (W.), Sprinz (W.), Sprotte (W.), Sterke (U.), Stint (W.), Stöber (W.), Stute (W.), Tier (Z. B. E.), Vogel (W.), Wanze (W.), Weisel (W.), Wespe (W. M.), Wiebel (W.), Widder (U.), Wiesel (W.), [1]Zingel (W).

2. Pflanzennamen.

Ähre (U.), Doste(n) (M.), Getreide (W.), Grensing (W.), Hagebuche (W.), Hagebutte (W.), Hartriegel (E.), Herling (W.), Himbeere (M. E.), Hirse (U.), Hülse (W.), [2]Kiefer (M.), Klette (U.), Knoblauch (W. E.), Knöterich (W.), Melde (W.), Meltau (W.), [2]Moos (M. E.), Rinde (W.), Schierling (U.), Schlehe (U.), [1]Schoß (W.), Schwertel (W.), Sinnau (M.), Spilling (M.), Staude (W. U.), Wallwurz (W.), Weizen (W.), Wipfel (W.), Wurzel (U.), [2]Zirbel (W.), Zweig (W.).

3. Gesteinsnamen, Stoffnamen und Verwandtes.

Bernstein (W.), Blech (W.), Druse (W.), Elfenbein (W.), Glas (W.), Klinker (W.), Quecksilber (E.), Schellack (W.), Werg (W.), [1]Zink (W.), Zunder (W.).

---

[1]) Die vorliegende Zusammenstellung enthält die meisten Wörter der Verzeichnisse 1—8, mit Ausnahme derjenigen, die sich in die Sprachkreise nicht einordnen ließen.

4. Menſchliche und tieriſche Körperteile.

Ader (U.), Arm (U.), Bein (Z. R. E.), [2]Buckel (W.), Bürzel (M.), Daumen (U.), Dotter (E.), [1]Feſſel (W.), Flabbe (E.), Fleiſch (E.), Floſſe (W.), Flügel (W.), Galle (W.), Gekröſe (W.), Gereb (W.), Glatze (W.), Gräte (W.), Knöchel (W.), Kopf (Z.), Kragen (Z. R. E.), Kropf (Rom. U.), Leib (Z. R. E.), Leiche (Z.), Leichnam (W.), Lunge (W.), Nüſter (M.), Rumpf (W.), Rüſſel (E.), Scheitel (W.), Schopf (W.), [3]Schoß (U.), Schuppe (W.), Schwanz (W.), Schweif (W.), Steiß (W.), Wade (U.), Weiche (W.), Wimper (W.), Wirbel (W.), Zahn (W.), Zopf (E.).

5. Körperliche Tätigkeiten und Verwandtes.

Brunft (W.), Durſt (W.), erdroſſeln (E. Rom.), erquicken (W.), erſticken (W.), faſten (W.), feixen (W.), flink (M.), fühlen (U.), gebären (U. E.), Geifer (M.), geil (Rom.), greinen (Rom.), häkeln (W.), handeln (W.), heben (U.), hufen (W. M.), Hunger (U.), kauern (U.), klettern (W.), leben (W.), lechzen (W.), Rauſch (W.), Reigen, Reihen (W.), reiten (E.), riechen (E.), rutſchen (W.), ſaufen (E.), ſchlafen (W.), ſchmecken (M.), Schmerz (U. E.), [2]Schlag (B.), Speichel (W.), ſpicken (W.), ſtammeln (W.), [2]ſtapeln (W.), ſtier (W.), ſtottern (W.), ſtumm (W.), verdauen (W.), verrecken (W.), weinen (W.), winſeln (W.), zucken (W.).

6. Krankheiten und Verwandtes.

Ausſatz (W.), Frieſel (W.), Krampf (W.), krank (E.), [2]Krätze (W.), Krüppel (U.), Narbe (E.), Röteln (W.), Ruhr (W.), rüſtig (M.), Schnupfen (W.), Schwiele (W.), Schwinde (W.), Schwulſt, Geſchwulſt (W.), [1]Sod(brennen) (W.), [2]Star (W.), Sucht (W. Z.).

7. Geiſtige und moraliſche Tätigkeiten und Eigenſchaften.

Ábicht (W.), [1]Acht (U.), ahnen (W.), Angſt (W.), anrüchig (W.), barſch (W.), bedauern (W.), behaupten (W.), beten (W.), bieder (W.), böſe (Rom.), büffeln (W.), [1]Buße (W.), Dank (W. R.), dauern (W.), Demut (W.), drollig (W.), dulden (U.), Dünkel (W.), Eintracht (W.), elend (W. U. E.), entſetzen (W.), ergötzen (W.), erörtern (W.), erwähnen (W. U.), fähig (W.), feige (B.), feixen (W.), Flauſe (M.), Fleiß (E.), fluchen (U.), fordern (W.), frohlocken (W.), fromm (W. U.), fühlen (U.), gaukeln (W.), Geiſt (E.), gelingen (U.), geſcheit (W.), gewieft (W. M.), gleiſen (W.), Griesgram (E.), grimmig (U.), grollen (W.), grübeln (W.), gut (W. E.), hämiſch (W.), handeln (W.), Haß (W.), hätſcheln (M.), hehr (E.), Hoffart (W.), hoffen (W. M. B.), Hohn (Rom.), höhnen (Rom.), hold (W.), hunzen (W. M.), Inbrunſt (W.), jauchzen (W.), jodeln (W.), johlen (W.), klug (U.), kühn (W.), Kunſt (W.), kuranzen (W.), lehren (W.), Liſt (Rom.), Lob (W.), meucheln (M.), milde (D.), Mut (B. E.), nachahmen (M.), nachſchlagen (W.), niedlich (M.), patzig (W. M.), Prunk (W.), putzig (W.), quaſſeln (E.), quengeln (W.), rächen (U.), Rank, Ränke (W. E.), Rat (Z.), raunen (U.), Rede (R.), Ruhm (W.), ſchelten (W.), ſchinden (E.), ſchlecht (D. R. E.), ſchlimm (M.), Schmach (U.), ſchmälen (W.), ſchmeicheln (W.), ſchmollen (D. E.), ſchnippiſch (W.), ſchnöde (M.), ſchonen (W.),

schöpfen (D.), Schuld (W.), schurigeln (W. M.), Schwank (W.), staunen (D. U.), störrig (W.), streben (E. Rom.), streng (W.), stutzen (W.), Sucht (W. Z.), Sünde (W.), Traum (W.), trendeln (E.), Trost (W.), Tugend (W.), unwirsch (W.), uzen (W.), verdrießen (U.), [1]vergeben (W.), sich vergeben (W.), vergessen (E.), vergnügen (W.), Vernunft (W.), verputzen (W.), versöhnen (W.), verteidigen (W.), Wahn (W.) weigern (W.), weise (W.), weisen (W. Z.), widerspenstig (W.), Willkür (W.), Witz (Z.), Würde (W. R.), zeihen (U.), zögern (W.), Zorn (W.), Zote (W.), Zweifel (W.), Zwist (W.).

8. Sonstige Eigenschaften bei lebenden und leblosen Wesen.

bequem (W.), bereit (W.), bitter (W.), blaß (E.), butt (W. E.), drall (W.), dumpf (W.), dünn (W.), glauch (W. M.), gleich (W.), grün (E.), hell (R. U.), hübsch (W. M.), karg (E.), klein (E.), lind (E.), niedlich (M.), reif (E.), schön (W. E.), stark (E.), steil (W.), still (W.), weich (W.), wichtig (Z.), zwerch (U.).

9. Geräte und Verwandtes.

Achse (U.), Amboß (E.), Angel (U.), Bahre (W. E.), [1]Bär (U.), Barn (W.), [1]Bauer (W.), Beil (U.), [1]Beutel (W. U.), [2]Beutel (E.), Bügel (W.), Bulge (W.), Bunge (E.), Bürste (W.), [1]Dohne (W.), Draht (W.), Fahne (W.), [1]Falz (U.), [2]Fessel (W.), Flagge (E.), Fuchtel (W.), Funse(l) (W. M.), Garn (M.), Geißel (W.), Gerümpel (W.), [2]Hafen (W.), [2]Halfter (W.), [2]Helm (W.), Herd (U.), Joch (U.), Kasten (Rom.), Keule (W.), Kinkerlitzchen (E.), Kladde (M.), Klinke (W.), Kloben (W.), [2]Kluft (W.), [2]Kluppe (W.), Klüngel (E.), Knappsack (W.), Knäuel (U.), Laden (W.), Lase (W.), Leine (W.), Löffel (W. U.), Messer (U.), Nadel (W.), Plempe (M.), Plunder (M.), [1]Pritsche, Britsche (W.), [2]Reif (E.), Reißbrett (W. E.), [2]Reuse (W.), Sack (R.), Säge (U.), Salband (M.), Sänfte (W.), Sattel (W.), [2]Säule (U. E.), [1]Schaft (W.), [1]Schar (W.), Schaufel (W.), Scheibe (M.), Scheit (W.), Schere (W.), [2]Schlag (Taubenschlag) (W.), Schlegel (W.), Schlitten (E.), Schlüssel (W.), Schmöker (W.), Schnalle (W.), Schnappsack (W.), Schneppe (W.), Schott(e) (W.), Schragen (W.), Schrank (W.), Schüppe, Schippe (W.), Schusser (W.), [3]Schütze (W.), Schwegel (U.), Schwengel (W.), Schwippe (W.), Sech (U.), Seife (W. M.), Sense (M. U.), Sessel (W.), Sieb (U.), Siele (W.), Ski (W.), [2]Spieß (W.), Splitter (W.), Sporn (W. E.), Sprengel (W.), [1]Sprenkel (W.), Stachel (W.), Stange (E.), Stecken (W. Rom.), Stelze (W.), Stempel (W.), Stengel (W.), Stichel (W.), [2]Stiefel (W.), Stuhl (W.), Tisch (E.), Trotte (W.), [1]Wage (W.), Want (W.), [2]Weiche (W.), Wiege (W.), Würfel (W.), Zacke (U.), Zange (U.), Zaum (W.), Zeug (Z.), Zügel (W.).

10. Waffen und Verwandtes.

[1]Barte (W.), Bogen (W.), [1]Geschoß (W.), Geschütz (W.), [1]Helm (W.), [1]Klinge (W.), Pickelhaube (W.), Plempe (M.), [2]Schanze (M.), Schild (W.), Schwert (U.), Sporn (W.), Stutzen (W.), Waffe (U.), Wappen (W.).

11. Speisen, Getränke und Verwandtes.

[2]Anke (U.), [1]Brente, Brinte (E.), Brosame (U.), Fleisch (E.), Gemüse (W. Z.), Gugelhopf (W.), Hefe (W.), Honig (U.), Imbiß (W.), Knödel (W.), Kräpfel (W.), Lake (W.), Lebkuchen (W.), Lebzelt (M.), [2]Mahl (W.), Mehl (W.), Mettwurst (E.), Plunze (M.), [2]Puffer (W.), Schmalz (W.), Schnaps(W.), Schnitzel (W.), Schorlemorle (M.), Schrippe (W.), [2]spicken (W.), Sulze (W.), Suppe (W.), Teig (U.(, Weck (E.), Wildbret (W.).

12. Kleidung.

Buxe (W.), Drillich (W.), [2]Futter (Rom.), Hose (M.), [1]Hut (W.), Kleid (M.), Kragen (Z. R. E.), Krause (M.), Latz (M.), Paletot (W.), Pluderhosen (W.), [1]Saum (E.), Schmuck (W. E.), Schneppe (W.), [3]Schoß (W. U.), Schurz, Schürze (E.), [1]Stauche unter [1]stauchen (W.), Tracht (W.), Wanten (Seemannshandschuhe) (W.), Zwilch (W.).

13. Bezeichnungen von Personen.

a) Berufs- und Standesbezeichnungen.

Anwalt (W.), Bote (W.), Büttel (W.), Ferge (W.), Fürst (E.), Gesell (W.), Graf (M. Z. E.), Hebamme (W.), Herr (W.), Herzog (W.), Höke(r) (W.), Klempner (W.), Knecht (E.), Kürschner (U.), Schöffe (W.), Schultheiß (W.), [1]Schwein (Hirt) (E.), Seneschall (W.), Spengler (W.), Tischler (W.).

b) Familienmitglieder und Verwandtes.

Bräutigam (U.), Eltern (W.), [2]Enkel (W.), Erbe (U.), Gatte (E.), Gemahl (W.), [1]Gote (E.), Hagestolz (W.), Kind (U.), Knabe (W.), Mündel (W.), Vetter (W.), Waise (U.), Zwilling (W.).

c) Schimpf- und Spottnamen.

[1]Aas (W.), Ekelname (U.), Fläz (M.), Griesgram (E.), Hahnrei (W.), Isegrim (W.), Memme (W.), Mops (M. E.), Pracher (M.), Racker (W.), Range (W. M.), [2]Rätsel (W.), Reff (U.), Schalk (Rom.), Schlankel (W.), Schlingel (W.), Schuft (W.), Schurke (W.), Schussel (W.), [1]Stutzer (W.), [1]Tor (W.), Tropf (W. M.), Unflat (M.).

d) Verschiedenes.

Berserker (W.), Bürge (W.), [1]Degen (U.), Freund (W.), Gast (U.), [1]Gefährte (W.), Geschöpf (W.), [1]Heide (W.), Karl (U.), Krümper (W.), Krüppel (U.), Recke (E.), Weigand (U.), Zeuge (W.).

14. Bauwesen.

Bude (W.), Dach (U.), [2]Floß (W.), Flur (U.), Gemach (W.), Gaupe (E. M.), [2]Geschoß (W.), Gosse (W.), Haus (U. E.), Herd (U.), Hölle (Ofenwinkel) (U.), Keuche (Keiche) (W.), Laube (Rom.), Schornstein (E. B.), Schuppen (W.), Siel (W.), Stadel (W.), Stall (W.), Steg (W.), [1]Stiege (W.), Stube (E. Rom. M), Treppe (W.), Verließ (W.), Wand (W.), Wimperg (W.), [2]Zimmer (U. Z. E. M.).

15. Landwirtschaft.

Acker (U.), Bosse (E.), Brache (W.), dengeln (E.), dreschen (Rom.), Getreide (W.), Gewann (W.), Glecke (W.), Heu (W.), [1]Matte (W.), [2]rösten (W. E.), [1]Schar (W.), Schaub (W.), Schober (W.), Schotten (Nachmolken) (W.), Schuppen (W.), Schütte (W.), Sech (U.), Sense (M. U.), Spreu (W. U.), Stadel (W.), Stall (W.), Stroh (W.), Tenne (W.), Treber (W.), Trift (W.), Trotte (W.), Wabe (W.), Wiese (E.), Wingert (W.).

16. Handwerk, Industrie.

drechseln (W.), gerben (W.), Gewerk (W.), Gilde (W.), klenken (W.), Malz (W. U. E.), Salband (M.), Schicht (W.), Schlacke (W.), [2]schroten (W.), [3]Schütze (Weberschiffchen) (W.), [1]Sode (W.), zeichnen (W.), Zunft (W.).

17. Schiffahrt, Handel und Verkehr.

Bugspriet (W.), Ewer (W.), [1]Floß (W.), Fracht (W.), Geld (W.), handeln (W.), Helling (W.), Jacht (W.), [1]Kaper (M.), Kauf (R.), kentern (W.), Last (W.), Mark (W.), Prahm (W.), Reede (W.), Reise (Z. E.), Scherf(lein) (W.), Schiff (W.), Schott(e) (W.), Schute, Schüte (W.), Siel (W.), Staden (W.), Want (Taue) (W.), Wanten (Seemannshandschuhe) (W.), Ware (W.), Welle (W.), Woge (W.), Wucher (W.), Zeitung (E.).

18. Bodenbildung und Verwandtes.

[1]Aue, Au (W. U.), Bahn (W.), Blachfeld (W.), Börde (W.), Bucht (W.), Bühel (W.), Eiland (W.), Firn (s. unter firn) (W. U.), Flur (U.), Furt (W. U.), Geest (M.), Gegend (W.), Grube (W.), Kar (M.), [2]Klinge (W.), Lache (W.), [2]Marsch (W.), Moor (W.), [2]Moos (E. M.), Ried (W. E.), Schäre (W.), [1]Scholle (W.), Sumpf (W.), Tobel (W.), Torf (E.), Tümpel (E. M.), Wiek (W.), Wiese (E.).

19. Witterungserscheinungen und Verwandtes.

Blitz (W.), Dunst (M.), Gestöber (W.), Gewitter (Z.), schlackern (M.), Sturm (W.), Tau (U.), verwittern (W.), Wetterleuchten (M.), Wind (W.).

20. Maßbezeichnungen.

Elle (U.), Faden (U.), Fuder (W.), Gescheid (W.), Klafter (E.), Malter (W.), Metze (W.), [2]Ort (W.), Schock (M.), [1]Schoppen (W.).

21. Zeitbegriffe.

allmählich (W.), alt (U.), bald (E. Rom.), ehender (U.), heuer (W.), heute (W.), spät (E.), Herbst (E. M. U.), Lenz (W. M.), Woche (W.).

22. Zahlbegriffe.

elf (U.), hundert (W.), zwanzig (W.), zwölf (W.), Ruoel (W.), [2]Schar (Z.), wenig (W.).

23. Staatliche Begriffe.

[2]Acht (U.), Allmende (W.), Bürge (W.), Feme (U.), Gesetz (W.), [1]Mahl (E.), Sasse (W.), [2]Schoß (Steuer) (W.), Steuer (M.), Tag (Z.), tagen (D.), Urkunde (W.), Urteil (W.), Wergeld (U.), Zeuge (W.).

24. Kirchliche Begriffe.

beten (W.), Ehe (M. U.), Friedhof (W.), Gebet (W.), Götze (W.), Heide (W.), Hölle (W.), Karfreitag (E.), Kirchspiel (E.), segnen (R.), taufen (W.).

25. Aberglaube.

Gespenst (U.), Kobold (W.), Zauber (E.).

26. Festlichkeiten, Spiele und Verwandtes.

Fasching (W.), Gelage (W.), Kirmes (W.), Posse (R.), Puff (W.), Tusch (M.), sich vergnügen (W.), verjuxkern (W. E.), verputzen (W.).

---

1. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der zur gleichen Wortfamilie gehörigen Wörter erkannt werden kann.

[1]Aas: verwesendes Fleisch; zu essen; eig. „Speise der Raubtiere und Vögel".

äbicht (nur mundartl., auch äbsch): von ab abgeleitet, demnach „abgewendet".

ahnen: zu mhd. ane „an" (mhd. mir anet), also eig. „es kommt mich etwas an".

ähnlich: ahd. analih, mhd. anelich, änelich, Abl. von ana „an", also „der Übereinstimmung annähernd".

allmählich: aus mhd. almechlich, zu gemechlich, eig. „ganz bequem, ohne Geschwindigkeit".

Allmende: aus algemeinde, zu gemeine „gemeinschaftlich", s. v. a. „gemeinschaftlicher Grund und Boden zu Nutzung".

Ameise: zu emsig, also „das geschäftige Tier"?, oder zu ahd. meizan „hauen, schneiden" (vgl. Meissel), so daß auf eine Bezeichnung des aus kleinen Holzteilchen bestehenden Waldameisenhaufens zurückzugehen wäre? (s. H.)

Angst: ahd. angust, mhd. angest, zu angi „eng"; eig. „beengendes Gefühl".

anrüchig: zu Ruf, Gerücht; also „in schlechtem Rufe" (s. Umdeutungen, S. 71).

Anwalt: zu walten „Macht haben", also eig. „der Gewalt woran hat".

Äsche: grauer Flußfisch; zu Asche; „der aschgraue Fisch"? (s. H.)

Assel: Kellerassel, oniscus; zu essen?

[1]Aue, Au: zu ahd. aha, lat. aqua „Wasser", also „wasserumflossenes Land" (ahd. ouwa, mhd. ouwe, ou „Wasser, Strom, Wasserland"); vgl. **-a, -ach** bei W.

aufwiegeln: -wiegeln ist eine Abl. von wegen (wägen) und bed. eig. „in Bewegung bringen" (s. W.).

Aussatz: ansteckender Hautausschlag; zu aussetzen, also „der wegen ansteckender Krankheit an einem besondern Ort Ausgesetzte" (s. W.).

Bahn: viell. zu bohnen, Grundbed. dann „Glätte, glatte Fläche".

Bahre: zu ahd. bëran „tragen" (s. gebären), „Gestell zum Tragen".

Barn: Krippe, Raufe; zur Wurzel bër „tragen", ahd. bëran „tragen" (s. gebären), also „Träger" (vgl. Bahre).

Barsch: der Raubfisch; wohl zu Borste

also „der Borstige“ (nach seinen stacheligen Floßfedern).

barsch: wohl Zusammenhang mit Borste, Bürste, Grundbed. „scharf“ (vgl. Barsch).

[1]**Barte:** Beil mit breiter Schneide; Abl. von Bart, weil das Eisen vom Stiel in Bartgestalt herabhängt; das gleiche Wort in Hellebarde, d. h. „Barte zum Durchhauen des Helmes“.

[1]**Bauer:** Behälter für Vögel; zu bauen.

bedauern: s. unter D.

behaupten: s. unter H.

ent**behren:** wohl zu ahd. beran „tragen“, Grundbed. „nicht tragen“.

bequem: zu bekommen „zukommen, passend sein“, also „passend, nach Wunsch sich fügend“.

bereit: zu reiten „sich fortbewegen“, eig. „weg-, reisefertig“.

Bernstein: zu ndd. bernen, nhd. brennen, Grundbed. „Stein, der im Feuer schmilzt“.

Berserker: von Kampfeswut erfüllter Krieger; aus anord. berserkr, eig. „Bärenkleid“ (ber „Bär“, serkr „Kleid“), dann „Männer im Bärengewand, die von tierischer Wut befallen auf alles Lebende sich stürzen, um es zu vernichten“.

bestätten: aus mhd. bestæten, nhd. bestätigen „Sicherheit leisten für“, also „mit Leistung von Sicherheit verbundene Versendung von Gütern besorgen“.

beten: mhd. beten, ahd. betôn, eig. „bitten“, von mhd. bete, ahd. beta, got. bida „Bitte, Gebet“.

Beule: wohl zu biegen?

[1]**Beutel:** eine Art Meißel; zu beißen, also „Stechwerkzeug“.

bieder: ahd. biderbi, bidarbi, mhd. biderbe, zsgs. aus bi + darbi; darbi zu ahd. durfan „Bedürfnis haben“, also eig. „ein Bedürfnis erfüllend“; ahd. Bed. von Sachen „nütze“, von Personen „wozu geschickt, trefflich“.

Bild: ahd. biladi, bilidi (s. W.).

bitter: zu beißen, eig. „beißend scharf“.

Blachfeld: das flache Feld; blach = flach.

Blech: zu bleichen, also „das Glänzende“.

Blitz: von blitzen, mhd. blitzen, früher blikzen, Frequentativ von mhd. blicken „leuchten, glänzen, blicken“.

Bogen: die Waffe, zusammengelegtes Papier; zu biegen, also „Krümmung“.

Börde: fruchtbare Ebene, bes. Flußebene; aus mnd. boerde, dies wohl zu mnd. bœren „gebühren“, also eig. „Gebührlichkeit, Kompetenz“, dann „Gerichtsbezirk“.

Bote: zu bieten.

Brache: zu brechen; eig. „Umgebrochensein (und Ruhen) des Bodens nach der Ernte“.

[1]**Bremse:** die Stechfliege; zu ahd. breman, nhd. brummen, Grundbed. „Brummer“.

Brunft: zu ahd. breman, mhd. bremen, nhd. brummen, also nach „dem lauten verlangenden Schreien des Wildes“.

Brunnen: wohl zu brennen, also „das Wallende, Siedende“.

Brunst: zu brennen.

Bucht: zu biegen, eig. „Krümmung“.

[2]**Buckel:** der Rücken; zu bucken = bücken „biegen“, eig. Bed. „Krümmung“.

Bücking: Abl. von Bock, weil der Fisch einem Bockshorn ähnelt.

Bude: zu bauen (Nebenform **Baude**).

büffeln: wohl Dim.-Bildung zu mhd. buffen „schlagen“, später an Büffel angelehnt.

Bügel: zu biegen; also „Krümmung“.

Bugspriet: aus ndl. boegspriet: boeg „Vorderteil des Schiffes“ (wohl Vergleich des Schiffes mit einem Pferde) und spriet „schräg gehende Segelstange am Maste“, zu sprießen (s. W.).

Bühel, Bühl: Erhöhung des Bodens in einer Ebene; zu biegen, also „Krümmung“.

Bulge: Wasserbehälter von Leder; zu Balg, eig. „Schwellung“.

Bürde: zu ahd. bëran „tragen“, nhd. Bahre, gebären, demnach Begriff des „Tragens“.

Bürge: zu bergen, demnach „wer wofür stehend schont, erhält, vor Schaden hütet“.

Bürste: von Borst(e) abgel., s. v. a. „Werkzeug aus Borstenbüscheln“.

Buße: zu baß, besser, best, also „Besserung, Wiederherstellung eines Schadens“; ahd. buoza „Besserung, Heilung, Abhilfe, Vergütung, Strafe“.

butt: stumpf; aus dem Ndd., wohl zu ahd. bôzan „schlagen“, somit „abgeschlagen“ (vgl. Amboß).

[1]**Butte:** der stumpfköpfische Seefisch; wohl zu ndd. butt „stumpf“ (s. voriges Wort.)

Büttel: zu bieten, also „Gerichtsbote, entbietende Gerichtsperson“ (s. Bote).

Buxe: zu Bock, demnach „Hose von Bocksleder".

büxen: heimlich entwenden; wohl „behende ungesehen in die Hose (Buxe) stecken".

Dank: zu denken; urspr. Bed. „Gedanke, Meinung, Absicht" (vgl. ohne meinen Dank [†] d. i. Willen).

ver**dauen:** zu [2]tauen „schmelzen", also „die Nahrungsmittel im Körper auflösen".

[2]**dauern:** zu teuer, mhd. tiure „kostbar", mhd. mich tûret, also eig. „kostbar sein", was dann in die Bedeutungen des „An-dem-Herzen-liegens" und dann des „Schmerzlichseins" hinüberspielt.

be**dauern:** mhd. betûren (mich bet(i)uret eines dinges), das zunächst „tiure (teuer) sein, viel kosten, schätzen" bedeutet, dann „hoch anschlagen, schwer drücken, verdrießen".

Demut: eig. „die Gesinnung eines Dienenden habend", zu ahd. deo „Knecht, Diener" und ahd. muoti „mütig"; ahd. deo noch in dienen und Dirne (s. W.).

Ding: ahd. mhd. rechtliche und gerichtliche Verhandlung; diese Bed. noch schwach zu erkennen bei dingen „worüber verhandeln; vertragsmäßig für Lohn in Dienste nehmen".

[1]**Dohne:** Bügel mit Schlinge zum Vogelfange; eig. „gespannter Zweig"; die Zweiggeschosse an Waldbäumen werden zu Bügeln umgebogen, in die man Schlingen hängt; zu dehnen.

Draht: zu drehen, eig. „gedrehter Faden".

drall: zu [1]drillen „drehen", also „wohl gedreht".

drechseln: zu einer aus drehen erweiterten Wurzel, also „Dreherarbeit machen".

Drillich: zu drei, d. i. dreifach, dreifädmig (s. W.).

[1]**Drilling:** zu drei.

drollig: zu [1]drillen „drehen".

drosseln, erdrosseln: zu [2]Drossel „Kehle" (†), also „an dem Halse würgend töten".

[1]**Druse:** löcheriges, verwittertes Erz, leerer Raum im Gestein, dessen Wände mit Kristallen bedeckt sind; wohl zu Drüse „schwammiger Körperteil", mhd.-ahd. auch „Geschwulst, Beule".

dumpf: zu mhd. dimpfen, timpfen, dampf, tampf; die Grundbed. ist wohl „durch Rauch, Dunst beengend, feucht riechend, feucht", dann „engbrüstig", weiter mit Übertragung auf das Gehör „heiser, hohl".

Dünkel: zu dünken (dies zu denken).

dünn: zu dehnen, also „ausgedehnt".

dürfen: zur Grundbed. „entbehren" vgl. darben (vgl. auch bieder, verderben), ahd. durfan „Not leiden".

Durst: zu dorren und dürr; also urspr. von der Dürre im Schlunde, die zum Trinken reizt.

Eiland: zsgs. mit einem Worte, das Aue (s. d.) entspricht, eig. „im Wasser liegendes, von diesem umflossenes Land".

Eintracht: mhd. eintraht „Verbündnis", wohl aus eintraft, zu treffen, also eig. „das Treffen eines Zieles".

Ekelname: Beiname zur Beschimpfung. Mit Anlehnung an Ekel entstellt aus nd. ökelname; zu asächs. ōkian, got. aukan „mehren"; dann auch zu auch, das wahrscheinlich Imperativ zu got. aukan „mehren" ist, demnach „Beiname".

elend: mhd. ellende, ahd. elilenti, zsgs. aus ahd. ali-, eli-, das zu got. aljis, lat. alius „ein anderer" gehört, und dem von lant gebildeten -lenti; also urspr. „im andern Land, fern von der Heimat", dann „fremd, verbannt, hilfsbedürftig, jammervoll".

elf: zsgs. aus ein und -lif (s. W.).

Elfenbein: mit ausgestoßenem t für ahd. helphantbein, zu ahd. helfant „Elefant", also „Elefantenbein", d. i. die Masse der Stoßzähne des Elefanten.

Elritze: abgel. von Eller = Erle; eig. „der unter den an Bachufern stehenden Erlen lebende Fisch".

Eltern: ahd. eltiron, altiron, der Nom. Plur. von altiro „älter", Komparativ von alt.

[2]**Enkel:** mhd. enikel, mit Ausfall des zweiten n aus enenkel, eninkel, spätahd. eninchli, das eine zweifache Diminutivbildung von ahd. ano „Großvater" (nhd. Ahn) ist und urspr. „kleiner Großvater" bedeutet.

entbehren: s. unter **B.**

entsetzen, sich: mhd. sich entsetzen „sich scheuen", üblicher entsitzen „in Furcht sein", eig. „aus dem Sitz, der Ruhe kommen", wovon entsetzen das Faktitiv ist.

ereignen: aus mhd. eröugen, erougen, ahd. irougen „sehen lassen, erscheinen", zsgs. mit dem von Auge abgel. ahd.-mhd. ougen „vor das Auge bringen, sehen

lassen"; später an eigen angelehnt (s. Umdeutungen, S. 70; s. W.).

ergötzen: s. unter G.

erobern: s. unter O.

erörtern: s. unter O.

erquicken: ahd. irquicchen „wieder lebendig machen, vom Tode erwecken", dann erneuern, zu dem Adj. quec „lebendig", dazu die Nebenform keck.

ersticken: urspr. wohl durch Steckenbleiben des Atems zum Tode benommen sein.

Ewer: kleines flaches Fahrzeug; wahrscheinlich aus ēnvare, zsgs. aus ēn „ein" und var „Fahrzeug", eig. „Fahrzeug mit einem Mast".

fähig: zu fahen, altertümlich für fangen; eig. „fangend, fassend", dann „einer Sache mächtig".

Fahne: die Grundbedeutung „Tuch" liegt noch vor in dem Dim. Fähnchen „leichtes Frauenkleid".

Fahr: Gefahr; das Wort geht auf die Wurzel von fahren zurück, indem aus der Bed. „hinüberbewegen, durchdringen" die von „versuchen, in Gefahr bringen" hervorgegangen ist (s. W.).

²Falke: der Raubvogel; wohl zu falch „fahl".

Fasching: mit Abschwächung des zweiten Wortes aus mhd. vasnaht, vaschnaht entwickelt, indem die häufige Ableitungssilbe -ing eingetreten ist (s. W.).

fassen: eig. „mit einer Hülle versehen und in eine Hülle aufnehmen, in einer Hülle zusammenhalten machen", woraus sich die Bed. von „ergreifen" usw. entwickelt hat; fassen ist von Faß abgel., dessen urspr. Bed. „Hülle, Umschließung" ist.

fasten: abgel. von fest, also „an sich halten, sich in bezug auf Essen und Trinken Fesseln anlegen" oder „eine religiöse Vorschrift beobachten"; vgl. got. fastan „beobachten, festhalten" (s. W. und Kl.).

feilschen: zu feil.

feixen: grinsend das Gesicht verziehen, urspr. wie ein Blödsinniger; von Feix, Fex „Blödsinniger".

Ferge: zu ahd. ferian, mhd. vern (vgl. nhd. fahren), also „Fährmann".

fertig: ahd. fartîg, fertig, mhd. vertic: abgel. von ahd. fart „Fahrt", also urspr. „zur Fahrt gerüstet" (vgl. bereit).

¹Fessel: im Ablaut zu Fuß stehend; „der von der Köte bis zur Krone des Hufes reichende Teil des Fußes beim Pferde".

²Fessel: ahd. fezzil, mhd. vezzel, „Band, woran etwas gehalten wird", zu fassen.

Firn: zu firn „alt", eig. „alter Schnee".

Fliege: von fliegen.

Flocke: viell. zu fliegen.

Floh: zu fliehen, also „der Flüchtige" (s. W.).

¹Floß: zu fließen, also „zusammengefügte Baumstämme zum Weiterführen auf fließendem Wasser".

²Floß: zu fließen, demnach s. v. a. „fließendes Wasser", auch Straßenrinne, Gosse.

Flosse: von fließen „schwimmen", also „Schwimmhaut des Fisches".

Flügel: abgel. von Flug, also „Fluggled".

Flunder: zu einer Wurzel plat „breit, flach", die noch in Fladen „flacher Kuchen" vorliegt; Grundbed. „Plattfisch".

fordern: ahd. fordarôn, abgel. von fordar „vorder", also zu erkennen geben, daß es womit vorwärts kommen soll.

Fracht: eins mit ahd. frêht „Verdienst, Lohn", zu eigen; das fr ist gekürzt aus ahd. far „ver" (vgl. fressen, Frevel); eigen gehört wieder zu mhd. eigen, ahd. eigan „haben, besitzen"; die urspr. Bed. ist „Lohn der Überfahrt", dann „Ladung" (s. Kl.).

Freund: ahd. friunt, mhd. vriunt, eig. das Part. präs. von got. frijōn „lieben" (wozu ²freien „werben"), somit „Liebender".

Friedhof: ahd. frithof, mhd. vrithof; zu ahd. vrîten „begünstigen, hegen", also „eingefriedigter Hof"; gleichen Stammes wie freien, Friede (s. W.).

Friesel: zu frieren? (s. Kl.).

frohlocken: locken ist vermutlich entstanden aus mhd. und älternhd. lecken „hüpfen, springen", Intensivbildung zu mhd. leichen „aufspringen"; die urspr. Bed. also „vor Freude springen".

fromm: zugrunde liegt der gleiche Stamm wie in vor, fürder, fördern, Fürst, eig. „vorwärts gehend"; Abl. frommen (s. W.).

Frosch: zu einer Wurzel, die „springen, hüpfen" bedeutet und noch in nhd. froh, freuen vorliegt (s. H. und W.).

Fuchtel: zu fechten.

Fuder: wohl von der gleichen Wurzel abgel. wie Faden (s. W. unter Faden).

Funse(l): mit Schwund eines Guttural aus funksel und zu Funke zu stellen.

Furt: zu derselben Wurzel wie fahren, also eig. „gangbare Stelle".

Galle: zu gelb?, dann wäre die Galle nach ihrer Farbe benannt (s. Kl.).

gaukeln: wahrscheinlich zur gleichen Wurzel wie Gauch „Narr" (s. W.).

[1]**vergeben:** verzeihen; eig. wohl „die Genugtuung, die einem zukommt, fortgeben".

sich **vergeben:** eig. „etwas nutzlos hingeben".

vergebens (s. W. unter [2]vergeben): eig. „aufgegeben, nichts wert".

Gebet: ahd. bet, mhd. bet, Ableit. von bitten, nicht von beten, also „Bitte".

[1]**Gefährte:** Abl. von Fahrt, also „Fahrt-, Weggenosse".

[2]**Gefährte, Gefährt:** mhd. gevert, geverte „Fahrt, Weg, Reise, Gesinde, Aufzug usw."; abgel. von ahd. fart „Fahrt" als dessen Kollektiv.

Gegend: von gegen, also urspr. „das entgegenliegende Gelände" (s. Gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen, S. 77, 2q).

Geier: der Raubvogel; ahd. und mhd. gîr, zu ahd. gîri „gierig", demnach „der Gierige".

Geißel: Züchtigungswerkzeug; zu Ger, also eig. „Stab, Rute".

Gekröse: das kleine Gedärme; vielgefältelte Krause. Zu kraus, also Begriff der Form.

Gelage: Abl. von legen, eig. Bed. „Zusammengelegtes zu Trunk oder Schmaus".

Geld: zu gelten; also „Zahlung, die geleistet wird, Ersatz, Vergeltung usw.".

Gelse: Schnake, Mücke; zu gelsen „summen, schreien", also eig. „die Summende".

Gemach: von gemach „wohl sich fügend, bequem", also „Ruhe, Wohlbehagen", dann „Ort der Ruhe, Zimmer".

Gemahl: ahd. gimahalo, mhd. gemahele, gemahel; zu ahd. mahal „Vertrag, Ehevertrag", eig. „Versammlung, Gerichtsversammlung".

gemäß: zu messen, eig. „angemessen".

Gemüse: Koll. von Mus „Brei", demnach eig. „breiartige Speise".

gerben: Abl. von gar „bereit", also eig. „bereit machen, zubereiten" (so im ahd. garawen, mhd. gerwen).

Gereb: die oberen Eingeweide des geschlachteten eßbaren Tieres; wohl zu Rebe (s. W.), also eig. „Geschlinge".

Gerücht: ahd. gehruafti „das Rufen, Geschrei", mhd. geruofte, gerüefte, also zu rufen.

Gerümpel: zu rumpeln, eig. „rumpelndes Gerät".

Geschäft: zu schaffen, also „Geschaffenes".

Gescheid: Trockenmaß; von scheiden, also „Scheidung, Teilung".

gescheit: von scheiden, urspr. „geistig sondernd".

Geschichte: zu geschehen, also „was geschieht".

Geschlecht: ahd. gislahti, mhd. geslehte, gesleht; Kollektiv von ahd. slahta, mhd. slahte, abgel. von ahd. slahan „arten, nachschlagen" (s. W.).

Geschmeiß: belästigende Insekten; mhd. gesmeize „Auswurf aus dem After, Unrat, Schmetterlingseier, Brut", von [2]schmeißen „durch den After von sich geben".

Geschöpf: zu mhd. schepfen „schaffen", also das „Geschaffene".

[1]**Geschoß:** zu schießen, also „Waffe, die geschossen wird".

[2]**Geschoß:** Stockwerk; zu schießen „schnell emporwachsen".

Geschütz: Kollektiv zu Schuß.

Gesell: von Saal, demnach „Saal-, Hausgenosse".

Gesetz: von setzen, somit „Festgesetztes".

Gestalt: eig. Part. von stellen.

Gestöber: wiederholtes Stöbern, zu [2]stöbern „staub-, flockenartig umherfliegen" (vgl. Staub, stäuben, stieben).

Getreide: mhd. getregede, getreide, von tragen, also eig. „alles was getragen wird, Gepäck, Kleidung; Gras, Blumen, die von der Erde getragen werden usw." (alle diese Bed. im Mhd.) (s. W.).

Gewann: aus Gewand, d. h. Pflugland bis zu den Pflugkehren, die seine Grenze bilden (s. W.); zu wenden.

Gewerk: zu wirken.

gewieft: gewandt; wohl zu wiebeln „sich hin- und herbewegen".

Gienmuschel: zu gähnen, ahd. ginên, mhd. ginen, andre Benennung auch Gaffer- oder Venusmuschel.

[1]**Gift:** von geben, also „Gabe" (vgl. Braut-, Mitgift).

[2]Gift: tödliches Mittel, von geben, gleiches Wort wie [1]Gift.

Gilde: zu gelten „opfern", also eig. „Opfer, Opferschmaus, Festversammlung, geschlossene Gesellschaft" (s. W.).

Glas: viell. zu Glast und Glanz.

Glatze: älternhd. Glitze; zu gleißen?

glauch: (bergmänn.) von weißblauer Farbe, dann taub; verwandt mit gluh, glühen.

Glecke: die auf dem Acker niedergelegte, noch nicht zusammengebundene Garbe; aus gelege, von ahd. gilegan, geleckan „niederlegen", Grundbed. „das Niedergelegte".

gleich: zu mhd. lîch „Leib, Leibesgestalt" (nhd. Leiche), also eig. „von übereinstimmender Leibesgestalt"? (s. W.).

Gleimchen: zu mhd. glîmen „leuchten", also „das leuchtende Tierchen".

gleisen: sich einen trügerischen Schein geben; mhd. gelîchesen, ahd. galîhhisôn „einem gleichtun, sich stellen, sich verstellen", abgel. von ahd. gelîh „gleich".

vergnügen: zu genug; eig. „genuggeben, zufriedenstellen" (so mhd.).

Gosse: von gießen, also „Gußstein".

Götze: Dim. zu Gott.

ergötzen: mhd. ergetzen, ahd. irgetzen „eines Dinges vergessen machen, vergüten, Genüge tun, vergnügen", Faktitiv zu ahd. irgezzan „vergessen".

Gräte: entwickelt aus dem alten Plur. Gräte von Grat „Spitze usw."

Grensing: die Pflanze potentilla anserina; von mhd. grans „Schnabel", nhd. Grans „Schiffsschnabel".

grollen: zu grell?

Grube: von graben, also „eingegrabene Vertiefung".

grübeln: von graben, eig. „bohrend graben", dann „eindringend denken".

Gugelhopf: ein Backwerk; zsgs. aus mhd. gugele „Kapuze" und einer Nebenform von bayr. Hepfen „Hefe" (s. S. 56).

gut: gleichen Stammes wie Gatte (s. S. 50), also eig. „zusammengehörig, passend".

[2]Hafen: Topf; eig. „Behälter, worin etwas gefaßt oder behalten wird"; zu haben in dessen eig. Bed. „halten".

[2]Haft: Festnahme, Festhaltung; zu heben, das urverw. ist mit lat. capere „fassen"; Haft bewahrt noch die dem lat. Zeitwort zukommende Bed. „ergreifen".

Hagebuche, Hainbuche: Weißbuche; in urspr. Bed. „zu Umzäunungen verwendete Buche" (zu Hag „Umfriedigung"): die jungen Stämme lassen sich leicht zu Hecken ziehen.

Hagebutte, Hainbutte, Hambutte: Fruchtknopf der Hagerose; butte ist Butzen „Kerngehäuse des Obstes", das wohl zu nd. butt „stumpf, dick" gehört.

Hagestolz: umgebildet aus mhd. hagestalt, ahd. hagastalt, hagastolt „Junggesell, Diener"; zu Hag und gestalt (s. Kulturgesch. bedeusame Wörter, S. 99).

Hahnrei: Mann einer untreuen Ehefrau; urspr. Bed. wahrscheinlich Kapaun; der zweite Teil scheint abgeleitet von mhd. reie „Tanz" (nhd. [1]Reihen), „der den Hahnentanz mitmacht" (s. W.).

häkeln: von mhd. hækel, Dim. von Haken, also „mit einem Häkchen greifen".

[2]Halfter: Pistolenbehältnis am Sattel (s. W. und Kl.).

hämisch: wohl von [1]Hamen „Hülle, Kleid, dann Fangnetz" abgeleitet, also eig. „mit einem Gewand bedeckt", dann „verhüllt", „versteckt boshaft".

handeln: mhd. handeln „mit Händen fassen, bearbeiten, tun", ahd. hantalôn „mit der Hand begreifen, worauf mit Kraftanstrengung wirken"; zu Hand.

har! Fuhrmannsruf an das Zugtier, links! gleiches Wort wie her!

Haß: die Grundbedeutung „verfolgen" tritt noch in hetzen zutage.

behaupten: eig. „sich als Herr (Haupt) von etwas zeigen; zu Haupt; daher hieß urspr. behaupten „eine Ansicht mit Entschiedenheit und erfolgreich vertreten" (s. W.).

Hebamme: mit Anlehnung an Amme aus ahd. hevanna, hevianna, hefihanna, das entweder eine Verbalableitung von heben oder wahrscheinlicher eine Zusammensetzung mit ahd. ana, mhd. ane „Großmutter" (nhd. Ahne) ist.

Hecht: viell. Zusammenhang mit Hechel „Stachelwerkzeug", ahd. hecchen, mhd. hecken „stechen"; so benannt nach seinem stachlichten Gebiß oder seiner spitzen Schnauze.

Hefe: zu heben, ahd. hefjan, also eig. „hebend".

hegen: abgel. von Hag, somit „mit einem Zaun umgeben" (vgl. **behagen**).

[1]Heide: wer nicht Gott verehrt; gleiches Wort wie [2]Heide „waldlose wildgrünende Ebene" (s. H., Kl. u. W.).

Heirat: zsgs. mit ahd.-mhd. rât „Beratung, Verhandlung, Zurüstung“ und einem Wortstamme, der vorliegt in ahd. hîwo „Gatte, Hausgenosse“, hîwa „Gattin“, urverw. mit lat. civis „Bürger“ (s. W.).

Helling: die zum Wasser geneigte Ebene auf der Schiffswerft, dann die Werft selbst; zu Halde „Bergabhang“.

[1]**Helm:** metallene Kopfbedeckung; zu ahd. helan „verbergen, bedecken“; nhd. hehlen, also „was bedeckt“.

[2]**Helm:** Stiel eines Hauwerkzeuges; gleichen Stammes wie [1]Halfter.

Herling: unreife Traube aus später Blüte; entstanden aus Herbling von herb „weil die Zähne davon stumpf werden“.

Herr: ahd. hêriro, Komp. von hehr, also „der Erhabnere, Vornehmere“ oder mit der urspr. Bed. „alt“.

Herzog: ahd. herizogo, zsgs. aus ahd. heri „Heer“ und dem von ziehen (ahd. ziohan) abgel. ahd. zogo, also urspr. „der mit dem Heere auszieht“.

Heu: gewöhnlich von hauen abgeleitet, demnach „abgehauenes Gras“ (s. H.).

Heuschrecke: zu ahd. scricchan „in die Höhe springen“, nhd. schrecken in empor-, zurück-, zusammen- und erschrecken; eig. „springendes, hüpfendes Tier“; vgl. die Benennung Grashüpfer.

heuer: mhd. hiure, ahd. hiuro aus hiuru, d. i. hiu jâru, dem Instrumentalis des Demonstrativpronomens und ahd. jâr „Jahr“, also „in diesem Jahre“.

heute: mhd. hiute, ahd. hiutu, gekürzt aus hiu tagu, dem Instrumentalis des Demonstrativpronomens, und ahd. tac „Tag“, also „an diesem Tage“.

hindern: abgel. von der Präp. hinter, wie äußern von außen, fördern von förder.

Hinkel: Huhn, urspr. Hühnchen; mhd. huoniclîn, ahd. huonichli „junges Huhn“.

Hoffart: zsgs. aus hoch und Fahrt.

hoffen: zu hüpfen; Bedeutungsentwicklung: aufspringen, erwarten, hoffen (s. auch Mundarten).

hofieren: den Hof machen; zu Hof (s. W.).

Höke, Höker: Kleinverkäufer an öffentlichem Platze; wahrscheinlich zu Hocke, Hucke „Traglast“, hocken „eine Last auf dem Rücken tragen“, also „der Kleinkrämer, der die Ware selbst auf dem Rücken trägt“.

hold: wohl gleichen Stammes wie Halde und ahd. hald „sich vorwärts senkend, geneigt“.

Hölle: zu hehlen, ahd. helan „verbergen“, also urspr. „die bergende“.

hübsch: zu Hof; mhd. hübsch „hofgemäß, fein gebildet“, im 15. Jh. „fein aussehend, schön“.

hufen: rückwärts gehen, zunächst von Pferden; zur Interj. huf! zurück! als Fuhrmannsruf.

Huhn: Ablaut zu Hahn.

Hülle, hüllen: zu ahd. helan „verbergen“, nhd. hehlen.

[1]**Hülse:** Samengehäuse von Pflanzen; Metallhülle; zu hehlen, ahd. helan „verbergen“, also „was verbirgt“.

Hummel: zu hummen „summen“, demnach „die Summende“ (s. H.).

hundert: zsgs. aus -raþ, von got. raþjan „zählen“, und aus dem älteren Zahlwort für „hundert“, ahd. hunt, also „Hundertzahl“; zu got. raþjan „zählen“ gehört [1]gerad, gerade, eig. „gleichzählend“, und Rede (s. W.).

hunzen: von Hund mit der Frequentativsilbe -zen, also eig. „wie einen Hund behandeln“.

[1]**Hut:** Kopfbedeckung; viell. gleichen Stammes wie [2]Hut „Fürsorge, Schutz“.

Imbiß: zu ahd. imbîzan, mhd. enbîzen, zsgs. aus ahd. in „ein“ und bîzan „beißen“, also eig. „einbeißen, ein Mahl halten“.

Inbrunst: zu brennen; zunächst „innere körperliche Glut“, dann „brennendes Verlangen“.

Isegrim: ahd. Îsangrim, zsgs. aus ahd. îsan „Eisen“ und einer verwandten Bildung von ags. grīma „Helm“, Grundbed. „Eisenhelm“.

Jacht: von jagen; also „Schnellschiff“.

jauchzen: mhd. jûchezen, abgel. von der mhd. Interjektion jûch, nhd. juch!

jodeln: jo schreien oder singen.

johlen: jo schreien.

Keiler: wilder Eber; von keilen „schlagen“, also auf die Hauzähne des wilden Ebers bezogen?

kentern: auf die Seite legen; nd. Seemannsausdruck; von Kante.

Keuche, Keiche: dumpfes Gemach, Kerker; von keuchen, eig. „Ort, der den Atem benimmt“.

Keule: zu Kaule (Kugel), also „Stange mit kugelförmigem Ende“.

Kirmes: „zur Einweihung einer Kirche gelesene Messe“ (s. W.).

Klempner: Blechschmied; von klempern „Metall hämmern"; dies wieder zu klimpern.

klenken: durch Hitze die Samenhülsen sprengen; Faktitivum zu klingen, demnach „klingen machen".

klettern: Frequentativ zu älternhd. kleten, von derselben Wurzel wie Klette, eig. „woran klebend auf- oder absteigen".

[1]**Klinge:** Stahl zu Hieb, Stich; von klingen, also nach dem Tone benannt (s. W.).

[2]**Klinge:** Talbach, schmale Schlucht; von klingen, im Mhd. das Rauschen der Gewässer bedeutend, also „rauschender Bach".

Klinke: Drücker am Türschloß; wahrscheinlich zu klingen.

Klinker: kleiner Mauerstein, der einen hellen Klang gibt, wenn man daran schlägt; zu klingen.

Kloben: zu klieben „spalten", also Begriff der „Spaltung".

[2]**Kluft:** zu klieben „spalten", also eig. „Spaltung".

[2]**Kluppe:** zu klieben „spalten", also eig. „Spaltung".

Knabe: zu Knopf? (s. W.).

Knappsack: Zehrsack; ndl. knapsack, zu ndl. knappen „knacken, essen".

Kneller: schlechter Rauchtabak; zu knallen (älternhd. knellen), somit auf das platzende Öffnen des Mundes beim Rauchen deutend.

Knoblauch: zsgs. mit Kloben (s. oben), also „gespaltener Lauch" (wegen des in sog. Zehen gespaltenen Wurzelknopfes)?

Knöchel: von Knochen.

Knödel: eig. Dim. zu Knoten „Kloß aus Mehlteig".

Knöterich: benannt nach den zahlreichen Knoten (Stengelgelenken).

Kobold: gew. abgel. von Koben „kleines Gemach, kleines Gebäude" und -old aus walt, also eig. „des Hauses waltend" (s. W.).

kollern: aus md. Koller von mhd. kugele „Kugel", also „kugeln".

Kräpfel: Dim. zu [1]Krapfen, eine Kuchenart; dies das gleiche Wort wie [2]Krapfen „Krümmung, Haken", benannt nach der urspr. hakenförmigen Gestalt.

Krähe: Abl. von krähen.

Krampf: subst. Adj. zu ahd. krampf „gekrümmt"; im Ablaut zu krampf steht ahd. chrump, nhd. krumm, also Begriff des „Gekrümmten".

[2]**Krätze:** eine Krankheit, die Kratzen verursacht.

Krebs, Krabbe: zu krabbeln?

kriegen: Krieg führen; gleiches Wort wie kriegen „strebend fassen, in die Gewalt bekommen" (s. W.).

Krümper: zu mhd. krümpel „krumm".

kühn: wohl gleichen Stammes wie ahd. kunnan „können", aber bei den Westgermanen auf die Kriegstüchtigkeit beschränkt (s. auch Kluge).

Kunst: Verbalabstraktum zu können, also „Kenntnis".

kuranzen: j. hart anfahren; Streckform zu kranzen, eig. „im Kranz (Kreise) herumtreiben".

[2]**Lache:** „Pfütze, Wasser in einer Erdvertiefung" (s. W.).

Laden: Vorsatz zum Verschluß einer Fensteröffnung; Tisch für Waren: wohl zu Latte.

Lake: Salzwasser an Fischen oder Fleisch; zu dem Stamm in [2]Lache (s. W.).

Lase: das Gefäß; eig. „Auslaßgefäß", von lassen.

Last: zu [1]laden „beschweren".

läuten: zu laut, also „laut machen".

leben: zu bleiben und Leib; Grundbed. ist die „des Übrigseins" (wohl nach dem Kampfe), dann des Daseins überhaupt.

-leben: in Ortsnamen Thüringens, Sachsens, Schleswigs; wohl zu bleiben, eig. „Überbleibsel, Erbe".

Lebkuchen: Leb- viell. im Ablaut zu mhd. leip „Brot", nhd. Laib.

lechzen: Verstärkungswort von lechen, eig. „austrocknen".

lehren: s. W.

Leichnam: ahd. lichnamo, mhd. lichname; der zweite Teil ist das nur in Zss. vorkommende ahd. hamo „Hülle, Kleid", wovon Hemd; ahd. lih „Fleisch, Leib", mhd. lich „Leib, Körper"; Leichnam also urspr. „Fleischhülle".

Leine: abgel. von Lein, demnach „die aus Flachs gedrehte".

Lenz: ahd. lengizin, langez, mhd. langez, langiz „Frühling", zsgs. mit lang und einem Worte, das viell. „Tag" bedeutet (s. W.).

verletzen (s. W. unter [1]letzen): zu laß, also eig. „laß machen, aufhalten, schädigen" (s. W.).

-lich: wird zu ahd. lih, mhd. lich „Leib, Aussehen" gestellt.

Lob: gleichen Stammes wie lieb, eig. „das Liebe, Geschätzte".

[1]**Löffel:** das Schöpfgerät; zu ahd. laffan, md. laffen „schlürfen, lecken", also eig. „Gerät, um Flüssigkeiten einzuschlürfen".

Lunge: verw. mit mhd. lunger „rasch, munter", ahd. lingan, mhd. lingen „rasch vorwärts gehen" (vgl. nhd. gelingen); urspr. Bed. wohl „die leichte" (s. W.).

machen: urspr. Bed. „(Lehm, Teig) kneten, formen"; im Deutschen auf den Hausbau beschränkt, mit der Bed. bauen, zusammenfügen, daher Gemach (s. W.).

[2]**Mahl:** ein Essen; urspr. „auf den Zeitpunkt Aufgetragenes"; gleiches Wort wie Mal „Zeitpunkt".

Malter: von mahlen; eig. „soviel Getreide zum Mahlen als ein Mann eine Stiege hinauftragen kann" (s. W.).

Malz: „das weiche"? vgl. schmelzen.

Mark: die Münze, eig. „mit obrigkeitlichem Zeichen versehener Metallbarren", zu ahd. marcha „Bezeichnung, Aufschrift", nhd. Marke.

[2]**Marsch,** fruchtbare Niederung an den Ufern des Meeres oder der Flüsse; von mndl. maar „Meer".

Marstall: aus ahd. marah „Pferd", nhd. Mähre und stal „Stall".

Matte: Wiese; viell. von mähen, also „die zu mähende Wiese gegenüber der Weidewiese".

Maulwurf: zu ahd. molta „Erde", also eig. „Erdaufwerfer" (s. Umdeutungen, S. 64).

Mehl: zu mahlen.

[1]**Melde:** die Pflanze atriplex; wohl verwandt mit [1]Mull „Stauberde", also benannt nach den weißlich bestäubten Blättern, die den Melden eigentümlich sind.

Meltau: mehlähnlicher Überzug auf Pflanzen; der erste Teil wohl zu mahlen, Mehl.

Memme: Feigling; Memme bed. urspr. „Mutterbrust", dann „Mutter"; demnach „Mensch, der zu nichts anderem als zum Kinderwarten taugt".

Metze: ein Trockenmaß; von messen.

[1]**Miete:** Milbe in Käse, Mehl; zu ahd. meizan „schneiden", also eig. „Nagewurm"; vgl. dazu Meißel, das von meizan abgel. ist.

Moor: im Ablaut zu Meer.

Mündel: Abl. von [2]Mund „gesetzlich obliegender Schutz für eine Person", also der Unmündige unter gesetzlich bestelltem Schutze des Vormundes.

nachschlagen: s. unter **Sch.**

Nadel: von nähen; eig. „Werkzeug zum Nähen".

[2]**Niete:** ohne Gewinn herausgekommenes Los; aus ndl. niet „nichts".

er**obern:** zu ober; eig. „der Obere wovon werden".

[2]**Ort:** ein Viertel manches Gewichtes, Maßes, mancher Münze; gleiches Wort wie [1]Ort „Ecke, Winkel"; die Bed. „Viertel" ging von den viereckigen durch ein Kreuz in vier Orte (Ecken) geteilten Münzen aus.

er**örtern:** abgel. vom Plur. Örter des mhd. ort „Spitze, Ende" (vgl. [1]Ort), also eig. „bis an die äußersten Spitzen verfolgen".

[2]**Otter:** kleine Schlange; gleiches Wort wie Natter, aus dem es durch Abstoßen des anlautenden N hervorgegangen ist.

paffen: stark Tabak rauchen; zur Interj. paff, somit „den Laut paff von sich geben".

Paletot: aus franz. paletot, dies für paltoc, das aus ndl. paltrok „Faltenrock" stammt.

Patsch(e): klatschender Schlag, eig. die Interj. patsch!; dann Straßenschmutz (vgl. patschnaß, eig. „vom Straßenschmutz naß" und in der Patsche sitzen); Patschhand „die einschlagende Hand", patschen (s. W.).

patzig: zu [2]Batzen „Klumpen", also eig. „klumpig, aufgeblasen, dicktuerisch".

pflegen: die Grundbed. wohl „die Verantwortung auf sich nehmen", wie sie in dem Abstraktum Pflicht zutage tritt.

Pickelhaube: mhd. beckelhûbe, mit l aus n, zsgs. aus mhd. becken „Becken" und Haube, eig. Bed. „Kriegshaube in Form eines Beckens".

Pluderhosen: zsgs. mit bluder, bloder „blasebalgartig aufgeblähte Weite", von mhd. blodern, eig. „schlagartiges Rauschen von sich geben", nhd. plaudern.

Prahm: altes Fährboot zum Übersetzen; aus alttschech. prām „Fahrzeug", das mit fahren wurzelverwandt ist (s. W.).

[1]**Pritsche, Britsche:** Werkzeug zu klappendem Schlag; Lager; zu Brett; also Hinweis auf die Herstellung aus Brettern.

Prunk: viell. zu prangen.

Pudel: zu pudeln „im Wasser plätschen".

[1]**Puff:** Spiel mit 2×15 Steinen des

Damenbrettes und mit 2 Würfeln; wohl gleiches Wort wie die Interj. puff!, so daß die Benennung von dem Geräusch der aufschlagenden Würfel stammt.

[2]Puffer: Art Pfannkuchen; so genannt, weil er beim Backen pufft, also zu [2]Puff „dumpfer Schall".

putzen: schmücken, reinigen; abgel. von butzen „Klumpen", urspr. wohl „beim Licht die Klumpen des Dochts entfernen, oder die Nase putzen" (s. W.).

putzig: klein, drollig; von mhd. butze „Kobold", nhd. Butzenmann.

Qualle: das gallertartige Seetier; zu andfrk. qualhjan „zu einer schleimigen Masse machen" (?), wozu auch **[2]Qualster** „dicker, zäher Schleim".

quengeln: Iterativ zu mhd. twengen, nhd. zwängen „drücken", dies wieder zu zwingen.

Racker: Schinder, Henkersknecht, dann Scheltwort, aus mnd. racker, von mnd. racken „den Unflat fortschaffen", nd. raken „fegen, scharren" (vgl. nhd. Rechen), also eig. „der den Unflat Fortschaffende, Abtrittsfeger, Abdecker".

Range: lose, wilde Person; zu ringen, mnd. rangen „sich winden" (in Hinsicht auf das Sichhinundherwenden des Mutterschweines in seiner Begattungszeit), demnach „die laufende Sau", dann mit sehr abgeschwächter Bed. das Scheltwort.

Rank: versteckter Anschlag (vgl. Ränkeschmied); mhd. ranc „schnelle Wendung", im 16. und 17. Jh. „Biegung, Krümme"; zu ringen.

Ranze: Mutterschwein; zu [2]ranzen „sich hin und her wenden", wegen des Sichhinundherwendens des Mutterschweins in seiner Begattungszeit (s. oben Range).

rascheln: zu rasch, also „schnelles Geräusch machen" (im Stroh usw.).

[1]Rätsel: von raten, eig. „zum Erraten Gegebenes".

[2]Rätsel: Mensch mit zusammengewachsenen Augenbrauen; viell. Dim. zu Ratz „Iltis, Marder" (s. W. u. S. 75c).

Raupe: viell. zu ruppig, also „die Behaarte" (s. H.).

[2]Rausch: Halbtrunkenheit, zu rauschen (s. W.).

Reede: aus dem Ndd., von mnd. reden, mhd. reiten „ausrüsten", nhd. bereiten, also eig. „Platz, wo die Schiffe ausgerüstet werden".

Reigen, Reihen: zu [1]reihen „zu einer Reihe verbinden", also „Tanzkette".

Reißbrett: zu reißen, eig. „einritzen".

bereit: zu reiten, also eig. „weg-, reisefertig".

[2]Reuse: geflochtener Behälter zum Fisch- und Krebsfang; zu Rohr?, dann „Rohrgeflecht".

[1]Ried: Nebenform zu Reute, dies von reuten „urbar machen", also „durch Rodung urbar gemachtes Land".

Rinde: gleichen Stammes wie Rand und Ranft.

[1]Roche: der Meerfisch; viell. zu rauh?

[2]Rost: zerfressender Ansatz an Metall usw.; zu rot, also „das Rote".

[2]rösten: (vom Flachs, Hanf) die Stengel zur Ablösung des Bastes mürbe machen; aus mhd. rœzen „mürbe machen", zu [3]rotten in verrotten (s. W.).

Röteln: die Kinderkrankheit; zu rot, wegen der hochroten Hautflecken.

Rudel: wahrscheinl. Dim. zu Rotte „Schar (von Personen)".

Ruhm: wohl zu rufen (s. W.).

Ruhr: zu rühren; mhd. ruor „eilige heftige Bewegung, Hatz der Hunde auf Wild", dann „Bauchfluß, Ruhr", also eig. „heftige eilige Bewegung".

Rumpf: von rümpfen, mit der Bedeutungsentwicklung „Runzel, runzliges Rindengefäß, Leib" (s. W.).

Rune: zu raunen (s. W.).

rutschen: urspr. Form ruckazzen „auf dem Rücken liegend niedergleiten", also zu Rücken? (s. W.).

Sänfte: Abl. von sanft; mhd. „Gemächlichkeit, ruhiges Leben", im 16. Jh. „umschlossener, bequemer Tragstuhl".

Sasse: Bewohner; von sitzen.

[1]Sattel: zu sitzen, also „Sitz zum Reiten" (s. W.).

[1]Schaft: Stange; wohl zu schaben, somit „Abgeschabtes"?

[1]Schar: das unter der Erde gehende untere Pflugeisen. Von scheren „abschneiden".

[2]Schar: Heeresabteilung, größere Anzahl; viell. zu scheren, das im Anord. skera „ritzen, durch Runenritzen den Heerbann aufbieten" bed. (s. W.), oder „Abteilung, Abschnitt"?

Schäre: Seeklippe; viell. zu scheren, demnach urspr. „abgeschnittenes Felsstück".

²Scharte: durch Schneiden usw. entstandene Öffnung; von scheren.

Schaub: Strohbund; von schieben, Grundbed. „Zusammengeschobenes".

Schaufel: zu schieben, also eig. „Werkzeug, worauf man etwas schiebt".

Scheit: zu scheiden, also „abgespaltenes Holzstück".

Scheitel: zu scheiden; eig. Kopfstelle, an welcher die Haare sich scheiden.

Schellack: aus mndl. schellak, zsgs. mit ndl. schel „Schale, Haut"; benannt nach den schalenähnlich dünnen Täfelchen.

schelten: viell. verwandt mit schalten; urspr. stoßen.

Schemen: Schattenbild; gleichen Stammes wie schimmern, scheinen.

Schere: zu ¹scheren, also „Schneidewerkzeug".

Scherf (Scherflein): gleichen Stammes wie Scherbe und scharben „grob klein schneiden"; urspr. „Bruchteil".

Schicht: die Bed. s. bei W.; wohl von schicken, das in der älteren Sprache „zurechtlegen, ordnen" bedeutet, also eig. „Angeordnetes".

Schiff: viell. im Ablaut zu Schaff, falls dieses aus sk(j)ap entstanden wäre; urspr. wohl „ausgehöhlter Baumstamm" (s. W. u. H.).

Schild: eig. abgetrenntes Holzstück (s. W.).

¹Schlacht: ahd. slahta, mhd. slahte; von ahd. slahan „schlagen".

Schlacke: beim Schmelzen des Erzes sich absondernde unreine Masse. Von schlagen, indem der Name des Metallabfalles beim Schmieden auf den beim Schmelzen übertragen wurde.

schlafen: verw. mit schlaff, demnach „schlaff sein" (s. H.).

Tauben**schlag:** (s. W. unter ²Schlag): Schlag s. v. a. „Behälter mit niederfallender (niederschlagender) Schiebetür zum Vogelfang".

nach**schlagen:** in Verwandtschaftseigentümlichkeiten ähnlich werden; mhd. nâch slahen (s. W. u. Kl.).

Schlange: zu schlingen „sich windend fortbewegen", also „die sich windende".

Schlankel: müßig herumlungernder Mensch; zu schlingen.

Schlegel: zu schlagen, also „Schlagwerkzeug".

Schlei(e): der Fisch; viell. zu Schleim, also nach seinen schleimigen Schuppen benannt? (s. H.)

Schlingel: zu ¹schlingen „schleichen".

Schlüssel: zu schließen.

schmälen: herabsetzen, von schmal, demnach „klein, schmal machen".

Schmalz: von schmelzen.

schmeicheln: schöntun, eig. „streichelnd glätten", zu schmeichen „glätten" (s. W.).

Schmöker: zu schmauchen „rauchen", also „durchräuchertes altes Buch".

Schmuck: zu schmiegen (s. W. und Kl.); vgl. auch schmuggeln zu schmiegen.

Schnalle: von ²schnallen, also „mit einem beweglichen aufschnellenden Dorne versehenes Befestigungsmittel".

Schnäpel: der Fisch salmo lavaretus; verw. mit Schneppe „Schnabel"; der Fisch hat eine sich schnabelartig spitz verlängernde Schnauze.

Schnappsack: Tragsack zum Mitführen von Speisen, eig. zum Schnappen.

Schnaps: Branntwein; aus nd. snapps „ein Schluck" (Schnapp), dann „ein Wurf", d. h. ein kleines Gläschen Branntwein, das man auf einmal auszutrinken pflegt.

Schneise: ausgehauener Waldweg; wohl gleiches Wort wie Schneide „durch den Wald gehauener Weg", von schneiden.

Schnepfe: der Vogel; wohl benannt nach dem langen dünnen Schnabel.

Schneppe: die Schnauze an einer Kanne usw.; auf der Stirne liegende Spitze einer Frauenhaube usw.; urspr. Bed. ist „Schnabel"; gleichen Stammes wie Schnabel.

schnippisch: zu Schnabel, eig. „mit dem Schnabel vornweg" (s. W.).

Schnitzel: Bed. s. W.; zu schnitzen, also „abgeschnittenes Stück".

Schnörkel: gewundene Linie; viell. umgestellt aus südd. Schneckerl „Schnecke".

Schnupfen: zu schnauben.

Schober: Haufen Getreide usw.; zu schieben, eig. Bed. „das Zusammengeschobene".

Schöffe: Gerichtsbeisitzer aus dem Volke; von ahd. scaphan, scephen „Recht sprechen", nhd. schaffen, schöpfen (vgl. Tell 2, 2 das Recht schöpfen, mhd. Urteil schepfen) (s. W. unter Schöffe, ¹schaffen, schöpfen).

¹Scholle: Stück Erde oder Eis; gleichen Stammes wie ²Schale, Schild, also „das Abgetrennte".

[2]**Scholle:** der Plattfisch; wohl nach der Ähnlichkeit des Fisches mit einer Erdscholle.

schön: zu schauen, eig. „beschaubar, sehenswert".

schonen: zu schön, eig. „auf schöne Weise behandeln".

Schopf: Kopfhaar, Federbüschel auf dem Kopf der Vögel; zu schieben, also „das Kopfhaar in ein Büschel zusammengefaßt" (vgl. Schober).

[1]**Schoppen:** ein Viertelmaß; von schöpfen.

[1]**Schoß:** junger Trieb; zu schießen.

[2]**Schoß:** Geldabgabe, Steuer, von md. schiezen „Geld zuschießen", „wurfweise dargeben".

[3]**Schoß:** Teil des Mannesrockes usw.; zu schießen (s. W.).

Schott, Schotte: Querwand zur Bildung eines wasserdichten Verschlags auf Schiffen; zu Schoß in Schoßgatter; dies zu schießen „schießend niederfallen".

Schotten: Nachmolke; von ahd. scuttan „heftig hin- und herbewegen, schütteln", nhd. schütten.

Schragen: Holzgestell mit schrägstehenden Füßen; zu schräg; mhd. schrage, urspr. schräge oder kreuzweise stehende Holzfüße oder Pfähle, bes. solche als Untergestell, z. B. eines Tisches.

Schrank: zu schränken; mhd. schranc „kreuzweise übereinander Gelegtes", dann „Gitter, Gitterwerk als aufrechtstehender Kastenbehälter" usw.

Schrippe: Weißbrot mit aufgerissener Rinde; zu älternhd. schripfen „kratzen, abstutzen", Nebenform zu schrapfen, schrap(p)en.

[2]**schroten:** Lasten auf Leiterbäumen fortbewegen; zu mhd. schrôt „abgeschnittenes Stück eines der Länge nach ungeteilten Baumstammes, Klotz".

[1]**Schröter:** der Hirschkäfer, von [1]schroten „nagen"; das Tier zernagt die Eichen- und Weinblätter, von denen es lebt.

Schuft: aus nd. schuft, zu nd. schubben „reiben, kratzen", hd. schuppen, urspr. „schäbiger Kerl" mit Bezug auf die abgeschabte Kleidung.

Schuld: Substantivbildung zu ahd. scolan „schuldig sein, sollen", nhd. sollen.

Schultheiß: zsgs. aus ahd. sculd „zu leistende Verpflichtung" (nhd. Schuld) und einem von ahd. heizan „heißen" abgel. ahd. -heizo „der Heißer, Befehlende" (s. Kl.).

Schund: unbrauchbares Zeug; von schinden, eig. „Abfall beim Schinden".

Schuppe: kleines festes Plättchen zur Körperbedeckung; wohl von schaben, also urspr. von der Fischschuppe, die abgeschabt wird (s. W.).

Schüppe, bayr. **Schippe:** Metallschaufel; zu schuppen, schupfen, Intensivbildung zu schieben.

Schuppen: zu schieben, urspr. „Vorrichtung, unter die man Ackergerät und Vorräte zu schieben pflegt".

schurigeln: quälen, meistern; durch Volksetymologie geb. aus schurgeln, einer Iterativbildung von schürgen „stoßen", das wieder zu schüren gehört (s. W.).

Schurke: aus ahd. scurgo in firscurgo „Schurke", von ahd. ferscurgan „verstoßen, hinabstürzen", zu schürgen.

Schussel: übereilt und gedankenlos handelnde Person; von Schuß „pfeilschnelle Fortbewegung".

Schusser: Schnellkügelchen als Kinderspielzeug; von Schuß oder schießen.

Schute, Schüte: nachenartiges Fluß-, Kanalfahrzeug; kurzes breites Ostseeschiff, aus mnd. schutte; zu schießen „in größter Schnelligkeit dahineilen", also „Schnellschiff" (vgl. oben Jacht).

Schutt, Schütte: hingeschütteter Überrest von Erde usw. bzw. Bündel ausgedroschenen, vorher zum Ausdreschen hingeschütteten langen Strohes; beide von schütten.

[3]**Schütze:** Weberschiffchen, von schießen.

Schwank: belustigender Einfall und Streich; mhd. swanc „Schwingung, Wurf, Hieb, Fechterstreich usw."; zu schwingen.

Schwanz: geb. zu mhd. swanzen „schwenkend sich bewegen", aus *swankezen, Intensiv von swanken „schwanken", also Begriff der „Bewegung".

Schwarm: gleichen Stammes wie schwirren.

Schweif: mhd. sweif „Schwung, Gang", dann „umschwingende Bewegung, Tierschwanz" (am Pferd, Schaf) usw.; zu ahd. sweifan, mhd. sweifen „in drehende Bewegung setzen", nhd. schweifen, also Begriff der „Bewegung" (vgl. oben Schwanz).

Schwengel: mhd. swenkel, von älternhd. schwengen, mhd. swenken „schwingen machen", also „ein Werkzeug zum Schwingen machen".

Schwertel: die Pflanze; von Schwert,

wegen der schwertförmigen, am Rande schneidenden Blätter.

Schwiele: harte Hauterhöhung, gleichen Stammes wie schwellen.

Schwinde: von mhd. swinde „geschwind", also „geschwind um sich greifender Hautausschlag".

Schwippe: das klatschende Ende der Peitsche; verwandt mit schweifen, ahd. swipfen „eine rasche, kreisartige Bewegung machen", also „Begriff der Bewegung".

Schwips, Schwipps: kleiner Rausch, eig. „Schwanken".

Schwulst: Anschwellung eines Körperteils; von schwellen.

sehr: ahd. sêro, mhd. sêr(e) „mit Schmerz, schmerzlich", schon mhd. „gewaltig, heftig", vom Adj. ahd.=mhd. sêr „schmerzvoll", zum Subst. ahd.=mhd. sêr „Schmerz"; vgl. versehren, zsgs. mit ahd. sêran, mhd. sêren, eig. „Schmerz machen" (s. W.).

[2]**Seife:** urspr. wohl „tropfende, zähe Masse"; vgl. Seifer, Seiber, „ausfließender Speichel" (s. Kl. u. H.).

Seneschall: eine Zss. aus ahd. scalc „Knecht, Diener", nhd. Schalk (vgl. auch Marschall) und sene; vgl. zu sene lat. senex „alt", also urspr. „der älteste Diener".

sengen: Faktitivum zu singen, also „singen machen"; singen wurde im Mhd. vom Geräusch der brätelnden Speise wie vom Zischen und Knistern des auflodernden Feuers gebraucht (s. W.).

Sessel: Abl. von sitzen, also „Sitz".

sichten: zu Sieb.

Siel: eine Schleuse (s. W.); Abl. von seihen.

Siele: dem Pferde über Schulterblätter und Brust gelegte Lederstücke zum Ziehen; gleichen Stammes wie Seil. Nebenformen von Siel sind Sill und Sille.

Ski: Schneeschuh, aus norw. ski, gleich Scheit.

[1]**Sod:** der mit dem Aufstoßen einer Flüssigkeit verbundene brennende Schmerz; eig. „das Sieden, Aufwallen", von sieden. Jetzt veraltet, dafür Sodbrennen.

[1]**Sode:** Salzsiederei, von sieden.

[2]**Sode:** Torfscholle; zu sieden? (s. W.).

Specht: zu spähen, also „der Späher"?

Speichel: zu speien.

Spengler: mhd. speng(e)ler, von mhd. spengel „kleinere Spange", von Spange.

sperren: wohl von Sparren, urspr. „mit Balken versehen".

Spessart: ahd. Spehteshart, mhd. Speht(s)hart, eig. „Bergwald, worin der Specht in Menge lebt".

[1]**spicken:** heimlich blicken, etwas abzusehen; Intensivbildung zu spähen.

[2]**spicken:** mit Speck bestecken.

[2]**Spieß:** spitz auslaufendes Gerät, das Gehörn des Rotwildes usw., verw. mit spitz.

Spinne: von spinnen, also eig. „die Spinnerin", spinnen im Ablaut zu spannen.

Splitter: zu spleißen „in Stückchen spalten".

Sporn: gleichen Stammes wie Spur (s. W., ferner Kl. unter Sporn und Spur).

Sprengel: Wedel zum Besprengen der Gemeinde mit Weihwasser; von sprengen.

[1]**Sprenkel:** Gerte, die mittels einer Schnur gebogen ist, in der sich vorn ein bei der Berührung aufspringendes Stellhölzchen befindet mit daran befestigter Schlinge zum Vogelfang. Von mhd. sprinke, ahd. springa „beim Auftreten des Vogels springende, d. h. zusammenschlagende Falle"; zu springen.

Spreu: zu sprühen (s. W.).

Sprinz: der Sperber; zu mhd. sprinz „Farbenschmelz, Flecken", sprenzen „bunt schmücken, sprenkeln", wohl aus spren(g)sen zu sprengen; also benannt nach seinen braunen und rostfarbenen Wellenlinien auf weißer Brust.

Sprotte: eins mit Sproß, also eig. „Jungfisch"?

Stachel: von stechen, also „was sticht, Werkzeug zum Stechen".

Stadel: Scheune; von stehen, eig. „Standort".

Staden: das Ufer; von stehen, eig. „Ort, wo man stehen kann, Festland".

Stall: zu stellen (s. W.).

stammeln: zu stumm, stemmen (s. W.).

[2]**stapeln:** mit hochgehobenen Beinen schreiten; zu stapfen; vgl. auch **Hochstapler** (s. W.).

[2]**Star:** die Augenkrankheit; zu starren, also urspr. „krankhafte Starrheit der Augen".

[2]**Stärke:** zu stark „starr", also „Mittel zum Steifmachen der Wäsche".

Staub: zu stieben.

[1]**stauchen:** steif in Höhe stehen machen; zur Wurzel *stha „stehen"; zu stauchen gehört wohl auch **Stauche** „enger Muff, Pulswärmer".

Staude: die Pflanze; zu stehen.

Stecken: von stechen, also „der Stecher".

Steg: schmale Brücke, Fußweg; zu steigen.

steil: ahd. steigal, mhd. steigel (?); zu steigen, also „ansteigend".

Steiß: zu stoßen? Vgl. Stoß „Schwanzfedern des Vogels" in der Jägersprache.

Stelze: zu stolz?

stemmen: von einem Stamme stam-, der eine Ableitung der Wurzel *stha „stehen" ist, also „stehen machen". (Vgl. auch das zur Wurzel *stha gehörige **ungestüm**).

Stempel: von stampfen, also „Werkzeug zum Stampfen".

Stengel: von Stange.

Stichel: von stechen, also „Werkzeug zum Stechen".

[2]**Stiefel:** Stange für ein Rankengewächs; wohl zu steif.

[1]**Stiege:** Treppe; zu steigen.

stier: zu starr.

stiften: wohl zu derselben Wurzel wie steif; von stiften wohl gebildet [2]Stift „zu kirchlichen oder wohltätigen Zwecken begründeter Bau" (s. W.).

still: zu der Wurzel in stellen.

Stint: wohl zu mhd. stunz „stumpf, kurz", nasalierte Form zu stutzen „kürzer machen".

Stöber: Jagdhund zum Suchen und Aufscheuchen; zu stäuben.

störrig: Abl. zu storren „unbeweglich ragen", dies zu starren.

stottern: aus nd. stötteren, von nd. stöten „stoßen", also „wiederholt anstoßen".

streng: eig. „scharf angespannt", verw. mit Strang.

Stroh: zu streuen.

Stuhl: zur Wurzel stehen.

stumm: zu stammeln, eig. wohl „verstümmelt" (s. Kl.).

Stummel: zu stumpf.

Sturm: zu stören.

Stute: zur Wurzel stehen, eig. „Standort".

Stutzen: kurz gezogenes Feuergewehr. Eig. Stutze zu [2]Stutz „verkürztes abgestutztes Ding".

[1]**stutzen:** bedenklich werden; von [1]Stutz „Stoß", zu stoßen, eig. „zurückstoßend, zurückprallend Anstand nehmen".

Stutzer: von [3]stutzen „prangen, Staat machen", eig. wohl „in gestutzten Kleidern gehen" (s. Heyne); Stutzer also eig. „wer in gestutzten Kleidern geht".

Sucht: zu siech „krank", also eig. „Krankheit" (wie noch in fallende Sucht, Schwindsucht usw.) (s. Umdeutungen, S. 68). Zu siech gehört auch **Seuche.**

Sulze: zu Salz, eig. „Salzbrühe".

Sumpf: zu schwimmen oder Schwamm.

Sünde: viell. Abl. von dem Part. des Verbs sein, wie noch jetzt er ist's gewesen, also *sonts, eig. „der Seiende, der Schuldige", und davon Sünde.

Suppe: zu saufen (s. W. und Kl.).

taub: eig. „empfindungslos, stumpf in bezug auf die Sinne"; vgl. betäuben „empfindungslos machen".

Taubenschlag: s. unter **Sch.**

taufen: Bewirkungswort zu tief, eig. „untertauchen".

Telle, Delle: leichte Vertiefung, Beule; Abl. von Tal.

Tenne: zu Tanne, also „Boden von Tannendielen"?

Tischler: Abl. von Tisch, also „Tischmacher".

Tobel: Waldschlucht; wohl zu tief.

[1]**Tor:** unvernünftig Handelnder; verw. mit dösen, Dusel.

Tracht: von tragen.

Tran: wohl eins mit Träne mit der Bed. „durch Kochen aus Fett herausgepreßter Tropfen".

Traum: zu trügen (Grundf. *draugma), also „Trugbild" (s. H.).

Treber: zum Stamm von trübe.

Treppe: zu trappen.

Trift: zu treiben; mhd. trift „das Treiben, die Weide, Herde", eig. „Ort, wohin getrieben wird" (s. H.).

Tropf: armseliger Mensch; gleiches Wort wie Tropfen (s. Kulturgeschichtlich bedeutsame Wörter, S. 107).

Tropfen: zu triefen.

Trost: zu treu und trauen; mhd.-ahd. trôst „Trost, Hilfe, Zuversicht, Vertrauen" (die Bed. „Zuversicht" noch bei Luther).

Trotte: Kelter; zu treten, eig. „Ort, wo der Wein durch Treten ausgepreßt wird“.

Tugend: zu taugen.

-tum: urspr. ein Subst., bed. „Stand, Würde, Wesen“; zu tun. Das Engl. bewahrt das selbständige doom „Urteil, Gericht“ (s. Kl.).

unwirsch: zu mhd. unwert „verachtet, unlieb, unangenehm“, mhd. unwirdisch.

Urkunde: Abstraktbildung zu erkennen, also „Erkenntnis“.

Urlaub: Abstraktbildung zu erlauben mit verengerter Bedeutung, also „Erlaubnis“; die ältere weitere, nicht lediglich auf Amt und Dienst bezogene Bedeutung noch in sich beurlauben „Abschied nehmen“.

Urteil: Abstraktbildung zu erteilen, also eig. „was erteilt wird“.

uzen: wohl eine Abl. von [1]Uz „Koseform von Ulrich“, wie hänseln von Hans (s. W.).

verdauen: s. unter **D.**

Vergatterung: Versammlung, Vereinigung; militärisches Signal zur Vereinigung; von vergattern, verw. mit Gatte, engl. together, also „Begriff der Zusammengehörigkeit, der Vereinigung“, nicht zu Gatter.

vergeben: s. unter **G.**

vergnügen: s. unter **G.**

verheeren: zu Heer, also „durch Heeresmacht verderben“.

verjuxkern: wohl von nd.-ndl. jokken, das zu [1]Jucks „lustiger Scherz“ gehört; also „in lustigem Treiben vertun“.

Verlies: zu verlieren; neues Wort aus dem Nd. aus dem 18. Jh.; nd. verlies „der Zustand, da man sich verliert, unsichtbar wird“, dann „der Ort, der unsichtbar macht“ (s. W. und Kl.).

Vernunft: zu vernehmen, also „Tätigkeit des Vernehmens, der Wahrnehmung durch einen Sinn, Verständnis“.

verputzen: durch [1]Putz „Schmuck“ vertun.

verputzen: mit [2]Putz „Kalkbekleidung“ versehen.

verquicken: vereinigen. Nach Adelung nur in der Chemie üblich, „vermittelst des Queckſilbers auflösen“ und dadurch gleichsam quick, d. i. „lebendig, flüssig“ machen (s. W.).

verrecken: zu recken, also „die Glieder reckend, d. i. ausstreckend, sterben“.

verschollen: eig. Part. zu verschallen „aufhören zu schallen“.

versiegen: von mhd. sihen „tröpfelnd durch etwas fließen“, nhd. seihen, also eig. „ausfließen, verfließen“.

versöhnen: zu sühnen.

verteidigen: spätmhd. verteidingen, vertagedingen „vor Gericht verteidigen“, zu mhd. tagedinc, teidinc „Gerichtstag, Verhandlung“, dies wieder zu tag „Termin“ und ding „Gerichtsverhandlung“.

verwittern: zu Wetter; eig. „unter dem Wetter leiden, dem Wetter ausgesetzt nach und nach aufgelöst werden“.

Vetter: abgel. von Vater. Der Bedeutungswandel beruht darauf, daß man den Ehrentitel auch anderen Verwandten beilegte (s. auch Kl.).

Vogel: aus *Vlogel zu fliegen?

Wabe: scheibenartiger Zellenbau der Bienen; Abstraktbildung zu weben, also eig. „Gewebe“ (s. H.).

[1]**Wage:** zu der Wurzel in wägen und wiegen.

Wahn: urspr. Bed. „Erwartung“; zugrunde liegt eine Wurzel wen- „erstreben“, die auch in gewinnen steckt (s. W.).

Wallwurz: die Pflanze symphytum officinale; eig. „Waldwurzel“; mhd. wal(t)-wurz.

Wand: zu winden und eig. „die geflochtene Wand“ bedeutend; das urgerman. Haus war vielfach Flechtwerk (s. Kl.).

Wandel: zu winden.

Want, meist Wanten: die zum Festhalten von Masten und Stangen dienenden Taue; zu winden.

Wanten: Seemannshandschuhe; zu winden; aus dem Germ. entl. frz. gant „Handschuh“.

Wanze: mhd.-ahd. wantlûs; da auch sonst das Tier nach dem Begriffe „Wand“ benannt wird (engl. wallouse), so gehört Wanze wohl zu Wand, viell. aus Wand-Zecke.

Wappen: die alte Bed. „Waffe“ noch in wappnen „waffnen“.

Ware: zu wahren „hüten“?

Wedel: Büschelartiges zu Hin- und Herbewegung; zu wallen, Grundbed. „bewegen“; oder zu wehen?

weich: von weichen, eig. „nachgiebig“.

[1]**Weiche:** der weiche Körperteil zwischen Rippen und Lenden; von weich.

²Weiche: Eisenbahnweiche, von ¹weichen „einem Drucke nachgeben".

weigern: von mhd. weigerlîchen „stolz, sich widersetzend", ahd. weigar „tollkühn"; also eig. „kämpfend, streitend" (s. W.).

weinen: von der Partikel wai (nhd. weh) gebildet, also „jammern" (ähnlich wie ächzen von ach).

weise: zu wissen.

Weisel: Bienenkönigin; zu weisen; eig. „Führer, Anführer".

weisen: von weise, eig. „wissend machen".

Weizen: mit Ablaut zu weiß als das weiße Korn gegenüber der dunklen Gerste (s. W.).

Welle: wohl zu ¹wallen „bewegt fließen".

Welt: ahd. weralt, mhd. werelt, werlt, seltener welt; zsgs. mit ahd.-mhd. wer „Mann" (vgl. Wergeld) und got. alds „Alter", das zu alt gehört. Welt also „Menschenalter", wie im Ahd. und Mhd. (s. Kl.).

wenig: wohl zu weinen, bzw. germ. wai „weh"; im Ahd.-Mhd. bedeutete es „beweinenswert"; daraus entwickelt sich im Mhd. die Bed. „schwach, klein, gering" (s. W.).

werben: eig. „sich drehen", wie noch in der Abl. Wirbel „kreisförmige Bewegung".

werden: in -wärts, wert und Wirtel ist z. T. die alte Bed. „wenden, kehren, drehen, erhalten"; Wirtel „Spulenring"; wohl zu ahd. wirt „gewunden", das zu werden gehört.

Werg: gleiches Wort wie Werk, also eig. „das durch die Tätigkeit Erzeugte".

Wespe: wohl von weben.

wichsen: eig. mit Wachs bestreichen.

widerspenstig: zu mhd. widerspân „Streit", dies zu ¹Span „Zerwürfnis", von spannen.

Wiebel: der Kornkäfer; wohl zu weben.

Wiege: zu bewegen.

Wiek: kleine Meeresbucht; zu weichen, eig. „das Weichen, der Zurückgang".

Wiesel: das Tier; zu wuseln „sich schnell bewegen"? (s. H.).

Wildbret: eig. „Wildbraten", zsgs. mit Braten.

Willkür: zsgs. mit ¹Kur „Wahl".

Wimper: ahd. wintbrâwa, mhd. wintbrâ(we); der zweite Teil des Wortes ist Braue.

Wimperg: in der got. Baukunst Giebel über Fenstern und Türen. Aus mhd. wintberge „Schutz vor dem Winde gewährender Ort, Mauerzinne"; zsgs. aus Wind und einer Abl. zu bergen oder Berg.

Wind: zur Wurzel wê „wehen".

Wingert: Weinberg; zsgs. mit Garten, ahd. wîngart(e), mhd. wîngarte.

Winkel: zu winken in dessen urspr. Bed. „biegen", also wohl „Biegung".

winseln: zu wimmern oder zu weinen?

Wipfel: zu wippen „auf und nieder schweben machen"; eig. „Schaukelndes".

Wirbel: zu werben „sich drehen".

Woche: eig. „Wechsel" und mit diesem Wort verwandt (s. W. und Kl. unter Woche und Wechsel).

Woge: zu bewegen.

Wucher: zu der Wurzel in wachsen; eig. Bed. „Nachkomme", so ahd. und mhd. (s. W.).

Wulst: zu ahd. wellan, mhd. wellen „runden, rollen"; die zu Welle gehören.

Würde: Abstraktbild. zu wert.

Würfel: von Wurf zu werfen.

Zahn: wohl Part. Präs. von der Wurzel ed „essen", also eig. „Essender" (s. W. u. Kl.).

Zaum: wohl zu ziehen, also „Ziehriemen".

zeichnen: von Zeichen, also eig. „mit Zeichen versehen".

zer-: zu zwei (s. W.).

zerschellen: zsgs. mit schellen „brechen machen", einem Kausativum zu schallen „ertönen", also „schallend auseinanderspringen".

Zeuge: zu ziehen (s. W.).

¹Zingel: eine Fischart; wohl zu mhd. zint „Spitze".

¹Zink: metallisches Element; wahrscheinlich gleiches Wort wie Zinke(n), weil es sich unter gewissen Umständen in den Öfen in Zacken oder Zinken ansetzt.

²Zirbel: die Fichtenart; abgel. von mhd. zirbere „sich im Kreise drehen, wirbeln", wohl verw. mit zwirbeln. Zirbel scheint urspr. den die Samen enthaltenden runden Fichtenzapfen bedeutet zu haben (s. W.).

zögern: Intensivbildung zu ziehen.

Zorn: gewöhnlich zur Wurzel von zerren gestellt, also „Zerrissenheit des Gemütes, Zwist"?

Zote: zu ²Zotte „herabhängender aus Haaren bestehender Flausch" (s. W. u. S. 760).

zuckeln: zu mhd. zocken „ziehen, zerren", zu ziehen.

zucken: Intensivbildung zu ziehen, „schnell ziehen".

Zügel: zu ziehen, eig. „Werkzeug zum Ziehen" (s. Zaum).

Zunder: zu zünden.

Zunft: zu ziemen; urspr. Bed. „Paßlichkeit, Schicklichkeit, Geziemendes, Gesetzmäßiges; vgl. dazu mhd. zunft „Gesetz, Regel, nach bestimmten Regeln sich richtender Verein, Gesellschaft, Zunft".

zurück: zsgs. aus zi und dem Dat. Sg. von Rücken (s. W.).

zwanzig: zsgs. aus zwein + zig; zig ist das Suffix zur Bildung der Zehner; die urgerm. Grundform -tigu hängt mit zehn zusammen; zwanzig heißt eig. „die beiden Zehner".

zwar: mhd. zwâre, älter ze wâre, ahd. zi wâru „in Wahrheit", zsgs. aus zi „zu" und dem Instr. von wâr „wahr".

Zweifel: zu zwei.

Zweig: zu zwei, also eig. „Gabelung".

Zwiefel: Gabelzweig; Abl. von zwie- „zwei" (s. W. unter zwie-).

Zwilch, Zwillich: eig. „zweifach, zweifädig"; Nachbildung des lat. bilix.

Zwilling: ahd. zwiniling, mhd. zwillinc aus zwinelinc, noch um 1500 zwinling; von ahd. zwinal „aus einer und derselben Geburt gepaart", das von zwi- gebildet ist.

Zwirn: zu zwei.

Zwist: Abl. von twis (s. W.); Zwist ist ähnliche Bildung wie lat. bellum aus duellum (s. H.).

Zwitter: zu zwie-.

zwölf: zsgs. aus twa „zwei" und -lif (s. W.).

2. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der Mundarten erkannt werden kann.

Bürzel: von südd. borzen „hervorstehen", also „das Hervorstehende"; mundartl. bedeutet Bürzel auch „Erderhöhung".

Dost, Dosten: eine majoranartige Pflanze; eig. wohl „buschartig wachsende Pflanze", denn bayr. Dosten „Busch, buschartig sich Ausbreitendes" ist wohl verwandt.

Dunst: urspr. Bed. wohl „Staubwind"; vgl. schweiz. dunst, dûst, tûst „Wind durch Erschütterung, z. B. von einer Lawine usw".

Ehe: zur ahd.-mhd. Bed. „Gesetz, Vertrag" vgl. Ehehalt „Person, die vertragsmäßig der Dienstbote einer andern ist". In Schwaben, Bayern, Österreich. Mhd. êhalte, ahd. êhalto „der das Gesetz Haltende", a) das göttliche: „Priester", b) das eines anderen: „Dienstbote".

Enterich: ahd. antrehho, antrahho, mhd. antreche, zsgs. aus ant „Ente" und einem urspr. selbständigen Worte, das im Nd. drake, engl. drake „Enterich" lautet; vgl. im wetterau. andrach und endedrach (s. auch Umdeutungen, S. 64).

Flause: Grundbed. wohl „Büschel Haare oder Wolle, Flocke"; vgl. schweiz. fausel „Büschel von Haaren oder Fasen".

Fläz: dummgrober Mensch; eig. wohl „der sich in flegelhafter Weise breit macht; noch obersächs.-ndd. sich hinfläzen „sich breit hinsetzen oder legen".

flink: urspr. Bed. „glänzen"; bayr. flank, flunken „Funke".

Funse, Funsel: düster brennende Öllampe; zu Funke; vgl. bayr. funkezen, fünkezen „funkeln".

[1]Garn: urspr. „die aus getrockneten Därmen gedrehte Schnur"; vgl. schwäb. gärn „Ochsengedärm", miggär „Ochsengedärm" (s. W. unter [1]Garn und [2]Garn).

Gassenhauer: eig. „Gassenläufer", von älternhd. und bayr. hauen „laufen".

Gaupe: wohl s. v. a. „Ausguck"; obersächs. gāken „gaffen", hess. geipen „gaffen".

Geest: vgl. schweiz. gust, güst „unfruchtbar, keine Milch gebend".

Geier: zu ahd. gîri „gierig", mhd. gier „gierig"; vgl. ostmd. geier „nach Wohlgeschmack wählerisch-begierig in Speisen".

Geifer: wohl zu bayr. gaifen „klaffen", tirol. Geffe „Maul", oberhess. geipen „Maulaffen feilhalten, gähnen", nd. gipern „verlangen".

Gelse: Schnake, Mücke; vgl. bayr.-elsäss. gelsen „summen, schreien", Abl. von gellen.

gewieft: gewiegt, gewandt; wohl von wiebeln „sich hin- und herbewegen"; gött.-waldeck. gewipt.

glauch: (bergmänn.) von weißblauer Farbe; eig. „glänzend, scheinend". zu gluh,

glühen; vgl. noch tirol. glauch „hell, glänzend“.

Graf: die alte Bed. „Vorsteher“ noch im hess. grebe „Dorfvorstand“, siebenbürg. Gref „Richter“, aach. Grif „Zunftvorsteher“.

hätscheln: wohl Begriff des „Dahingleitens“; vgl. tirol. hatschen „streichelnd liebkosen“ (s. W.).

-heit: Ableitungssilbe, mhd.-ahd. auch selbständiges Wort „Art und Weise, Stand“; noch wetterau. lediger Heit „im ledigen Stande“.

Herauch: abgel. von ahd. hei „heiß, dürr“, noch oberhess. hei, heie, heige, hege „trocken“, schwäb. gehai „dürr“, schweiz. gehei „dunstig, trübe“, also „Dunst bei trockener Luft“.

Herbst: zur eig. Bed. „Erntezeit“ vgl. obd. Herbst „Obst-, bes. Weinernte“ (s. Kl.).

Himbeere: eig. „Beere, die die Hinde gern frißt“, noch in Ostpreußen Hindbeere.

hoffen: Grundbed. wohl „aufspringen“; bayr. verhoffen über ein Ding „davon überrascht werden, auffahren“, schwäb. verhofft „erschreckt“. Bedeutungsentwicklung: „aufspringen, erwarten, hoffen“ (s. W.).

Hose: die ältere Bed. „Strumpf“ noch in westfäl. hose, holst. hase „Strumpf“, bayr.-tirol. hos „Beinstrumpf vom Knie bis zum Knöchel“ (s. W.).

hübsch: zu Hof gehörig, mhd. „hofgemäß, fein gesittet“; noch pommer., obersächs.-thüring. „artig“.

hufen: rückwärts gehen, zunächst von Pferden; fränk.-hess. huf!, bayr. hüf!, schwäb.-tirol. hauf! „zurück“ (Fuhrmannsruf).

hunzen: sich plagen wie ein Hund; vgl. schweiz. hunden.

hurra! hurre! Imperativ von mhd. hurren „sich schnell bewegen“, noch hess. hurren „wild vorwärtsstürmen, blind hineinstürzen“.

Iltis: die Formen der Mundarten zeigen, daß das Wort aus zwei Bestandteilen zusammengesetzt ist, deren zweiter eine Umdeutung auf nd. deisen, schwäb. deinsen, schweiz. täseln „schleichen“ erfahren hat: bayr. Elledeis, schweiz. Täs, Täsen (s. W.).

Käfer: wohl zu mhd. kifen, schweiz. käfen, kaflen „nagen“, also „Nagetier“?

[1]Kaper: Seeräuber, Raubschiff; eig. wohl „der Auflauerer“, denn cleb. capen „gaffen, umhersehen“.

Kar: Kessel, Gebirgsschlucht; zu mundartl. kar „Gefäß“?

kaum: zur Grundbed. „schwächlich“ vgl. schweiz. chüm „kränklich, unbehaglich“.

[1]Kette: Volk jagdbarer Hühner; vgl. schweiz. chütt „Schar, Rudel“ (s. W. und Umdeutungen, S. 69).

[2]Kiefer: der Nadelholzbaum; gekürzt aus Kienföhre; vgl. die Übergangsformen fränk. Kinfir und nordböhm. Kimfer.

Kinkerlitzchen: der zweite Teil entspricht bayr. litz, litzen „Laune, Grille“ (s. W.).

Kladde: Schmutzbuch; vgl. schweiz. chlot „Klecks, Kotfleck“, chloten „sudeln, schmieren“, nhd.-dial. klatz „Schmutzfleck“.

Kleid: die älteste Bed. „Zeug, Tuch“ noch im siegerländ. wöschklead „Taschentuch“, eig. „Wischtuch“.

Krause: der Halskragen; mit Anlehnung an das Adj. kraus umgedeutet aus dem im 16. und 17. Jh. üblichen gleichbed. Kröss, bei Fischart Kalbskröss, nach der Ähnlichkeit mit einem Kalbsgekröse benannt; noch ditmars. kalwerkrüsen „gefältelter Kragen“.

Kuddelmuddel: Mischmasch; der erste Teil wohl zu kudeln „sudeln“, schles. kudeln, kotteln „wirren, zausen“, nd. koddeln „Sudelwäsche halten“.

Laich: Fischsamen usw.; vgl. schweiz. Leich „gewohnter Gang, bes. von Burschen, die den Mädchen nachstreichen“ usw. (s. W.).

Latz: klappenartiger Kleidungsteil vor Brust oder Unterleib, eig. „durch Schlingen befestigtes Vorstück der Kleidung“; vgl. tirol.-kärnt.-schwäb. Latz, schweiz.-elsäss. Lätsch „Schlinge, Schleife“, entlehnt aus afrz. laz „Schnürband“, nfrz. lacs.

Lebzelt: Lebkuchen; zsgs. aus leb und Zelte „plattes viereckiges Backwerk“; Zelte noch bayr.

Leich: Tonstück mit Variationen; in neuerer Zeit entlehnt aus mhd. leich, ahd. lei(c)h „gespielte Melodie“ usw. (s. W.). Noch thüring. in der Bed. „Spiel, Spielplatz“: Kugelleich „Kegelpartie, Kegelbahn“, Bosselleich „Kegelbahn“, das Leich abstecken „die Bahn beim Ballschlagen“.

Lenz: aus ahd. lengizin, langez, langiz, mhd. langez, langiz; noch bayr. Läng(e)ß, Längßen, Längßing, Länz(ing), kärnt. Langaß, Langiß, schweiz. Langsi. Zsgs. mit lang.

Lunge: vgl. bayr.-öster. Lung „Trieb vorwärtszukommen".

Maiß: Holzschlag, Holzabtrieb; vgl. bayr. maißen „hauen"; mhd. meizen, ahd. meizan „hauen" (dazu Meißel).

meucheln: heimtückisch handeln, hinterlistig morden; der Grundbegriff des Heimlichen, Versteckten zeigt sich auch in den mundartlichen Wörtern schweiz. mauchen „heimlich naschen", mūchen „verstohlen umhergehen, sich heimtückisch benehmen", elsʃ. mūcheln „verhehlen", bayr. mauchseln „heimlich, in bösen Absichten herumschleichen".

Mops: dummer, verdrießlicher Mensch, Art kleiner Hunde mit verdrießlichem Aussehen; zu bayr. und nd. muffen „verdrießlich das Maul hängen".

²Moos: die alte Bed. „Moosboden, Sumpfland" noch obd., z. B. Dachauer Moos.

nachahmen: eig. „nachvisieren, nachmessen"; noch bayr. ahmen „mit dem Visierstabe den körperlichen Raum eines Fasses untersuchen, visieren".

Narbe: eig. Verengung, Stelle, wo verengt ist", denn das Wort gehört zu ahd. narwo „Klammer, Schnalle zum Schließen der Tür" (noch bayr.-österr. Narb(e), Arb).

niedlich: bei Luther „Verlangen erweckend", von ahd. niot „lebhaftes Verlangen", noch im Schmalkaldischen, es hat mich ein Niet nach etw. „ich habe große Lust wonach".

Nüster: Nasenloch; wohl zu bayr. nusten, nüsten „wühlen", oberd. nustern, nüstern „herumschnüffeln".

Ohrfeige: wohl umgedeutet aus ndl. oorveeg, zu ndl. veeg „Streich, Hieb, Schlag", aach. fege „schlagen".

patzig: zu ²Batzen „Klumpen einer weichen Masse"; vgl. bayr. batzet „derb, massiv, dick-, großtuerisch".

Plempe: Seitengewehr; vgl. schweiz. plampen „bammeln"; vgl. dazu verplempern „vergeuden", zu schweiz. plampen.

Plunder: urspr. ohne den herabsetzenden Nebensinn; ebenso plündern; vgl. schweiz. plündern „Hausrat aus einem Haus in ein anderes tragen; umziehen".

Plunze: Blutwurst; viell. zu schweiz. blunsch „dicke, unbehilfliche Weibsperson".

Pracher: zudringlicher Bettler; prachern „zudringlich betteln"; die urspr. Bed. „pressen" in ostfries. prakken.

²Rang: einem den Rang ablaufen, eig. „einem im Wettlaufe oder dem verfolgten Wild auf der Jagd durch Geradelaufen die Krümme oder Biegung des Weges abgewinnen, denn Rang steht hier für Rank, noch bayr. den Rank ablaufen.

Range: das Scheltwort; eig. „laufende Sau", von mhd. rangen „sich hin und her umwenden, ringen", noch schweiz. range „sich drehen, wenden" (s. W.).

Rank (nur noch im Plural Ränke): versteckter böser Anschlag; vgl. bayr. Rank „Krümmung des Weges" (s. W.).

rüsten: mhd. rüsten, ahd. (h)rusten „bereit machen, schmücken"; noch schweiz. „festlich kleiden".

rüstig: ahd. hrustic „geschmückt"; noch tirol. rüstig „geputzt, schön gekleidet".

Salband: das Zettelende, natürliche Ende an Geweben; umgebildet aus spätmhd. selbende „das eigene Ende", noch am Main Selbend, kurhess. Selb-, Silbende, schwäb. Sälbinde, Sälende, wetterau.-oberhess. Selwen, tirol. 1603 End (s. W.).

²Schanze: Schutzbefestigung; urspr. „Reisigbündel", noch niederrhein. und westfäl. Schanz, ferner nordfrk.-hess. Schanze „grob geflochtener Weidenkorb zum Tragen von Erde und Steinen". Vgl. auch wetterau. Schänzchen „aus Flechtweiden geflochtene Wanne zum Hausgebrauch", ebenso fränk. Schänzle.

Scheibe: zu mhd. schiben „drehend bewegen, rollen, kugeln"; noch bayr. Kegel scheiben.

schlackern: regnen und schneien zugleich, zu Schlack „aus Regen und Schnee gemischte schmutzige Masse", zu mhd.-ahd. slack „schlaff, welk", noch bayr.-schwäb. schlack „nachlässig, träge".

schlimm: schief, krumm, so mhd. (ahd. slimbî „die Krümme") und noch mundartlich.

schmecken: die mhd. Bed. „riechen" noch bayr.-alem.-hess.

Schmutz: spätmhd. smuz „Schmiere, Fett", wie noch schweiz. Schmutz „Fett, Butter" und schwäb. Schmotz „Bodensatz ausgelassener Butter".

schnöde: Grundbedeutung der Wurzel wohl „dürftig"; vgl. schwäb.-bayr. beschnotten „knapp, spärlich".

Schock: 60 Stück; urspr. „ein Haufen Garben", noch bayr.-schwäb.-schweiz. Schochen „aufgeschichteter Heuhaufen".

Schorlemorle: Mischung von Wein und

kohlensaurem Wasser. Von Schurimuri „jäh auffahrender Mensch, Sprudelköpfchen", zu schweiz. schuren „sprudeln", schwäb. Schuri „Brausekopf", schurig „übereilt" (s. W.).

schurigeln: quälen; umgedeutet aus schurgeln, einer Iterativbildung von schürgen, wie westerwäld.-nass. schurgeln, schorgeln „herumschieben, plagen, quälen" zeigt, ebenso ostpreuß. schurgeln „scheuern, hin und her reiben", schweiz. schürggelen „schieben" (s. oben S. 36).

sehr: von mhd.-ahd. sêr „schmerzvoll", im Mhd. auch „verletzt, wund"; noch schwäb.-bayr. sēr „wund, schmerzhaft".

[2]**Seife:** urspr. wohl „tropfende zähe Masse"; der Begriff des Tropfens, Fließens noch in hess.-nassau. Seif(e), schles. Seifen „abfließendes Bächlein" (s. S. 37).

Sense: gleichen Stammes wie Säge; vgl. noch bayr. segen, Segens, schweiz.-schwäb. Säges (mhd. segens, verkürzt sense).

Sinnau: die Pflanze alchemilla vulgaris; zsgs. aus sin- und Tau, weil sich der Tau in den häufigen Falten der Blätter sammelt und sich, selbst wenn die Sonne hoch am Himmel steht, noch auf der Pflanze findet; in Graubünden heißt die Pflanze jetzt noch „Taublatt, Tauschüsseli".

Spanferkel: Milchferkel, noch saugendes Ferkel; von mhd. spen „Muttermilch, Mutterbrust", noch bayr. Spän „Muttermilch".

Spilling: die gemeine gelbe Pflanze; aus ahd. spenilinch, mhd. spinling, von ahd. spenila „Dörnchen, Nadel"; noch bayr. Spenling.

[1]**Steuer:** Abgabe an Staat usw.; urspr. Bed. ist Pfahl, Stab, Stütze"; vgl. noch bayr. Steuerleiste „Stützleiste am Wagen"; die weitere Entwicklung ist „Unterstützung, Steuer" (s. auch S. 78k).

Stube: eig. „heizbares Gemach" (noch obersächs.) (s. W.).

Tropf: eig. vom Schlagfluß Gelähmter" (?); im Schwäb. bedeutet Tropf noch „Krüppel" (s. W.).

Tümpel: eig. „Vertiefung", vgl. schweiz. dumpf „Einbiegung", schwäb. dumpf, dumpfe „flache, muldenartige Vertiefung, Grübchen in Kinn und Wangen".

[1]**Tusch:** Musikbegleitung bei einem Hoch. Von bayr. tuschen „schlagen, stoßen, mit dumpfem Klatschlaut ertönen, erschallen".

Unflat: zsgs. mit mhd. vlât „Sauberkeit, Schönheit", noch schwäb. flätig „sauber", schweiz. flät, also eig. „Unsauberkeit".

verzetteln: mhd. verzetten, zu zetten „auseinanderstreuen", noch schweiz.-bayr.-wetterau.-oberhess.-westerwäld.-thür.; els. zetteln.

Wespe: wohl von weben, bayr. noch webse.

Wetterleucht: umgestaltet aus Wetterleich, noch schweiz. „Blitz, Wetterleuchten", zsgs. mit Wetter „Blitz" und -leich „Tanz, Spiel", also eig. „Wetterspiel"; davon wetterleuchten (s. W.).

[2]**Zimmer:** urspr. Bauholz, wie noch mundartl.

zögern: von mhd. zogen „ziehen, gehen"; noch am Lech zögern „ohne Zweck hin und hergehen, herumziehen".

3. Verzeichnis von Wörtern, deren ältere Bedeutung (bzw. Grundbedeutung) in Zusammensetzungen erhalten ist.

Bein: Knochen; Beinhaus „Haus zur Aufnahme der ausgegrabenen Totengebeine"; Beinbrecher „eine die Knochen gefangener Tiere brechende Adlerart" usw.

dürfen: nötig haben; Notdurft.

Gemüse: eig. (breiartige) Speise; Zugemüse „Zuspeise".

Gewitter: Wetter; Ungewitter „verderblich tobendes Wetter".

Gift: Gabe; Mitgift, Brautgift.

Graf: Vorsteher; Deichgraf, Salzgraf.

Kopf: Becher, becherartiges Gefäß; Tassen-, Pfeifen-, Schröpfkopf.

Kragen: Hals; Geizkragen „Geizhals".

Leib: Leben; leibhaft, leibhaftig, Leibgedinge „auf Lebenszeit Ausbedungenes", Leibrente, Leibesstrafe, Leibzucht „Lebensnahrung, Lebensunterhalt".

Leiche (s. W. unter Leichdorn): Körper; Leichdorn, eig. „Dorn im Körper".

Rat: Zurüstung, Fruchtfülle, Vermögensfülle; Gerät, Hausrat, Vorrat, Unrat.

Reim: Vers, Verszeile; Kehrreim.

Reise: Kriegszug; Reislaufen „Laufen in fremden Kriegsdienst"; vgl. auch reisig, der Reisige „berittener Krieger".

Sache: Rechtshandel; Sachwalter, Widersacher.

Schar: zugeteilte, bes. von Personen reihum zu leistende Dienstarbeit; Scharwache, Scharwerk.

Sucht: eig. Krankheit; fallende Sucht, Schwind-, Bleich-, Gelb-, Wassersucht.

Tag: Verhandlung; Reichstag, Philologentag usw.; vgl. auch tagen.

Tier: wildes Tier; Tiergarten.

weisen: eig. „wissend machen"; unterweisen.

wichtig: eig. „das erforderliche Gewicht habend"; gewichtig, vollwichtig.

Witz: Verstand; Mutter-, Aber-, Wahnwitz.

Zeug: Kampf-, Kriegsgerät; Zeughaus, Generalfeldzeugmeister.

Zimmer: Bauholz; Zimmermann, vgl. auch zimmern.

4. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) sich noch in einzelnen Berufssprachen erhalten hat.

feige: mhd. veige „vom Verhängnis zum Tode, zum Unglück bestimmt, sterben sollend und müssend", dann „verhängnisvoll, unheilbringend, verflucht, nichtswürdig", im 16. Jh. auch „frech"; spät erscheint die Bed. „furchtsam" (eig. „der Todesfurcht hingegeben"), „schüchtern". Auf die Grundbed. „dem Tode verfallen" führt die beim Bergwesen übliche Bed. „nicht fest zusammenhaltend, den Einsturz drohend" (vom Gestein) zurück.

hoffen: das Wort gehört zu hüpfen, und die Bedeutungsentwicklung war wohl „aufspringen, erwarten, hoffen". Vgl. in der Jägersprache der Hirsch verhofft „sieht sich um, stutzt" (s. auch den Abschnitt über die Mundarten, S. 42).

Mut: mhd.-ahd. muot „Seelenstimmung, worauf gerichteter Sinn", d. i. Verlangen, Begehren usw. Vgl. die Abl. muten „die Übertragung eines Lehens begehren", im Bergbau „die Anlegung einer Fundgrube nachsuchen", im Handwerk „das Meisterrecht nachsuchen", vgl. auch zumuten „etwas von jem. begehren, was man eig. nicht sollte" (s. W. unter Mut und muten).

[2]**Schlag:** im Mhd. auch „Wunde"; diese Bed. noch in der Jägersprache erhalten: „vom Wildschwein geschlagene Wunde".

Schornstein: der Rauchfang; urspr. der Kragstein in der Wand, auf dem der Rauchfang bei den alten Kaminanlagen ruht; zu ahd. scorrên „hervorragen", mndl. schoore „Stütze, Strebebalken", noch im Schiffsbau Schoren „die starken Stützen, die das Schiff auf dem Stapel halten".

Tier: im Mhd. und im Ahd. besonders „das wildlebende Tier"; vgl. dazu in der nhd. Jägersprache Tier „Reh, Hindin" (s. auch den Abschnitt über das Englische als Hilfsmittel, S. 52) (s. Kl.).

Waffe: urspr. „Gerät, Werkzeug", wie noch z. T. in den Handwerkersprachen.

5. Verzeichnis von Wörtern, deren ältere Bedeutung (bzw. Grundbedeutung) in feststehenden Redewendungen erhalten ist.

Bein: ältere Bed. „Knochen"; es friert Stein und Bein „stein- und knochenhart", Stein und Bein schwören „auf Altar und Heiligenknochen".

Dank: urspr. Bed. „Gedanke, Absicht"; ohne meinen Dank (veraltet) „ohne meinen Willen".

hell: schallend, hoch klingend; der helle Haufe, im 16. Jh. „das durch lautes Geräusch und Waffenglanz weithin bemerkbare Hauptheer", danach bildlich in hellen Haufen (s. W.).

Kauf: mhd. auch „Kaufpreis", daher nhd. leichten Kaufes „billig, ohne Schaden", eig. „mit Zahlung eines geringen Kaufpreises".

Kragen: Hals; einen beim Kragen nehmen, d. h. am Halse packen.

Leib: das Leben; beileibe! den Leib

verlieren, es geht ihm an den Leib; wie er leibt und lebt.

Posse: erhabene Figur usw.; Possen reißen, schneiden (s. W.).

Rede: Rechenschaft; Rede stehen, zur Rede stellen.

Sack: grobes umhängendes Gewand; in Sack und Asche.

schlecht: gerade; schlecht und recht.

segnen: urspr. mit dem Kreuzeszeichen weihen; sich kreuzen und segnen.

tun: urspr. „stellen, setzen, legen"; etwas in etwas tun, sich etwas umtun.

Würde: Wert eines Dinges; unter aller Würde.

6. Verzeichnis von Wörtern, deren ältere Bedeutung noch bei Dichtern anzutreffen ist.

Milde: mhd. milte, milde, ahd. miltî „Herzensgüte, Freundlichkeit, Freigebigkeit"; diese Bed. noch bei Lessing (Nathan 2, 9).

schlecht: die ältere Bed. „ungekünstelt, schlicht" bei Schiller, Kab. 5, 1 und 5, 5.

schmollen: eig. „das Gesicht zum Lächeln verziehen"; noch bei Schiller 1, 240, Fiesko 3, 10, 36 und Uhland, Drei Könige zu Heimsen, Str. 13.

schöpfen: die ältere Bed. „bewirken, schaffen" noch altertümlich bei Wieland, Agathon 6, 5 den namen schöpfen, ahd. namun scephan, bei Schiller Tell 2, 2 das Recht schöpfen, mhd. urteil schepfen.

staunen: eig. „starr scheinen" wie noch bei G. Keller 7, 31 (s. W.).

tagen: die Bed. „verhandeln" von Tag „Verhandlung" ist erst wieder durch Schiller, Tell 2, 2 verbreitet worden.

verbindlich: die jetzt veraltete Bed. „verpflichtet" bei Schiller 4, 149.

vergnügen: die Bed. „zufriedenstellen" noch bei Schiller Graf v. Habsburg 86; 12, 117.

7. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der urverwandten griechischen und lateinischen Wörter erkannt werden kann.

Aar: gr. ὄρνις, also eig. „Vogel".

Achse: zur Wurzel ag in lat. agere, gr. ἄγειν „bewegen", also Begriff der Bewegung?

[1]**Acht:** Aufmerksamkeit; Grundbed. der Wurzel „sinnen"; vgl. gr. ὄccομαι „im Geiste sehen".

[2]**Acht:** Ausschließung vom Rechtsschutz; zu gr. ἀνάγκη „Zwang", lat. necare „töten", nocēre „schädigen".

Acker: zur Wurzel in lat. ago, gr. ἄγω „treibe, tue"?

Ader: gr. ἦτορ „Herz", ἦτρον „Bauch", also Grundbedeutung „Eingeweide", wie mhd. inædere.

Ähre: zu lat. acies „Schärfe", acuere „schärfen", gr. ἄκων „Wurfspieß", Grundbed. „das Spitzige".

alt: vgl. lat. alo „ernähre", eig. „durch Nahrung groß geworden"; vgl. ferner gr. ἄναλτος „unersättlich".

Angel: zu gr. ἀγκύλος „krumm", lat. ancus „mit krummem Arm", gr. ἀγκών „Bug, Ellenbogen", ἄγκος „Bucht, Tal" (s. W.).

[2]**Anke:** Butter; vgl. lat. unguĕre „schmieren", unguen „Salbe".

Arm: wohl zu gr. ἁραρίσκω „zusammenfügen, verbinden".

auch: vgl. lat. augēre, gr. αὔξειν, αὐξάνειν „vermehren".

[1]**Aue, Au:** vgl. lat. aqua „Wasser".

Auerhahn: vgl. lat. verres (für verses) Eber; Grundbed. „männliches Tier".

[1]**Bär:** schwerer Klotz; vgl. lat. ferire „stoßen, schlagen", also „Werkzeug zum Einrammen der Pfähle".

Beil: vgl. lat. findere „spalten", also „Werkzeug zum Spalten".

[1]**Beutel:** eine Art Meißel; zu lat. findere „spalten", also „Werkzeug zum Spalten".

Bräutigam: s. unter **G.**

Brosam(e): zu lat. frustum „Brocken, Stückchen, Bissen".

Dach: zu lat. tegere „decken" (wozu

tectum „Dach“ und toga, eig. „Hülle“), gr. στέγειν „bedecken“.

Daumen: zu lat. tumēre „schwellen“, tumulus „Hügel“, also „der Starke, Dicke“ (?).

[1]**Degen:** tüchtiger Kriegsmann; zu gr. τέκνον „Erzeugtes, Kind“; Grundbed. „Knabe“.

dulden: lat. tolerare „ertragen“, gr. τλῆναι „auf sich nehmen“; Grundbed. „tragen, ertragen“.

Ecke: lat. acies „Schneide, Schärfe“, acuĕre „spitzen, schärfen“, gr. ἀκή, ἀκίς „Spitze“; also Begriff des „Spitzen, Scharfen“.

Ehe: lat. aevum „Zeit, Lebenszeit, Ewigkeit“, aetas (aus aevitas) „Zeitalter“, aeternus (aus aeviternus) „ewig“, gr. αἰών „Ewigkeit“, αἰεί, αἰές „immer“; vgl. damit ahd. êwa, êa, mhd. êwe, ê „Ewigkeit, endlos lange Zeit“, dann „Recht, Gesetz, Vertrag“ (eig. seit unendlichen Zeiten geltendes Recht?) (s. Weiteres bei W.).

ehender: eher; oberdeutsch; vgl. ante „vor“ (s. W.).

Ekelname: Beiname zur Beschimpfung; zu got. aukan „mehren“; dazu lat. augēre „mehren“ (s. W.).

elend: ahd. elilenti, El = ahd. eli-, ali-; zu lat. alius, gr. ἄλλος „ein andrer“, also urspr. „im andern Land“.

elf: ahd. einlif; zu -lif, vgl. lat. linquere „übriglassen“, also eig. „(zehn und) eins darüber“ (s. W. u. H.).

Elle: zu gr. ὠλένη „Ellenbogen“, lat. ulna „Ellenbogen, Elle“.

Erbe: vgl. lat. orbus „Waise“, orbare „verwaist machen“, gr. ὄρφανος „Waise“; also eig. „was zum Verwaisten gehört“.

erwähnen: zu lat. vocare „rufen“, vox (Gen. vocis) „Stimme“, gr. ὄπα (Akk.) „Stimme“, und mit Ablaut ἔπος „Wort“, εἶπον „ich sagte“ (nicht zu Wahn).

Fach: vgl. gr. πηγνύναι, lat. pangere „festmachen, befestigen“, Grundbed. der Wurzel wohl „in die Erde einrammen“ (s. W.); vgl. auch **-fach.**

Faden: Längenmaß; vgl. gr. πεταννύναι „ausbreiten“, πέταλος „ausgebreitet“, lat. patēre „ausgebreitet sein“, patulus „ausgebreitet“; Grundbed. „Umspannung mit den Armen“.

[1]**Falz:** regelmäßig gebrochene und geglättete Umbiegung; zum Anfügen mit dem Hobel abgestoßene Kante; Bed. der Wurzel wohl „schlagen, hämmern, durch Schlagen zusammenfügen“; vgl. lat. pellere (aus *peldere) „stoßen“.

Fasel: verwandt mit mhd. visel „Penis“, das zu lat. penis (aus *pesnis), gr. πέος (aus *pesos) gehört.

Feme: Freigericht; viell. zu lat. poena, gr. ποινή „Strafe“?

finden: vgl. lat. pons „Brücke, Steig“, gr. πατέω „trete“, also eig. „gehen“?

firn: gr. πέρυσι „im vorigen Jahre“, also „alt, vorjährig“ (Firn „alter Schnee“).

fluchen: vgl. lat. plangere „schlagen (an Brust und Arme), laut trauern“, plaga „Schlag“, gr. πληγνύναι und πλήσσειν „schlagen“, πληγή „Schlag“.

Flunder: lat. planta „Fußsohle“, gr. πλατύς „breit“, also eig. „Plattfisch“.

Flur: zu lat. planus „platt, eben, flach“.

Forelle: Dim. zu ahd. forhana, dies zu gr. περκνός „schwarzblau, dunkelfarbig“, also eig. „die bunte, getüpfelte“?

fromm: vgl. gr. πρόμος „der Vorderste, Vorkämpfer“.

fühlen: vgl. lat. palma, palmus, gr. παλάμη „flache Hand“.

Furt: vgl. lat. porta „Tor“, portus „Hafen“.

Bräuti**gam:** ahd. brûtigomo, zsgs. aus ahd. gomo „Mann“, das verw. ist mit lat. homo.

Gast: mhd. „Fremdling, landfahrender Krieger“; ahd. „Fremdling“; zu lat. hostis „Feind“, urspr. „Fremder“.

gebären: ahd. giberan, mhd. gebern; zsgs. mit ahd. beran, mhd. bern „tragen“; vgl. lat. ferre „tragen“, gr. φέρειν „tragen“; ge- drückt den Abschluß der Handlung des Tragens aus.

gelingen: zu lingen, vgl. gr. ἐλαφρός „schnell“; Grundbed. „aufspringen“, dann „vorwärtskommen“.

Gespenst: von ahd. spanst „Lockung“, das die urspr. Bed. ist; vgl. auch gr. σπάειν „ziehen“.

grimmig: zu mhd. grimmen „wüten, brüllen“; urverw. mit gr. χρόμαδος „das Knirschen“, χρεμίζειν „wiehern“.

Hahn: als urverw. wird lat. canĕre „singen“ angesehen, also eig. „Singer“.

Haus: zu gr. κεύθειν „verbergen“, also „was birgt, bedeckt“?

heben: urverw. mit lat. capĕre „fassen“, gr. κώπη „Griff“.

hell: ahd. hel „tönend“, mhd. hel „tönend,

laut, glänzend", erst im Nhd. auf weißliche Farben übertragen; zu gr. κέλαδος „Getöse", καλεῖν „rufen", lat. calare „ausrufen", also urspr. „was tönt".

Herbst: wohl von einem Stamme gebildet, der vorliegt in gr. καρπίζειν „ernten", κρώπιον „Sichel", lat. carpĕre „pflücken", also ein alter Superlativ „am besten zu schneiden", wobei wahrscheinlich „Mond" zu ergänzen ist.

Herd: zu gr. κρότος „Schlagen", also eig. der „Festgeschlagene, d. h. der für das Feuer festgeschlagene Boden", der urspr. Herd war nichts anderes als der Boden (?) (s. W. u. H.).

Hirsch: urverw. mit gr. κεραός „gehörnt", also urspr. „Geweihtier".

Hirse: zu lat. cirrus „krauses Haar, Haarlocke, Büschel", oder besser zu lat. Ceres „Göttin der fruchttragenden Erde".

Hölle: der Ofenwinkel; vgl. lat. callis „Bergpfad".

Honig: zu gr. κυηκός „Safflor", dor. κυᾶκός „gelblich", also eig. „der Gelbe".

Hunger: zu gr. καγκαίνει „er macht glühend, brennt, dörrt", καγκαλέος „ausgebrannt"? dann läge der Begriff des „Brennens" zugrunde.

Imme: Bienenschwarm, Biene; zu lat. omnis „all", also „Begriff der Menge", „Schwarm".

Joch: urverw. mit lat. jugum, gr. ζυγόν „Joch", zu lat. jungere „verbinden", gr. ζευγνύναι „anschirren".

Karl: zu gr. γέρων „Greis", Grundbed. also wohl „alter, reifer Mann". Im Ahd. und Mhd. Appellativ: ahd. charal, karl, mhd. karl „Mann, Ehemann, Geliebter".

kauern: wohl urverw. mit gr. γῡρός „krumm, gebogen", γῦρος „Kreis".

Kind: zu gr. γένος „Geschlecht", γόνος „Geburt, Abkömmling", γεννᾶν „erzeugen", lat. gignere „erzeugen", genus „Geschlecht", gens „Geschlecht, Stamm"; also „Begriff des Erzeugens" (s. W.).

Klette: urverw. mit lat. gluten „Leim"; in der Wurzel liegt der Begriff des „Anhaftenden, Klebrigen".

klug: zu gr. γλωχῖνες „Spitzes"; urspr. „fein" (mhd. kluoc „fein, zierlich, nett").

Knäuel: wahrscheinlich urverwandt mit lat. gluere „zusammenziehen", also „Begriff des Zusammenziehens".

Kropf: urverw. mit gr. γρῡπός „gekrümmt"? (s. W.).

Krüppel: urverw. mit gr. γρῡπός „gekrümmt".

Kürschner: urverw. mit gr. βύρσα „Fell"?

Laich: gr. ἑλελίζω „mache erzittern, schwingen" (s. W.).

Lauge: urverw. mit lat. lavare „waschen, baden".

Leumund: leu urverw. mit lat. cluēre „heißen", gr. κλύειν „hören", κλέος „Ruhm", also „laute öffentliche Meinung von j."; mund zu lat. mentum, gr. -μα (Gen. ματος).

Licht: vgl. gr. λευκός „glänzend, hell, weiß".

Löffel: urverw. mit lat. lambĕre „lecken", eig. „Gerät um Flüssigkeiten einzuschlürfen".

machen: urverw. mit gr. μαγίς „geknetete Masse, Teig", μᾶζα (aus *magja) „Teig, Gerstenbrot", μάσσειν „drücken, kneten", lat. maceria „Lehmmauer", macerare „weich machen, einweichen"; urspr. Bed. „(Lehm, Teig) kneten, formen".

Malz: urverw. mit gr. μέλδειν „erweichen, schmelzen machen", also „durch Erweichen zubereitetes Getreide".

Messer: ahd. mezzirahs, mezzisahs und mazsahs; zsgs. aus ahd. maz „Speise", eig. „das Zugemessene" und ahd. sahs „Messer, kurzes Schwert"; sahs urverw. mit lat. saxum „Stein, Fels": das Messer war in der Urzeit zuerst ein scharfer Stein; weitere Urverwandtschaften s. bei W.

rächen: Grundbed. „verfolgen"; vgl. lat. urgēre „bedrängen" (s. W. und Kl.).

Raub: urverw. mit lat. rumpĕre (Prät. rupi) „zerbrechen"; also eig. „Vertragsbruch"?

raunen: urverw. mit gr. ἐρευνᾶν „nachspüren", lat. ruspari „durchforschen".

[2]**Reff:** Schimpfname für ein altes Weib; eig. „Leib, Knochengerüst", urverw. mit lat. corpus „Körper".

Reiher: der Sumpfvogel ardea; wohl zu gr. κρίζειν „knarren", also nach der Stimme benannt.

Reim: ahd. rîm „Zahl, Reihe", urverw. mit gr. ἀριθμός „Zahl", νή-ριτος „ohne Zahl".

Roß: zu lat. currĕre „laufen" (aus *cursere), also „der Renner"?

Säge: zu lat. secare „schneiden", also „Schneidewerkzeug".

[2]**Säule:** der Ort, das Stechwerkzeug des Schuhmachers; von ahd. siuwan, mhd.

siuwen „nähen“, urverw. mit lat. suĕre „nähen“ (s. W. und Kl.).

[1]**schaffen:** urverw. mit lat. scabere „kratzen, reiben“, also ein Wort der Holzarbeit.

Schierling: wohl zu gr. σκώρ „Mist“; die Pflanze findet sich auf wüsten Plätzen, Schutthaufen.

Schlehe: Frucht des Schwarzdorns und des wilden Pflaumenbaums; zu lat. lividus „bläulich“, also „die blaue“? (s. H.).

Schmach: wohl urverw. mit gr. (c)μῑκρός „klein“; ahd. smâhî, mhd. smæhe, smâch „Kleinheit, Geringschätzigkeit, Verächtlichkeit“, von ahd. smâh(i), mhd. smæhe „klein, gering, verächtlich“.

Schmerz: urverw. mit lat. mordēre „beißen“, also Begriff „des Stechenden, Beißenden“.

[3]**Schoß:** Teil des Mannsrockes sowie des Weibskleides; Winkel zwischen Bauch und Beinen beim Menschen; zu lat. cauda „Schwanz“?

Schwan: wohl zu lat. sonĕre, sonare, sonus „Ton“, also urspr. vom Singschwan.

Schwegel: Querpfeife; urverw. mit lat. sibilare „zischen, pfeifen“, sibilus „zischend“.

Schwert: zu lat. sorbus „Sperberbaum“?

Sech: das niederhangende Pflugmesser, urverw. mit lat. secare „schneiden“ (s. Säge).

Sense: urverw. mit lat. secare „schneiden“ (s. Säge und Sech).

Sieb: zu lat. dissipare „auseinanderwerfen“?

Spreu: Abfall von Getreidehülsen beim Dreschen; wurzelverwandt mit gr. σπείρειν „streuen, säen“, lat. spargere „streuen“.

Staude: Pflanze aus stengelartigem Wurzeltrieb; zu gr. στύειν „starren, steif sein“.

staunen: zu gr. στύειν „steif dastehen“, lat. stupēre „betäubt sein, starren“?

Sterke: Kuh, die noch nicht gekalbt hat; urverw. mit lat. sterilis „unfruchtbar“, gr. στεῖρα, στέριφος „unfruchtbar“, also Begriff der „Unfruchtbarkeit“.

suchen: urverw. mit lat. sagire „nachspüren, wittern, wahrnehmen wie ein Spürhund“, sagus „scharfsinnig“, sagax „scharf witternd“; also urspr. wohl ein Jagd- und Kriegsausdruck; viell. auch verw. mit gr. ἡγέομαι „führe, meine“.

[2]**Tau:** wohl zu gr. θέειν „laufen“.

Teig: zu lat. fingere „bilden“, figura „Gestalt“, gr. τεῖχος, τοῖχος „Mauer“.

tun: verw. mit gr. τιθέναι „setzen“; urspr. Bed. „stellen, setzen, legen“ (vgl. etwas in etwas tun).

verdrießen: wohl verw. mit lat. trudere „stoßen“, also wohl „stoßen“.

Wade: zu lat. vatius „krumm“, vatax „krumme Füße haben“, also „Krümmung, Biegung“?

Waffe: urspr. „Gerät, Werkzeug“ (wie noch z. T. in den Handwerkersprachen) und deshalb viell. verw. mit gr. ὅπλον „Werkzeug, Gerät, Kriegsgerät“.

Waise: zu lat. dividere „teilen, trennen“?

Weigand: verw. mit lat. vincere „siegen“; Bed. „Kämpfer“.

werben: Grundbed. „sich drehen, sich hin und her bewegen“; vgl. gr. καρπός „Handwurzel“, καρπάλιμος „reißend, schnell“.

werden: ältere Bed. „wenden, kehren, drehen“; vgl. lat. vertere „kehren, wenden, drehen“, gr. ῥατάνη „Rührlöffel“.

Wergeld: zsgs. mit wer „Mann“, das zu lat. vir gehört.

wes- (s. W. unter sein): zu gr. ἑστία „Herd, Wohnsitz“, lat. Vesta „Göttin der Wohnung und Heimat“, urspr. „verweilen, wohnen, bleiben“.

Widder: wohl zu gr. ἔτος „Jahr“, lat. vetus „alt“, also eig. „Jährling“ (s. W.).

Wurzel: verw. mit lat. vallus „Pfahl“, also eig. „Krautstock“.

Zacke: viell. zu gr. δάκνειν „beißen“.

Zange: verw. mit gr. δάκνειν „beißen“, also eig. „Beißer“.

zeihen: zu gr. δεικνύναι „zeigen“, lat. dicere „sagen“; urspr. „zeigen“.

zer-: wohl zu lat. dis, also Grundbed. des völligen Trennens.

zetten: auseinanderstreuen, dazu „verzetteln“; verw. mit gr. δατεῖσθαι „teilen, verteilen“.

[2]**Zimmer:** verw. mit gr. δέμειν „bauen“, gr. δόμος, lat. domus „Haus“; Grundbed. jedenfalls „Holzmaterial zum Bauen“.

zwerch: zu lat. torquēre „drehen“?

8. Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung (bzw. ältere Bedeutung) mit Hilfe der neueren Sprachen erkannt werden kann.

a) Die englische Sprache.

Amboß: ahd. anabôz, mhd. ambôz, von ahd. bozân, mhd. bozen „schlagen, stoßen"; zu bozen gehört engl. beat „schlagen, stoßen"; also „Gerät zum Schlagen".

Bahre: zu ahd. bëran „tragen"; vgl. engl. to bear „tragen", also „Traggestell".

bald: ahd. balt, mhd. balt „kühn, tapfer, dreist"; vgl. engl. bold „kühn, dreist".

Bein: ältere Bed. „Knochen"; engl. bone „Knochen".

Beispiel: spätmhd. bîspil, früher mhd.-ahd. bispel, zsgs. aus bî „bei" und mhd.-ahd. spel „Rede, Erzählung, Sage"; vgl. engl. gospel aus altengl. godspell = Gottes Wort, Evangelium; also eig. „eine neben der Lehre und zu deren Veranschaulichung gegebene Erzählung".

-bert (Adelbert, Albert usw.): eig. „glänzend, leuchtend"; mhd. berht, ahd. beraht „glänzend, leuchtend"; vgl. engl. bright „glänzend".

[2]**Beutel:** rundes Holz zum Mürbeschlagen des Flachses vor dem Brechen; zu mhd. bozen „schlagen"; vgl. engl. beat „schlagen", also „Werkzeug zum Schlagen".

blaß: Grundbed. „scheinen, leuchten"; vgl. engl. blaze „brennende Fackel, Glut, Glanz".

Bosse: Gebund Strohes, Flachses usw.; wohl zu ahd. bôzan „stoßen", engl. beat „stoßen, schlagen"; der Name deutet also auf festes zusammenstoßendes Binden hin. Vgl. auch [1]**bosseln,** [2]**bosseln,** [3]**bosseln** und **bossieren.**

[2]**Brente, Brinte** (das Gebäck): ein Gebäck mit eingedrückten Figuren; vgl. engl. to print „eindrücken".

[1]**Bunge:** Trommel, im Ablaut zu engl. bang „schlagen".

butt: stumpf; wohl zu ahd. bôzan, engl. beat „schlagen", also eig. „abgeschlagen, abgestoßen".

dengeln: kaltes Eisen durch wiederholtes Hämmern schärfen; zu mhd. tengen „schlagen", engl. ding „schlagen".

Dotter: Grundbed. „Verdickung, Klumpen" (Kl.: Punkt im Ei); zu engl. dot „Punkt, Fleck".

Ecke: urspr. „Begriff des Spitzigen, Scharfen"; vgl. engl. edge „Schärfe, Schneide".

elend: ahd. elilenti, mhd. ellende; urspr. „im anderen Lande", zsgs. aus ahd. eli, dazu engl. else „ander".

erdrosseln: durch Zudrücken der Kehle (Drossel) töten; Drossel veraltetes Wort für Kehle; noch engl. throat „Kehle" (auch ins Italien. als strozza aufgenommen).

Flabbe: engl. flabby „schlotterig, schlaff"; also „schlaff herabhängende Unterlippe".

Flagge: zu einem Stamm, der in engl. flag „schlaff hangen" vorliegt?

Fleisch: zur urspr. Bed. „fettes Fleisch" vgl. engl. flitch „Speckseite".

Fleiß: ahd. auch „Streit"; vgl. dazu engl. flite „streiten, zanken" (s. Kl.).

Fürst: eig. „der Vorderste, Höchste, Erste"; vgl. first „der erste, vorderste".

Gatte, gatten: Grundbegriff der „Zusammengehörigkeit"; s. engl. gather „sammeln", together „zusammen" (s. W. u. Kl.).

Gaupe (in Franken, Oberhessen, am Mittelrhein = Giebelvorbau, auch gauke): eig. wohl „Ausguck"; vgl. engl. goup, gouk „spähend oder starr blicken".

gebären: zu ahd. bëran, mhd. bern „tragen", engl. bear „tragen"; ge- drückt den Abschluß der Handlung des Tragens aus.

Geist: Grundbed. „Aufgeregtheit"?; vgl. engl. aghast „aufgeregt, zornig".

gelten: das Wort hängt urspr. mit dem heidnischen Opfer zusammen und bed. „dem verleihenden Gott darbringen, gleichsam als Gegenwert geben"; vgl. ags. gieldan „opfern, weihen", engl. yield „gewähren, einräumen, vergelten (†).

Gimpel: eig. „mutwilliger Hüpfer, Springer"; von mhd.-älternhd. gumpen (noch alemann.), engl. to jump „springen".

Gleimchen: „das leuchtende Würmchen"; vgl. engl. gleam „Strahl, Glanz".

[1]**Gote:** viell. abkürzende Koseform für die als geistlichen Vater oder geistliche Mutter des Täuflings (lat. pater, mater in Deo) geltenden Taufzeugen, wie die mit Gott zusammengesetzten volleren Formen zeigen: engl. godfather, godmother, godson, goddaughter.

Graf: urspr. „höherer weltlicher Befehlshaber und Gerichtsvorsitzer"; vgl. agf. gerefa, zsgs. scīr-gerēfa „Vorsteher" eines scīr „Gaus", engl. sheriff (s. aber Kl., Heyne, auch W.).

Griesgram: mhd. grisgram „Zähneknirschen"; der erste Teil des Wortes entspricht mhd. gristen „zerreiben, zermahlen", engl. grist „das zum Mahlen bestimmte wie das gemahlene Getreide".

grün: zu mhd. grüejen, ahd. gruoan „grün sein, wachsen", engl. grow „wachsen".

gut: urspr. Bed. wohl „zusammengehörig, passend"; vgl. engl. together „zusammen", gather „sammeln" (s. auch Gatte).

Hammel: zu ahd. hamal „verstümmelt"; eine Abl. von ahd. ham „verkrüppelt", wovon engl. hamble „lähmen".

Hartriegel: der Strauch cornus sanguinea; ahd. harttrugil, zsgs. aus ahd. hart „hart" (wegen des sehr harten Holzes) und trugili „kleiner Trog", das aber eig. den Baum selbst bezeichnete, wie das entlehnte franz. troène „Hartriegel" beweist; wegen des Stammes des Wortes vgl. engl. tree „Baum" (s. W.).

Haus: zu engl. hide „verbergen"?

hehr: Grundbed. wohl „ehrwürdig", denn engl. hoar „grau, altersgrau" (s. Kl.).

Herbst: ein alter Superlativ „am besten zu schneiden" (s. S. 48); also eig. „Ernte, Erntezeit"; vgl. zu dieser Bed. engl. harvest „Herbst und Ernte".

Himbeere: eig. „die Beere der Hindin"; vgl. nordengl. hindberry (hind = Hindin).

Karfreitag: zu mhd. kar, ahd. kara „Wehklage, Trauer", agf. caru „Sorge, Wehklage", engl. care „Sorge".

karg: urspr. Bed. „besorgt"; vgl. agf. cearig „besorgt, traurig", engl. chary „vorsichtig".

Kinkerlitzchen: Flitterkram, Flunkereien; zum ersten Teile vgl. engl. kick „neues Putzstück".

Kirchspiel: spiel zu ahd. spel, engl. spell (in gospel aus altengl. godspell „Gottes Wort"), also eig. „Bezirk, soweit die Verkündigung (Rede) der Kirche reicht" (s. Beispiel) (s. W. und Kl.).

Klafter: zu engl. clip „umarmen", also „das Maß der ausgespannten Arme".

klein: die Bed. „sauber, rein" des engl. clean ist als Grundbedeutung anzusehen; ahd.-mhd. „rein, sauber" (s. Kl.).

[1]Klüngel: Kugel von gewickelten Fäden; vgl. engl. cling „sich klammern", agf. clingan „sich zusammenziehen", also „was fest zusammengefügt ist".

Knecht: ahd.-mhd. kneht „Knabe, Edelknabe, sich zum Ritter bildender Adeliger, Held"; vgl. engl. knight „Ritter".

Knoblauch: das Zwiebelgewächs mit einem in sog. Zehen gespaltenen Wurzelknopfe; zsgs. mit Kloben; dazu engl. clove „Zehe des Knoblauchs".

Kragen: alte Bed. „Hals"; vgl. engl. crag „Hals, Nacken".

krank: vgl. dazu engl. crank „Krümmung" (s. W.).

Leib: ahd. lib, mhd. lip „Leben"; vgl. engl. life „Leben".

[1]letzen: in „verletzen"; ahd. lezjan „quälen, schädigen, aufhalten", mhd. letzen „laß machen, aufhalten, hemmen, hindern" usw.; vgl. engl. let „hindern, abhalten".

lind: mhd. linde, lint „leicht nachgiebig und empfänglich, weich"; engl. lithe „biegsam".

[1]Mahl (†): öffentliche Versammlung; dazu engl. to meet „begegnen"? (s. W.).

Malz: vgl. engl. melt „schmelzen, sich auflösen, weich werden", also „das Weiche" (durch Erweichen zubereitetes Getreide).

Maulwurf: eig. „Erdaufwerfer", zu ahd. molta „Staub, Erde"; vgl. engl. mould „Erde".

Mettwurst: eig. „Speisewurst"; zu engl. meat „Speise".

[2]Moos: mhd.-ahd. mos „Moos", aber auch „Moosboden, Sumpfland"; vgl. engl. moss „Moos" und „Moor, Torfboden".

Mops: dummer verdrießlicher Mensch; vgl. engl. mop „ein schiefes Gesicht machen, Gesichter schneiden".

[2]Mund (Abl. **Mündel, mündig, Vormund**): Schutz; vgl. engl. mound „Erdwall, Schutzmauer", me. mound „Schutz".

Mut: Grundbed. „starke Seelenstimmung, heftige Erregung"; vgl. engl. mood „Stimmung, Laune" (s. W.).

Narbe: eig. „Verengung, Stelle, wo verengt ist"; vgl. engl. narrow „eng".

quasseln: unvernünftig sprechen; wohl zu ahd. quedan, agf. cweđan, engl. quoth „sagte".

Queckſilber: eig. „das immer lebendige bewegliche Silber"; zsgs. mit queck (†); dazu engl. quick „lebendig" (†), fig. „lebendig".

Rank: versteckter böser Anschlag (vgl.

Ränkeschmied); mhd. ranc „schnelle Wendung, windende Bewegung"; vgl. dazu engl. wrench „Verrenkung", agf. wrenc „Krümmung, lästiger Anschlag".

Recke: mhd. recke „Krieger, Held", urspr. „Fremdling, umherziehender Krieger, Abenteuerer"; vgl. agf. wrecca „Verbannter, Flüchtling, Elender", woraus sich engl. wretch „unglücklicher Mensch, Lump, Schuft" entwickelt hat (s. W.).

[2]Reif: mhd.-ahd. „Seil, geschlungenes Seil"; vgl. engl. rope „Seil".

reif: eig. „was geerntet werden kann"; vgl. engl. reap „ernten".

Reise: eig. „Aufbruch"; vgl. engl. rise „sich erheben" (s. Kl.).

Reißbrett: zu reißen in der Bed. „zeichnen" vgl. engl. write „schreiben" (s. Kl. u. W.).

reiten: bezeichnet eig. „die Fortbewegung überhaupt", dann „zu Pferde sitzend sich fortbewegen"; vgl. engl. ride „reiten", aber auch „fahren", road „Straße".

riechen: älteste Bed. „rauchen"; vgl. engl. reek „rauchen, dampfen".

[1]Ried: Nebenform zu Reute, dies von reuten „urbar machen"; vgl. engl. rode „urbar machen", also eig. „durch Rodung urbar gemachtes Land".

[2]rösten: (vom Flachs, Hanf) die Stengel zur Ablösung des Bastes mürbe machen; vgl. engl. rot „faulen" (s. W. unter [2]rösten und [3]rotten).

Rüssel: eig. „die aufwühlende Schnauze des Schweines"; vgl. engl. root „aufwühlen".

saufen: ahd.-mhd. „schlürfen, trinken"; vgl. engl. sup „schlürfen".

[2]Säule: der Ort, das Stechwerkzeug des Schuhmachers; von ahd. siuwan „nähen"; vgl. engl. sew „nähen".

[1]Saum: zu der Wurzel von ahd. siuwan „nähen"; vgl. engl. sew „nähen"; also „genähter Rand eines Gewandes".

[2]schinden: von ahd. skint „Haut", engl. skin „Haut", also „von der Haut entblößen".

schlecht: zur älteren Bed. „schlicht, einfach" vgl. engl. slight „gering".

Schlitten: eig. „räderloses über den Boden gleitendes Fahrzeug; vgl. engl. slide „gleiten", slide „Eisbahn".

Schmerz: Begriff des Beißens; vgl. engl. smart „beißend, scharf".

schmollen: zu mhd. smielen, engl. smile „lächeln", also „das Gesicht zum Lächeln verziehen"?

Schmuck: zu schmücken; eine Intensivbildung von schmiegen; die german. Wurzel smug in schmiegen wurde urspr. gern vom „anziehen, ankleiden" gebraucht, wie auch eine Art Hemd danach ahd. smocko, agf. smocc benannt ist; vgl. dazu engl. smock „Weibshemd" (s. Kl.).

schön: ahd.-mhd. „glänzend, hell, schön"; vgl. engl. sheen „hell, glänzend".

Schornstein: urspr. der „Kragstein in der Wand, auf dem der Rauchfang bei den alten Kaminanlagen ruht"; vgl. engl. shore „Stütze".

Schurz, Schürze: eig. „unten gekürztes Kleidungsstück", zu ahd. scurz „kurz", engl. short „kurz".

[1]Schwein: Hirt, bes. Schweinehirt; vgl. engl. swain „junger Bursche, Schäfer".

sehr: ahd.-mhd. „schmerzlich"; vgl. engl. sore „schmerzhaft"; sore „Schmerz, Wunde".

spät: Grundbed. „fortschreiten"? vgl. engl. speed „eilen, guten Fortgang haben" (s. W.).

Specht: eig. „der bunte"? vgl. engl. speck „Fleck", speck „sprenkeln, bunt machen" (s. Kl.).

Sporn: Grundbed. „mit dem Fuße stoßen"; vgl. engl. spurn „mit dem Fuße stoßen".

Stange: eig. „Baumschoß zum Stechen oder Stoßen"; vgl. engl. sting „stechen".

stark: eig. „starr"? vgl. engl. stark „steif, starr".

stören: urspr. Bed. „wohl in Bewegung setzen"; vgl. engl. stir „in Bewegung setzen, aufrühren".

streben: mhd. „kämpfen, sich heftig bewegen"; ins Franz. eingedrungen als estriver (nfrz. étriver) „kämpfen", daraus wieder entlehnt engl. strive „streben, streiten", strife „Streit" (s. W. und Kl.).

Stube: eig. „Ofen" und „geheiztes Zimmer"; vgl. engl. stove „Ofen".

Tier: ahd. und mhd. besonders „das wildlebende Tier"; vgl. engl. deer „Rotwild".

Tisch: ahd. „Tisch" und „Schüssel"; vgl. engl. dish „Schüssel" (wegen der Bedeutungsentwicklung s. W.).

Torf: Grundbed. „Rasen, Gras; vgl. engl. turf „Rasen" (s. W.).

trendeln: trödeln, nicht vorwärts kommen, eig. „sich drehen, sich hin und her bewegen"; vgl. engl. to trundle „rollen", trundle, trendle „Rolle, Walze".

Tümpel: „Vertiefung"; vgl. engl. dimple „Grübchen".

Vergatterung: von vergattern; nicht zu Gatter, sondern verw. mit engl. together „zusammen", to gather „sammeln"; also „Versammlung, Vereinigung".

vergessen: eig. „aus dem Bereich, aus dem Besitz verlieren"; zsgs. mit *getan „erlangen" und der Vorsilbe ver- „weg, bis zum Aufhören"; zu *getan vgl. engl. to get „erlangen" (s. W.).

verjuxkern: wohl von nd.-ndl. jokken, dazu engl. joke „scherzen", also „in lustigem Treiben vertun".

Weck: ahd. wecki, mhd. wecke „Keil, keilförmiges Brot"; vgl. wedge „Keil".

welsch: mhd. walisch, welsch, ahd. walahisc, wal(h)isc, von ahd. wal(a)h, mhd. walch; dieses Walch geht auf den keltischen Volksnamen der Volcae zurück, die Nachbarn der Germanen waren. Die Germanen bezeichneten damit zunächst überhaupt ihre westlichen Nachbarn, die Kelten, und dann, als Frankreich romanisch wurde, die Romanen. Welsch bezeichnet also urspr. die Kelten. Vgl. engl. welch „wallisisch", also auf die Kelten bezogen; das deutsche welsch ist im Englischen foreign, romance, French u. a.

Welt: urspr. Bed. „Menschenalter", wie noch im Ahd. und Mhd.; zsgs. mit ahd.-mhd. wer „Mann" und got. alds „Zeit, Alter", das mit alt gleichen Stammes ist; die Zsstzg. mit wer noch deutlich im engl. world „Welt", ags. weorold.

Wiese: eig. „Begriff des Feuchten"; vgl. engl. woosy (veraltet) „feucht"; dafür jetzt oozy „sumpfig, schlammig".

Zauber: eig. „Geheimschrift, Zauberschrift"; vgl. ags. teafor „Mennig", engl. (prov.) tiver „Ocker, Rötel": mit roter Farbe wurden die Runen eingeritzt.

Zeitung: zur älteren Bed. „Nachricht" vgl. engl. tidings „Nachricht, Zeitung".

[2]**Zimmer:** urspr. „Bauholz"; vgl. engl. timber „Bauholz".

Zopf: die eig. Bed. wohl „hervorstehendes Ende", also urspr. Spitzen der zusammengefaßten Kopfhaare"; vgl. engl. top „Spitze, Gipfel" (s. W. und Kl.).

b) Die romanischen Sprachen.

bald: ahd. bald, mhd. balt „kühn, tapfer, freimütig, dreist"; vgl. die entlehnten ital. baldo, afrz.-prov. baud „kühn" (s. Kl.).

böse: für die Grundbedeutung ist das entlehnte prov. bauza „Betrug" zu beachten (s. H.).

dreschen: vgl. die entlehnten ital. trescare, afrz. trescher „tanzen", span.-port. triscar „mit den Füßen unruhig sein"; also eig. „lärmend mit den Füßen stampfen"; das Getreide wurde früher ausgetreten.

erdrosseln: von [2]Drossel „Kehle" (veraltet); vgl. d. entlehnte ital. strozza „Kehle".

[2]**Futter:** urspr. „Überzug, auswendig oder inwendig"; mhd. vuoter „Unterfutter, Futteral", ahd. fuoter „Futteral, Überzug"; vgl. die entlehnten ital. fodero „Kleiderfutter, Scheide", afrz. fuerre, frz. fourreau „Scheide", fourrure „gefütterter Rock, Pelz".

geil: s. Einleitung (S. 5).

greinen: dazu mhd. grinnen „knirschen"; vgl. das entlehnte ital. digrignare „die Zähne fletschen".

Hohn: mhd. hœne „Schmach, Schande", ahd. hôna, hônida „Schmach, Schimpf"; vgl. die entlehnten frz. honte, ital. onta „Schande".

höhnen: ahd. hônen, mhd. hœnen, „schmähen, entehren"; vgl. die entlehnten ital. onire, afrz. honnir „beschimpfen".

Kasten: mhd. kaste, ahd. chasto, auch „künstliche Metallhöhle zur Einfassung des Edelsteins"; vgl. das entlehnte ital. castone „Metallhöhle zur Einfassung des Edelsteins".

Kropf: auf die urspr. Bed. „geballte runde Masse, hervorstehende Rundung" weisen die roman. Lehnwörter hin: ital. groppo „Klumpen, Haufen", groppa „Hinterkreuz des Pferdes", frz. groupe „Klumpen, Gruppe", croupe „Kreuz des Pferdes, Bergkuppe, Gipfel" (s. W.).

Laube: ältere Bed. „Galerie"; vgl. das entlehnte ital. loggia „Galerie".

List: mhd.-ahd. list „Weisheit, Schlauheit, Kunst"; vgl. die entlehnten ital. lesto „geschickt, klug, listig", span. listo, frz. (aus dem Ital.) leste „gewandt, flink".

Raub: urspr. „Gewand, Kleidung"; vgl. die entlehnten ital. roba „Kleid", prov.

rauba, frz. robe „Kleid", span. ropa „Kleid, Zeug, Gerät", port. roupa „Kleid, Wäsche, Gerät" (s. W. und Kl.).

Schalk: ahd. scalc „Knecht, Diener"; im Ital. entlehnt scalco „Küchenmeister, Vorschneider".

Stecken: eig. wohl „der Stecher"; vgl. das entlehnte ital. stecco „Dorn".

streben: mhd. streben „kämpfen, sich abmühen"; vgl. das entlehnte afrz. estriver „kämpfen", nfrz. étriver (veraltet).

Stube: eig. „heizbares Gemach"; vgl. die entlehnten(?) ital. stufa, span. estufa „Ofen, Badestube", frz. étuve „Badestube, Darrofen", prov. estuba, stuva (s. W.).

Wirren: mhd. werre, ahd. werra „Verwirrung, Streit, Krieg"; davon mlat. guerra, woraus ital. guerra, frz. guerre „Krieg".

II. Von den Hauptbegriffen, die unseren Wörtern zugrunde liegen.

Der Begriff der Gestalt, der Form liegt folgenden Wörtern zugrunde:

Tiernamen.

Bücking, Bückling: geräucherter Hering. Abgeleitet von Bock, weil der Fisch einem Bockshorn ähnelt.

[1]**Butte:** plattleibiger stumpfköpfischer Seefisch. Wohl von ndd. butt „stumpf".

Flunder: Art Scholle, pleuronectes flesus. Zu einer Wurzel plat „breit, flach", die noch in Fladen, lat. planta „Fußsohle", gr. πλατύς „breit" vorliegt, also eig. „Plattfisch".

Hecht: der Raubfisch Esox lucius. Vielleicht von seinem stachlichten Gebiß oder seiner auffallend spitzen Schnauze benannt und gleichen Stammes wie ahd. hecchen, mhd. hecken „stechen", wozu auch Hechel, die Bezeichnung des Stachelwerkzeugs zum Durchziehen des Flachses und Hanfes gehört.

[2]**Scholle:** der Plattfisch pleuronectes. Wohl nach der Ähnlichkeit des Fisches mit einer Erdscholle benannt.

Sohle: die Schollenart pleuronectes solea. Benannt nach der Ähnlichkeit des schwimmenden Fisches mit einer Schuhsohle. (Vgl. auch den Abschnitt über gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen, S. 76 r.)

Stint: kleine Lachsart, salmo epulans. Wohl zu mhd. stunz „stumpf, kurz", nasalierte Form zu stutzen „kürzer machen".

[1]**Zingel:** Fischart, bes. perca zingel; mhd. zint. Wohl zu mhd. zint „Spitze".

Pflanzen, bzw. Pflanzenteile.

Ähre: der oberste Blüte- und Fruchtteil der Gras- und Getreidearten. Verwandt ist lat. acus, Gen. aceris „Getreidestachel", ferner lat. acies „Schärfe", acuere „schärfen", gr. ἄκων „Wurfspieß"; als Grundbedeutung der Wurzel ist sonach der Begriff des Spitzigen anzusehen.

Dost, Dosten: eine majoranartige Pflanze, gr.-lat. origanum genannt. Urspr. wohl buschartig wachsende Pflanze, denn bayr. Dosten „Busch, buschartig sich Ausbreitendes" ist wohl verwandt.

Grensing: die Pflanze potentilla anserina. Abgeleitet von mhd. grans „Schnabel" (s. Schiller, Tell 4, 1 Gransen „Schiffsschnabel"). Im Franz. führt die Pflanze den Namen bec d'oie „Gänseschnabel".

Knoblauch: Zwiebelgewächs mit einem in sog. Zehen gespaltenen Wurzelknopfe. Zgs. mit Kloben, dies zu klieben „spalten"; ahd. noch clobelouh, mhd. meist noch klobelouch, aber auch schon knobelouch, vgl. auch engl. clove „Zehe des Knoblauchs".

Knöterich: Ackerspergel, spergula arvensis, benannt nach den zahlreichen Knoten (Stengelgelenken).

Krapp: die Färberwurzel; angeblich benannt nach den hakenähnlichen Dornen der Pflanze und dann eins mit [2]Krapfen „Haken".

Schwertel: die Pflanze gladiolus. Benannt nach den schwertförmigen Blättern, also von Schwert.

Spilling: die gemeine gelbe Pflaume. Aus mhd. spinling, ahd. spenilinch, von ahd. spenila „Dörnchen, Stachel, Nadel"; der Baum ist oft dornig. Noch bayr. Spenling.

[2]**Zirbel:** Fichtenart, pinus cembra, Arve. Urspr. scheint das Wort den die Samen enthaltenden runden Fichtenzapfen bedeutet zu haben. Abgel. von mhd. zirben „sich im Kreise drehen, wirbeln", wohl verwandt mit zwirbeln.

Metalle.

[1]**Zink:** weißbläuliches metallisches Element. Wahrscheinlich eins mit Zink, Zinken (= Spitze), weil es sich unter gewissen Umständen in den Öfen in Zacken oder Zinken ansetzt. Andere kaum richtige Vermutung s. bei Weigand.

Körperteile und verwandte Bezeichnungen.

Beule: knotenartig aufgelaufene Erhöhung am Körper, besonders von Schlag, Stoß usw. Beule gehört mit Bühel zu biegen (s. H.).

[2]**Buckel:** Rückenauswuchs; der Rücken selbst. Zu bucken = bücken „biegen", also eig. „Krümmung"; nach anderen ist Buckel aus [1]Buckel „erhabene Metallverzierung" geflossen; auch dann liegt der Begriff der Krümmung vor, denn dieses Buckel aus afrz. bocle, das wieder auf lat. buccula „Backen; Erhabenheit, Erhöhung" zurückgeht.

Bürzel: Steißende mancher Tiere. Von südd. borzen „hervorstehen" (daher bedeutet Bürzel mundartlich auch „Erderhöhung").

Daumen: gewöhnlich als „der starke, dicke" erklärt, zu lat. tumēre „schwellen", tumulus „Hügel" (s. H.).

[1]**Dotter:** das Gelbe im Ei. Grundbedeutung wohl „Verdickung, Klumpen"; vgl. engl. dot „Punkt, Fleck".

Gekröse: das kleine Gedärme; eines Stammes mit kraus „gekrümmt, geringelt".

Kropf: häutiger Halssack körnerfressender Vögel, ähnliche Halsdrüsengeschwulst. Die romanischen Lehnwörter ital. groppo „Klumpen, Haufen", franz. groupe „Klumpen, Gruppe", croupe „Kreuz des Pferdes, Bergkuppe, Gipfel" weisen auf eine urspr. Bed. als „geballte runde Masse, hervorstehende Rundung" hin. Vielleicht besteht auch Urverwandtschaft mit gr. γρῦπός „gekrümmt" (s. Krüppel).

Krüppel: Gliedergebrechlicher; Verstümmelter; Verwachsner. Urverwandt mit gr. γρῦπός „gekrümmt".

Narbe: eig. „Verengung, Stelle, wo verengt ist", denn das Wort gehört zu ahd. narwo „Klammer, Schnalle zum Schließen der Tür" (noch bayr.-öst. Narb(e), Arb), ferner zu engl. narrow „eng".

Schopf: Kopfhaar; Federbüschel auf dem Kopf der Vögel. Urspr. „das Kopfhaar in ein Büschel zusammengefaßt"; wahrscheinlich gleichen Stammes wie Schaub und Schober (mhd. ein schober hâr „ein Büschel Haar") zu schieben.

Schwiele: harte Hauterhöhung. Gleichen Stammes wie schwellen.

Schwulst: jetzt durch Geschwulst verdrängt: geschwollene Körperstelle; von schwellen.

Wade: zu lat. vatius „einwärtsgebogen, krumm" (s. H.).

Geräte.

Angel: spitzer Haken zum Fischfange; Einhängehaken für Türe, Fenster usw.; vgl. gr. ἀγκύλος „krumm"; ferner lat. ancus „mit krummem Arm".

[1]**Barte:** Beil mit breiter Schneide. Abl. von Bart, weil das Eisen vom Stiel in Bartgestalt herabhängt.

Bügel: ringförmig Zusammengekrümmtes. Zu biegen.

[1]**Dohne:** Bügel mit Schlinge zum Vogelfange. Eig. gespannter Zweig; die Zweiggeschosse an Waldbäumen werden zu Bügeln umgebogen, in die man Schlingen hängt. Zu dehnen.

Kamm: eig. „gezahntes Werkzeug", der Lautverschiebung gemäß stimmend mit gr. γόμφος „Zahn, Pflock", γομφίος „Backzahn".

Kloben: gespaltener Stock zum Vogelfang usw.; zu klieben „spalten".

[2]**Kluft:** Zange; zu klieben „spalten".

Kluppe: zum Klemmen gespaltenes Holz usw.; zu klieben „spalten".

Krampe: Türhaken; zu ahd. chrimphan, mhd. krimpfen „krumm oder krampfhaft zusammenziehen". Vgl. auch die Nebenform Krempe „aufwärts gebogener Hutrand" usw.

Pickelhaube: zsgs. aus mhd. becken „Becken" und Haube, also „Kriegshaube in Form eines Beckens" (das Wort hat also nichts mit Pickel „Spitze" zu tun).

Schragen: Holzgestell mit schräg oder kreuzweise stehenden Füßen; verw. mit schräg, schränken.

Schrank: aufrechtstehender Kasten mit Türe. Mhd. schranc „kreuzweise übereinander Gelegtes", dann „Gitter, Gitterwerk als aufrechtstehender Kastenbehälter". Zu schränken „schräg oder kreuzweise setzen".

[2]**Spieß:** spitz auslaufendes Gerät zum Anstecken des Fleisches beim Braten. Verw. mit spitz.

Waffen.

Bogen: gekrümmte Waffe; zu biegen.

Keule: unten kugelknopfartiges Schlagwerkzeug; verw. mit Kaule (Kugel).

Stutzen: kurz gezogenes Feuergewehr. Eig. Stutze zu [2]Stutz „verkürztes, abgestutztes Ding".

Kleidung.

Krause: gefältelter Halskragen, umgedeutet aus Krös, Kalbskrös, mit Anlehnung an das Adj. kraus, wegen der Ähnlichkeit mit einem Kalbsgekröse so benannt; noch ditmars. kalwerkrüsen „gefältelter Kragen", dän. kalvekrös „Busenstreif" (vgl. auch den Abschnitt über gleiche u. ähnl. Bedeutungsentwicklungen, S. 77 i).

Schneppe: Spitze einer Frauenhaube; schnabelförmige Spitze vorn am Oberkleide der Frauen. Die urspr. Bed. ist „Schnabel", das Wort ist gleichen Stammes wie Schnabel.

Schurz, Schürze: eig. „unten gekürztes Kleidungsstück", zum ahd. Adj. scurz „kurz", engl. short „kurz".

Speisen.

Gugelhopf: Backwerk aus weißem mit Hefe gegorenen Mehlteig in einer kleinen runden Form gebacken. Wohl nach der haubenähnlichen Gestalt, zsgs. aus mhd. gugele „Kapuze" und einer Nebenform von bayr. Hepfen „Hefe" (zu ahd. hepfan „heben").

Knödel: gekochter Mehlkloß, Dim. zu Knoten, das auch die Bed. „Kloß aus Mehlteig" hat.

Kräpfel, [1]Krapfen: Kuchenarten; benannt nach der urspr. hakenförmigen Gestalt, eins mit [2]Krapfen „Haken, Klammer".

Plunze: (Blut)wurst. Noch obd.-schwäb. Viell. zu spätmhd. erblunsen „aufgebläht", schweiz. blunsch „dicke, unbehilfliche Weibsperson".

Schrippe: Weißbrot mit aufgerissener Rinde; zu älternhd. schripfen „kratzen, abstutzen", Nebenform von schrapfen, schrappen.

Verschiedenes.

Bucht: Einbiegung des Meeres oder eines Sees ins Land; hohlrunde Einbiegung; zu biegen.

Bühel: natürliche Erhöhung des Bodens in einer Ebene; mäßiger Hügel; zu biegen gehörig.

Flur: Saatfeld, Landgebiet eines Ortes; geebneter fester Vorplatz im Hause; zu lat. planus „platt, eben".

Tobel: Waldschlucht. Wohl zu tief.

Tümpel: Wasserloch, Pfütze; von einem einfachen Dumpf, schweiz. dumpf „Einbiegung", schwäb. dumpf, dumpfe „flache, muldenartige Vertiefung".

Schellack: in Täfelchen gepreßter Lack, zsgs. mit ndl. schel, nd. schell(e) „Schale", weil die Täfelchen schalenähnlich dünn sind.

[1]**Reihen, Reigen:** Tanzkette; zu Reihe und [1]reihen, weil die Tanzenden eine Kette bilden.

Wulst: hervorstehende Aufwölbung; zu mhd. wellen „runden", ahd. wellan, die zu Welle gehören.

Eck, Ecke: hervorstehender spitzer Teil eines Körpers; Begriff des „Spitzen"; vgl. lat. acies „Schneide, Schärfe", acuere „spitzen, schärfen", acus „Nadel", gr. ἀκή, ἀκίς „Spitze".

Winkel: Vereinigungsstelle zweier Linien oder Flächen usw. Eig. wohl „Biegung". Zu winken (s. W. unter winken).

Schnörkel: gewundene Linie. Viell. umgestellt aus südd. Schneckerl „Schnecke".

Eine Bezugnahme auf die Herstellung können wir für folgende Wörter feststellen:

Geräte und verwandte Bezeichnungen.

[1]**Bauer:** gegitterter Behälter für Vögel; zu bauen, dementsprechend ahd. bûr mit viel größerem Bedeutungsumfang „auferbauter Behälter, Kammer, Zelle, Haus".

Brücke: als Grundbedeutung kann nach dem verwandten schweiz. brügi „erhöhter Bretterboden, Brettergerüst", die von „hölzernes Gerüst" angenommen werden (s. H.).

Fach: durch Balken usw. gebildete Abteilung der Wand; Fanghürde für Fische und Vögel. Die Grundbed. der Wurzel war wohl „in die Erde einrammen" (s. W.).

Laden: Vorsatz zum Verschluß einer Fensteröffnung; Tisch zum Auslegen von Waren. Wahrscheinl. verw. mit Latte.

[1,2]**Pritsche, Britsche:** flaches, in mehrere dünne Brettchen gespaltenes Werkzeug zu klatschendem Schlage; bretterne Lagerstätte; zu Brett.

Reuse: geflochtener Behälter zum Fisch- und Krebsfange; viell. zu Rohr, also „Rohrgeflecht zum Fischfange".

Schaft: Stange usw.; wohl zu schaben, also eig. „Abgeschabtes, Geglättetes"?

Schild: Schutzwaffe usw.; eig. wohl „abgetrenntes Holzstück" (s. W.).

Ski: Schneeschuh; aus gleichbed. norw. ski = „Scheit, abgespaltenes Holzstück".

Speisen.

Schotten: aus der Molke abgesonderter Quark; ahd. scotto „geschlagene Milch", von ahd. scuttan „heftig hin und her bewegen, schütteln", nhd. schütten.

Kleidung.

Buxe: Hose; aus dem Ndd. Von Bock abgel., also eig. „Hose von Bocksleder".

Verschiedenes.

Bosse: Gebund Strohes, Flachses usw. Wohl zu ahd. bôzan „stoßen", in Hinsicht auf festes zusammenstoßendes Binden.

Schaub: Strohbund; von schieben, urspr. „das Zusammengeschobene".

Scheit: zu lat. scindo „spalten, scheiden", also „abgespaltenes Holzstück".

Schober: hoch und spitz zulaufend aufgeschichteter Haufen Garben, Stroh usw. Zu schieben, eig. „das Zusammengeschobene".

Schütte: Bündel ausgedroschenen, vorher zum Ausdreschen hingeschütteten langen Strohes. Von schütten „hinstreuen".

Splitter: zu spleißen „spalten", also „abgespaltenes Stückchen".

[2]**Scharte:** abgel. von [1]scheren „abschneiden", also durch Schneiden (Hauen oder Brechen) entstandene Öffnung.

Schneise: ausgehauener Waldweg; wohl eins mit Schneide „durch den Wald gehauener Weg", von schneiden.

Grube: „eingegrabene" Vertiefung; von graben.

Draht: „zusammengedrehter" dicker Faden; zu drehen.

[1]**Garn:** gesponnener Faden; urspr. „die aus getrockneten Därmen gedrehte Schnur"; zu [2]Garn „Netzmagen der Wiederkäuer: schwäb. gärn „Ochsengedärm"; vgl. auch gr. χορδή „Darm, Darmsaite", wovon lat. chorda, frz. corde „Strick, Schnur", deutsch Kordel.

Tenne: festgeschlagener Boden zum Dreschen usw. Nach W. zu Tanne, also „Boden von Tannendielen".

[2]**Zimmer:** bewohnbare Räumlichkeit eines Gebäudes; urspr. und noch mundartl. „Bauholz"; vgl. auch engl. timber „Bauholz, Bau".

Wabe: scheibenartiger Zellenbau der Bienen; zu weben, also „das Gewebte" (s. H.).

Bahn: ebene Fläche; viell. zu bohnen; dann mit der Grundbed. „Glätte, glatte Fläche".

Nach der Farbe werden folgende Tiere, Pflanzen usw. benannt:

Tiere.

Äsche: grauer Flußfisch, thymallus. Wohl nach der aschgrauen Farbe benannt (s. H.).

Forelle: ahd. forhana, mhd. vorhen, vorhe, nhd. Fohre; durch Weiterbildung mit dem diminutiven -le entstand Forelle. Ahd. forhana wird meist zu gr. περκνός „schwarzblau, dunkelfarbig" gestellt, so daß die urspr. Bed. „die bunte, getüpfelte" wäre.

Sprinz: der Sperber, falco nisus, benannt nach seinen braunen und rostfarbenen Wellenlinien auf weißer Brust, zu mhd. sprinz „Farbenschmelz, Flecken".

Pflanzen.

Schlehe: zu lat. lividus „bläulich", also „die blaue" (s. H.).

Weizen: die Getreideart triticum. Zu weiß als das weiße Korn gegenüber der dunklen Gerste.

Münzen.

Plappert, Blaffert: ehem. Münze von etwa 8 Pf. Wohl aus franz. blafard

„bleich", dies wieder aus ahd. bleih-varo „bleichfarben", also „Weißpfennig".

Krankheiten.

Röteln: Kinderkrankheit mit hochroten Hautflecken. Abl. v. rot.

Scharlach: mhd. scharlach „Wollenzeug von hochroter Farbe".

Speisen.

Honig: zu gr. κνηκός „Safflor", dor. κνᾶκός „gelblich", eig. also „der gelbe" (s. H.).

Verschiedenes.

[2]**Rost:** zerfressender Ansatz an Metall, Blättern usw. Zu rot.

Treber: Rückstand beim Keltern und Bierbrauen; zu trübe.

Nach Ton, Stimme, Geräusch werden benannt:

Tiere.

[1]**Bremse:** die große Stechfliege; ahd. bremo, mhd. brëme, noch mundartl. (obd. und md.) als Bräme erhalten, zu brummen, ahd. breman, also „Brummer, Brummfliege".

Gelse: Schnake, Mücke. Im Bayr.-Österr. Von gelsen „summen", noch bayr.-elsäss., einer Abl. von gellen.

Hahn: zu lat. canĕre „singen", also eig. „Singer".

Hummel: die wilde brummende Biene; wohl zu hummen „summen, brummen" (s. H.).

Krähe: Abl. von krähen.

Pirol: Goldamsel; wahrscheinlich nach dem Rufe des Vogels.

Reiher: der Sumpfvogel ardea; wohl zu gr. κρίζειν „knarren" (s. H.).

Schwan: wohl gleichen Stammes wie lat. sonĕre, sonare, sonus „Ton", also urspr. vom Singschwan, dessen Stimme wie entferntes Glockengeläute klingt.

[2]**Unke:** Krötenart; wohl lautnachahmend, da diese Kröte einen kläglichen Ton von sich gibt (s. H.).

Brunft: Äußerung des Begattungstriebes beim Rot- und Schwarzwilde; zu brummen, hier vom verlangenden lauten Schreien des Wildes zu verstehen.

Gesteine.

Klinker: kleiner Mauerstein, der einen hellen Klang gibt, wenn man daran schlägt. Zu klingen.

Geräte, Waffen.

Gerümpel: altes Gerät; zu rumpeln „dumpfes Geräusch machen", also „mit dumpfem Geräusch wackelndes und zusammenbrechendes Gerät".

Klinge: von klingen.

Klinke: wahrscheinlich zu klingen.

Schwegel: Querpfeife; urverw. mit lat. sibilare „zischen, pfeifen"; sibilus „zischend".

Kleidung.

Pluderhosen: zsgs. mit bluder „blasebalgartig aufgeblähte Weite", von mhd. blodern „schlagartiges Rauschen von sich geben" (oder Begriff der „Gestalt").

Speisen.

[2]**Puffer, Puffert:** Art Pfannkuchen; so genannt, weil er beim Backen pufft (puffen „dumpf schallen").

Spiele.

[1]**Puff:** wohl eins mit der Interj. puff!; die Benennung von dem Geräusch der auffallenden Würfel.

Verschiedenes.

[2]**Klinge:** Talbach, schmale Schlucht. Ahd. klinka, mhd. klinge „rauschender Bach, Wildbach, Talschlucht", von klingen, im Mhd. das Rauschen des Gewässers bedeutend.

Kneller: schlechter Rauchtabak; von knallen, älternhd. knellen, auf das platzende Öffnen des Mundes zum Auslassen des Rauches beim Pfeiferauchen deutend.

[1]**Tusch:** Musikbegleitung bei einem Hoch. Aus dem Südd. Von bayr. tuschen „schlagen, mit dumpfem Klatschlaut ertönen, erschallen".

Der Begriff der Bewegung kommt in folgenden Wörtern zum Ausdruck:

Tiernamen.

Fliege: von fliegen.

Floh: gewöhnlich zu ahd. fliohan „fliehen" gestellt, also „der Flüchtige".

Frosch: zu froh in dessen urspr. Bed. „flink", also „der Springer" (s. W.). Vgl. auch die Bez. Grashüpfer usw.

Gimpel: der Blutfink. Von mhd.-älternhd. gumpen „hüpfen, springen", engl. to jump, also eig. „mutwilliger Hüpfer, Springer".

Heuschrecke: zu ahd. scricchan „aufspringen, in die Höhe springen", nhd. [1]schrecken, also „der Hüpfer, Springer".

Iltis: der Stänkerratz, Mustela putorius. Das Wort besteht aus zwei Teilen, deren zweiter eine Umdeutung auf nd. deisen, schwäb. deinsen, schweiz. teiseln „schleichen" erfahren hat: bayr. Elledeis, schweiz. Täs, Täsen (der Begriff der Bewegung also in den Umdeutungen).

Krebs, Krabbe: wohl zu krabbeln „die Füße regend kriechen" (s. H.).

Range: mnd. und ältermd. range „laufende Sau", von mhd. rangen „sich hin und her wenden" (noch schweiz. range), mnd. rangen „sich winden, ringen", so genannt wegen des Sichhinundherwendens des Mutterschweins in seiner Begattungszeit; dann ein seinem Ursprung nach verdunkeltes Schimpfwort „lose, wilde Person".

Ranze: Mutterschwein (schles.-bayr.). Von [2]ranzen „sich hin und her bewegen", so genannt wegen des Sichhinundherwendens des Mutterschweins in seiner Begattungszeit (s. oben Range).

[1]**Roß:** zu lat. currĕre „laufen" (aus cursere)?

Schlange: zu ahd. slingan „schleichend kriechen", mhd. slingen, nhd. schlingen „sich windend fortbewegen".

Wiebel: Käfer, Kornkäfer curculio granarius (noch bayr.-elsäss.-hess.). Wohl zu weben „hin und herfahrend sich bewegen".

Laich: Fisch- usw. samen, -eier. Zu got. laikan „springen, hüpfen", mhd. leichen „hüpfen, aufsteigen". Urverw. mit gr. ἐλελίζω „mache erzittern, schwingen". Die Milchner ziehen den Rognern reihenweise nach, bei einigen Arten unter Plätschern und Emporspringen, gleichsam einen Reigen aufführend.

Körper.

Flosse: federartige Schwimmhaut des Fisches; von fließen „schwimmen".

Schwanz: bewegliche Verlängerung des Tierkörpers hinten über dem After. Zu mhd. swanzen „hin und herschwanken", aus *swankezen, Intensiv von swanken „schwanken".

Schweif: Schwanz an größeren Tieren. Zu mhd. sweifen, ahd. sweifan „in drehende Bewegung setzen", nhd. schweifen.

Geräte.

Flagge: wohl abgeleitet von einem Stamm, der in engl. flag „schlaff hangen" vorliegt.

[1]**Floß:** zusammengefügte Baumstämme zum Weiterführen auf fließendem Wasser; zu fließen.

Jacht: Schnellschiff. Von jagen.

Schlitten: zu mhd.-md. slîten „gleiten", engl. slide „gleiten"; eig. über den Boden gleitendes Fahrzeug.

Schnalle: mit einem beweglichen Dorne versehenes Befestigungsmittel. Von [2]schnallen, mhd. snallen „mit Schnellen sich bewegen"; wohl danach benannt, daß der Dorn zu und aufschnellt.

Schoßgatter: Fallgatter im Tor; Gatter vor dem Ein- oder Ausfluß eines Gewässers; zu Schuß und schießen in der Bed. „schießend niederfallen".

Schott, Schotte: Verschlag, Querwand zur Bildung eines wasserdichten Verschlags auf Schiffen. Zu Schoß in Schoßgatter (s. oben).

Schusser: Schnellkügelchen als Kinderspielzeug. Von schießen.

Schute, Schüte: nachenartiges Flußfahrzeug; kurzes, breites Ostseeschiff. Zu schießen „in größter Schnelligkeit dahineilen" (s. oben Jacht).

[3]**Schütze:** Weberschiffchen. Von schießen „wohin fortschnellen, sich mit größter Raschheit fortbewegen".

Schwengel: ein Werkzeug zum Schwingen machen. Von älternhd. schwengen, mhd. swenken, nhd. schwenken „schwingen machen".

Schwippe: das klatschende Ende der Peitsche. Verw. mit schweifen, ahd. swipfen „eine rasche kreisartige Wendung machen".

[1]**Sprenkel:** Gerte, die mittels einer Schnur

gebogen ist, in der sich vorn ein bei der Berührung aufspringendes Stellhölzchen befindet mit daran befestigter Schlinge zum Vogelfang. Zu springen.

[2]**Weiche:** Eisenbahnweiche; neuere Bildung von weichen „einem Drucke nachgeben".

Wiege: zu bewegen.

Wirbel: drehbares Werkzeug (an der Geige, am Fenster); zu werben „sich drehen".

Waffen.

Plempe: Seitengewehr; von plampen (schweiz.), s. v. w. bammeln „herabhangend hin und herschwanken".

Krankheiten.

Ruhr: heftiger Durchfall; zu rühren „in Bewegung setzen".

[2]**Star:** die krankhafte Verdunkelung des Auges. Zu ahd. starên, mhd. starn, nhd. starren „die Augen unbeweglich auf etwas richten".

Verschiedenes.

Brunnen: aussprudelnde Quelle. Wohl zu brennen als „das Wallende, Siedende" (vgl. mhd. sôt „Brunnen" zu sieden).

Flocke: Büschel Wolle usw.; viell. zu fliegen.

Geschoß: Stockwerk eines Hauses. Zu schießen „schnell emporwachsen".

Schlankel: müßig herumlungernder Mensch. Südostd. Zu schlingen „schleichen".

Schlingel: arbeitscheuer Müßiggänger; zu schlingen „schleichen".

Schussel: lebhaft übereilt und dabei gedankenlos handelnde Person. Von Schuß „pfeilschnelle Fortbewegung".

Schwips: kleiner Rausch, eig. „Schwanken".

Staub: zu stieben.

[1]**Tau:** in Wassertropfen niederschlagender Dunst. Wohl zu gr. θέειν „laufen".

Tropfen: zu triefen.

Welle: Wasserbogen der bewegten Wasserfläche. Wohl wurzelverw. mit [1]wallen „bewegt fließen".

wetterleuchten: von Wetterleucht „Blitz" (s. S. 68).

Wind: zur Wurzel wē „wehen".

Wipfel: höchste Spitze des Baumes; zu wippen „auf und nieder schweben machen".

Woge: zu bewegen.

Eine Bezugnahme auf die Lichtwirkung können wir feststellen für folgende Bezeichnungen:

Tiernamen.

Gleimchen: Glühwürmchen; zu mhd. glimen „leuchten". Gleichen Stammes wie nhd. glimmen.

Pflanzennamen.

Gleiß, Gleiße: Hunds-, Glanzpetersilie, aethusa cynapium. Von gleißen „glänzen". Benannt nach dem Glanz der unteren Seite der Blätter.

Metalle.

Blech: zu bleichen; die urspr. Bed. also „das Glänzende".

Körper.

Glatze: haarlose Stelle auf dem Kopfe. Im Ablaut dazu das gleichbed. älternhd. Glitze, mhd. glitze „Glanz", dann Glatze. Zu gleißen „glänzen".

Verschiedenes.

Blitz: von blitzen, mhd. blitzen, früher blikzen, Frequentativ von mhd. blicken „leuchten, glänzen, blicken".

Schemen: Schattenbild. Gleichen Stammes wie schimmern, scheinen.

[1]**Schimmel:** Flocke weißer Pilzchen. Gleichen Stammes wie Schimmer, mhd. schimel „Glanz".

Ein Zahlbegriff liegt vor in nachstehenden Ausdrücken:

Tiernamen.

Imme: Bienenschwarm, Biene, Arbeitsbiene. Mhd. imbe, imme „Bienenschwarm", spätmhd. auch „Biene", ahd. impi „Bienenschwarm". Zu lat. omnis „all".

Verschiedenes.

Drillich, Drilch: leinenes Gewebe aus dreifachen Fäden; Nachbildung des gleichbed. lat. trilix.

[1]**Drilling:** nach Zwilling gebildet; früher Dreiling.

Fürst: „der Erste"; vgl. engl. first (s. W.).

zer: untrennbare Partikel mit Verben. Grundbed. des Auseinandergehens, des Trennens. Zu zwei (s. W.).

Zweifel: zu zwei.

Zweig: aus Stengel, Stamm oder Ast entsprießender Trieb. Wohl aus urgerm. *twaigwá-, also zu zwei.

Zwiesel: Gabelzweig. Noch bayr. (auch in Ortsnamen). Abl. von zwie.

Zwillich, Zwilch: Gewebe mit Doppelfäden. Dem lat. bilix = bi „zwie" + lix zu licium „Faden" nachgebildet.

Zwilling: eins von zwei Kindern einer Geburt. Ahd. zwiniling, mhd. zwinelinc, zwinling, zwillinc. Vom ahd. zwinal „aus einer und derselben Geburt gepaart", das von zwi- „zwie" gebildet ist.

Zwirn: zu zwei.

Zwist: Abl. von twis. Vgl. engl. twist „grobes Zeug".

Zwitter: zu zwie- mit dunkler Ableitung.

Ein Zeitbegriff liegt vor in folgenden Wörtern:

Tiernamen.

Sprotte: geräucherte Sardelle, clupea sprattus. Wohl eins mit Sproß, eig. „Jungfisch" (s. H.).

Widder: Schafbock; wohl zu gr. ἔτος „Jahr", lat. vetus „alt", eig. „Jährling".

Verschiedenes.

Eltern: Komparativ von alt.

Firn, Firne, Firner, Ferner: firner, d. h. vom vorigen Winter, überhaupt alter Schnee; Berg mit solchem Schnee und Eis. Alle diese Wörter gehen auf das Adj. firn „alt, vorjährig" zurück; vgl. auch gr. πέρυσι „im vorigen Jahre".

[2]**Mahl:** Essen. Urspr. „auf den Zeitpunkt Aufgetragenes", mhd. gesaztiu mâl „Essen zu bestimmter Zeit", also das gleiche Wort wie [1]Mal „Zeitpunkt".

Seneschall: Zss. aus ahd. scalc „Diener" (vgl. Schalk, Marschall) und einem Stamme, der sich in lat. senex „alt" zeigt, also „der älteste Diener".

Nach der Bestimmung, dem Zweck, der Tätigkeit werden benannt:

Tiere.

Spinne: von spinnen, eig. „die Spinnerin".

Stöber: Jagdhund zum Suchen und Aufscheuchen. Zu stäuben „aufscheuchen, aufjagen".

Weisel: Bienenkönigin. Mhd. wisel „Führer, Bienenkönigin". Zu weisen „zeigen".

Geräte.

Bahre: Gestell zum Tragen; zu ahd. bëran „tragen".

[1]**Bär:** schwerer Klotz zum Einrammen der Pfähle. Von ahd. berian, mhd. bern „stampfen".

Barn: Krippe, Raufe; zur Wurzel ber „tragen" (s. W.).

Beil: Werkzeug zum Hauen des Holzes. Verw. ist lat. findere „spalten".

[1]**Beutel:** eine Art Meißel (auch in Lochbeutel, Stechbeutel). Zu beißen „ein-, durchdringen", lat. findere „spalten".

[2]**Beutel:** rundes Holz zum Mürbeschlagen des Flachses vor dem Brechen. Zu ahd. bôzan, mhd. bôzen, engl. beat „schlagen, klopfen".

[2]**Fessel:** hemmendes Band. Ahd. fezzil, mhd. vezzel „Band, woran etwas getragen wird", bes. das Schwert. Zu fassen „halten".

Fuchtel: unscharfer, breiter Degen; zu fechten.

Gosse: Gußstein der Küche; Straßenrinne. Von gießen.

[2]**Hafen:** tiefes Geschirr, Topf. Eig. „Behälter, worin etwas gefaßt oder behalten wird". Zu haben in dessen eig. Bed. „halten".

[2]**Halfter,** richtiger **Holfter** oder **Hulfter:** Pistolenbehältnis am Sattel. Von hüllen.

Knappsack: Reisesack zu Speisen; zu ndl. knappen „knacken, essen" (s. Schnappsack).

Lase: irdenes bauchiges Gefäß mit Schnauze; eig. „Auslaßgefäß" von lassen.

[1]**Löffel:** das Schöpfgefäß mit Stiel. Zu

md. laffen, ahd. laffan „lecken, schlürfen"; urverw. mit lat. lambĕre „lecken".

Messer: eig. „Schneidewerkzeug zum Zerlegen der Speise", zgs. aus ahd. maz „Speise" und ahd. sahs „Messer" (s. W.).

Nadel: eig. „Werkzeug zum Nähen". Von nähen.

Säge: Schneidewerkzeug; zu lat. secare „schneiden".

[2]**Säule:** der Ort, das Stechwerkzeug des Schuhmachers. Von ahd. siuwan, mhd. siuwen, sûwen „nähen". Urverw. mit lat. suĕre „nähen". Vgl. auch engl. sew „nähen".

[1]**Schar:** das unter der Erde gehende untere Pflugeisen. Von scheren „abschneiden".

Schaufel: Werkzeug, um etw. aufzunehmen und fortzuschaffen; zu schieben.

[2]**Schere:** Schneidewerkzeug, zu scheren „abschneiden".

Schlegel: Schlagwerkzeug; zu schlagen.

Schlüssel: Werkzeug zum Auf- und Zuschließen eines Schlosses; zu schließen.

Schnappsack: Tragsack zum Mitführen von Speisen; eig. zum Schnappen „mit dem Munde zufahren, um zu fassen" (s. Knappsack).

Schüppe, Schippe: Metallschaufel, zu schuppen, schupfen „stoßen", Intensivbildung zu schieben.

Sech: das niederhangende Pflugmesser. Gleichen Stammes wie Säge, urverw. mit lat. secare „schneiden".

Sense: das schneidende Mähwerkzeug. Gleichen Stammes wie Säge.

Sessel: von sitzen.

Sieb: Gerät zum Absondern feinerer Dinge von gröberen durch Rütteln. Viell. zu lat. dissipare „auseinanderwerfen".

Sporn: eig. „Gerät, um mit dem Fuße zu stoßen". Gleichen Stammes wie engl. spurn „mit dem Fuße stoßen".

Stachel: Werkzeug zum Stechen. Von stechen.

Stange: von agf. stingan, engl. sting „stechen", also urspr. „Baumschoß zum Stechen oder Stoßen".

Stecken: wohl eig. „der Stecher" von stechen.

Steg: schmale Brücke, Fußweg; zu steigen.

Stempel: Werkzeug zum Stampfen. Von stampfen.

Stichel: Werkzeug zum Stechen. Von stechen.

[1]**Stiege:** schmale Treppe, Leiter. Zu steigen.

[1]**Stufe:** Absatz zum Auf- und Absteigen. Im Ablaut zu stapfen „schreiten".

Treppe: zu trappen.

Würfel: von Wurf zu werfen.

Zange: Werkzeug zum Fassen; verw. mit gr. δάκνειν „beißen", also eig. „Beißer" (vgl. obd. Beißzange).

Zaum: Lenkwerkzeug; zu ziehen, also „Ziehriemen".

Zügel: eig. „Werkzeug zum Ziehen". Zu ziehen.

Zunder: Zündschwamm; eig. „Ding zum Zünden", zu zünden.

Waffen.

Helm: gleichen Stammes wie ahd. helan „verbergen, bedecken".

Kleidung.

Hemd: ahd. hemidi, mhd. hemede, diminutive Abl. von ahd. hamo „Hülle" (s. W.).

Hülle: verbergende Decke; ahd. hulla „Kopftuch", mhd. hülle „Mantel, Kopftuch der Frauen"; zu ahd. helan, mhd. hehlen „verbergen".

[1]**Hut:** Kopfbedeckung; vielleicht gleichen Stammes wie [2]Hut „Aufsicht, Fürsorge".

Maße.

Malter: Getreidemaß; eig. „zum Mahlen bestimmtes Getreide" (s. W.). Von mahlen.

Körper.

[1]**Flügel:** zu fliegen.

Rüssel: lang vorragende bewegliche Nase eines Säugetiers. Mhd. rüezel, von ahd. ruozzan „die Erde aufwühlen"; vgl. engl. root „wühlen". Nach seiner Abl. bezeichnete Rüssel zuerst die Nase des wühlenden Schweines.

Zahn: wohl Part. präs. von der Wurzel ed „essen", also eig. „der Essende".

Speisen.

Hefe: Gärung erzeugende Sproßpilze; zu ahd. hefjan „heben", eig. „hebend".

Suppe: warme gekochte Brühe, die mit dem Löffel gegessen wird. Zu saufen: ahd. sûfan, mhd. sûfen „schlürfen, trinken".

Wildbret: Fleisch der jagbaren Tiere. Eig. „Wildbraten", mhd. wiltbrât, wiltbræte, zgs. mit Braten.

Berufsbezeichnungen.

Bote: zu bieten.

Büttel: niederer Gerichtsdiener; zu bieten.

Ferge: Fährmann, zu fahren.

Schöffe: Gerichtsbeisitzer aus dem Volke; von ahd. scaphan, scephen in der Bed. „Recht sprechen"; nhd. schöpfen.

Schultheiß: Ortsvorsteher; zgs. aus ahd. sculd „zu leistende Verpflichtung" und ahd. -heizo „der Befehlende, der Heißer".

Verschiedenes.

Dach: zu lat. tegere „decken", also „Deckung".

Schuppen: vorn ohne Wand errichteter einstöckiger Schutzbau. Eine Bildung zu schieben, urspr. „Vorrichtung, unter die man Ackergerät und Vorräte zu schieben pflegte".

Wimperg, Wimperge: (in der gotischen Baukunst) Giebel über Fenstern und Türen. Aus mhd. wintberge „Schutz vor dem Winde gewährender Ort, Mauerzinne". Zgs. aus Wind und einer Abl. zu bergen oder zu Berg.

Reede: Ankerplatz zu Ausrüstung, Befrachtung und Entladung. Aus dem Ndd., von mnd. rēden, mhd. reiten „ausrüsten", nhd. bereiten.

Matte: Wiese, viell. zu mähen, als die zu mähende, gegenüber der Weidewiese.

Trift: Weideplatz; eig. „Ort, wohin getrieben wird", zu treiben.

Staden: Ufer; von stehen, urspr. „Ort, wo man stehen kann".

Stroh: wohl Streuwerk, zu streuen.

Bürge: der für eine Sache Sicherheit Leistende; zu bergen, daher urspr. „wer für etwas stehend schont, vor Schaden hütet".

Hölle: gleichen Stammes wie ahd. helan „verbergen", also urspr. „die bergende".

[1]**Hülse:** Samengehäuse von Pflanzen; Metallhülle. Zu hehlen, also „die bergende".

Nach dem Aufenthaltsort werden benannt die folgenden Tiere:

Elritze: ein Backfisch; abgel. von Eller = Erle (mhd.=ahd. erlinc); er hält sich gern unter den an Bachufern stehenden Erlen auf.

[1]**Otter:** im Wasser lebendes Säugetier; urverw. mit gr. ὕδρος, ὕδρα „Wasserschlange", zu gr. ὕδωρ „Wasser"; also „Wassertier".

Wanze: mhd.=ahd. wantlûs, engl. wallouse; wohl zu Wand (vgl. tschech. stěnice „Wanze" zu stěna „Wand") (s. Kl.).

Eine Bezugnahme auf die Nahrung findet statt bei folgendem Tier:

[1]**Schröter:** der Hirschkäfer, von [1]schroten „nagen"; so genannt, weil er Eichen- und Weinblätter zernagt, von denen er lebt.

Nach einzelnen Körperteilen werden benannt die Tiere:

Barsch: wohl zu Borste; der Fisch hieße also nach seinen stacheligen Floßfedern „der Borstige" (vgl. auch Hecht, S. 30).

Hirsch: zu gr. κεραός „Horn, Geweih", also eig. „der Gehörnte, das Geweihtier".

Schnäpel: ein Fisch mit schnabelartiger spitzer Schnauze; verw. mit Schneppe, Schnabel.

Schnepfe: wohl benannt nach dem langen dünnen Schnabel.

Ganz allgemeine Begriffe liegen den nachstehenden Bezeichnungen zugrunde:

Tiernamen.

Sprotte: geräucherte Sardelle, clupea sprattus. Wohl eins mit Sproß, eig. „Jungfisch" (s. H.).

Pflanzennamen.

Getreide: Mehl gebende Körnerfrucht. Mhd. getregede, geträgede, getreide „alles, was getragen wird, Kleidung, Ge-

päck, Last, was der Erdboden als auf ihm gewachsen trägt, z. B. Gras, Blumen usw." Von tragen (s. W.).

Maßbezeichnungen.

Gescheid: Trockenmaß von 1/64 Malter oder 1/8 Metze. Wohl eins mit ahd. geskeite „Teilung", ahd. gascait, gisceid „Unterscheidung, Einteilung", mhd. gescheide „Grenze". Zu scheiden.

Meste: 1/8 Malter haltendes Fruchtmaß. Von ahd. mezzan „messen".

Verschiedenes.

Gatte: der ehelich Verbundene. Zum ahd. Adj. gegat „verbunden, gleich". Das nhd. Gatte ist eine Spezialisierung aus mhd. gate „der Gleiche".

Bude: Bretterhütte; zu bauen; ebenso **Baude** (Hirtenhütte auf den Gebirgen von Schlesien, Böhmen und Sachsen).

Stadel: Scheune. Von stehen, eig. „Standort".

[2]**Gift:** tödliches Mittel. Das gleiche Wort wie [1]Gift „Gabe"; wie auch vergeben schon ahd. und mhd. in der Bed. „vergiften" gebraucht wird.

Schmuck: (dem Körper sich anschmiegende) Verschönerung, Zierat. Von schmiegen. Mhd. smuc „Anschmiegung, Umarmung".

Werg: die groben beim Schwingen und Hecheln des Flachses und Hanfes abgefallenen Fäden. Das gleiche Wort wie Werk, also eig. „das durch die Tätigkeit Erzeugte".

gerben: durch Beizen zu Leder usw. bereiten. Abgeleitet von gar „bereit"; ahd. garawen, d. i. „bereit machen, zurüsten"; in diesem allgemeinen Sinne auch mhd. gerwen, garwen.

gut: urspr. Bed. wohl „zusammengehörig, passend", vgl. engl. together, gather.

III. Umdeutungen — Volksetymologie.

1. Tiernamen.

Beißker: ein kleiner, im Schlamm und zwischen Steinen lebender und an diese sich ansaugender Fisch, cobitis fossilis. Aus poln. piskorz, böhm. piskoř, d. i. eig. „Pfeifer", wohl nach einem Tone, den der Fisch mit dem Maule hervorzubringen scheint. Die Form Beißker erklärt sich durch Anlehnung an beißen, weil der Fisch sich scheinbar an Steine anbeißt.

Eichhorn: an Eiche und Horn angelehnt; die Grundform war wohl *aikwern.

Enterich: ahd. antrehho, mhd. antreche, zsgs. aus ant „Ente" und einem urspr. selbständigen Worte, das im Nd. drake, engl. drake „Enterich" lautet. Im Nhd. hat Anlehnung an die Bildungen mit -rich stattgefunden.

Kapphahn: mhd. kaphan, bei Luther Caphan, bei Lessing Kapphahn, aus Kapaun mit Anlehnung an Hahn.

Maulwurf: ahd. multwurf, mhd. moltwerf. Urspr. „Erdaufwerfer", zu ahd. molta „Staub, Erde", auf Maul umgedeutet.

Murmeltier: umgebildet unter Anlehnung an murmeln aus frühmhd. mürmendîn, ahd. murmenti, muremunto, entlehnt aus lat. murem montis „Bergmaus". Die schweiz. Formen Murmende, Murmeten, bayr. Murmentel weisen noch auf den Ursprung hin.

Pfeifholter: Schmetterling; noch els. Pfifholter, schweiz. Pfifhalter, bayr. feifalter. Durch Anlehnung an pfeifen aus mhd. vîvalter, ahd. vîvaltra.

Pirol: Goldamsel. Wahrscheinlich nach dem Rufe des Vogels umgedeutet in Bierhold, Bierholer, Bülau, Bülow usw.

Rainschwalbe: Uferschwalbe; eig. „Rheinschwalbe" (17. Jh. Rheinschwalben, 16. Jh. Rhynschwalm [nistet an hohen Gestaden des Rhyns, wirt zu Straßburg ein Rhynvögele genennt]).

Rohrdommel: der Vogel ardea stellaris, der nachts ein trommelartiges Gebrüll hören läßt. Ahd. horotumbel, von ahd. horo „Sumpf, Schlamm" und tumel „betäubender Schall"; auf Rohr umgedeutet.

Sander, Zander: der Sandhecht, perca lucioperca. Der Name stammt viell. aus dem Slav., im Deutschen aber teils auf Sand „Strand", teils auf öst.-bayr. Zand „Zahn" wegen der starken Fangzähne umgedeutet.

²Schwabe: der Mehlkäfer tenebrio molitor, volkstümlich umgebildet aus Schabe. Anderswo heißen die Tiere auch Russen, Preußen.

Spielhahn: das männl. Birkhuhn, tetrao tetrix, mit glänzend schwarzen Schwanzfedern, viell. umgedeutet aus Spillhahn mit Anlehnung an Spiel entweder wegen seines Gebarens beim Balzen, oder mit Anknüpfung an Spiel „Federschwanz" (s. W.).

Trampeltier: Umdeutschung von Dromedar.

Vielfraß: das wieselartige Raubtier gulo im nördlichsten Europa. Angeblich umgedeutet aus norw. fjeldfross „Bergkater".

Wiedehopf: upupa epops. Ahd. wituhopfo, mhd. witehopfe; zsgs. aus ahd. witu „Holz, Baum" (vgl. engl. wood) und einer Abl. von hüpfen, also „Holzhüpfer". Doch ist dies wohl nur eine volksetymologische Umdeutung des Rufes des Vogels, der nach seinem Rufe lat. upupa heißt, in deutschen Mundarten auch Hupphupp, Wuppwupp usw.

Zweifalter: Schmetterling. Wohl Umgestaltung für vivalter (s. unter Pfeifholter).

2. Pflanzennamen.

Aberraute: die Stabwurz, artemisia abrotanum. Mit Anlehnung an Raute aus dem gr.-lat. abrotanum gebildet.

Ackerwurz: der Kalmus, dessen Wurzel als Gewürz und Heilmittel dient. Acker geht auf den gr.-lat. Namen dieser Pflanze zurück: acorus.

Affodill: lilienartiges Gartengewächs mit vielen kleinen Wurzelknollen. Mit Anlehnung an Affe und Dill aus gleichbed. gr.-lat. asphodilus.

Batengel: heilkräftiger Gamander; Schlüsselblume (primula veris) usw. Umgestaltet aus mhd. batonie, batenge, das auf lat. betonica beruht.

Beifuß: als Küchengewürz gebrauchte Wermutart, artemisia. Die mhd.-ahd. Form bîbôz ist wohl als die ursprüngliche anzusehen, sie ist zusammengesetzt mit dem auch in ahd. anabôz „Amboß" vorkommenden bôz zu bôzan „schlagen"; bîbôz also eig. „als Gewürz an Speisen und Getränke zu schlagendes oder zu stoßendes Kraut". Das f scheint mit Anlehnung an Fuß aus dem Ndd. eingedrungen.

Bertram: die Geifertwurz, lat.-gr. pyrethrum; mhd.-ahd. berhtram, noch frühnhd. berchtram, an den deutschen Mannsnamen Berhtram, Bertram, d. i. „glänzender Rabe" angelehnt aus dem gr.-lat. Namen pyrethrum, abgel. von πῦρ „Feuer" und nach dem scharfen brennenden Geschmack der Wurzel benannt.

Bibernell, Bibernelle: die Pflanze pimpinella L. Mit Anlehnung an Biber deutsch geformt aus mhd. bibinelle, ahd. bibinella, die auf den unverständlichen mlat. Namen der Pflanze pipi-, pipenella zurückgehen; schon mhd. bibernelle.

Bofist, Bovist: zischend platzender Staubschwamm. Das zugrundeliegende Wort ist wahrscheinlich mhd. vohenfist, zusammengesetzt aus vohen (zu mhd. vohe „Füchsin") und fist „leiser Bauchwind". Das später unverständlich werdende vohen- wurde mehrfach umgedeutet: ndd. bofist (zu bove „Bube"), pofist (zu po „Pfau"); neben diesen ndd. Formen, von denen die erste auch ins Hochd. eingedrungen ist, bestehen auch die hd. Formen Bubenfist, Pfauenfist.

Gundermann: Gundelrebe; umgebildet aus gleichbed. gunderam, gunderan.

Hederich: Gundelrebe, hedera terrestris; wilder Senf. Unter Einwirkung von Wegerich umgebildet aus dem lat. Adj. hederaceus „efeuähnlich", wohl zuerst von der efeuähnlich kriechenden Gundelrebe.

Kälberkern: wilder Kerbel, chaerophyllum silvestre, im 15. Jh. kelbkernen, gleichsam Kernen, d. i. „Getreide der Kälber", weil das Rindvieh die jungen Blätter frißt. Umdeutung von Kerbel.

Keuschlamm: der süditalische Keuschbaum, agnus castus, dessen erstes Wort irrig als das lat. agnus „Lamm" aufgefaßt wurde, es ist aber ἄγνος, der gr. Name dieses Baumes, den man fälschlich zu gr. ἁγνός „unbefleckt, rein" stellte und mit castus übersetzte.

Küchenschelle: die Pflanze anemone pulsatilla; der auf Küche umgedeutete erste Bestandteil liegt in andrer Gestalt vor in den gleichbed. Namen schweiz. Guggelblume, Gugguche (auf den Kuckuck als Frühlingsboten anspielend), niederösterr. Arst- (d. i. Erst-) oder Zarschtgucken und Gugersscheckerl; er entspricht dem franz. coquelourde „Küchenschelle".

Liebstöckel: die Pflanze ligusticum levisticum. Mit Anlehnung an lieb und Stöckel aus mlat. levisticum für lat. ligusticum, also die urspr. aus Ligurien

stammende Pflanze (vgl. auch den Abschnitt der geographischen Eigennamen, S. 110).

Majoran, Meiran: die Gewürzpflanze origanum majorana. Im Mhd. wurde, vielleicht im Gedanken an meie, meige „Mai", das Wort umgebildet in meigramme, woraus sich das noch heute bayr. Maigram erklärt.

Meltau: grau-weißer mehlähnlicher Überzug auf Pflanzen im Sommer. Die erste Hälfte des Wortes ist wahrscheinlich an Mehl angelehnt.

Odermennig: die Pflanze agrimonia; umgebildet aus lat. agrimonia.

Oleander: Lorbeerrose; das Wort geht zurück auf den volksüblichen mlat. Namen lorandrum statt des gleichbed. gr.-lat. rhododendron; dieses letztere Wort deutete man im Mlat. in seinem ersten Teile wegen der lorbeerähnlichen Blätter auf lat. laurus „Lorbeerbaum" um, und dann im Roman. mit Anlehnung an lat. olea „Olivenbaum" zu ital. oleandro, franz. oléandre, auf welche Formen das deutsche Oleander zurückgeht.

Orange: Apfelsine; aus franz. orange, umgedeutet auf or „Gold, Goldfarbe" aus früherem arange.

Osterluzei: Hohlwurz, aristolochia clematis. Mit Anlehnung an Ostern aus mlat. aristolocia, gr.-lat. aristolochia, gr. ἀριστολοχία, von ἄριστος „best, stärkst" und einer Abl. von λόχιος „die Geburt betreffend", weil die Pflanze für das beste Mittel zur Förderung der Geburt gehalten wurde.

[2]**Pfriem, Pfrieme:** die Pflanzen spartium und genista, das Pfriemenkraut. Vielleicht zu dem Stamme von Brombeere unter Anlehnung an Pfriem.

Rainblume: die Pflanze gnaphalium stoechas, fälschlich auf Rain bezogen, denn im 16. Jh. Rheinblume, urspr. wohl „die auf den dürren Sandflächen am Rhein (bes. zwischen Worms und Speier sowie im Elsaß) wachsende Blume".

Rainfarn: die Pflanze tanacetum vulgare; wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Farnkrautes umgebildet aus mhd. rein(e)vane, ahd. reinfano, d. i. „Grenzfahne", die auf dem Rain wachsende, ihres hohen Wuchses wegen als Grenzzeichen angesehene Stengelpflanze.

[1]**Saflor:** die Färbedistel carthamus tinctorius. Unter Anlehnung an Safran und Flor, umgebildet aus gleichbed. ital. asfori, asfiori (das ebenfalls durch Umdeutung auf fiori „Blüte" verständlich gemacht wurde) aus arab. ʿuṣfur.

Schellkraut: die Pflanze chelidonium. Mit Anlehnung an ahd. scella „Schelle" gebildet aus gleichbed. mlat. celidonia, lat. chelidonia, gr. χελιδόνιον „Schwalbenkraut" (die Erklärung dieses griech. Pflanzennamens s. unter Kulturgeschichtlich bedeutsame Wörter, S. 96).

Sebenbaum: der Baum juniperus sabina. In der Wetterau usw. lebt noch die alte Umbildung in Siebenbaum fort.

Seidelbast: der Kellerhals daphne mezereum, umgebildet aus spätmhd. zîdelbast (wegen zîdel s. W.).

Spinat: aus pers. aspanakh, arab. isfanadj „Spinat", aber weil Blätter und Samen in Spitzen ausgehen, angelehnt an lat. spina „Dorn, Spitze".

Sporapfel: die Frucht des Sperberbaums pirus sorbus, mit Umdeutung so benannt, weil man diese Frucht genießt, wenn sie von angehender Fäulnis weich ist (Spor = Schimmel).

Wacholder: die Nadelholzpflanze juniperus. Ahd. und mhd. wecholter usw. Die Schreibung Wachholder entstand durch Anlehnung an Holder „Holunder", in Wirklichkeit ist -ter ein Baumnamensuffix, das noch in Affolter, Holunder, Maßholder vorliegt.

Zwiebel: rundlicher Wurzelknollen. Ahd. zwibollo, mhd. zwibolle, zwipol, zwippell; wohl umgedeutet aus lat. caepula „kleine Zwiebel" mit Anlehnung an Bolle. Noch mundartlich Zipolle.

3. Gesteinsnamen und Verwandtes.

Karfunkel: der Edelstein Feuerrubin; mit Anlehnung an Funke aus lat. carbunculus „kleine glühende Kohle, Feuerrubin" usw.; Dim. von carbo „Kohle".

Similor: Mischmetall; aus frz. similor, von lat. similis „ähnlich" und frz. or „Gold"; dann durch Anlehnung an lat. semi „halb" auch Semilor, eig. „Halbgold".

Tuff: kalkartiger Stein; aus lat. tofus, woher ital. tufo; wegen tuffo „Eintauchen" bildete man in Anlehnung an tauchen auch Tauchstein (noch bayr.-schwäb.) (s. W.).

4. Gerätenamen.

Eimer: scheinbar zsgs. aus ein und -bar von ahd. beran „tragen", also eig. „Gefäß mit einem Griff", im Gegensatz zu „Zuber". Aber ahd. ambar, ags. amber lassen ahd.

einbar als Umdeutung von gr.-lat. amphora erscheinen.

Feldstuhl: Stuhl zum Zusammenklappen. Entstellt aus Faltstuhl.

Felleisen: lederner Reisesack. Unter Anlehnung an Fell und Eisen aus frz. valise.

Fidibus: Dat. Plur. von lat. fides „Saite", entstanden durch Umdeutung von Horaz Od. 1, 36, 1 (?) (s. W.).

Flederwisch: Gänseflügel zum Abwischen. Mhd. vederwisch; das l ist eingeschoben mit Anlehnung an fledern, gleichsam „Wisch zum Abfächeln".

Griffel: ritzendes Schreibwerkzeug. Mit Anlehnung an Griff und greifen aus gr.-lat. graphium.

Hängematte: aus holländ. hangmat, das durch Umdeutung aus der Sprache der Indianer Westindiens stammt (hamaca).

Kappzaum: Zaum mit Nasenband. Mit Anlehnung an Kappe und Zaum aus frz. caveçon, ital. cavezzone.

Kielschwein: schwerer Holzblock am Schiffskiel, worauf der Mast steht. Aus dem Nd. und wohl entlehnt aus schwed. kölsvin, dän. kjölsviin, die aus kjölsvill umgewandelt sind; svill gehört aber zu deutschem Schwelle.

Kreisel: kleines sich drehendes Spielgerät. Urspr. „Topf, Krug" und gleich mit ²Krause „Krug" (oberd.-hess.), dann angelehnt an Kreis und kreisen. Noch bei Goethe Kräusel.

Petschaft: aus tschech. pečet, pečeť, mhd. noch petschat, dann umgebildet mit Anlehnung an -schaft zu Petschaft.

Schlittschuh: mit Bezug auf Schlitten umgebildet aus älternhd. Schrittschuh „Schuh zu weitem Schritt".

5. Waffen und Verwandtes.

Armbrust: unter Anlehnung an Arm aus mlat. arbalista, arcubalista.

Flamberg: breites Schlachtschwert. Aus frz. flamberge, das wieder unter Anlehnung an flambe „Flamme" aus Floberge entstanden ist, dem Eigennamen eines Schwertes.

Muskedonner: Soldatenflinte; mit Anlehnung an Donner umgebildet aus Musqueton, von frz. mousqueton.

Pickelhaube: mhd. beckelhaube, zsgs. aus mhd. becken „Becken" und Haube, also „Kriegshaube in Form eines Beckens", dann mit Anlehnung an Pickel „Spitze" Pickelhaube, wegen der Spitze des Helms.

6. Kleidung und Verwandtes.

Blankscheit: linealartiges Miederbrettchen. Umgedeutscht aus frz. planchette, Dim. von planche „Planke, Brett".

Ridikül: Arbeitsbeutel. Aus frz. ridicule, das für réticule steht, aus lat. reticulum „kleines Netz".

7. Stoffe.

Grobgrün: Stoff mit groben und dicken Fäden. Umgedeutet aus frz. grosgrain (von mlat. grossus „dick" und lat. granum „Korn").

Leinwand: mhd.-ahd. linwât, dann mit Anlehnung an Gewand „Leinwand".

Scharlach: hochrotes Tuch; mhd. auch scharlât; mit Umdeutschung auf mhd. lachen „Mantel, Tuch" aus mlat. scarlatum.

Schuppenpelz: Pelz aus Waschbärfellen. Umgedeutet aus russ. šuba „Pelz".

Wildschur: Wolfspelz. Umgedeutet aus poln. wilczura „Wolfspelz".

8. Bauwesen.

Abseite: mit Anlehnung an ab und Seite aus mhd. absîte, ahd. absîte, entlehnt aus gr.-mlat. absida.

Abzug, Abzucht, Anzucht: Ableitung für unreine Wasser; mit Anlehnung an abziehen umgedeutscht aus lat. aquaeductus „Wasserleitung".

Andauche: überdeckter Abzugsgraben an Gebäuden, auch an nassen Äckern; mit Anlehnung an das aus mhd. ahe zusammengezogene â aus lat. aquaeductus „Wasserleitung" (s. W.).

Gruft: mit Anlehnung an graben und Grube aus mlat. grupta „Gewölbe, Gruft".

²Kämpfer: Kragstein, Balkenkopf; Oberschwelle über dem Türpfosten usw.; mhd. kepfer, seit 18. Jh. umgebildet in Kämpfer; wohl lat. Ursprungs (s. W.).

Laube: Laubhütte, Gartenhaus; Galerie um den oberen Stock eines Hauses, bedeckte Halle. Die Bed. „Galerie" ist älter, daher nicht zu Laub, an das es nur angelehnt ist, sondern zu anord. lopt „Zimmerdecke, der darüber befindliche Bodenraum" (vgl. auch engl. loft).

Rundteil (s. W. unter Rondell): umgedeutet aus Rondell „Rundwerk, Rundgemäuer usw."

9. Menschlicher und tierischer Körper.

Eisbein: Hüftbein. Der erste Teil der Zusammensetzung ist dunkel. Wahrschein-

lich liegt volksetymologische Umdeutung eines älteren Wortes unter Anlehnung an Bein vor.

Flittich: Flügel. In Mittel- und Oberdeutschland aus Fittich unter Einfluß von fliegen, Flügel.

Fußtapfe: hervorgegangen aus Fußstapfe unter Anlehnung an Tappe.

Höcker: Auswuchs des Rückens, Buckel. Ahd. hovar, mhd. hover; noch im 16. Jh. Hofer; urverw. mit gr. κῦφός „gekrümmt, höckericht". Höcker ist wohl unter Einfluß von hocken aus Hofer umgebildet.

10. Krankheiten.

Kater: Katzenjammer, wohl umgebildet aus Katarrh.

Ohnmacht: mhd. ahd. âmaht; zsgs. aus ahd. â „=un" und ahd. maht „Macht"; â wurde nach der Verdunkelung des Vokals zu o an ohne angelehnt.

Pips: Schnupfen bei dem Federvieh. Aus vulgärlat. *pipita für lat. pituīta „Schleim" unter Einfluß von pipare „piepen".

Podagra: umgedeutet zu pfotengram, pfotenkrampf usw.

Rheumatismus: umgedeutet zu Reißmatismus unter Einfluß von Reißen „Ziehen in den Gliedern" (s. W. unter Reißen).

Scharbock: aus ndl. schorbuyck, nd. schärbūk, einer Zss. aus schore „Riß" und būk „Bauch", das sich bei der Aufnahme ins Hochdeutsche in -bock wandelte.

Sucht: krankhaftes Verlangen, eig. aber „Krankheit" (noch in fallende Sucht, Schwindsucht usw.); jetzt auf suchen bezogen, es gehört aber zu siech.

Zitteroch: (rotes) Mal als Erhöhung auf der erhärteten Oberhaut; nur mundartlich in Umgestaltungen gebraucht: zitter, zitterab (elsS.), zid(ə)rachə (bayr.), zitterēse, zedderūse (oberhess.) (s. Kl.).

11. Heilmittel.

Reiterſalbe: Salbe zur Heilung der Räude, umgedeutet aus glbd. ndl. ruitzsalve, von ndl. ruit „Räute".

Theriak: veraltetes Arzneimittel gegen tierisches Gift; aus gr.-lat. thēriacus; umgestaltet zu dreiacker (noch mundartlich), trujak (tirol.), driagəs (schwäb.) usw.

12. Speisen und Getränke.

²Brente, Brinte: aus gerösteten Mandeln und Zucker usw. bereitetes Gebäck mit eingedruckter Figur; angelehnt an brennen „rösten", aber in Aachen Prent, Print „Abdruck von Figuren", dann Pfefferkuchen, der eine Figur darstellt" (s. Weiteres bei W.).

Gewürz: Kollektiv zu wurz, aber als Substantivbildung zu würzen empfunden.

²Mutter: dicker Bodensatz von Wein oder Essig, Hefe; gleiches Wort wie Moder, aber umgedeutet auf Mutter als Grundstock des gärenden Getränkes.

Sorbet(t): türkischer Kühltrank; aus frz. sorbet, ital. sorbetto, von türk. šerbet „süßer Kühltrank"; in den roman. Sprachen fand Anlehnung an ital. sorbire, lat. sorbere „schlürfen" statt. Verwandt mit Sorbett ist Sirup.

13. Naturerscheinungen.

Wetterleucht: Blitz; umgebildet aus Wetterleich, zsgs. aus *Wetter „Blitz" und -leich „Tanz, Spiel", also eig. „Wetterspiel".

wetterleuchten: ebenfalls umgebildet aus wetterleichen.

Windsbraut: der zweite Teil ist wohl erst volksetymologisch zu Braut gezogen.

14. Berufsbezeichnungen.

Bakkalaureus: Gelehrter des niedrigsten akademischen Grades; mit Anlehnung an laureus „Lorbeer" umgedeutet aus mlat. baccalarius „Ritter, der einem andren untergeordnet ist, Knappe", dann „Inhaber der dem Doktorgrad untergeordneten akademischen Würde".

Hebamme: mit Anlehnung an Amme aus ahd. hevanna, hevianna (s. W.).

Landsknecht: eig. ein in kaiserlichen Landen geworbener Söldner bei der Neugestaltung des Heerwesens durch Maximilian I., aber in Beziehung auf die langen Spieße der Landsknechte wurde der Name nach der Aussprache oft zu Lanzknecht.

Mandarin: chinesischer höherer Staatsbeamter; aus port. mandarin, das aind. Ursprungs ist (s. W.), aber wohl an lat. mandare „auftragen" angelehnt.

²Schütze: öffentlicher Wächter für Flur usw.; gleiches Wort wie ¹Schütze „der Schießende" (zu schießen), aber angelehnt an schützen.

¹Schwein: Hirt, bes. Schweinehirt; mhd. swein, an ²Schwein (das Tier) angelehnt.

Teerjacke: umgedeutet aus engl. Jacktar unter Anlehnung an Jacke, die Matrosentracht.

15. Kirchliche Ausdrücke.

Friedhof: nicht „Hof zu Friede und Ruhe“, sondern aus mhd. vrîthof, ahd. frithof „eingefriedigter Raum“ (s. W.).

Hungertuch: am Hungertuche nagen „fasten, darben“, urspr. am Hungertuche nähen (so bei H. Sachs; 1586 am Hungertuche flicken); Hungertuch ist das blaue oder schwarze Tuch, womit in katholischen Kirchen zur Advents- und Fastenzeit die Altarbilder verdeckt werden.

Rem(p)ter: der Speisesaal der Mönche; viell. umgedeutet aus mlat. refectorium.

Sündflut: umgedeutet aus sintflut, bei Luther Sindflut, mhd. sin(t)vluot, ahd. sinfluot. Zsgs. mit sin „groß, dauernd“ (vgl. Singrün „Immergrün).

16. Wörter zur Charakterisierung von Personen.

[1]**Degen:** es gehört nicht zu [2]Degen „Waffe“, sondern ist nur an dieses Wort angelehnt; durch diese Anlehnung erklären sich Bildungen wie Hau-, Raufdegen (s. W.).

Ehren, Ehrn vor Namen: an Ehre angelehnt, geht aber zurück auf mhd. ern (zum Nom. er), abgeschwächte Form aus herren (zu herre).

Firlefanz: albernes Tun und Wesen; mhd. firlafei „Springetanz der Dorfbewohner“ aus frz. virelai „Ringeltanz“; die Form Firlefanz erklärt sich durch Anlehnung an md. Firl „Kreisel“ und obd.-md. Fanz „Possen, Possenmacher“.

Gottlieb: ahd. Gotleip; -leip bedeutet hier „der Zurückgelassene, Sohn, Abkömmling“, von leiben (vgl. nhd. bleiben); später fand Umdeutung zu -lieb statt.

Grobzeug: geringes Volk, umgedeutet aus Kroppzeug (s. dieses Wort bei W.).

Manichäer: Schuldforderer; umgedeutet im Gedanken an mahnen (?) aus lat. Manichæus (s. W.).

Schlagetot: grober, plumper Mensch; eig. „schlage tot“, z. T. volkstümliche Umgestaltung von Soldat.

17. Zeitbegriffe.

Dienstag: wegen der Etymologie s. W.; mit Anlehnung an dienen Dienstag.

Windmonat: unter Karl d. Gr. windumemânôth, d. h. „Weinlesemonat (Oktober)“; der erste Bestandteil aus lat. vindemia „Weinlese“ zu vindemiare; dann umgestaltet zu Windmonat „November“.

Wonnemonat: mhd. winne-, wunnemânôt, ahd. winne-, wunnimânôth, eig. „Weidemonat“, jetzt aufgefaßt als „Monat der Wonne“.

18. Jagdausdrücke.

[1]**Kette:** Volk jagdbarer Hühner; ahd. cutti „Herde“, noch bayr.-elsäss. kütt „Rebhühnervolk“; schweiz. chütt „Schar, Rudel“; in [2]Kette umgedeutet.

[2]**Nachdruck:** das Wiederkäuen (vom Rotwild); umgebildet aus Nachrück, Nachruck, wie **Indruck** aus Itrück „das Wiederkäuen“, von ahd. itaruchan „wiederkäuen“, das mit lat. ructare „rülpsen“ verwandt ist.

19. Verschiedenes.

Abenteuer: im älteren Nhd. umgedeutet zu Abendteuer.

Aberacht: die über andrer Acht stehende kaiserliche Acht; unter Anlehung an aber „wiederum“ aus oberâhte „Oberacht“.

Attentäter: Anlehnung an Täter (s. W.).

Beispiel: spätmhd. bispil (mit Anlehnung an spil „Spiel“, mit dem das Wort nichts zu tun hat), ahd. und früher mhd. bispel (s. W. u. S. 50).

Einöde: mit Anlehnung an öde aus mhd. einœte, ahd. einôti, zsgs. aus ein „einsam“ und Ableitungssilbe ahd. -ôti.

Eintracht, wohl mit nd. Übergang von ft in cht aus eintraft zu treffen, also eig. „das Treffen eines Zieles“; später Anlehnung an trachten.

Ekelname: mit Anlehnung an Ekel entstellt aus nd. ökelname „Beiname“.

Fettmännchen: ehemalige kölnische Kupfermünze; umgebildet aus der Benennung Fettmönch (im 17. Jh. vorkommend), die von einem auf die Münze geprägten Brustbild eines wohlgenährten Kurfürsten herrührt.

gut Geschirr machen (veraltet): ausgelassen lustig sein, umgedeutet aus frz. faire bonne chère (s. W.).

Grütze: Verstand; umgedeutet aus älternhd. Kritz „Schlauheit, Vorwitz“, eig. „Kitzel“, zu älternhd. kritzeln „kitzeln, jucken“.

Havarie: aus frz. avarie; die Form mit h wohl im Gedanken an Hafen.

Höhenrauch: eig. Herauch (s. Mundarten, S. 42), umgebildet, da der Dunst besonders gegen Höhen hin sichtbar ist, zu Höhenrauch.

Kalauer: umgebildet aus frz. calembour „Wortwitz“, mit Anlehnung an den Namen des Städtchens Kalau (s. W.).

Kanone: unter der Kanone „unter aller Kritik"; scherzhafte Umdeutung von Kanon „Maß".

Kümmelblättchen: gaunerisches Hasardspiel mit drei Karten; Kümmel steht für Kimmel, aus gimmel, in der Gaunersprache „drei", von hebr. gimēl „Zahlzeichen für drei".

Legende: umgedeutet zu Lügende.

Nigromantie: schwarze Kunst; aus lat. nicromantia, dessen erster Teil umgedeutet wurde unter Anlehnung an lat. niger „schwarz", aus gr. νεκρός „Toter"; diese Umdeutung veranlaßt die deutsche Bez. „Schwarzkunst".

Ohrfeige: wohl umgedeutet aus ndl. oorveeg, zu ndl. veeg „Streich, Hieb, Schlag", aach. fege „schlagen".

Paar: zu Paaren treiben, umgedeutet aus zum parn, barn bringen, eig. „zur Krippe treiben".

Rennsteig: Grenzweg, bes. der auf dem Kamm des Thüringer Waldes; umgedeutet aus Rainsteig (Rain „Grenze").

Salband: das Zettelende, natürliche Ende an Geweben; umgebildet unter Anlehnung an Band aus spätmhd. (14. Jh.) selbende „das eigene, nicht angesetzte, sondern aus den Fäden entstandene Ende am Gewebe", zsgs. mit selb; diese Umdeutung in Band rief in Obersachsen die weitere Umdeutung Salleiste hervor; jetzt in Norddeutschl. und Sachsen Salkante.

[1]**Schnake:** lustiges Gerede; zu md.-mnd. snacken „schwätzen", aber im Hinblick auf Grillen, Mucken angelehnt an [2]Schnake „Mücke".

Schönbartspiel: von Maskierten ausgeführtes Fastnachtsspiel; unter Anlehnung an schön aus mhd. schem(e)bart, auch schenebart „bärtige Maske", urspr. „Maske mit Bart", zsgs. mit älternhd.-mhd. schem(e) „Schatten, Maske", nhd. Schemen „Schattenbild".

Schwarte: Redefluß; umgebildet aus Schwade, von suada, dem Fem. des lat. suadus „überredend".

Sparte: Amt, Pfründe (s. W.).

[2]**Sprenkel:** Fleck, der in größerer Zahl bunt macht; wahrscheinlich urverw. mit gr. περκνός „gefleckt, bunt"; eig. nasalierte Nebenform von mhd. spreckel, dann mit Anlehnung an sprengen „bespritzen", Sprenkel.

Unbill: wohl aus Unbild entstanden unter Anlehnung an unbillig (s. W.).

Ungeld: lästige Abgabe auf Lebensmittel usw.; umgedeutet zu Umgeld, schweiz. Ohmgeld, weil bes. die Weinsteuer ein Ungeld war.

Unterschleif: Betrug; eig. wohl zu schliefen „schlüpfen" mit Anlehnung an schleifen, mhd. undersleipf, underslouf „Versteck, geheimer Aufenthalt" (s. W.).

Wahrzeichen: wohl auf nd. Boden aus wor(d)tēkan entstanden und zunächst an wahr- in wahrnehmen und dann an wahr angeglichen; also eig. „Wortzeichen, Erkennungszeichen" (mhd. im Obd. wortzeichen, ahd. bei Notker wortzeichen) (s. W.).

20. Zeitwörter.

[2]**abspannen:** jemand durch Verlockung von jemand abziehen; spätmhd. abspenen (zu spänen), dann vermischt mit [1]abspannen „der Spannung benehmen".

anberaumen: aus anberamen, spätmhd. berâmen, mit Verwandlung des a in au unter Einfluß von Raum.

baumeln: wohl zu bammeln gehörig, aber an Baum angelehnt.

begatten: mhd. begaten „passend machen, einrichten"; nhd. unter Einwirkung von Gatte „sich vermählen".

büffeln: wohl Dim.-Bildung zu mhd. buffen „schlagen", später an Büffel angelehnt, was dann die Nachbildung ochsen hervorgerufen hat.

deichseln: zurechthauen, mit der Dechsel bearbeiten, Abl. von Deichsel, das unter Anlehnung an Deichsel eine Umdeutung aus Dechsel „Queraxt" ist; dieses Dechsel gehört zu mhd. dehsen „den Flachs schwingen", lat. texo „webe", gr. τέκτων „Zimmermann".

ereignen: mit Anlehnung an eigen aus mhd. eröugen, erougen, ahd. irougen „sehen lassen", zsgs. mit dem von Auge abgel. ahd.-mhd. ougen „vor das Auge bringen, sehen lassen".

fahnden: mit Anlehnung an fahen zurückgehend auf ahd. fantôn „aufsuchen", wohl zu finden gehörig.

flöten gehen: Umdeutung des jüdisch-deutschen pleite gehen „flüchtig sich fortmachen" (pleite „Flucht").

handlangen: viell. umgestaltet aus mhd. andelangen „überantworten".

hantieren: aus frz. hanter „hin und herziehen"; keine Abl. von Hand, oft

aber in der Schreibweise an Hand angelehnt, so z. B. handieren, handtieren usw.

haselieren: ungestüm lärmen; aus frz. harceler „plagen, necken", mit Anlehnung an Hase.

heischen: mit Anlehnung an heißen aus mhd. eischen, ahd. eiscôn „forschen, fragen, fordern"; vgl. dazu engl. ask.

hohnecken, hohniepeln: verspotten; wahrscheinlich Umbildungen des nicht mehr verstandenen älternhd. holhippeln „lästern, spotten", von älternhd. holhipper „hausierender Verkäufer von Hohlhippen oder Hohlwaffeln", dann (weil er die verächtliche Behandlung mit Schmähungen und Hohn vergalt) „Schmäher" (s. W.).

kritteln: kleinlich tadeln; im 17. und 18. Jh. noch grittelen „zanken", an Kritik angelehnt.

[2]mergeln: kraftlos machen, bis aufs Blut plagen; von Mark unter Anlehnung an Mergel.

schimpfieren: „höhnen, verspotten"; mit Anlehnung an Schimpf aus älterfrz. desconfire, nfrz. déconfire.

schurigeln: quälen, (quälend) meistern; umgebildet aus schurgeln, einer Iterativbildung von schürgen „stoßend oder schiebend fortbewegen", das wieder zu schüren gehört.

schwadronieren: in den Tag hineinschwatzen; umgebildet aus älternhd. schwadern „viel schwatzen", eig. „plätschern".

trügen: durch Anlehnung an Trug und lügen aus triegen.

zerbleuen: schlagen, daß man es überall am Körper sieht; zu bleuen „heftig schlagen", vgl. engl. blow; volksetymologisch zu blau gestellt.

zerknirschen: mhd. zerknürsen, zerknürschen, daneben zerknüsten, ahd. zeknusen usw.; viell. zu kneten; die mhd.-nhd. Form angelehnt an knirschen.

21. Eigenschaftswörter.

abgebrüht: sittlich abgestumpft; brühen geht auf das ndd. brüden, brüen „coire" zurück, doch wird jetzt das Wort an brühen „sieden" angelehnt.

ächt (s. W. unter echt): die richtige Schreibung ist echt (wegen Bed. s. W.); die Schreibung ächt mit Anlehnung an achten.

allmählich: aus mhd. almechlich, algemechlich, mit Anlehnung an Mal.

anheischig: aus mhd. antheizec „durch Versprechen schuldig" mit Anlehnung an heischen.

anrüchig: früher anrüchtig „dessen Ruf, Gerücht anfängt, schlecht zu werden"; dann mit Anlehnung an Geruch, ruchbar umgestaltet zu anrüchig, eig. „anfangend übel zu riechen".

bärbeißig: wohl mit Anlehnung an Bär entstellt aus bernbeißig, zu Bern „Krippe", (= Barn, s. S. 70 unter Paar) also eig. vom Pferde gesagt und s. v. a. Krippenbeißer „zänkischer Mensch".

blümerant: an Blume angelehnte Umbildung des frz. bleu mourant „sterbendes Blau", d. h. blaßblau.

fahrlässig: wohl mit Anlehnung an fahren aus mhd. verlæzec, von verlâz „Lässigkeit, Versäumnis".

freudig (z. B. freudig in den Tod gehen): unter Anlehnung an Freude aus freidig „mutig, getrost" (wegen Herkunft dieses Wortes vgl. W.).

herrisch, herrlich: beide abgel. von hehr, aber auf Herr bezogen.

kostspielig: zsgs. aus kost- und -spillig, letzteres aus ahd.-mhd. spildeg „verschwenderisch" (s. W.); die Schreibung kostspielig erklärt sich durch Anlehnung an Kostenspiel, Geldspiel „Geldmenge".

liederlich: in der Bed. „leichtsinnig" auf Luder umgedeutet und daher im 18. Jh. lüderlich geschrieben.

mundtot: der Gewalt, sich selbst oder andere zu vertreten, verlustig; von [2]Mund „Schutz" abgeleitet, aber auf [1]Mund umgedeutet; einen mundtot machen.

[1]nährlich: notdürftig, knapp; an näher angelehnt, aber wohl urspr. zum asächs. Adj. naro „enge", Adv. narawo „enge", engl. narrow „enge"; hierher gehört auch Narbe (nährlich noch in Thüringen).

ratzenkahl: mit Anlehnung an Ratte umgedeutet aus radikal.

schnippisch: eig. „mit dem Schnabel vorn weg", entspricht nd. snippsch (von nd. snippe „Schnabel"); es ist teils an schnippen „ein Schnippchen schlagen", teils an nd. snappen „eilfertig plaudern" angelehnt.

schwierig: mhd. sweric „voll Schwären", dann „sehr empfindlich", im 18. Jh. auch von Sachen gebraucht „der Bearbeitung

widerstrebend", dann mit Anlehnung an schwer „mit Beschwerlichkeit verbunden". Ebenso Schwierigkeit urspr. „Eiterung".

unverfroren: Umdeutung des nd. unvervērt „unerschrocken"?

unverzüglich: urspr. zu verziehen, jetzt mit Anlehnung an Verzug.

Vgl. auch

ehender: eher (oberd.); aus mhd. ent, end „ehe, bevor", ahd. enti „früher", mit Anlehnung an ehe und der Komparativendung.

S. ferner bei Weigand: **abgeführt** (unter abführen), **Aschlauch, Hagestolz.** (Vgl. auch Hirt, a. a. O., S. 304 ff.)

IV. Die sogenannte Ellipse oder Auslassung.

1. Ellipse des Akkusativobjekts.

einstellen: einkehren (eig. „das Pferd einstellen").

erholen: frische Kraft gewinnen; eig. wohl „wieder Atem holen".

rennen (von einem Reiter): eig. „das Pferd schnell laufen (rinnen) machen" (s. W.).

sprengen (von einem Reiter): eig. „das Pferd in Sprüngen eilig laufen machen", dann intr. mit ausgelassenem Objekt.

es hinter den Ohren haben: genauer im 16. Jh. „den Schalk hinter den Ohren haben".

Vgl. auch: **es ist nicht ohne:** eig. „des Grundes, der Wahrheit ohne" (so bei Luther).

2. Ellipse des unterscheidenden Zusatzes bei eigentlich neutralen Ausdrücken.

befangen: „unfreien Geistes und dadurch verlegen"; früher nur mit Subst., z. B. mit Furcht befangen (s. W.).

begabt: mit Geistesgaben ausgestattet (in diesem Sinne 1716 bei Ludwig [Teutsch-Englisches Lexicon]: hochbegabet).

beleibt: älternhd. „mit einem Leib, Körper versehen"; in der Bed. von „dick" erscheinen schwer beleibt, wohl beleibt (s. W.).

betagt: mhd. betaget „in ein gewisses Alter getreten" (s. W.); vgl. auch **bejahrt.**

gefallen: angenehmes Gefühl für sich erwecken; mhd. immer mit dem Zusatz wol, baz, beste, übele (s. W.).

achten: in seiner Meinung höher oder tiefer stellen; ohne Adverb = hochachten erst bei Adelung 1774.

3. Ellipse des allgemeinen Begriffes und Beschränkung auf die Nennung des charakteristischen Merkmals.

a) Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs.

Siesta: Mittagsruhe; aus span. siesta, von lat. sexta, d. i. sexta hora „die sechste (Stunde)", nämlich nach Sonnenaufgang, also „die heiße Mittagsstunde".

[1]**Mette:** katholische Frühmesse, aus mlat. mattina, lat. matutina (nämlich hora „Stunde") „Früh-, Morgenstunde".

Pfingsten: aus gr. πεντηκοστή (nämlich ἡμέρα „Tag") „der fünfzigste (Tag nach Ostern)".

August: aus lat. augustus, d. i. mensis Augustus (s. W.).

März: aus lat. Martius (mit Ergänzung von mensis „Monat") „der dem Kriegsgott Mars geheiligte Monat".

Pfirsich: aus lat. persicum, eig. malum persicum „der persische Apfel".

Most: aus lat. mustum (nämlich vinum) zu mustus „jung, neu, ungegoren".

Meile: ahd. mîla, mhd. mîle; aus lat. milia, d. i. milia passuum „1000 Schritte".

Straße: aus lat. strata „die gepflasterte Heerstraße", eig. via strata.

Singular: eig. lat. (numerus) singularis „zum Einzelnen gehörige Zahl". Vgl.

weiter die grammatischen Ausdrücke **Plural, Dual, Positiv, Komparativ, Superlativ, Konsonant, Vokal, Nominativ** usw., **Präsens** usw., **Demonstrativ** usw., **Indikativ, Infinitiv** usw.

Kupfer: aus spätlat. cuprum, älterlat. cyprium, eig. cyprium aes „cyprisches Erz".

Rate: aus mlat. rata für lat. rata pars „der jemand betreffende berechnete Teil".

Pelz: aus mlat. pellicia, eig. pellicia vestis „aus Fellen gemachtes Kleid".

Groschen: aus mlat. grossus, eig. denarius grossus „Dickpfennig von Silber oder Gold".

b) Wörter französischen und englischen Ursprungs.

Kokarde: aus frz. cocarde, urspr. bonnet à la cocarde „Mütze mit einer hahnenkammähnlichen Schleife", von coq „Hahn".

General: aus frz. général, das aus schon 1349 bezeugtem capitaine général gekürzt ist (s. W.).

[2]**Gros:** aus frz. grosse, das wieder gekürzt ist aus grosse douzaine „Großdutzend".

Route: aus frz. route; dies wieder aus lat. rupta, eig. rupta via „durchgebrochene Straße".

Terrier: aus engl. terrier, gekürzt aus terrier dog.

c) Deutsche Wörter.

Gulden: eig. der guldin pfenninc „der goldene Pfennig".

Heller: eig. haler phenning, d. h. „zu Schwäbisch-Hall geprägter Pfennig".

Gerade: d. i. gerade Linie.

Linke: eig. die linke Hand; **Rechte:** eig. die rechte Hand (beide auch im polit. Sinne).

Landauer: in Landau erbauter Wagen; 1782 Landauer Wagen.

Empore: erhöhter Raum, bes. in der Kirche, wohl gekürzt aus Emporkirche.

Fron: eig. [1]Fronbote.

Gesandter: im 15. Jh. ungekürzt gesanter pote.

Ober: in den deutschen Spielkarten das nächste Blatt im Range nach dem Könige; dafür in der älteren Sprache Oberbild, Oberbube, Obermann (vgl. das neuzeitliche Ober für Oberkellner).

Rosa: nach lat. rosa; dafür mhd. rôsenvarwe.

Scharlach: eig. Scharlachfieber.

Rötel: roter Eisenkalk; ahd. (h)rôtilestein, rôtstein, mhd. rôtel-, rœtelstein, spätmhd. rôtel, rœtel.

Flechse: früher Flachsader (s. W.)

Luv: Windseite des Schiffes; gekürzt aus ndl. loef zijde „Luvseite" (s. W.).

[1]**Pudel:** erst seit Anfang des 18. Jh., früher Pudelhund.

[2]**Schimmel:** das weiße Pferd; früher auch Schimmelpferd.

[2]**Korn:** eig. Kornbranntwein (erst seit neuerer Zeit).

[1]**Knaster:** der Tabak; gekürzt aus Canastertobak, Knastertobak (noch 1741); Knaster aus span. canastro „Rohrkorb". Der Tabak von Varinas, als der feinste geschätzt, wurde in Rohrkörben versandt.

Allerheiligen: mhd. aller heiligen tac.

Allerseelen: urspr. aller Seelen Tag.

Vgl. auch **Palmarum:** eig. dominica (in ramis) palmarum „Sonntag in den Palmzweigen".

Vgl. ferner: **das Weite suchen:** eig. das weite Feld.

4. Ellipse des Sonderbegriffes und Beschränkung auf die Nennung des allgemeinen Begriffes.

Gatte: genauer Ehegatte (s. W.).

Ländler: eigentl. Oberländler; früher auch Oberländer d. i. „Bauerntanz aus dem Oberlandl, dem Lande ob der Enns".

Taler: eig. Joachimstaler (s. W.).

5. Die Ellipse in Ausrufesätzen.

guten Morgen!: mhd. guoten morgen, gekürzt aus mhd. got gebe dir guoten morgen.

willkommen!: eig. sei, seid willkommen!

bewahre!: eig. Gott bewahre mich!

gottlob!: eig. Gott sei Lob.

[1]**mein!:** halb fragende, halb Verwunderung ausdrückende Partikel; gekürzt aus Beteuerungs- und Versicherungsformeln wie mein eyd, mein Blut, meiner Treu, meiner Seele usw.

traun!: md. truwen, mhd. triuwen „in Treuen, in Wahrheit", für mhd. entriuwen „in Treuen, in Wahrheit".

topp!: Interj. der Zustimmung, bes. durch Handschlag; aus frz. tope, eig. je tope „ich willige ein".

daß dich die Drüs! (s. W. unter Drüse): daß dich die Drüs (d. i. die Pestbeule) befalle!

ei der Tausend!: steht wohl für Tausendkünstler und meint den Teufel.

6. Die Ellipse in Redewendungen.

aufschneiden: in Reden lügenhaft großtun; eig. mit dem großen Messer aufschneiden d. i. wohl „mit dem Weidmesser" übertreibende Jagdgeschichten erzählen, oder s. v. w. „große Stücke auftischen" (s. W.).

sich schneiden: sich irren; eig. sich mit dem Messer schneiden, wie ganz sinnlich im 18. Jh. noch gesagt wurde.

durchfallen: nicht bestehen; eig. durch den Korb fallen (s. W.).

7. Ellipse der Präpositionen.

weg adv.: fort; mhd. enwec, eig. inwec „auf den Weg", noch wetterau. eweck.

Dame spielen: eig. in oder auf der Dame spielen (so bei Goethe).

Gefahr laufen: eig. in die Gefahr hineinlaufen; noch für das 18. Jh. belegt in Gefahr laufen.

gottselig: eig. in Gott selig.

ab Hamburg: verkürzt für von Hamburg ab.

besage: gekürzt aus spätmhd. nâch besage (s. W.).

kraft: gekürzt aus älterem in, aus, mit Kraft (15. Jh.) (vgl. **statt** für anstatt).

[2]**laut:** nach Wortinhalt; aus nach Laut, mhd. nâch lût (14. Jh.), nach lawt und sag (14. Jh.), aber bereits im 15. Jh. lût des artikels.

8. Verschiedenes.

Frauen in Tier-, Pflanzen- und Mineralnamen ist fast immer gekürzt aus unserer lieben Frauen: Frauendistel, Frauenglas, Frauenhaar, Frauenkäfer, Frauenschuh.

Oberstleutnant: urspr. im 16. Jh. des Obersten Leutnant, d. h. „des Obersten Stellvertreter".

Pasch: Würfelwurf, bei dem beide (od. alle drei) Würfel dieselbe Zahl Augen zeigen. Aus frz. passe-dix, eig. „überschreite zehn" (s. W.).

umkommen: eig. um das Leben kommen.

Vgl. noch bei W.: **Ästhetik, Antike, Chronik, Epidemie, Granat, Granit, Internationale, Journal, Klinik, [1]Moll, [2]Moll, Muskat, Muskateller, Okzident, Optik, Orient, Pater, Quinta, Quinte, Quitte, Quote, Requiem, Reseda, Sekt, Sekunde, Spital, Suzerän, Taktik, Zentner** usw.

9. Beispiele, in denen die Gegenwart sich genauer ausdrückt als die früheren Sprachstufen.

Waffenstillstand: früher nur Stillstand oder Anstand.

Pfahlgraben: älter (1287, 1315) pfâl.

Hagebutte: mhd. nur butte.

Barberroß: noch im 18. Jh. das einfache Barber, Barbar.

Blutegel: mhd. einfach egele, ahd. egala, im 16. Jh. Blutegel.

Rotkehlchen: ahd. dafür rôtilo, woraus im 16. Jh. Rötele.

Schermaus: ahd. nur scero, mhd. scher(e) und schermûs, noch bayr. Scher.

Aderlaß: mhd. auch einfach læze.

Ballast: mhd. nur last.

köpfig: früher „eigensinnig, hartköpfig", jetzt nur hartköpfig.

Den umgekehrten Fall haben wir bei herzig, das im Mhd. nur in Zusammensetzungen wie steinherzec gebraucht wurde.

die Katze im Sacke kaufen: mhd. in dem sacke koufen.

V. Gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen (einschließlich einiger paralleler Wortbildungen).

1. Innerhalb der deutschen Sprache.

a)

Frauenzimmer: Gesamtheit der im Frauengemach (Frauenzimmer) wohnenden Frauen — einzelne Person weiblichen Geschlechtes.

Bursch: beisammen wohnende Genossenschaft männlicher Personen — einzelner junger Mensch.

Stute: Herde von Pferden — einzelnes weibliches Pferd.

Vgl. auch **Kamerad:** Stubengenossenschaft — einzelner Genosse.

Überall Übergang der Kollektivbedeutung zur Bedeutung des Einzelwesens.

b)

Knabe: zu Knopf „Knoten, Knauf, Klumpen".

Stift „halbwüchsiger Junge": gleiches Wort wie Stift „dünner, zugespitzter Gegenstand".

Bengel „grober Mensch": gleiches Wort wie Bengel „kurzes stangenartiges Holz".

Knopf „dicker Mensch": Knopf „runder Körper".

Überall Bezeichnung von Menschen nach leblosen Gegenständen (s. W. unter Knabe).

c)

[2]**Rätsel** „Mensch mit zusammengewachsenen Augenbrauen": viell. Dim. zu Ratz „Iltis, Marder".

Nd. **Marte** „Mensch mit zusammengewachsenen Augenbrauen": nd. marte „Marder".

d)

Schwanz: zu schwanken.

Schweif: zu schweifen.

e)

Pupille: Augenstern; aus lat. pupilla, eig. „kleines Mädchen";

Kindchen (im Wetterauischen): „Kindchen" und „Augenstern".

f)

Flecken „Dorf städtischen Ansehens": gleiches Wort wie [2]Fleck, Flecken „andersfarbige Stelle".

Ort „Gesamtheit von Wohnungsgebäuden": gleiches Wort wie [1]Ort „Ecke, Spitze".

Vgl. auch **Kanton** „Landbezirk": Abl. von afz. cant „Ecke" (davon wieder Kante „Ecke, Spitze").

g)

Stunde: wohl zu got. standan „stehen".

Weile: got. weila „Stunde", eig. „Ruhe".

h)

Acker: gewöhnlich zur Wurzel in lat. ago, gr. ἄγω „treibe, tue", gestellt.

Trift „Weideplatz": zu treiben.

i)

Wiese: zu agf. wase „Schmutz, Schlamm", engl. woosy, jetzt oozy „feucht".

Aue: mhd. ouwe, ahd. ouwa „Wasser, Wasserland".

k)

Wonne: Weideland (vgl. Wonnemonat).

Augenweide: Weide.

l)

Boße „Gebund Strohes": wohl zu ahd. bôzan „stoßen", in Hinsicht auf festes zusammenstoßendes Binden.

Stoß: aufgeschichteter Haufen; von stoßen.

m)

Gehren „Zwickel im Kleid“: gleiches Wort wie ahd. gêro, mhd. gêre „Wurfspieß“, benannt nach der Form des Wurfspeereisens.

[3]**Schoß** „von der Mitte des Leibes niedergehender Teil des Mannsrockes, sowie des Weiberkleides“: zu schießen, nach der pfeil- oder wurfschoßartigen Gestalt.

n)

Brüstchen: das Kleidungsstück, zu Brust.

Leibchen: das Kleidungsstück, zu Leib.

Mieder: das Kleidungsstück, zu Mutter „Leib“.

Vgl. auch **Korsett**: das Kleidungsstück, zu frz. corps „Leib“.

o)

Zote „unsaubere Scherzerzählung“: wohl zu [2]Zotte „herabhängender Flausch aus Haaren“.

Flause „schwankartige Vorspiegelung“: wohl zu schweiz. fausel „Büschel von Haaren“.

p)

Strähl: Kamm, wohl eins mit Strahl.

Kamm: eig. „Zahn“, zu gr. γόμφος „Zahn“, γομφίος „Backzahn“.

q)

Schlump „Glücksfall, blindes Ungefähr“: zu schlumpen „nachlässig, unreinlich sein“.

Dusel „Glück“: aus Dusel „Geistesdumpfheit, Unverstand“.

r)

[2]**Sohle**: der Fisch, nach der Fußsohle.

Seezunge: der Fisch, nach der Zunge.

[2]**Scholle**: der Fisch, nach der Erdscholle.

s)

Klafter: das Maß der ausgespannten Arme (vgl. engl. to clip „umarmen“).

Elle: urspr. die Länge des Vorderarmes.

Faden: Umspannung der Arme, dann entsprechendes Längenmaß (vgl. agf. fæðm „die umspannenden Arme“).

Fuß: Maß nach der Mannesfußlänge.

Spanne: das Maß der ausgespannten Hand von der Spitze des Daumens bis zu der des Mittelfingers.

Überall der menschliche Körper als Grundlage für die Bildung der Maße.

t)

vernehmen, begreifen, erfassen: überall wird die geistige Tätigkeit durch einen körperlichen Vorgang bezeichnet.

u)

geheuer: zu ahd. hîwon, hîon „Hausgenossen“.

heimlich, unheimlich: zu Heim.

v)

blaß: Grundbed. „scheinen, leuchten“; vgl. engl. blaze „brennende Fackel“.

bleich: Grundbed. „glänzen“; zu [3]bleichen.

Bedeutungsentwicklung von der Lichtwirkung zur Farbenbezeichnung.

w)

verschlagen „listig, schlau“: zu verschlagen.

verschmitzt „listig, schlau“: zu verschmitzen „mit Ruten schlagen“.

x)

fertig: eig. „zur Fahrt gerüstet“, zu fahren.

bereit: eig. „weg-, reisefertig“, zu reiten (im allgemeinen, älteren Sinne).

y)

[2]**Pack**: gemeines Volk, eig. [1]Pack „Gepäck (des Heeres)“.

Bagage: gemeines Volk, eig. Reise-, bes. Heeresgepäck; die Bed. „Gesindel, gemeines Volk“ nach dem übelbeleumdeten Heerestroß.

z)

Quarz: viell. zu Zwerg.

Nickel: nach Nickel „Kobold“ benannt.

Kobalt: nach dem Kobold benannt (s. S. 98).

2. In der deutschen und der französischen (bezw. italienischen) Sprache.

a)

Kopf „der Körperteil“: aus ahd. chuph, mhd. koph, kopf „kugelförmiges Trinkgefäß, Becher“;

frz. tête „der Körperteil“: aus lat. testa „Gefäß, Topf“.

b)

Tölpel: ungeschickter Mensch; aus mhd. dörpere „Bauernflegel“, eig. „der Dorfbewohner“;

frz. vilain: Bauer, vom mlat. villa „Dorf“, lat. villa „Landgut“.

c)
Tropf: mhd. tropfe „Schlagfluß", eig. „Tropfen";
frz. goutte „Gicht": aus lat. gutta „Tropfen" (s. Weiteres bei W.).

d)
Wicht: mhd. wiht „Geschöpf, Ding, Teufel, Zwerg", ahd. wiht „Geschöpf, ein Etwas", wiht „etwas", im Pl. „Dämonen";
afrz. males choses „böse Geister", eig. „böse Dinge";
lat. bonae res „gute Geister", eig. „gute Dinge".

e)
Herr: urspr. Komparativ von hehr, also „der Erhabenere, Vornehmere, Gewaltigere" oder noch mit der urspr. Bed. „alt";
frz. seigneur, sire, sieur „Herr" aus lat. senior „der Ältere".

f)
Genosse: eig. der Mitgenießende;
frz. compagnon: eig. „der das Brot Teilende, Brotgenosse".

g)
[1]**man** (Pronomen der dritten Person): zu Mann „Mensch";
frz. on, afrz. om: zu afrz. hom, aus lat. homo „Mensch".

h)
Köper (Webeart und Zeugstoff): bildl. nach mnd. kepere „Balken, Stoß-, Rammbalken". Eins mit mhd. kepfer „Käpfer", wahrscheinlich entlehnt aus lat. caper „Bock";
frz. chevron „Sparren, Balken im Wappen": von chèvre „Geiß" (lat. capra).

i)
Krause (das Kleidungsstück): umgedeutet unter Anlehnung an kraus aus Krös, so benannt nach dem Kalbsgekröse;
frz. fraise: Kalbsgekröse und gefältelter Halskragen.

k), l) und m)
Vgl. **Kamerad, Kanton** und **Korsett** (S. 75 a, f und S. 76 n).

n)
[1]**Schlaf** „dünnste Schädelstelle neben dem Auge": zu [2]Schlaf, wohl als Sitz des Schlafes gedacht;
fizil. sonnu „Schlaf" (Schädeldecke) von lat. somnus „Schlaf".

o)
Hefe: zu heben;
frz. levain, levure: zu lever (s. Kl.).

p)
beschlagen: „mit Kenntnissen wohl versehen", eig. durch Eisenbeschlag stark und dauerhaft";
frz. ferré: „mit Kenntnissen wohl versehen", eig. „durch Eisenbeschlag stark und dauerhaft".

q)
Grensing: die Pflanze potentilla anserina; zu mhd. grans „Schnabel";
frz. bec d'oie: eig. „Gänseschnabel".

r)
Gegend: von gegen;
frz. contrée „Gegend": von lat. contra „gegen";
ital. contrada „Gegend": von lat. contra „gegen".

3. In der deutschen und der englischen Sprache.

a)
Lunge: urspr. Bed. „die leichte" (s. S. 33);
engl. lights „Tierlunge": zu light „leicht";
port. leve „Lunge": zu port. leve „leicht".

b)
Schatz „Geldmasse": älteste Bed. „Vieh";
engl. fee „Eintrittsgeld, Bezahlung usw.": von ags. feo „Vieh";
lat. pecunia „Geld": von lat. pecus „Vieh".

c)
verstehen „geistig auffassen": zu stehen;
engl. understand „geistig auffassen": zu engl. stand „stehen". Vgl. auch gr. ἐπίσταμαι „verstehen" neben στα „stehen".

d)
tünchen: aus lat. tunicare „mit der Tunika bekleiden";
engl. to coat: „tünchen" und „kleiden".

4. In der deutschen und der lateinischen Sprache.

a)
Umstand „Verhältnis“: eig. „die umstehenden Personen“ (od. Nachbildung des Lat.?);
lat. circumstantia, frz. circonstance „Verhältnis“: eig. „was herumsteht“.

b)
²Enkel: zweifache Diminutivbildung zu ahd. ano „Großvater“, also eig. „kleiner Großvater“;
lat. avunculus „Oheim“: zu avus „Großvater“ (s. W.).

c)
Wicht: ahd.-mhd. wiht „Geschöpf, Ding“; ahd. wiht „etwas“, im Pl. „Dämonen“;
lat. bonae res „gute Geister“, eig. „gute Dinge“.

d)
²Sohle (Schollenart): gleiches Wort wie ¹Sohle „Fußsohle“;
lat. solea: „Sohle“ (d. Fisch) und „Sandale“.

e)
²Spint: der junge, weiche, weiße Holzstoff eines Baumes zwischen Rinde und Kern; gleiches Wort wie ¹Spint „Fett“, das hier auf den weichen, weißen Holzstoff angewandt ist;
lat. adeps: „Fett“ und „Spint“.

f)
Bahre: zu ahd. bëran „tragen“;
lat. feretrum „Bahre“: zu ferre „tragen“.

g)
Dohne: eig. „gespannter Zweig“, zu dehnen;
gr. τένων „Sehne“, lat. tenus „ausgespannte Schnur, Dohne“, zu gr. τείνειν „spannen“.

h)
²Ramm, Ramme: senkrecht fallender Balken zum Einstoßen von Pfählen und Steinen; gleiches Wort wie ¹Ramm „Schafbock, Widder“;
lat. aries: „Widder“ und „Sturmbock“.

i)
Schlauch: zu mhd. slûchen „schlingen, schlucken“; ahd. slûch „Abgrund“.
lat. vorago „Abgrund“: zu vorare „verschlingen“.

k)
¹Steuer: urspr. „Pfahl, Stab, Stütze“, dann „Unterstützung, Steuer“;
lat. stipes: „Pfahl“ und lat. stips „Geldbeitrag“ (vgl. Stipendium).

l)
Stadel „Scheune“: von stehen, eig. „Standort“;
lat. stabulum „Stall“: von stare „stehen“.

m)
Fahr = Gefahr: zu fahren; Bedeutungsentwicklung: „hinüberbewegen, durchdringen“, dann „versuchen, Gefahr bringen“;
lat. periculum „Gefahr“, experiri „versuchen“, gr. πεῖρα „Versuch, Probe, Anschlag“ gehören zur gleichen Wurzel wie „fahren“: gr. περᾶν „durchdringen, durchgehen“ usw., lat. perītus (übertr.) „erfahren“ (s. W. unter Fahr und fahren).

n)
Wert: viell. eins mit -wärts und dann verw. mit lat. Adv. vorsus „gegen“;
lat. pretium „Wert, Preis“: zur Präp. idg. *preti „gegenüber“.

o)
Schatz: älteste Bed. „Vieh“, dann „Geldmasse“;
lat. pecunia: „Geld“ von pecus „Vieh“ (s. W.).

p)
Reim: ahd. rim „zahl, Reihe, Reihenfolge“, dann „gereimter Vers“;
lat. numerus: „Zahl“ und dann „Versglied“.

q)
erziehen: von ziehen;
lat. educare: von ducere.

r)
finden: wahrscheinlich zu ahd. funden „eilen“, ahd. fendo, mhd. vende „Fußgänger“, so daß die urspr. Bed. die „des Gehens nach einer Seite“ wäre;
lat. invenire: „finden“, eig. „hineinkommen“, zu venire „kommen“.

s)
zeihen: urspr. „zeigen“, dann „anzeigen“;
lat. judex „Richter“, indicare „anzeigen“, gr. δίκη „Recht“ zeigen ebenfalls die Entwicklung zu „anzeigen“.

t)
-fältig, -faltig (in einfältig usw.): von falten;
lat. -plex (in simplex usw.): von plicare „falten".

u)
kühn: viell. gleichen Stammes wie got.-ahd. kunnan „wissen, können".
Vgl. die Bedeutungsentwicklung von lat. ignavus.

v)
etwas hat sich gewaschen: „tüchtig, derb";
lat. lautus, lotus: „fein", eig. „gewaschen".

w)
heute: ahd. hiutu, mhd. hiute, gekürzt aus hiu tagu; (s. S. 31);
lat. hodie: aus hoc die (s. W.).

x)
kaum: Adv. des mhd. Adj. kûme, kûm „schwächlich, gebrechlich", schweiz. chūm „kränklich, unbehaglich";
lat. Adv. aegre „verdrießlich, schwerlich, kaum" vom Adj. aeger „krank, verdrießlich" (s. W. und Kl.).

5. In der deutschen und der griechischen Sprache.
(S. auch 4.)

a)
Wucher: zur Wurzel in wachsen; eig. Bed. „Nachkomme";
gr. τόκος: „Nachkommenschaft", dann „Zins, Wucher".

b)
Scherf: 1/2 Heller, gleichen Stammes wie Scherbe und ags. sceorfan „abbrechen"; urspr. „Bruchteil".

Deut: kleinste Münze; aus dem ndl. duit „1/8 Stüber", das auf anord. þveit „eine kleine Münze" (von þvīta „schneiden") zurückgeführt wird;
gr. κέρμα: „Abschnitt, kleines Stück" und „kleines Geldstück".

c)
Kebse: Nebenweib, urspr. „Sklavin, Magd";
gr. πάλλαξ: „Mädchen und Beischläferin als kriegsgefangene, geraubte Sklavin".

d)
[1]**Maus:** „Arm-, Fußmuskel"; gleiches Wort wie [2]Maus (das Tier);
gr. μῦς, lat. musculus „Muskel"; eig. „Mäuschen".

e)
Schuppe: von schaben, also urspr. von der Fischschuppe, die abgeschabt wird;
gr. λεπίς „Schuppe" von λέπειν „schälen, abschuppen".

f)
Gienmuschel: eine Art Seemuscheln; zu spätmhd. gienen „gähnen";
gr.-lat. chāma, gr. χήμη „Gienmuschel"; urspr. das „Gähnen", zu gr. χαίνειν „gähnen".

g)
Kran: Hebezug für Waren; benannt nach dem Kranich (mhd. Form krane) wegen der Ähnlichkeit mit dem Halse und dem Schnabel des Vogels;
gr. γέρανος: „Kranich" und „Kran" (Hebezug).

h)
sterben: eig. „sich abmühen" (anord. starf „Arbeit, Mühe", starfa „arbeiten, sich abmühen");
gr. οἱ καμόντες „die Gestorbenen", eig. „die sich gemüht haben" (s. W. und Kl.).

6. Verschiedenes.

a)
Schraube: aus lat. scrofa „Sau";
span. puerca „Schraubenmutter" aus lat. porca „Sau"?

b)
Porzellan: aus ital. porcellana, eig. „Porzellanmuschel", von lat. porcellus, Dim. von lat. porcus „Schwein", dann in der Sprache der Ammen „weibl. Geburtsglied";
gr. χοῖρος „junges Schwein" und „weibl. Geburtsglied" (s. W.).

c)
Wut: verw. mit lat. vates „Wahrsager, Seher";
gr. μαίνομαι „rase", wozu gr. μάντις „Seher".

d)
Falkaune: ein Geschütz; aus mlat. falcona, von lat. falco „Falke".

Drache, Schlange: Bezeichnungen von Geschützen und Tieren.

Muskete: Soldatenflinte; aus frz. mousquet, ital. moschetto „Feuergewehr", mlat. muschet(t)a „Wurfgeschoß, Bolzen", urspr. „eine kleine Art zur Beize dienender Sperber".

Terzerol: Taschenpistole; aus ital. terzeruolo von ital. terzuolo „Männchen einer Falkenart".

Überall werden hier Tiernamen, bes. die Namen von zur Jagd gebrauchten Stoß- oder Raubvögeln auf Waffen angewandt.

e)

Sakerment: eig. „die geweihte Hostie in der kathol. Kirche"; daß bei dieser beteuert wurde, zeigt bayr. Gottes Leichnam! bei Leichem!, ferner ital. corpo di Cristo!

f)

Widder: wohl zu *idg. wetos „Jahr" (gr. ἔτος „Jahr"), lat. vetus „alt"; eig. „Jährling".

Vgl. lat. vitulus „Kalb", gr. ἑτέλον, ἔταλον „Jährling".

g)

Vgl. weiter noch bei Kluge: **verweisen,** (unter Verweis); **geschwind. bald, schnell** (unter geschwind); **Zaun.**

VI. Vom Bedeutungswandel.

1. Beispiele für Bedeutungsherabsetzungen und Bedeutungserhöhungen.

albern: ahd. alawâri „gütig, freundlich zugeneigt", mhd. alwære „einfältig".

einfältig: mhd. einveltec „einfach, schlicht, leichtgläubig".

frech: mhd. vrech „mutig, kühn, keck, lebhaft".

geil: ahd.-mhd. „von wilder Kraft, übermütig, mutwillig, überaus freudig"; die Bed. „unkeusch" vereinzelt schon im 13. und 14. Jh.

leichtsinnig: im 16. Jh. „fröhlich".

liederlich: mhd. liederlich „leicht und zierlich in Wuchs, Bewegung" usw., dann „leicht, unwichtig, gering", endlich „unachtsam, locker an Sitten".

Hochmut: mhd. hôchmuot „edle gehobene Gesinnung", dann „Überhebung".

Gemeinheit: mhd. gemeinheit „Gemeinde(besitz), im 15. Jh. „Gemeinsamkeit"; die Bed. „sittliche Niedrigkeit" erst am Anfang des 19. Jh.

Minne: ahd. minna, mhd. minne „Gedenken, herzliches Gedenken, Liebe" usw.; über die weitere Bedeutungsentwicklung und die Ursachen der Bedeutungsverschlechterung s. W.; s. hier auch minnen.

Jungfer: im 17. und 18. Jh. Ehrenbezeichnung eines noch unverheirateten bürgerlichen Mädchens wie jetzt Fräulein (s. W.).

Kammerjungfer: urspr. Edelfräulein im persönlichen Dienste der Fürstin; dann Dienerin im Schlafgemach.

Kirchendiener: noch im 18. Jh. Prediger, jetzt Aufwärter in der Kirche.

Knecht: mhd.-ahd.: „Knabe, Edelknabe" usw. (s. W.).

Subjekt: Person; zuerst ohne verächtlichen Nebensinn, der erst im 19. Jh. durchdringt.

Bandit: zuerst „Verbannter" in schweizerischen Quellen des 16. Jh., aber schon seit 16. Jh. auch „Verbrecher".

Gesindel: mhd. gesindelin „Reisefolge", jetzt „schlechte Leute".

Gelichter: mhd. „Sippe, Familie; Zunft, Stand"; seit dem 17. Jh. die verächtliche Bed. (s. Kl.).

Betschwester: mhd. „Nonne"; seit dem 16. Jh. als Schimpfwort.

Idiot: Dummkopf; vgl. damit die Bed. im Griech.: „Privatmann im Gegensatz zum Staatsmann, in Staatsgeschäften Unkundiger", überhaupt „Unwissender".

[2]Metze: mhd. „Mädchen", im 15. Jh. „Mädchen geringeren Standes, leichtfertiges Frauenzimmer", im 15. und 16. Jh. „Hure".

Frauenzimmer: früher Person weiblichen Geschlechtes von Stande, jetzt „Frauensperson" mit verächtlichem Nebensinne.

Freudenhaus: Haus voller Freude; seit 18. Jh. „Bordell".

Klepper: urspr. ohne üblen Nebensinn.

Gassenhauer: im 17. und 18. Jh. auch ohne tadelnden Nebensinn s. v. a. Volkslied.

Plunder: urspr. ohne den herabsetzenden Nebensinn: „Bettzeug, Wäsche, Kleider, Hausgerät"; jetzt „nichts wertes Zeug".

abrichten: früher überhaupt „unterrichten".

Marschall: Pferdeknecht, über eine Anzahl Pferde gesetzter Diener; vornehmer Hofbeamter, der für das heimische und das fremde Gefolge zu Pferde zu sorgen hat; Heerführer (s. W.).

Minister: von lat. minister „dienend, Gehilfe, Ratgeber" (vgl. Ministrant „Kirchendiener").

burschikos: studentisch-flott; früher mehr in übler Bed. „studentisch-liederlich".

S. auch S. 140 ff. (Das Alter der Bedeutungen.)

2. Beispiele für Verengung und Erweiterung des Bedeutungsumfanges.

Gatte: mhd. gate, gegate „der Gleiche, Genosse", seltener „der zur Zeugung Verbundene"; nhd. „der ehelich Verbundene".

Getreide: mhd. getregede, getreide (von tragen) „alles was getragen wird, Kleidung, Gepäck, Last", ferner „was der Erdboden als auf ihm gewachsen trägt, z. B. Blumen, Gras" usw.; nhd. nur „Mehl gebende Körnerfrucht".

Hochzeit: mhd. „Fest, Kirchenfest", sowie „weltliche Festlichkeit", dann „Vermählungsfeier".

Leichnam: ahd. und ältermhd. „lebender oder toter Menschenkörper" (s. W.).

reiten: urspr. allgemein „sich fortbewegen", jetzt „zu Pferde sitzend sich fortbewegen".

gerben: ahd. garawen „gar, d. i. bereit machen, zubereiten, rüsten", so auch mhd. gerwen, garwen; nhd. „durch Beizen zu Leder" und dgl. bereiten.

Arbeit: Grundbed. „Knechtsarbeit", daraus entwickelte sich die Bed. von „Mühsal" und von „Arbeit im allgemeinen".

3. Beispiele für Bedeutungsabschwächungen.

Gram: mhd. „feindselige Stimmung", nhd. „anhaltende tief im Innern nagende Betrübnis".

gram: mhd.-ahd. „feindselig aufgeregt, erzürnt, unmutig"; nhd. „übelwollend gestimmt".

grämen: ahd.-mhd. „zornig, unmutig machen, aufregen", nhd. „sich betrüben".

sehr: ahd. sêro, mhd. sêr(e), „mit Schmerz, schmerzlich", im Mhd. dann „gewaltig, heftig, in hohem Grade", nhd. „in hohem Grade".

4. Beispiele für weitere Arten des Bedeutungswandels.

(Metapher; Entwicklung vom Kollektivbegriff zum Einzelwesen; Körperteilnamen zur Bezeichnung der bedeckenden Kleidungsstücke bzw. umgekehrt; Metonymie.)

[1]**Kummer:** mhd. kumber „Aufschüttung, Schutt", „Hemmung, Hindernis", daher übertr. im Rechtsleben „Beschlagnahme, Arrest", daraus bildl. allgemein „Beschädigung, Wunde, Bedrängnis, bedrückende Sorge, Gram" (s. W.).

hämisch: wohl von [1]Hamen abgeleitet, eig. „mit einem Gewand bedeckt", dann „verhüllt", „versteckt".

Schelm: mhd. „Viehseuche, Pest, gefallenes Stück Vieh, Aas", daher dann „verworfener Mensch" (s. W.).

Schranze: mhd. schranz „Bruch, Riß, Spalte, Wunde", schranze „geschlitztes Kleid", dann „junger geputzter Mann in geschlitzten Kleidern, Geck", im 14. Jh. „hoffärtiger Mensch", im 16. Jh. „Hofschranze", im 18. Jh. einfach Schranze.

Bursch: „beisammen wohnende Genossen-

schaft männlicher Personen", dann die einzelne Persönlichkeit (s. W.).

Frauenzimmer: abgesondertes Gemach für die Frauen und Dienerinnen am Hofe, dann Gesamtheit der darin wohnenden Frauen, weibliches Gefolge, Gesamtheit von Frauen, Person weibliches Geschlechtes vom Stande, jetzt in Norddeutschland „Frauensperson" mit verächtlichem Nebensinne.

Mieder: Abl. von Mutter „Mutterleib"; gleiche Begriffsentwicklung wie Leibchen (von Leib), Brüstchen (von Brust), Korsett (von frz. corps „Leib") (s. W.).

[3]**Schoß:** urspr. Bed. „Spitze, Ende", dann „das untere Ende eines Kleidungsstückes", dann übertragen auf den Körperteil, der von diesem Gewandstück überdeckt wird.

Schrank: mhd. schranc „kreuzweise übereinander Gelegtes", dann „Gitter, Gitterwerk als aufrechtstehender Kastenbehälter" (s. W.).

Konsole: aus frz. console, das viell. von consoler „trösten" stammt. Bedeutungsentwicklung: „Trost, Stütze, Stützbänkchen".

Kladde: aus nd. kladde „Schmutz", dann „erstes unsauberes Niederschreiben", schließlich „flüchtiger Entwurf, Schmutzbuch".

Stab: langes glattes Holz; Zeichen der richterlichen, oberherrlichen Gewalt, danach die Gesamtheit der höheren Offiziere eines Truppenkommandos.

Kanton: aus frz. canton „Landwinkel", dann „Landesabteilung".

[1]**Ort:** „Spitze, Ecke", dann „Landesabteilung".

Sprengel: „Wedel zum Besprengen der Gemeinde mit Weihwasser", dann „Bezirk, soweit sich das Recht eines Geistlichen zu Amtsverrichtungen erstreckt", dann auf richterliche Gewalt übertr. „Bezirk der Amtsbefugnis eines Richters" (Gerichtssprengel).

Stadt: mhd. stat „Stätte, Stelle", dann „Ortschaft, über andere in Rang gestellte Ortschaft" (s. auch **Flecken,** S. 75 f).

5. Beispiele für im Ahd.—Mhd.—Nhd. etymologisch gleiche Wörter, die aber im Nhd. ganz verschiedene Bedeutung vom Ahd.—Mhd.—Älternhd. haben, ohne daß immer eine Bedeutungsentwicklung vorliegt.

anstrengen: mhd. „inständig bitten" — nhd. „abmühen".

sich anziehen: mhd. „Anspruch worauf machen" — nhd. „sich ankleiden".

Anzug: spätmhd. anzuc „Stellung eines Zeugen, Zugang von Kaufleuten zum Einkauf, Beschuldigung oder Vorwurf" — nhd. „das Ziehen, um in Bewegung zu setzen, das Herbeikommen, Gesamtheit der Kleidung".

Bescheidenheit: mhd. „richtige Einsicht und Beurteilung, Verständigkeit" (noch bei Luther) — nhd. „Mäßigkeit in Wunsch und Anspruch".

ehrlich: mhd.-älternhd. „anständig, herrlich, vornehm, redlich" usw. — nhd. „zuverlässig, tüchtig, ordentlich" (s. W.).

eigensinnig: mhd. „freiwillig" — nhd. „starrsinnig".

entmannen: mhd. „der Mannschaft berauben" — nhd. „der Mannheit berauben".

entrichten: ahd.-mhd. „in rechte Ordnung bringen, entscheiden" (noch bei Luther) — nhd. „bezahlen".

entscheiden: mhd. „unterscheiden, entscheiden, bescheiden" — nhd. „endgültig bestimmen".

entzücken: mhd. „wovon wegzucken, wegreißen" — nhd. „im Geist oder Gefühl hinreißen"; die jetzige Bed. bei Luther.

Gegenteil: mhd. „Gegenpart vor Gericht" — nhd. „Gegensatz".

Gesäß: ahd.-mhd. „Sitz, Niederlassung, Wohnung", im Mhd. auch „Lager, Belagerung" — nhd. „Sitzteil des Körpers".

Schimpf: mhd. „Kurzweil, Scherz, ritterliches Kampfspiel", dann „Spott, Schmach" — nhd. „Spott, Schmach".

weismachen: mhd. wîs machen „kundig machen" — nhd. „Unwahres für Wahres glauben machen".

Weltmann: ahd. weroltman „irdisch gesinnter Mensch", mhd. werltmann „Mensch auf der Welt, an der Welt hangender Mensch" — nhd. „fein gebildeter Mann".

Widerwille: ſpätmhd. „Auflehnung“ — nhd. „ſtarke Abneigung“.

²zeugen: mhd. ziugen „herſtellen, verfertigen“ — nhd. „geſchlechtlich hervorbringen“.

Einbuße: älternhd. „Erſatz, Entſchädigung“ — nhd. „Verluſt“.

ermitteln: älternhd. „durch angewandte Mittel möglich machen“ — nhd. „ausfindig machen“.

freiſinnig: älternhd. „geiſtig geſund“ — nhd. „freie Geſinnung habend“.

Geldbrief: im 15. Jh. „Schuldverſchreibung“ — nhd. „Brief mit Geld“.

Humoriſt: älternhd. „drolliger Menſch“ — nhd. „Schriftſteller von Humor“.

niedlich: älternhd. (Luther) „Verlangen erweckend, erfreulich zum Genuſſe“ — nhd. „durch Klein-, Feinheit uſw. gefallend“.

Offizier: 16. und 17. Jh. „höherer Beamter“, ſeit 30jähr. Krieg in heutiger Bed.

häßlich: voll Haß, höchſt feindſelig (ahd.); haſſenswert, verhaßt (mhd.); zum Haſſen unſchön (ſpät im 13. Jh.).

niederträchtig: niedrig geſchätzt (mhd.); niedergeſenkt, niedrig, unſcheinbar (16. Jh.); den Sinn auf Niedriges gerichtet, unterwürfig (noch im 18. Jh.); gemein, verworfen (18. Jh.); herablaſſend, leutſelig (in obd. und md. Mundarten).

Niederträchtigkeit: Unterwürfigkeit, Demut (16. Jh.); Niedrigkeit, Gemeinheit der Geſinnung (18. Jh.).

prächtig: urſpr. ſtolz, hochmütig; jetzt glänzend.

Pracht: Lärm, Geſchrei (ahd.-mhd.); Glanzfülle (nhd.).

Vgl. weiter wegen bemerkenswerten Bedeutungswandels bei W.: **arg, ärgern, bedauern, Börſe, begatten, ²dauern, Deut, Ding, Elend, ergötzen, Flauſe, Geld, Gewerbe, Gewinn, gewinnen, Gilde, grüßen, hell, Kammer, Kampf, ²Kapelle, Kapitel, ²Katze, klug, Kram, Laune, ledig, Leſebuch, ¹letzen, ²letzen, Mörtel, Poſſe, Potpourri, prellen, Raub, Recke, Rumpf, ſäkulariſieren, Sänfte, Satire, ²Saum, ²Schanze, Scherf, Schikane, ſchulen, ¹Steuer, ²Stock, Stürmer, ²Taſche, Tauſch, Ulk, Verließ, Vetter, Zuchthaus, Zweck.**

VII. Die Bilderſprache.

1. Allgemeine Beiſpiele für die Bildhaftigkeit der Sprache.

abkratzen: ſterben; eig. „die Füße beim Weggehen abkratzen“; vgl. **auskratzen.**

anfangen: eig. „Hand woran legen zum Halten, woran tätig werden“.

aufbauſchen: etwas größer erſcheinen laſſen, als es wirklich iſt; eig. „ſchwellend in die Höhe gehen machen“.

aufbinden: Unwahres glauben machen; eig. „vom Aufbinden eines Geſchenkes auf den Arm oder Ärmel“.

abtreten: einem etwas abtreten.

ablehnen: eig. „etwas von ſich wegwenden“.

behalten: eig. geiſtig „feſthalten“.

begreifen: eig. geiſtig „faſſen“.

erbauen: geiſtig aufrichten, „aufbauen“.

bekleiden: ein Amt bekleiden, eig. „für das Amt mit den Zeichen der Amtswürde bekleidet ſein“.

beiſtehen: Hilfe leiſten, eig. „neben jem. ſtehen (im Kampfe, vor Gericht), um ihn zu unterſtützen“.

erfahren: eig. „fahrend erwerben“. **Erfahrung:** eig. „Durchwanderung“, dann „Erforſchung“.

bewandert: eig. „vielgereiſt“; vgl. **durchtrieben,** Part. Praet. von durchtreiben „durchſtreifen, durchwandern“, dann „geiſtig durchdringen“.

beſchlagen: mit Kenntniſſen wohl verſehen, eig. „durch Eiſenbeſchlag ſtark und dauerhaft“.

bereit: urſpr. wohl „weg-, reiſefertig“.

abfinden: eig. „den Weg zur Seite jemandes finden“.

äußern: zu erkennen geben, beſ. mit Worten, eig. „außer ſich geben“.

anheimſtellen: zu freier Verfügung ſtellen, eig. „an das Heim (Haus) ſtellen“.

fortfahren: fortſetzen, eig. „weiterfahren“.

begehen: verherrlichend verbringen; eig. „durch feierliches Gehen, durch feierlichen Aufzug“.

behaftet: mit etwas behaftet sein; eig. „festgeheftet“.

benebelt: trunken, eig. „von Nebel umhüllt“.

aufgeräumt: in heiterer Stimmung; Part. Prät. von aufräumen, eig. „alles Unangenehme und Beengende wegschaffen“.

entsetzen: sich entsetzen „vor Furcht oder Abscheu außer sich kommen“, eig. „aus dem Sitz, der Ruhe kommen“.

entfalten: sich entfalten „entwickeln“, eig. „sich aus den Falten legen“.

erstehen: erwerben, eig. „am Auktionstisch stehend erwerben“, mhd. „durch Stehen vor Gericht erwerben“.

flach, verflachen: eine verflachte Bildung.

aufwerfen: eine Frage aufwerfen, d. h. „aufstellen, zur Erledigung vorlegen“.

fadenscheinig: fadenscheinige Gründe, eig. „von durchscheinenden Fäden“.

grübeln: eindringend denken; eig. „bohrend graben“.

gebildet: auf das Geistige übertr.; eig. Part. von bilden „ein plastisches Kunstwerk hervorbringen“.

nachgehen: etwas betreiben, eig. „einer Sache folgen“.

nachtreten: unselbständig nachahmen; eig. „den Tritten eines Vorangehenden folgen“. Vgl. **Nachtreter.**

übertreiben: noch ganz sinnlich bei Luther 1. Mos. 33, 13 von Vieh „zu sehr treiben“.

übertreten: ein Gesetz übertreten, eig. „über etwas treten“.

überwerfen: sich veruneinigen, eig. wohl „sich übereinanderwerfen beim Streit“.

unumgänglich: eig. „was nicht zu umgehen ist“.

unumschränkt: eig. „was keine Schranken hat“.

verführen: eig. „an einen falschen Ort führen, verleiten“.

verketten: verbinden, eig. „mit Ketten verbinden“.

2. Bilder aus der Tierwelt.

a) Bilder aus der Tierwelt zur Charakterisierung von Personen und ihren Handlungen.

Putchen: eig. Dim. von Pute „welsches Huhn, Truthahn“, dann bildl. von kleinen Kindern.

Goldfisch: reiches Mädchen.

Maus: alte Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes; vgl. dazu Misel „Mädchen“, ein Lieblingswort des jungen Goethe, eig. elsäss. Dim. von mus „Maus“.

Kammerkätzchen: für Kammerjungfer.

Hummel: umherschwärmendes unruhiges Mädchen.

Lachtaube: gern lachendes Mädchen.

Krabbe: regsames munteres Kind.

Brandfuchs: Student im zweiten Halbjahr.

Maulesel: einer, der nicht mehr Gymnasiast und noch nicht Student ist.

Gelbschnabel: junger, unerfahrener Mensch, eig. „Vogel, der noch nicht oder kaum flügge ist“.

Nestling: bildl. vom Kinde, eig. „Vogel, der noch nicht flügge ist“ (auch Nesthäkchen).

Katzenkopf: Dummkopf.

Kauz: seltsam auffallender Mensch.

Kaprize: Laune; aus frz. caprice, von lat. capra „Ziege“, wegen des Benehmens dieses Tieres.

Spatz: die Bed. „lächerlicher Hochmut“ gründet sich auf die Redensart Spatzen im Kopfe haben „dünkelhaft sein“.

Wurm: Schrulle; **wurmisieren** „Grillen fangen“.

wurmen: quälen, ärgern.

schwärmen: eig. von den Bienen, dann übertr. auf das überspannte Gedankenleben des Menschen.

Pläne, Ränke spinnen: die Tätigkeit des Fadenziehens der Spinnen auf Gedankenarbeit übertragen.

spinnen: verrückt sein.

pudelnärrisch.

[2]**Mucke:** unfreundliche, eigensinnige Laune; bildl. Verwendung des Tiernamens Mücke.

Grille: wunderlicher Einfall; eig. der Name des zirpenden Insektes.

Raupe: komischer Einfall.

Hecht: loser Kerl.

Zeisig: loser Mensch.

Hund: Person oder Sache von geringem Wert; dazu auf den Hund kommen.

Canaille: ital. canaglia „Hundevolk", Koll. zu lat. canis „Hund".

hunzen: spottend behandeln, wie einen Hund behandeln.

zynisch: nach frz. cynique aus gr.-lat. cynicus „hündisch".

schweifwedeln: kriechend schmeicheln; erst in neuerer Zeit aus mit dem Schweife wedeln.

Bönhase: Pfuscher; aus ndd. bönhase Handwerker, besonders Schneider, der nicht Meister ist, daher auf dem obersten Hausboden (ndd. böne) arbeitet, wo ihn die Zunftmeister wie einen Hasen jagen.

[2] **Schwein:** schmutziger, unsittlicher Mensch, auch Sau.

Schweinehund: eig. „Hund für die Saujagd", jetzt Schimpfwort.

Chamäleon: ungetreuer Verstellungskünstler, eig. „die farbenwechselnde Eidechse".

entpuppen: sich in seiner wahren Gestalt zeigen, eig. „aus der Puppe hervorgehen"; **verpuppen** „sich verwandeln".

rot wie ein Zinshahn: von einem Zornigen; eig. „ein als Abgabe gegebener Hahn", wozu man viell. urspr. die wildesten Hähne wählte.

katzbalgen: sich lärmend balgen wie die Katzen.

Rohrspatz: schimpfen wie ein Rohrspatz.

Bullenbeißer: bissiger Mensch, eig. „großer Hund, der gegen Stiere gehetzt wird".

Kröte: bösartiger giftiger Mensch.

bärbeißig: bissig wie ein Bär? (s. S. 71.)

spinnefeind: von den Spinnen fällt eine die andere an, namentlich das Weibchen das Männchen, tötet es und saugt es dann aus.

stehlen wie ein Ratz, d. h. wie eine Ratte; aber **schlafen wie ein Ratz,** d. h. wie die den ganzen Winter hindurch schlafende Bilchmaus.

mausen: (wie die mäusefangende Katze) schleichend und gewandt stehlen.

ergattern: heimlich ausfindig machen und in seine Gewalt bekommen; urspr. wohl vom Geier, der seine Beute durch das Hühnergatter erspäht.

beluchsen: hinterlistig (luchsartig spähend) übervorteilen.

abluchsen: einem etwas listig (mit Luchsaugen) abspähen und abwenden.

ausbrecken: heimlich sinnend hervorbringen, bildl. nach dem Sitzen des Vogels über den Eiern.

unken: jammern, stöhnen, immer Unheil erwarten; nach dem kläglichen Ton der Kröte, der Unheil bedeuten soll.

belfern: in vielen Worten schelten; eig. „schnell wiederholt bellen".

bellen: Worte heftig und gellend herausstoßen; eig. „vom Fuchs und Hund".

aufbäumen: sich auflehnen, urspr. von Pferden gesagt, und hier wieder ein der Pflanzenwelt entlehntes Bild.

sich freuen wie ein Schneekönig (d. h. wie der Zaunkönig).

vergnügt wie ein Stint.

wieherndes Gelächter.

ausgelassen: jedem Zwang entrückt, freigelassen; urspr. vom Vieh, das aus dem Stall auf die Weide gelassen ist.

extern, exern: kleinlich quälen, necken; zu nd. ekster „Elster", dann „schwatzhafte, zanksüchtige Person"?

Tiger: Tigerauge, Tigerseele, Tigersinn, Tigergeist; Sinnbild des Grausamen.

Löwe: tonangebende Persönlichkeit.

Hasenfuß: Feigling; vgl. auch das **Hasenpanier ergreifen;** Hasenpanier eig. „der Schwanz des Hasen, den er beim Fliehen in die Höhe reckt"; im 16. Jh. das Hasenpanier aufwerfen: „fliehen".

Mistfink: schmutziger Mensch; eig. „der Bergfink, welcher im Winter in Höfen seine Nahrung sucht"; **Schmutzfink; Fink** in der Studentensprache: der keiner Verbindung angehört.

Gimpel: einfältiger Mensch, eig. „der Blutfink".

Kakerlak: lichtscheuer Mensch, eig. „lichtscheue Schabe".

Gehasi: naseweiser Mensch, umgeformt aus dem Wort Hase in der älternhd. Bed. „wunderlicher Mensch, Geck, Schalk" (s. W.).

Frosch: Schuljunge.

Froschblut: kaltes Blut.

Fuchs: Mensch mit rotem Haar; listiger Mensch; Student im ersten Halbjahr.

füchseln: stehlen.

fuchsen: fuchsschlau berücken, ärgern; davon wohl **Pfennigfuchser,** eig. „der um Pfennige betrügt".

fuchs(teufels)wild.

bockbeinig: starr, widerspenstig, eig. „wie ein Bock die Beine steifend".

lammfromm.

kopfscheu: durch Schaden vorsichtig geworden; eig. „von Pferden, die sich nicht gern an den Kopf greifen lassen".

Affe: wer etwas lächerlicherweise nachmacht; eitler Mensch.

äffen: zum besten haben.

nachäffen: wie ein Affe nachahmen.

Affenliebe: blinde Elternliebe.

Polyp: Polizist.

Landratte: im Munde der Seeleute „wer die See nicht liebt".

Sandhase: Infanterist (auch Wurf beim Kegeln neben das Wurfbrett in die Sandbahn).

Schnapphahn: der Name entweder daher, daß die berittenen Wegelagerer wie der Hahn auf das Futter, auf den Raub losstürzten, oder zur Bed. „kühner, kecker Kerl", die Hahn bereits zu Beginn des 16. Jh. hatte (s. W.).

Fühler: Fühlhorn der Insekten, dann auch bildl. (z. B. einen Fühler ausstrecken).

Gänsemarsch: Marsch, wo einer einzeln hinter dem andern geht.

sich mausig machen: sich keck hervortun; eig. „die Federn wechselnd, sich neu herausputzend", zu sich mausen „sich hervortun".

gegen den Strich: unangenehm; urspr. von Tieren, denen gegen den Strich über das Fell gefahren wird.

Wundertier: iron. auch für Menschen.

Ente: Zeitungslüge (s. W.).

Mulatte: eig. „Abkömmling von Hengst und Eselin, Maulesel; Abl. von lat. mulus „Maultier".

amüsieren: frz. amuser, eig. „die Zeit vertrödeln lassen", aus a-, lat. ad und muser „gaffen", eig. „das Maul aufsperren", zu ital. muso, frz. museau „Maul, Schnauze", das zu muse, einem Namen der Katze, gezogen wird (s. W.).

b) Benennung von Farben nach Tieren.

fuchsig (gelbrötlich).
buntscheckig.
getigert (tigerartig bunt; **tigern**).
mausfahl.
mausfarben.
rabenschwarz u. a.

c) Benennung von Krankheiten usw. nach Tieren.

Frosch: Geschwulst an der Zunge einiger Tiere.

Polyp: ein fleischartiger Auswuchs.

Wolf: Hautentzündung zwischen den Beinen, die durch Reibung vom Reiten oder Gehen entsteht.

Krebs: um sich fressendes Geschwür.

Gänsehaut: Menschenhaut, die durch Kälte oder Schreck schaudert.

Katzenjammer: Übelbefinden nach Lustbarkeiten, eig. „das Geheul der Katzen zur Laufzeit".

Vgl. auch **mau:** schwach, kläglich; mir ist mau; mau ist wohl urspr. Nachahmung des Katzengeschreis.

d) Benennung von Tieren nach anderen Tieren.

Fuchs: rötlich-braunes Pferd.

Fuchsschwanz: Name eines Vogels.

Hechtschimmel: Pferd von hechtgrauer Farbe.

Rappe: rabenschwarzes Pferd; aus mhd. rabe, rappe „Rabe".

Porzellanmuschel: ital. porcellana, von lat. porcellus, Dim. von lat. porcus „Schwein", dann in der Sprache der Weiber, bes. der Ammen „weibliches Geburtsglied"; die Ähnlichkeit der der Muschel eigenen Öffnung mit diesem Gliede führte bei den Italienern zu der Benennung der Muschel (s. W.).

e) Benennung von Pflanzen nach Tieren.

Kätzchen: walzenförmige Baumblüte; das Wollige der Blütengestalt wird verglichen mit dem zarten Fell der jungen Katze.

Storchschnabel: die Pflanze geranium.

Ranunkel: aus lat. ranunculus, eig. „Fröschchen", also gleichsam „Froschkraut", d. i. Kraut an feuchten Orten, wo die Frösche gerne sind.

Ochsenauge: die Pflanze anthemis arvensis, Hundskamille.

Krähenauge: Fruchtkorn der Brechnuß, wegen der Ähnlichkeit mit einem Auge der Krähe.

Wolfsmilch: die Pflanze euphorbia.

Fuchsschwanz: Name einer Pflanze.

f) Benennung von Gesteinen usw. nach Tieren.

Katzengold: goldglänzender Glimmer.

Katzensilber: silberglänzender Glimmer.

Serpentin: Schlangenstein, ein schwarzgrüner, ähnlich einer Schlangenhaut gelblich, rötlich und schwärzlich gefleckter Talkstein, aus lat. serpentinus lapis „schlangenartiger Stein", zu lat. serpens „Schlange".

g) Benennung von Körperteilen usw. nach Tieren, bzw. deren Körperteilen.

Krähenauge: Leichdorn, wegen der Ähnlichkeit mit einem Auge der Krähe; vgl. auch **Krähenfüße** „Falten an den Augen".

Luchsauge: scharfes Auge zum Ausspähen.

Adlerblick: ausgezeichnet scharfer Blick.

Adlernase: stark gebogene Nase.

Klaue: scherzhaft für Hand, dann auch schlechte Handschrift; eig. Hornteil des gespaltenen Tierfußes.

[1]**Maus:** Arm-, Fußmuskel; Muskelballen unterhalb des Daumens in der Hand. Gleiches Wort wie [2]Maus, nach einem von dem Tiere hergenommenen Bilde, viell. der mausähnlich beweglichen Erhöhung, benannt.

Muskel: aus lat. musculus, eig. „Mäuschen".

Schnecke: Teil des Ohres.

Rattenschwanz: dünner Haarzopf.

Hasenscharte: Spalte in der Oberlippe wie beim Hasen.

Wolfsrachen: gespaltener Gaumen beim Menschen.

h) Benennung von Kleidungsstücken nach Tieren, bzw. tierischen Körperteilen.

Krause: gefältelter Halskragen; mit Anlehnung an kraus umgedeutet aus gleichbed. Krös, Kalbskrös (16., 17. Jh.), nach der Ähnlichkeit mit einem Kalbsgekröse benannt (s. W.).

Atzel: falsches Scheitelhaar, Perücke, in Anspielung auf die verschiedenen Farben der Atzel (traulicher Name der Elster).

Vgl. auch **Musche:** Schönheitspflästerchen, aus frz. mouche „Fliege, Schminkpflästerchen".

i) Benennung von Speisen und Getränken nach Tieren.

Gose: Weißbier, angeblich nach dem Flusse Gose (s. W.), aber viell. auch nach nd. gōs „Gans".

Gänsewein: scherzhaft für Wasser.

Mäuschen: längliche Frühkartoffel.

Ratonkuchen: von frz. raton „kleine Ratte". 1664 bei Duez frz. raton „ein klein rund Küchlein wie eine Maus".

Ochsenauge: gefülltes Ei, Spiegeleier.

S. noch **böckseln:** bockartig schmecken (z. B. vom Kaffee).

k) Benennung von weiteren leblosen Gegenständen nach Tieren.

Hund: offener länglich viereckiger Kasten auf vier Rädern (im Bergbau).

Bocksbeutel: eig. Hodensack des Bocks, dann nach der Ähnlichkeit „Flasche für den Würzburger Steinwein".

[1]**Bock:** den steifen Beinen des Ziegenbocks vergleichbares Werkzeug; hoher Kutschersitz; Balken zum Stoßen.

Kuhfuß: eiserne Brechstange mit klauenförmig gespaltenem Ende, Gewehr (auch Kuhbein).

Bug: die Bed. „Schiffsbug" beruht wohl auf einem Vergleich des Schiffes mit einem Pferde (s. W.).

Bärlatsche: plumper Filzschuh; eig. „Latsche, Pantoffel", den man beim Gehen schleift, wie der Bär seine Tatzen.

Lupe: Vergrößerungsglas; aus frz. loupe „kreisförmige Geschwulst unter der Haut, sog. Wolfsgeschwulst", dann wegen der Ähnlichkeit „die kreisförmige Glaslinse zum Halten", von lat. lupa „Wölfin".

Frosch: Feuerwerkskörper.

Fuchs: Goldstück.

Fuchsschwanz: kurze Säge.

Gänsefüßchen: die Anführungszeichen.

Storchschnabel: Art Kran; ferner Werkzeug zum Vergrößern von Zeichnungen.

Kran: Hebezug für Waren; eig. „Kranich", wegen der Ähnlichkeit mit dem Halse und dem Schnabel des Vogels; Kran ist die ältere kürzere Wortform von Kranich.

Pavillon: aus frz. pavillon von lat. papilio „Schmetterling", im 3. Jh. nach Chr. „ein (dem fliegenden Schmetterling ähnlich ausgespanntes) Zelt, Lustzelt".

Ochsenauge: rundes oder ovales Dachfenster.

Schnecke: schneckenhausartig Gewundenes, z. B. die Wendeltreppe, Volute an den Säulen, Art Bohrer.

Schneckenlinie, Schneckengang, Schlangenlinie, Krebsgang, Katzensprung (bildl. kurzer Weg), **Schnörkel:** viell. umgestellt aus südd. Schneckerl „Schnecke".

Oxhoft: 1½ Ohm; auf engl. hogshead beruhend (eig. „Schweinekopf").

Lämmerwolken: rundliche, zarte, in Reihen geordnete Flockenwölkchen (vgl. auch die Bez. **Schäfchen**).

Köper: Webeart und Zeugstoff; bildl. benannt nach mnd. kepere „Balken, Rammbalken"; eins mit mhd. kepfer „Käpfer", wahrscheinlich aus lat. caper „Bock" (s. W.).

Zigarre: aus span. cigarro; eig. „fingerlanges, mit Rauchtabak gefülltes Papierröllchen"; dies pflegt man wegen einer gewissen Ähnlichkeit in Gestalt oder Farbe auf span. cigarra „Heuschrecke" zurückzuführen. Dazu gehört auch Zikade „Baumgrille, Heuschrecke".

Zwiebelfisch: (bei den Setzern) wie ein Haufen kleiner Fische durcheinander geratene Buchstaben.

Muskete: aus frz. mousquet, ital. moschetto „Feuergewehr", mlat. muschet(t)a „Wurfgeschoß", urspr. wie mlat. musc(h)etus „eine kleine Art zur Beize dienender Sperber". Die Namen von zur Jagd gebrauchten Stoß- oder Raubvögeln werden auf Waffen angewandt, wie Falkaune, Falkonet oder Terzerol beweisen.

Falkaune: aus mlat. falcone, von lat. falco „Falke".

Falkonett: kleine Falkone.

Terzerol: aus ital. terzeruólo von ital. terzuólo „Männchen einer Falkenart".

Feldschlange, Drache.

Katzenkopf: kleines kurzes Geschütz, Böller.

[2]**Katze:** das hohe Werk des Bollwerkes (s. W.).

Eule: Borstwisch, wohl nach dem Aussehen.

Kabriolett: leichtes Wägelchen; aus frz. cabriolet, von cabriole „Bocksprung" (zu lat. caper „Ziegenbock"), benannt nach den Luftsprüngen, die ein solches Fuhrwerk leicht macht.

Flügel: Flugglied und ihm Ähnliches (z. B. die Seitenteile oder Enden einer Truppe, eines Heeres, eines Gebäudes); großes Klavier in Flügelgestalt.

Schnabel: in der vielartigsten Weise übertragen.

3. Bilder aus der Pflanzenwelt.

a) Bilder aus der Pflanzenwelt zur Charakterisierung von Personen und ihren Handlungen.

robust: stark, aus lat. robustus, eig. „aus Steineichenholz", von lat. robur „Steineiche".

baumstark.

kernig, erngesund: eig. gesund wie der Kern „Fruchtkörper der Pflanzen, festes Holzinneres", dann bildl. „Innerstes, Hauptsache, Bestes".

treu: zu dem idg. Wort, das in Teer vorliegt, und das „Eiche" bedeutet haben soll (vgl. engl. tree „Baum).

hagebüchen, hahnebüchen: derb; abgel. von Hagebuche.

brüsk: barsch; von frz. brusque, das auf lat. bruscus „knollig" zurückgeführt wird, das aus bruscum „schwammiger Auswuchs am Ahornbaum" erschlossen wird.

verblümen: etw. beschönigen; eig. „etwas mit Blumen, bes. Redeblumen schmücken" (s. Floskel).

aufbäumen: sich auflehnen, eig. zuerst vom Pferde gesagt „sich baumähnlich in die Höhe biegen"; auch bäumen.

zittern wie Espenlaub.

Glückspilz: Emporkömmling durch schnell zukommendes Glück.

Landpomeranze: scherzhaft für Provinzler.

Früchtchen: leichtsinniger, ungeratener junger Mensch.

Pflanze: nette Pflanze.

Dachtel: Schlag mit flacher Hand an den Kopf; mhd. tahtel, Nebenform von tattel „Dattel", in spottender Anwendung, wie **Feige** in **Ohrfeige, Nuß** in **Kopfnuß.**

Floskel: Redeblume; von lat. flosculus „Blümchen", dann „Redezierlichkeit" (s. verblümen).

b) Benennung von Körperteilen nach Pflanzen.

Augapfel: die häutige, das Licht empfangende Kugel im Auge.

Zirbeldrüse: eirunde Drüse im Gehirn. Der Name nach der Ähnlichkeit mit einer Zirbelnuß.

Mandel: die Halsdrüse (nach der Ähnlichkeit mit der Frucht des Mandelbaums).

Griebs: der Kehlkopf; eig. „das Korngehäuse des Kernobstes" (s. S. 105).

Flechse: spannende Muskel- und Gelenkfaser im Fleische. Früher dafür Flachsader, also vom Flachs wegen der Feinheit des Fadens und des Bindenden.

Rose: der krause Kranz unten am Hirschgeweih (weidmänn., 17. Jh.).

Stoppel: die jungen Kiele des Federviehes, kurze Barthaare; eig. „die abgeschnittenen Halme"; vgl. dazu **stoppeln** „Ähren in den Stoppeln nachlesen", bildl. zusammenstoppeln „kompilieren".

c) Benennung von Pflanzen nach anderen Pflanzen.

[2]**Palme:** Weidenzweig mit den wolligen Blüten; gleiches Wort wie [1]Palme, weil man statt der Palmenzweige Weidenzweige am Palmsonntag trug. Auch Knospe am Weinstock.

Grundbirne: (volksmäßig Grommbīr) die Kartoffel.

Erdapfel: die Kartoffel.

d) Benennung von Krankheiten nach Pflanzen.

Gerstenkorn: „Geschwulst am Augenlid", wegen Ähnlichkeit der Gestalt mit einem Gerstenkorn.

Rose: rosenfarbene Hautentzündung, Rotlauf.

e) Benennung von Farben nach Pflanzen.

apfelgrau.

ſchlohweiß: aus nd. slōwitt „weiß wie eine Schlehe“, zu mnd. slōn „Schlehe“ (oder auch aus nd. slōtewitt „weiß wie eine Schloße“).

f) Benennung von leblosen Gegenſtänden uſw. nach Pflanzen.

Kaſtagnette: die Tanzklapper, aus frz. castagnette, wegen der Ähnlichkeit der Geſtalt nach der Kastanie benannt.

Perle: aus frühmlat. perula, das wahrſcheinlich auf ein volkslat. pirula „kleine Birne“ zurückgeht (ſ. W.).

Gran: 1/60 Quentchen Apothekergewicht; aus lat. granum „Korn, Getreidekorn“.

Karat: ein Goldgewicht von 12 Gran; aus frz. carat, dem der gr. Gewichtsname κεράτιον eig. „hörnchenförmig gebogene Hülſe des Johannisbrotbaums“ zugrunde liegt (ſ. W. und S. 108).

Granate: eig. „nach Art eines Granatapfels mit Körnern, d. h. Pulverkörnern gefüllte Kugel“.

[2]Florett: Stoßdegen zu Fechtübungen; aus frz. fleuret, ſo benannt wegen des blümchenähnlichen Knöpfchens an der Spitze.

Pfifferling: unbedeutende Kleinigkeit; eig. „der Pfefferſchwamm“.

Pappenſtiel: das iſt kein Pappenſtiel „das iſt keine Kleinigkeit“; eig. Pappelſtiel, d. i. „Stiel der Malve“, wofür früher [1]Pappel (noch jetzt ſchweiz.-elſ.).

Roſe: Edelſtein in Roſengeſtalt; Fenſter in Roſenform (got. Bauſtil).

Roſette: Verzierungsſtück in Roſenform.

Roſenkranz: in der kathol. Kirche wie ein „Kranz von Roſen“ zum zählenden Beten auf einen Faden gereihte Kügelchen.

[2]Flor: dünnes, beſ. ſchwarzes Gewebe; aus ndl. floers, das wohl auf den frz. Plur. fleurs „Blumen“, bildl. „die feinſte, dünnſte Sorte“ zurückgeht (ſ. [2]Florett).

Vignette: aus dem Frz.; eig. „Weinranke“, von frz. vigne „Weinrebe“.

Priemchen: Stück Kautabak; aus ndl. pruimpje, eig. „Pfläumchen“. Die Stücke Kautabak ſind einer getrockneten Pflaume in der Größe ähnlich.

g) Verſchiedenes.

Wurzel: bildl. Urſprung, Urſache. **Einwurzeln, wurzeln.**

Blume: bildl. das Allerſchönſte, das Allerbeſte; feinſter Weinduft.

Blüte: bildl. blühender, vollkommener Zuſtand.

Frucht: bildl. Ertrag, Erfolg. **fruchten:** Erfolg haben. **fruchtlos:** erfolglos. **Leſefrüchte.**

Kern: bildl. Innerſtes und Stoffhaltiges; Hauptſache, Beſtes, Vorzüglichſtes.

pflanzen: etwas mit Pflanzen beſetzen; bildl. **etwas aufpflanzen, hinpflanzen,** „aufſtellen, hinſtellen“; vgl. auch bildl. **Pflanzſtätte, fortpflanzen.**

pflaumenweich: namentl. von Eiern.

Binſenwahrheit: eig. wohl Wahrheit wie eine Binſe dünn und dürftig.

Vgl. weiter die bildliche Verwendung der Wörter **Samen, reif, wuchern, Zweig, abzweigen, verzweigen, grüner Zweig** (Sinnbild des Glückes), **vegetieren** (kümmerlich dahinleben), **Feige, Johannistrieb.**

4. Der Körper in der Bilderſprache.

Haupt, behaupten.

ſich brüſten.

widerhaarig.

Kragen (Hals): Kragſtein „an einer Mauer hervorragender Stein (ſpäter auch Eiſenſtab) als Träger eines Balkens“.

Kehle: Einbiegung, Hohlkehle.

Hand, behandeln, behändigen, behende; allerhand (mhd. aller hende, worin hende „Art“ bed., eig. „die durch die Hand beſtimmte Richtung“).

Fuß: das Unterſte, worauf etwas ruht.

fußen: ſich auf etwas ſtützen.

Mark: Nahrhaftes und Beſtes wovon (dazu **markig, marklos**).

Fuß des Berges.

Scheitel: bildl. für Bergſpitze, Gebirgskamm.

Bergrücken.

Landzunge.

Auge: Knoſpe einer Holzpflanze, ſchwimmender Fettropfen, Zahlpunkt auf dem Würfel.

Augapfel: Liebſtes, was man ſorgfältig ſchützt wie das Auge. **Augenblick.**

Ohr: dem Körperteil ähnlich Geſtaltetes.

Öhr: ohrartige Öffnung; abgel. von Ohr. **Öſe:** „Öhr“ (ſ. W.).

Zahn der Zeit.

Zunge: für viele Dinge, die einer Zunge ähnlich ſind; **züngeln** (von Flammen); **Landzunge** (ſ. o.).

Stirn: Dreiſtigkeit; die Stirne zu etwas haben.

lendenlahm.

hartnäckig.

Gekröſe: vielgefältelte Krauſe (ſ. W.).

Seele: das Innerſte eines Dinges, z. B. der innere hohle Raum eines Geſchützes uſw. (ſ. W.).

Herz: das Innerſte, der Mittelpunkt von etwas (vgl. auch **Herzblatt**).

Anſicht: die Art der Auffaſſung durch die Sehkraft, bildl. durch den Geiſt.

kurzſichtig.

Auswuchs: krankhaft Herausgewachſenes aus Körpern, Bäumen uſw., auch bildl.

verſchwitzen: vergeſſen.

Onyx: aus gr.-lat. onyx, eig. „Nagel“; der Stein iſt daher benannt, daß ſeine Farbe der weißlichen des menſchlichen Nagels ähnlich iſt.

inſinuieren: aus lat. insinuare „in den Buſen ſtecken, tief in etwas eindringen laſſen“, bildl. „in Gunſt ſetzen, beliebt machen“, von lat. sinus „Buſen“.

5. Bilder aus dem Gebiete der Jagd.

Wolfsgrube: übertr. in der Kriegskunſt.

Pfiff: vom Lockpfiff des Vogelſtellers oder vom Pfiff des Taſchenſpielers; davon **pfiffig.**

Kneipe: Klemme, Zange; gemeine Schenke. Aus nd. knipe „Klemme, Kloben zum Vogelfang“, dann bildl.

Kluppe: Klemme; in zwei geklemmte Stöckchen zum Verkaufe aufgereihte Zahl von 4—5 gerupften Vögeln, dann bildl. „Verein loſer Vögel, liederlicher Geſellen“.

Leim: auf den Leim gehen, eig. „vom Vogel auf die Leimrute“; dann bildl. „ſich betrügen laſſen“.

leimen: betrügen; urſpr. „den Vogel leimen“.

Leimſtange: mit der Leimſtange laufen „nach Mädchen ſtellen wie der Vogelſteller nach Vögeln“, dann „ſich wie ein verliebter Geck, wie ein Narr gebaren“.

Pech: Pech haben „Unglück haben“, eig. vom Vogel, der an der Pechrute hängen geblieben iſt; daher „Pechvogel“.

erpicht: durch Leidenſchaft woran gefeſſelt; eig. vom Vogel, der am Pech hängen geblieben iſt.

nachſtellen: urſpr. vom Jäger und Vogelſteller, der Schlingen, Netze und Fallen ſtellt.

berücken: liſtig täuſchend fangen, betören; eig. „das Netz über die gefangenen Vögel rücken“.

[1]**Garn:** Netz zum Fangen; daher bildl. ins Garn gehen.

umgarnen: berücken; eig. „mit einem Garn umgeben“.

Fallſtrick: Schlinge zum Fang von Wild; auch bildl.

Skandal: Ärgernis, aus dem Frz., von gr.-ſpätlat. scandalum, gr. σκάνδαλον, urſpr. „Stellholz in der Falle, Fallſtrick“.

verſtricken: eig. „ſich in Fallſtricke verwickeln“, jetzt nur übertr.

nachhängen: eifrig nachtrachtend ſich hingeben; mhd. nâch hengen „nacheilen, nachjagen“, zunächſt aber „dem Hirſche aufſuchend nachſpüren, indem man dem Leithund das Seil locker hangen läßt“, dann vom Jagdhunde „eifrig nachſpüren“ (ſ. W.).

auftreiben: eig. „das Wild von der Stelle treiben“, dann bildl. „durch angeſtrengtes Suchen ſich verſchaffen“.

Buſch: auf den Busch klopfen, eig. „das Wild durch Klopfen aus ſeinen Schlupfwinkeln auftreiben“.

Keſſeltreiben: Jagd, wobei das Wild

in einen rund eingeſchloſſenen Platz zuſammengetrieben wird. Jetzt auch bildl.

Hatz: Jagd mit Hetzen der Hunde; dann bildl.

Lappen: Tücher zum Umſtellen des Wildes; daher durch die Lappen gehen „entkommen, verloren gehen".

Rang: j. den Rang ablaufen, eig. „einem im Wettlaufe oder dem verfolgten Wild auf der Jagd durch Geradelaufen die Biegung des Weges abgewinnen"; Rang ſteht hier für Rank „Biegung, Krümme".

anlaufen: eig. „vom Wild, das gegen die Waffe des Jägers rennt", dann bildl. „in ſeinem Tun durch übeln Erfolg abgeſchreckt werden".

in den Wurf kommen: ein Jägerausdruck.

naſeweis: eig. „kundig mit der Naſe", vom Spürhund, dann bildl. vom Menſchen.

Schießhund: eig. „ein Hund, der das angeſchoſſene Wild aufzuſuchen hat".

Wildfang: eig. „gefangener wilder Falke"? (ſ. W.).

ſa! Interj. zuerſt zum Locken der Jagdhunde, dann Interj. des Aufforderns. Aus frz. çà.

prellen: urſpr. „den Fuchs mit dem Prellnetz in die Höhe ſchnellen, eine alte Jägerbeluſtigung" (ſ. W. und Kl.).

Schonzeit: Zeit, in der das Wild nicht gejagt wird; auch übertr.

[1]**Köder:** in die Kappe des Stiefels eingeſtochener Sohllederſtreifen, um daran den Abſatz zu befeſtigen, eine bildl. Anwendung des Wortes [2]Köder „Lockſpeiſe", indem man den ſchmalen gebogenen Sohllederſtreifen einem „Regenwurme", dem gebräuchlichſten Köder, verglich.

6. Bilder aus dem Gebiete der Spiele.

Trumpf: einen Trumpf drauf ſetzen, ſeinen letzten Trumpf ausſpielen.

abtrumpfen: einem etwas abtrumpfen „mit Gewaltſamkeit entziehen", eig. „beim Kartenſpiel eine Karte mit Trumpf ſtechen".

auftrumpfen: durch gewichtige Reden einem zuſetzen, eig. „einen Trumpf auf eine niedere Karte werfen".

abkarten: eig. „die Karten nach heimlicher Verabredung miſchen oder geben"; bildl. „heimlich verabreden".

Schneider: aus dem Schneider ſein; im Skat mehr als 30 Augen haben; (bildl.) älter als 30 ſein.

Rummel: er verſteht den Rummel „kennt ſeine Karte, die Kniffe"; Rummel eig. „die Zahl der gleichfarbigen Karte im Pikettſpiel".

Sau: die ſtudentiſche Bed. „Glück" nach Sau „das As im Kartenſpiel", benannt nach dem Schellenas, das im 16. und 17. Jh. das Bild einer Sau zeigte.

kaputt: aus den frz. Kartenſpielausdrücken il est capot „er verliert alle Stiche", faire capot „einen abſtechen, vollſtändig verlieren machen".

Durchſtecherei: von dem älternhd. mit einem durchſtechen „mit einem anderen Betrügerei heimlich verabreden", eig. wohl „die Karten durch Durchſtechen kenntlich machen" (ſ. aber auch die kulturgeſchichtlich bedeutſamen Wörter, S. 102).

Kniff: urſpr. „vom betrügeriſchen Kneifen oder Kneipen der Würfel und Spielkarten".

falls: bedingende Konjunktion, eig. Gen. Sing. von Fall; Fall hat hier die Bed. „eintretende Möglichkeit", die vom Fallen der Würfel ausgegangen iſt.

kurze fünfzehn machen: von dem „der lange Puff" genannten Spiele hergenommen. Wer hier einen Glückswurf mit Würfeln tut, daß er alle ſeine 15 Steine auf einmal herausnehmen kann, endet das Spiel kurz.

Auge: Zahlpunkt auf dem Würfel; daher: auf ſeinen 5, 9, 11 usw. Augen ſtehen bleiben, d. h. „bei der geworfenen Zahl rechthaberiſch, eigenſinnig beharren".

Brett: Brettſpiel; einen Stein im Brett haben, d. h. zu ſeinem Vorteil.

ſchachmatt: zum Sterben matt, eig. „matt im Schachſpiele".

matt: das mhd. mat, urſpr. eine Art Interj., taucht zuerſt in der 2. Hälfte des 12. Jh. auf, und zwar als Zuruf im Schachſpiele, dann auf dieſes anſpielend und ſchließlich in allgemeinem Begriffe.

karambolieren: zuſammenſtoßen; eig. „auf dem Billard zwei Bälle treffen"; aus frz. caramboler, das vom ſpan. carambola „Ball" ſtammt.

aufſpielen: ſich aufſpielen „ſich in einer angenommenen Eigenſchaft zeigen" (vom Schauſpiel ausgehend).

Schikane: aus frz. chicane, eig. „Klöpfelſpiel", dann „Streit beim Klöpfelſpiel, Zänkerei, Spitzfindigkeit".

7. Bilder aus dem Gebiete der Kochkunſt, des Eſſens und Trinkens.

Kohl: aufgewärmter Kohl.

hausbacken: für den Hausbedarf gebacken; dann übertr.

gepfefferte, geſalzene Rechnung.

Potpourri: eig. „Miſchung von allerlei Speiſen", aus frz. pot „Topf" und pourri „in Fäulnis gebracht", dann „zerkleinert".

Pfanne: in die Pfanne hauen „vernichten", eig. „zuſammenſchlagen, wie die Sachen für die Pfanne".

[2]**Platte:** die Platte putzen; ſich davon machen, eig. „die Schüſſel leeren".

den Braten riechen.

[2]**ſpicken:** mit etwas gut verſehen, eig. „mit Speck beſtechen".

einmären (ſ. W. unter mären): etwas einmären „einrühren, anſtiften", eig. „Backmehl mit Sauerteig miſchen zur Gärung, um Brotteig zu bereiten" (ſ. W.).

eintränken: zugefügtes Übel vergelten, eig. „einen ſchädlichen Trank eingießen".

frikaſſieren: bildl. übel zurichten, von Frikaſſee „Schnittfleiſch mit einer Brühe".

zwiebeln: quälen, eig. „mit Zwiebeln würzen".

8. Bilder aus dem Gebiete des Handwerks.

rüffeln: derb tadeln; eig. „einen durch die Riffel, Hechel ziehen, durchhecheln".

durchhecheln: über jem. tadelnd ſprechen; eig. „durch die Hechel ziehen".

hobeln, von rauher Sitte glätten; aus den Handwerksbräuchen; vgl. **ungehobelt** (aus den ſtudentiſchen Gebräuchen; ſ. W.).

verſohlen: durchhauen; eig. „ſchlagen wie der Schuſter auf die Sohlen".

einſchuſtern: aus eigenem Vermögen zuſchuſtern; eig. „im Schuſtern zuſetzen"; vgl. **zuſchuſtern** „durch unbemerkte Tätigkeit zuwenden".

anzetteln: durch kleine Mittel anſtiften; eig. „den Zettel, d. i. Aufzug zu einem Gewebe machen".

Eintrag: Abbruch woran, Nachteil (durch etwas in die Quere Kommendes; Eintrag tun); bildl. nach dem Weberausdruck Eintrag „die in den Aufzug des Webers zur Verbindung eingetragenen Querfäden"? vgl. auch **beeinträchtigen.**

Text: aus lat. textus „Gewebe, Zuſammenhang, Zuſammenhang der Rede, Worte eines Schriftſtellers", von lat. texere „weben".

Oberwaſſer haben: im Vorteil ſein; Oberwaſſer eig. „das Waſſer einer Obermühle, einer flußaufwärts gelegenen Mühle". Vgl. auch **Waſſer auf ſeine Mühle,** ferner **wer zuerſt kommt, der mahlt zuerſt.**

nachahmen: eig. „nachviſieren, nachmeſſen"; von mhd. âmen „ein Faß durchmeſſen", dann bildl. überhaupt „ermeſſen" (ſ. W.).

anfachen: zum volleren Daſein aufregen, eig. „anblaſen".

aufſtecken: ein Ende machen womit, wohl eig. ein Handwerkswort, „eine Arbeit, die man nicht fortſetzt, in der Höhe befeſtigen"; vgl. **an den Nagel hängen** (ſ. W.).

verbohren: ſich in etwas verbohren „in falſchen Anſichten befangen ſein", verbohrt „verdreht"; eig. ein Zimmermannsausdruck „falſch bohren" (erſt im 19. Jh. belegt).

Schnur: über die Schnur hauen „das rechte Maß überſchreiten", urſpr. von Zimmerleuten gebraucht (ſ. W.); nach der Schnur „nach der Ordnung", ebenfalls urſpr. ein Zimmermannsausdruck.

außer Rand und Band: im 19. Jh. aus der Böttcherſprache, urſpr. vom Faſſe.

ſchreiben wie geſtochen: eig. vom Kupferſtechen.

Altmeiſter: hervorragender Meiſter, eig. der unter den Meiſtern einer Zunft der älteſte und deshalb erſte iſt.

Fleiſchergang: vergeblicher Gang (weil der Fleiſcher nach Kälbern oft vergebens über Land geht).

9. Bilder aus dem Gebiete der Landwirtſchaft.

ausmerzen: als untauglich ausſcheiden; urſpr. „unter der Schafherde als untauglich ausſcheiden" (ſ. W.).

Stallfütterung: ein landwirtſchaftliches Schlagwort aus dem 18. Jh., ſeit dem 19. Jh. auf geiſtiges Gebiet übertragen.

Pflock: einen Plock zurückstecken, urſpr. vom Pflug geſagt; vgl. ZfdU. 20, 591.

haſelieren: ungeſtüm lärmen; mhd. haselieren „unſinnig tun“, aus frz. harceler „bis zur Peinigung reizen, necken“, von afrz. herce „Egge“ (ſ. Umdeutungen, S. 71.)

Ernte: bildl. Gewinn, Ertrag.

Schnitt: einen Schnitt machen „Vorteil haben“, urſpr. von der Getreideernte.

dreſchen: leeres Stroh dreschen „unnütze Arbeit tun“.

abgedroſchen: oft vorgebracht und daher wertlos; eig. von abdreschen „ganz ausdreſchen, durch Dreſchen der Kerne (des Inhalts) benehmen“.

abwerfen: Ertrag bringen, eig. „wohl von dem Früchte tragenden und herabwerfenden Baum“.

10. Bilder aus dem Gebiete des Bergbaus.

Raubbau: Bau, bei dem nur auf ſchnelle Ausbeute Rückſicht genommen wird; bildl. in weiter Verwendung; urſpr. bergmänniſch.

reichhaltig: eig. bergmänniſch von Erzen, die reich an Metallen ſind.

Stichprobe: urſpr. bergmänniſch.

umſchichtig: wechſelweiſe; zu veraltetem **Umſchicht** „Wechſel“; bergmänniſch?

11. Bilder aus dem Gebiete der Schiffahrt.

flott: ſchwimmend (vom Schiffe); bildl. reichlich aufwendend, d. h. gleichſam obenauf ſchwimmend.

Panne: Unfall bei Automobilen, Luftſchiffen; aus frz. panne, aus en panne „mit beigeſetzten Segeln“, ſo daß das Schiff nicht von der Stelle kommt.

Vgl. weiter **die Segel ſtreichen, ins Schlepptau nehmen, lavieren, auftakeln** (ſ. W. unter takeln), **Notanker, Quertreiber.**

12. Bilder aus dem Gebiete des Militärweſens.[1])

Aufgebot aller Kräfte (ſ. unter Aufgebot), **überflügeln, ſchlagfertig, von der Pike auf dienen** (ſ. Pike), **unſicherer Kantoniſt** (ſ. Kantonist).

13. Bilder aus dem Gebiete der Reitkunſt.

Sporn, anſpornen, umſatteln, hochtrabend, ſich vergaloppieren, etwas vorreiten, Zügel, zügellos, ſtriegeln „ſchlimm behandeln“, eig. „die Pferde putzen“, **in den Sielen ſterben.**

14. Bilder aus dem Gebiete der Schießkunſt.

Zielſcheibe, ſein Abſehen auf etwas richten (Abſehen eig. „das Viſir an Meßwerkzeugen und Gewehren“), **aufs Korn nehmen, es worauf anlegen, (ver)anſchlagen, abblitzen, verpuffen, verpulvern, Knall und Fall** „eig. „Schuß und gleichzeitig Niederfallen des Getroffenen“, **paff ſein, Debut,** eig. „der erſte Schuß oder Anfang zu ſchießen nach der Scheibe“, **ſpannen,** „begehrlich nach etwas ſtreben“, eig. „auf einen mit dem Bogen ſpannen“, **etwas** (eig. „Pulver“) **auf der Pfanne haben, Lunte riechen.**

15. Bilder aus dem Gebiete der Fechtkunſt.

Streich, einen Streich ſpielen, ſich bloß geben (ſtellen), **verfechten, nicht gehauen und nicht geſtochen** (ſ. W. unter stechen), **Aufhebens machen, bei der Stange bleiben.**

---

[1]) Von hier ab werden die bildlichen Wendungen meiſt ohne Erklärung mitgeteilt; der Leſer ſei für die Erklärungen auf W. verwieſen.

16. Bilder aus den Gebieten des Kampfes und des Turniers.

jem. mitſpielen, es mit jem. aufnehmen, Gang, abſtechen, ausſtechen, die Stange halten, vom Leder ziehen, im Schilde führen, Fehdehandſchuh, mit jem. anbinden, kurz angebunden, in den Harniſch bringen, entrüſten, hurtig.

17. Bilder aus dem Gebiete der Muſik.

Fladuſe: Schmeichelei, aus frz. flûte douce „lieblich klingende Flöte“ (ſ. W. unter Flöte), **einen Dämpfer aufſetzen, andre Saiten aufziehen, anſpielen:** eig. „ſpielend anklingen laſſen“, daher bildl. „etwas in leiſer Beziehung worauf ſagen oder tun“, **den Ton angeben, nach Noten, aus dem ff, ins Fis kommen** „fis ſtatt f greifen, in ſchlechte Verhältniſſe kommen“, **taktfeſt, leiern, kunterbunt** „bunt durcheinander“ (ſ. W.).

18. Bilder aus dem Gebiete der Kirche.

Auspoſaunen, nachbeten, abkanzeln, der blaue Montag, am Hungertuche nagen, mit ſeinem Pfunde wuchern, das A und das O, es iſt Matthäi am letzten, Siebenſchläfer, Uriasbrief, Urquell.

19. Bilder aus den Gebieten verſchiedener Wiſſenſchaften.

Wahlverwandtſchaft, verquicken, Amalgam (alle drei aus der Sprache der Chemie), **Reinkultur, abſtoßen, elektriſieren, Gipfelpunkt.**

20. Dem Wiegen entnommene Bilder.

Ausſchlag, aufwiegen, ſich aufheben, ausfallen, Bilanz, Wagſchale.

21. Verſchiedenes.

Kuppe: Spitze, Bergſpitze, aus mhd. kuppe, ahd. chuppa „Kopfbedeckung unter dem Helm“, dies wohl entlehnt aus lat. cuppa „Tonne, Becher“ und nach der Ähnlichkeit auf die rund anſchließende Kopfbedeckung übertragen (ſ. W.).

[1]**Kuppel:** halbkugelartig gewölbtes Dach; zugrunde liegt mlat. cupula „Becher“, Dim. von lat. cupa „Faß“. Das Dach wurde nach der Geſtalt eines umgeſtürzten Bechers benannt.

Abdachung: allmähliche Neigung einer Fläche wie bei einem Dache.

Nebel: bildl. für trügeriſch Verhüllendes (ſchon mhd. bildl.).

Deckmantel: ſchon mhd. übertragen.

Schlegel: Hinterkeule eines geſchlachteten Tieres, nach der Ähnlichkeit mit einer Keule (Schlegel).

Lunte: der Schwanz des Fuchſes, des Luchſes (weidm.), nach der brennend roten Farbe.

Löffel: Ohr des Haſen (weidm.), nach der Ähnlichkeit mit dieſem Gerät.

Pfanne: die Gelenkpfanne; eig. flach vertieftes Geſchirr.

[1]**Scholle** (der Fiſch): nach der Ähnlichkeit mit einer Erdſcholle benannt (vgl. auch **Sohle, Zunge**).

Tulpe: die Pflanze tulipa; aus ital. tulipan und dies aus türk. tülbent „Turban“, wegen der Ähnlichkeit der Tulpenblüte mit einem Turban.

Vgl. noch: **abfahren, abfertigen, abgebrannt, abgebrüht** (ſ. Umdeutungen, S. 71), **abgefeimt, abkappen, abſagen** (**abgeſagter Feind**), **Abſchaum, Anklang finden, anſchwärzen, aufwichſen, Bombaſt, Dietrich, Ebbe, Flader, gewiegt, Köhlerglaube, Kreuz,** [1]**Kummer** u. a.

VIII. Kulturgeschichtlich bedeutsame Wörter.

1. Tiernamen usw., in denen sich alter Volksaberglaube widerspiegelt.

Adebar: in Niederdeutschland verbreitete (früher allgemeinere) Benennung des Storches. Ahd. odobero, mhd. odebar; gewöhnlich als Glückbringer (od „Glück", bero „Bringer" [s. gebären]) erklärt.

Unglücksvogel: Unglück bedeutender Vogel (Rabe, Krähe).

unken: jammern, stöhnen; immer Unheil erwarten. Nach dem kläglichen Ton der Kröte, der nach dem Volksglauben Unheil bedeutet.

Leichhuhn: der kleine Kauz, Totenvogel, der nach dem Volksglauben durch sein Geschrei in der Nähe einer Wohnung einen Todesfall verkündet.

Schwanengesang: letzte Dichtung eines Dichters usw., nach dem Glauben, daß der stumme oder Teichschwan nur kurz vor seinem Tode singe.

schwanen: vorfühlend ahnen, vom Schwan als weissagendem Vogel.

Vampir: blutsaugende Fledermaus; aus serb. vàmpīr „blutsaugendes Gespenst", nach dem Glauben der Serben, Griechen, Wallachen, Ungarn.

Wetterhahn: der Hahn als Windfahne; der Hahn soll das Wetter ankündigen.

Donnerguge: Hirschkäfer, nach dem Aberglauben, daß in ein Haus, in das ein solcher Käfer (schweiz. guege) getragen wird, der Blitz schlägt.

Schmetterling: wohl zusammenhängend mit Schmetten „Milchrahm", nach welchem wie nach Milch, Molke, Butter man das Tier od. vielmehr unter seiner Gestalt Hexen od. elbische Wesen fliegen und sie bezaubern od. stehlen glaubte, daher auch die Namen **Milchdieb, Molkendieb, Butterfliege** (vgl. engl. butterfly), **Butter-vogel.**

Brenner: Hirschkäfer, weil er angeblich Kohlen auf seinen Hörnern in Gebäude trägt.

Krokodilsträne: nach dem Glauben, daß das Krokodil die Stimme eines weinenden Kindes nachahme, um Menschen anzulocken.

Eisvogel: nach der Sage brütet der Vogel zur Winterzeit.

Kothahn: Wiedehopf, weil er nach dem Volksglauben sein Nest mit Kot verdichtet und sich von Kot nährt.

Rabenmutter, Rabenvater: die Raben sollen ihre nackten Jungen während der ersten sieben Tage ihrem Schicksal überlassen.

Blindschleiche: eine früher für blind gehaltene Schlangenart.

Neunauge: die Flußpricke (ein Fisch), mit einem Saugmaule und übrigens an jeder Seite des Halses sieben Atmungsöffnungen, die wie Augen aussehen und mit den zwei wirklichen als neun Augen genommen wurden.

Speckmaus: die Fledermaus, weil sie nach einem falschen Volksglauben den in den Schornsteinen hangenden Speck annagt.

Neuntöter: kleiner Raubvogel, der nach dem Volksglauben neun Tiere tötet, ehe er eins verzehrt.

Ohrwurm: lebhafter, schlanker Käfer, der nach dem Volksglauben gern ins Ohr kriechen soll.

Siebenschläfer: eine Eichhornart, „Schlafratz, Bilch", weil das Tier einen Winterschlaf von sieben Monaten halten soll.

Vgl. auch **Hungerpfoten:** an den Hungerpfoten saugen; vom Bären, der im Winter angeblich an seinen Tatzen saugt.

2. Pflanzennamen, in denen alte medizinische Anschauungen und andere Spuren des alten Volksglaubens erhalten sind.

Gauchheil: die Pflanze anagallis. Der Name stammt daher, daß man dem Kraut Kraft beilegte, den Wahn- und Blödsinn (Gauch „Narr, Schelm") zu heilen, auch sein Saft als Mittel diente, den Biß eines tollen Hundes unschädlich zu machen.

Augentrost: die Pflanze euphrasia, weil von heilkräftigem Saft für die Augen.

Schellkraut: die Pflanze chelidonium. Aus gr. χελιδόνιον „Schwalbenkraut". Der Name, weil nach dem Glauben der

Alten die Schwalben durch diese Pflanze das Augenlicht ihrer Jungen im Neste wiederherstellen, wie überhaupt der zubereitete Saft der blühenden Pflanze als Heilmittel gegen Trübung der Augen galt (s. auch den Abschnitt ü. d. Umdeutungen, S. 66).

Alpranke: der strauchartig kletternde Nachtschatten (solanum dulcamara), der als Mittel gegen das Alpdrücken gilt.

Schlafapfel: apfelähnlicher, vom Stich der Rosengallwespe herrührender Auswuchs am wilden Rosenstrauch, so benannt, weil er, unter das Kopfkissen gelegt, nach dem Volksglauben den Schlaf befördern soll.

Günsel: die Pflanze Ajuga, umgebildet aus gleichbed. mlat. consolida „die sehr feste", für die bei Wunden und Brüchen heilkräftige Pflanze.

Bieberklee, Bieberkraut, Bieberwurz: die Pflanzen Bitterklee, Tausendgüldenkraut, Aron. Sie dienten als Heilmittel gegen das Wechselfieber und sind davon benannt, also nicht von dem Tier Biber; sie werden auch als Fieberklee usw. bezeichnet; mhd. steht biever neben vieber.

Mannstreu: die Pflanze eryngium, benannt nach der Wirkung der Wurzel, welche zur Stärkung der Mannheit oder Zeugungskraft des Mannes gebraucht wurde.

Osterluzei: die Pflanze aristolochia clematis. Aus mlat. aristolocia, gr.-lat. aristolochia, gr. ἀριστολοχία, von ἄριστος „best, stärkst" und einer Abl. von λόχιος „die Geburt betreffend", weil die Pflanze für das beste Mittel zur Förderung der Geburt gehalten wurde (s. auch den Abschnitt über die Umdeutungen, S. 66).

Tausendgüldenkraut: die Pflanze centaurea. Wohl so benannt wegen der ihm beigelegten Heilkraft.

Engelsüß: eine Farnkrautart mit sehr süßer Wurzel, polypodium. Die süße Wurzel galt als Mittel gegen Schlaganfall und wurde nach dem Volksglauben von den Engeln gegeben.

Abbiß: eig. Teufels Abbiß; die Pflanze scabiosa succisa. Der Name, weil die unten wie abgebissen aussehende Wurzel nach dem Volksglauben vom Teufel abgebissen ist.

Alraun: Pflanze mit rettigartiger, in Form verschränkter Beine gespaltener Wurzel, mandragora. Ahd. alrûna, mhd. alrûne, eig. die Benennung des weissagenden teuflischen Geistes, der nach dem Aberglauben aus der Wurzel geschnitten wird.

[2]**Mummel, Mümmel, Mümmelchen:** die weiße oder gelbe See-, Wasserlilie, nymphaea alba und lutea. Wohl eins mit [1]Mummel „unheimliche Gestalt", denn den Seelilien haftet wegen ihrer Beziehung zu den Wassergeistern etwas Unheimliches an.

Heinrich: die Pflanzennamen böser Heinrich (Sommerwurz), großer Heinrich (Alantwurz), guter Heinrich (der gemeine Gänsefuß), stolzer Heinrich (dieselbe Pflanze) gehen wohl auf die Vorstellung von Elben und Kobolden, denen man den Namen Heinrich oder Heinz beilegte und die Heilkraft jener Kräuter zuschrieb.

Donnerbart: Hauswurz; auf das Dach gepflanzt, soll sie vor dem Einschlagen des Gewitters schützen.

Donnerbesen: auf Bäumen gewachsenes wirres Strauchwerk, das angeblich vom Donner erzeugt wird.

Allermannsharnisch: die Pflanzen allium victorialis und andrósaces. So benannt, weil sie unverwundbar machen.

Siegwurz: die Pflanzen allium victorialis und gladiolus communis; sie verleihen nach dem Volksglauben ihren Trägern Sieg.

Springwurzel: geheimnisvolle Zauberwurzel, die nach dem Volksglauben Türen und Schlösser öffnet.

Wegwart: die Pflanze cichorium intybus; nach dem Volksglauben ist sie eine verwandelte Jungfrau, die auf ihren Geliebten mit Schmerzen wartet.

Vergißmeinnicht: myosotis palustris, Mausohr. Das Anhängen der Wurzel soll die Geliebten „holdselig und wert machen".

Einkorn: wilder Dinkel, triticum monococcum, Man schrieb dieser Art Dinkel nur ein Korn in jeder Hülse zu.

Kuckucksblume: die Pechnelke, lychnis flos cuculi, benannt nach dem weißen Schaum auf den Stengeln, der für Speichel des Kuckucks gehalten wurde (auch Kuckucksspeichel genannt).

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

3. Pflanzennamen, in denen die Herkunft der Pflanze zum Ausdruck kommt.

Heidekorn: der Buchweizen; der Name, weil Pflanze und Frucht aus heidnischen, mohammedanischen Ländern (Griechenland und Asien) nach Deutschland kam.

Welschkorn: Mais, aus Italien nach Deutschland gekommen; s. auch **Rosmarin** und **Meerzwiebel** auf S. 111.

4. Gesteinsnamen usw., in denen sich alter Volksaberglaube widerspiegelt.

Kobalt: Halbmetall und Erz; gleiches Wort wie Kobold. Das Kobalterz ist nach dem kleinen Berggeist benannt, weil es nach altem Bergmannsglauben das Silber heimtückisch raubte und verzehrte und als unnützes Metall die Bergleute betrog (s. W.).

Nickel: das Metall; ähnlich wie der Kobalt nach dem neckenden Kobold benannt wurde, erhielt der Kupfernickel seinen Namen von Nickel „Kobold", weil die Bergleute aus diesem Erze vergebens Kupfer zu machen suchten (s. W.).

Quarz: viell. zu Zwerg, mhd. twerc, Nebenform querk mit ähnlicher Bedeutungsentwicklung wie bei Nickel und Kobalt.

Gneis: schieferiger Granit; im 16. Jh. auch Gneus; diese Schreibung beruhte auf Anknüpfung an genießen, weil dies Gestein nach Bergmannsglauben viel gutes Ertz, unter welchem es bricht, gleichsam vor sich geneust und es verzehret und raubet (s. W.).

Siegstein: die Steine lapis victorinus und astroites, weil sie nach dem Volksglauben ihrem Träger Sieg verleihen (s. oben Siegwurz, S. 97).

Meerschaum: Art Speckstein, die man zu Tabakspfeifenköpfen verarbeitet, benannt nach Aussehen und Gewicht, indem man sie für verhärteten Schaum des Meeres hielt.

Amethyst: ein Edelstein; aus gr.-lat. amethystus, eig. „nicht trunken, den Rausch stillend", da diese Eigenschaft dem Edelstein beigelegt wurde.

5. Aus dem Gebiete des Rechtslebens.

a) Der Schwur.

recht: die Bedeutung „Gegensatz von link" ist wahrscheinlich von der Schwert- und Schwurhand als der zielgeraden ausgegangen (s. W.).

blut-: in Zusammensetzungen ist vielfach blut- verstärkend; man kann dabei an blutt „bloß" anknüpfen (vgl. mhd. blutnacket), es ist aber auch zu beachten, daß beim Blut (nämlich Christi) geschworen zu werden pflegte, so daß das verstärkende kreuz- (kreuzbrav) zu vergleichen wäre.

b) Strafen, Folter.

brandmarken: eig. „mit einem eingebrannten Zeichen kenntlich machen, besonders als einen Verbrecher".

verbannen: aus dem Lande weisen, eig. „aus der Rechtsgemeinschaft ausschließen", zu Bann „Gerichtsbarkeit"; vgl. dazu auch **Bannmeile** „Weichbild eines Ortes als Gerichtsbezirk".

Fersengeld: Fersengeld geben „davonlaufen". Fersengeld scheint urspr. ein Rechtsausdruck zu sein, der die Strafe dessen, der dem Feinde die Ferse zeigte, d. h. im Kampfe floh, bezeichnete.

ungeschoren: jem. ungeschoren lassen „unbelästigt". Wohl von dem Abschneiden der Haare als Strafe hergenommen.

vogelfrei: geächtet, eig. „frei für die Vögel".

Stein: Steine auf jem. werfen, nach der altjüdischen Strafe der Steinigung.

abstoßen: das Herz abstoßen, d. h. brechen, eig. „vom Henker durch das Rad".

radebrechen: eine Sprache stümperhaft sprechen; urspr. „auf dem Rade hinrichten (die Glieder brechen), rädern".

Gnadenstoß: urspr. dem geräderten Verbrecher vom Henker gegeben.

aufziehen: necken, verspotten; wohl nach der veralteten Bed. „foltern durch In die Höhe ziehen" (vgl. **triezen:** boshaft quälen, eig. an einer Trieze „Winde" hochziehen).

c) Ausdrücke, in denen rechtssymbolische Handlungen nachklingen.

Bankrott: aus ital. banco rotto, d. i. gebrochene Bank (rotto aus lat. ruptus „gebrochen"); der Name deshalb, weil dem zahlungsunfähigen Wechsler auf dem Foro (dem öffentlichen Gerichtsplatze) seine Wechslerbank zerbrochen wurde.

Subhastation: gerichtliche Versteigerung. Aus lat. subhastatio, gebildet aus der Redensart sub hasta vendere „unter dem (bei einer öffentlichen Versteigerung aufgesteckten) Spieß verkaufen".

Hammer: unter den Hammer kommen „versteigert werden". Der Versteigerer erteilt durch dreimaligen Hammerschlag den Zuschlag. Der Hammer war altes Rechtssymbol.

Tischtuch: das Tischtuch zerschneiden „das Verhältnis zwischen zwei Personen auflösen", ein rechtssymbolischer Brauch.

überhandnehmen: wohl mhd. hant „Hand", als Rechtsausdruck „Besitz, Gewalt über eine Sache" (s. W.).

d) Erbrecht.

Hagestolz: unverheiratet Gebliebener. Die älteste Bed. ist „als Diener und zwar unverheiratet und kinderlos auf einem Hag, d. i. auf einem kleineren Grundstück seßhaft"; der zweite Wortteil gehört zu got. staldan „besitzen". Nach altem deutschen Erbrecht ging das Hauptgut mit der daran haftenden väterlichen Gewalt auf den Erstgeborenen über, während den jüngeren Söhnen nur Nebenländer und damit Abhängigkeit von dem Erstgeborenen zuteil wurde.

Mußteil, Musteil: Hälfte des Vorrats an Speisen usw., der bei Lebzeiten des Mannes vorhanden gewesen und am 30. Tage nach dem Tode noch vorhanden ist; diese Hälfte gehört der Witwe und die andere den Erben; der Anteil der Witwe heißt Musteil. Zsgs. aus mus „Mus, Speise" und teil (Teilung).

e) Ehe.

morganatisch: morganatische Ehe „Ehe zur linken Hand des Mannes", urspr. eine Ehe auf bloße Morgengabe, mlat. matrimonium ad morganaticam. Den Ausdruck morganatica (von ahd. morgan „Morgen" mit dem lat. Suffix -aticus abgel.) bildeten die Lombarden des Mittelalters statt langobard. morgincap „Morgengabe" (s. W.). Morgengabe ist das Geschenk, daß der Mann am Morgen nach der Hochzeit der jungen Frau (als pretium oder munus virginitatis) zu eigen gibt.

f) Verschiedenes.

Steckbrief: urspr. Ladebrief eines Femgerichtes, der dem Beklagten in den Torriegel seines Hauses gesteckt wurde.

Auf die lange Bank schieben: d. h. auf die Gerichtsbank, die lange Banktruhe, in der man die Akten verwahrt, zurücklegen, den langen Weg Rechtens gehen lassen, dann „lang aufschieben überhaupt".

sollen: eig. „ich habe getötet, bin daher zur Wergeldleistung verpflichtet", weiter „ich bin verpflichtet" (zu altfrs. skalin Part. „getötet", got. skilja „Fleischer", ahd. scalmo „Viehseuche") (s. W.).

überführen: durch Beweisgründe etwas, bes. die Schuld des Angeklagten, erbringen. Eig. wohl „an die Leiche des Erschlagenen hinüberführen", nach dem Volksglauben, daß die Wunden beim Hinzutreten des Mörders neu zu bluten anfangen.

Rubrik: Überschrift, Aufschrift. Mhd. rubrik „rote Tinte", aus lat. rubrica „Rötel", im 3. Jh. n. Chr. bei lat. Rechtsgelehrten „(rotgeschriebener) Titel eines Gesetzes".

Vgl. zu 5: L. Günther: Deutsche Rechtsaltertümer in unsrer heutigen deutschen Sprache.

6. Aus dem Gebiete des Handels.

Schatz: die Bed. „Vieh" wird die älteste sein, zumal da Vieh das früheste Mittel bei Schätzung, Kauf und Verkauf bildete; gestützt wird diese Annahme durch lat. pecunia „Geld", das auf pecus „Vieh", und durch engl. fee „Bezahlung, Eintrittsgeld", das auf agf. feoh „Vieh" zurückgeht.

Wucher: übermäßiger Gewinn aus Geld

oder im Handel. Ahd. wuochar „Zuwachs, Ertrag, Leibesfrucht, Gewinn, Ertrag von ausgeliehenem Geld“, mhd. letztere Bed. auch im üblen Sinn. Zu der Wurzel in wachsen. Die eig. Bed. ist „Nachkomme“, dann „Zins, Wucher“. Die Bed. „Wucher“ entstand durch die kirchliche Anschauung, nach der Zins zu nehmen unerlaubt war.

Lombard: Leihbank, Pfand, aus frz. lombard „Leihhaus“, von dem Volksnamen Lombard, weil schon im 13. Jh. die Lombarden (Kaufleute aus Mittel- und Oberitalien) in Frankreich Handel und Wucher treiben durften und deshalb Leihhäuser (maison de Lombard) errichteten.

lombardieren: verpfänden.

orientieren: sich zurechtfinden, aus ital. orientare, frz. orienter „morgenwärts, d. h. nach der Aufgangsgegend der Sonne richten (in Ermangelung der Magnetnadel), von da aus die Himmelsgegenden aufsuchend sich nach diesen richten“.

Laken: Tuch, Decke; aufgenommen aus mnd. und mndl. laken, wodurch das urspr. hochdeutsche Lachen (noch schweiz.-elsä.) verdrängt wurde. Die Verdrängung des hochdeutschen Wortes durch das niederdeutsche erklärt sich daraus, daß Leinwand aus den Niederlanden und Westfalen in Oberdeutschland als sehr geschätzte Handelsware eingeführt wurde.

Linnen: Leinwand. Nd. Form für Leinen, die im 18. Jh. nebst dem Adj. linnen durch den westfälischen Leinwandhandel ins Hochd. kam.

Kauderwelsch: entweder entstellt aus churwelsch mit Anlehnung an kaudern, oder der erste Teil gehört zu ²kaudern „Zwischenhandel treiben“, Kauderwelsch also urspr. die Sprache der fremdländischen Händler.

führen: Waren führen, urspr. von umherziehenden Krämern, also die Waren fahren machen.

Last: einem etwas zur Last legen, aus der Kaufmannssprache, wie auch **belasten.** Die alte Buchführung geschah mit dem Rechenbrett, wo der Gläubiger die Schuld durch Rechenpfennige vermerkte.

Geleitswoche: in Frankfurt a. M. die Vorwoche der Messe, zu mhd. geleite, „die Begleitung, die der Herr des Landes dem reisenden Kaufmann zum Schutze gibt“. In Offenbach a. M. gibt es eine Geleitsstraße.

Messe: ahd. messa, mhd. messe „kirchliche Messe, bevorrechteter Markt, Jahrmarkt“, weil man einen solchen schon früher mit einem kirchlichen Feste gern verband.

Pfefferſack: seit dem 16. Jh. übertragen für „Kaufmann“, bes. als Schelte; der Handel mit Pfeffer war früher sehr wichtig, und daher der Name.

Ausbund: das Muster, Höchste, Ausgesuchteste seiner Art, eig. das zum Muster für den Käufer herausgebundene Schaustück an einer Ware als das vorzüglichste Stück derselben.

Pferd: aus mlat. paraverēdus „Nebenpferd, Extrapostpferd“; das Wort bezeichnete urspr. das „Reise-, Postpferd“ gegenüber dem Streitroß und siegte mit dem zunehmenden Wagenverkehr.

7. Aus dem Münzwesen.

Münze: aus lat. moneta „Münzstätte“ (weil am Tempel der Juno Moneta die römische Münze war).

münzen: die bildl. Bed. „auf jem. zielen oder anspielen“ mit Bez. auf die seit dem 16. Jh. geprägten Gedächtnismünzen, die oft satirisches Bildwerk mit versteckten Andeutungen enthielten.

Dukaten: der Name daher, weil ein italienischer Herzog (ital. duca) 1140 diese Münze mit der Inschrift sit tibi, Christe, datus, quem tu regis, iste ducatus prägen ließ (s. W.).

Sold: von lat. solidus „Goldmünze“, von lat. solidus „fest, dicht“, also urspr. „Dickmünze, im Gegensatz zu der aus Metallblech geschlagenen“ (s. W.).

Kreuzer: urspr. mit aufgeprägtem Zeichen des Kreuzes.

²**Ort:** die Bed. Viertel des mit ¹Ort gleichen Wortes ging von den viereckigen durch ein Kreuz in vier Orte (Ecken) geteilten Münzen aus. **Ortsgulden:** ¼ Gulden; **Ortstaler:** ¼ Taler.

Taler, Heller (s. S. 112, 113).

8. Aus dem Steuerwesen früherer Zeiten.

abführen: (Gelder einer Kasse zuführen), eig. wohl „als Zins usw. gegebene Tiere wegführen".

beitreiben: einziehen, beischaffen; eig. „von den herbeigetriebenen Zinstieren usw. auf geforderte Gelder".

Zinshahn: ein als Abgabe gegebener Hahn; rot wie ein Zinshahn (s. W.).

Akzise: eig. „Einschnitt, nämlich in die Kerbstöcke, auf denen der Steuerbetrag des Pflichtigen eingeschnitten war" (s. W.).

9. Aus dem Ritterstande.

Heraldik: Wappenkunde; aus nlat. Adj. heraldicus von mlat. heraldus „Herold"; die Herolde hatten bei Turnieren und Festen die Wappen zu untersuchen.

Wappen: die ndl. Form für Waffe; mit dem Rittertum aus den Niederlanden eingedrungen wie **Ritter, [1]Tölpel.**

altfränkisch: wahrscheinlich zur Ritterzeit in rheinischen Landen aufgekommen, wo man die an der einfachen Sitte der Vorfahren festhaltenden Franken in Gegensatz stellte zu den durch die neumodischen, aus Frankreich kommenden Sitten Beeinflußten.

Minne: das Wort wurde im 18. Jh. wieder aufgenommen, nachdem es durch den sittlichen Verfall des Rittertums seit 1500 als ein unanständiges ganz gemieden wurde und wie minnen usw. außer Gebrauch kam; die Bedeutungsentwicklung des Wortes s. bei W.

10. Aus Stadt und Land.

a) Die Bürgerschaft.

Pfahlbürger: ein außerhalb der Stadtmauern, aber innerhalb der aus Pfählen und Gräben bestehenden Außenwerke wohnender Bürger mit geringen Rechten; daher jetzt verächtlich wie Philister.

Schildbürger: wahrscheinlich urspr. „bewaffneter Bürger", schon früh aber „beschränkter Spießbürger, der alberne Streiche macht".

Spießbürger: kleinstädtischer Mensch mit beschränkten Ansichten, eig. Bürger, der mit Spieß bewaffnet zu Fuß dient, im Gegensatz des reicheren zu Pferd.

einbürgern (sich): sich wo eingewöhnen, eig. „sich an einem Ort als Bürger aufnehmen lassen". Die übertragene Bed. erst am Ende des 18. Jh.

Zunft: mhd. zunft „Gesetz, Regel, nach bestimmten Regeln sich richtender Verein, Gesellschaft, Zunft"; zu der Wurzel, die in ziemen vorliegt, eig. „Bindung".

Bönhase: Pfuscher, Unberechtigter zum Handwerk. Aus ndd. bönhase „Handwerker, der nicht Meister ist und daher heimlich auf dem obersten Hausboden (ndd. böne) arbeitet, wo ihn die Zunftmeister wie einen Hasen jagen".

Altmeister: hervorragender Meister; eig. der unter den Meistern einer Zunft der älteste und deshalb erste ist.

hobeln: bildl. „von rauher Sitte glätten"; die Bed. entstammt Handwerksbräuchen, eig. der studentischen Deposition.

fechten: betteln gehen; diese Bed. stammt aus der Zeit, wo eigene Fechtschulen für Handwerker bestanden, zu denen diese hin und her reisten.

b) Werbung, Hochzeit, Ehe, Geburt.

Korb, einem einen Korb geben: einen Liebes- oder Heiratsantrag zurückweisen, von dem im 16. bis 18. Jh. bei abweisenden Mädchen statt einer Antwort vorkommenden wirklichen Übersenden eines Korbes ohne Boden (s. W.).

durchfallen: bei einer Bewerbung nicht bestehen; diese Bed. geht zurück auf die frühnhd. Redewendung durch den Korb fallen, was eig. auf den Liebhaber geht, der im Korbe zum Gemach seiner Geliebten emporgezogen wird (s. bei W. unter Korb).

Brautlauf: Vermählungsfest, Hochzeit; urspr. wohl die feierliche Einholung der Neuvermählten.

Sonntagskind: am Sonntag geborener Mensch, der Gespenster und Geister sehen kann.

Angebinde: Festgeschenk, eig. Geburtstagsgeschenk, das dem Feiernden an den Hals oder Arm gebunden wurde.

einbinden: als Pate dem Taufkinde ein Geldgeschenk geben, eig. nach früherer Sitte in die Windeln des Kindes binden.

Horn: jem. Hörner aufsetzen; die Untreue der Frau soll sich dadurch verraten, daß dem Betrogenen ein Horn aus der Stirne wächst.

c) Beleuchtung, Torschluß.

heimleuchten: die Gäste abends mit Fackeln oder sonstigen Leuchten nach Hause geleiten (aus der Zeit, die keine Straßenbeleuchtung kannte); jetzt tadelnd zurechtweisen.

Torschluß: das Schließen des Stadttors; vor Torschluß „gerade noch im letzten Augenblick".

d) Jahrmarktstreiben usw.

Klopffechter: zum Klopfen (Schlagen) umherwandernder Fechter, im 17. u. 18. Jh. unter die Landstreicher gerechnet; mhd. „umherziehender Edler, der die Ritterkünste erwerbshalber übt"; seit 18. Jh. bildl. „Raufbold im literarischen Streit".

Pfiff: Kniff, Trick; entweder nach Adelung von dem Pfiff des Taschenspielers, durch den er die Aufmerksamkeit ablenkt oder vom Lockpfiff des Vogelstellers.

Durchstecherei: in heimlichem Einverständnis mit andern bewirkte Betrügerei. Anspielung auf die betrügerischen Kniffe der Riemenstecher, die sich auf Jahrmärkten produzierten. Vgl. Riemenstecher „betrügerische Landläuffer auf den Jahrmärkten, so einen Riemen mit gemachten Krümmen zusammenrollen, man mag darein stechen, wie man will, so können sie machen, daß der Stich neben dem Riemen hingeht" (s. auch S. 92).

Blättlein: das Blättlein wendet sich „das Glück schlägt um", wohl von den Kunststücken der Gaukler ausgegangen.

Dunst: einem einen blauen Dunst vor die Augen machen „ihn durch Vorspiegelungen betrügen", eig. von den Dämpfen, die die Zauberer bei ihren Beschwörungen aufstiegen ließen.

Wunder: sein blaues Wunder sehen, ebenfalls von den Gaukelbildern der Zauberer herrührend.

Zauber: fauler Zauber; die Wendung bezieht sich wohl urspr. auf schlechte Taschenspielerkünste.

Schnurrpfeiferei: unnütze Sache zur Kurzweil, eig. „das, womit sich der Schnurrpfeifer abgibt", von Schnurrpfeife „schnurrende Pfeife des Bettelmusikanten", dann „wertloser Tand". Vgl. dazu **Schnurrer, Schnorrer:** Bettler, eig. „der mit der Schnurrpfeife herumziehende Bettelmusikant".

Kränzchen: reihumgehende Gesellschaft; urspr. benannt nach dem Königskränzchen, das bei Schützenfesten den Sieger schmückte, aber dem Ort des Gewinners die Verpflichtung auferlegte, das nächste Schießen zu halten (von ort zu ort ein kranz halten).

e) Alte landwirtschaftliche Gebräuche.

dreschen: die entlehnten Zeitwörter ital. trescare, afrz. trescher „tanzen", span.-port. triscar „mit den Füßen unruhig sein" weisen darauf hin, daß das Getreide früher ausgetreten wurde.

Kelter: aus lat. calcatura „das Treten", von lat. calcare „treten", denn urspr. wurde der Wein in der Kelter getreten, später gepreßt.

Trotte: Kelter; zu treten, also „Ort, wo der Wein durch Treten ausgepreßt wird", wie es früher geschah.

Pflock: einen Pflock zurückstecken, urspr. vom Pflug gesagt. Vgl. Zeitschr. f. d. d. Unterr. 20, 591.

Bienenstock: bevölkerter Bienenkorb, urspr. ein hohler Baumstamm (stock) zur Aufnahme eines Bienenschwarms.

11. Kriegssitten aus germanischer und späterer Zeit.

leben: der zugrunde liegende Begriff ist der des Übrigseins nach dem Kampfe, in dem wenige übrigbleiben; dann des Daseins überhaupt; es gehört zu bleiben.

²**Schar:** Heeresabteilung, dann größere Anzahl; ahd. scara, mhd. schar(e) „Heeresabteilung". Viell. zu scheren, das im Anord. skera „ritzen, durch Runenritzen den Heerbann aufbieten" bedeutet.

Kopf: ahd. chuph, chopf „hohlrundes Trinkgefäß, Becher". Daneben im 11. u. 12. Jh. die Bed. „Hinterhaupt", im 13. Jh. die Bed. „Hirnschale, Schädel"; nach alter deutscher roher Sitte wurden die Hirnschalen erschlagener Feinde von den Siegern als Trinkbecher benutzt, auch wurde aus Schädeln Heiliger zu trinken gereicht (s. Weiteres bei W.).

Raub: urspr. „Gewand, Kleidung", dann „die dem besiegten Feinde entrissene, bes. die ihm abgezogene und so erbeutete Rüstung".

gefallen: angenehmes Gefühl für sich erwecken; ahd. gifallan, mhd. gevallen „fallen, zufallen, sich fügen, angemessen sein"; die heutige Bed. ist von der Beute- oder Erbteilung durchs Los ausgegangen, urspr. mir gevellet ez wol oder übele „mir fällt ein gutes oder schlechtes Los zu".

Kebse: Nebenweib; urspr. Bed. „Sklavin, Magd" (vgl. ags. cyfes(e) „Magd", anord. kefsir „Sklave, Knecht"); die Kebsweiber und Beischläferinnen wurden aus den weiblichen Kriegsgefangenen oder unfreien Mädchen genommen; ähnlich im Griech. (s. W. und S. 79).

²**Katze:** das hohe Werk des Bollwerkes; mhd. katze „bewegliches Schutzdach der Belagerer zum Untergraben der Mauern", wohl benannt nach der Gestalt und dem Heranschleichen des Tieres; weitere Bedeutungsentwicklung s. bei W.

Bärenhäuter: Faulenzer; der Ausdruck beruht auf der Redensart auf der Bärenhaut liegen „ein tatloses Leben führen", eig. von Kriegern, die die kampflosen Tage, auf Fellen hingestreckt, mit Nichtstun verbringen.

Zapfenstreich: militärisches Zeichen, das die Soldaten in ihre Quartiere ruft. Urspr. wohl der Streich auf den Zapfen, mit dem die Fässer verschlossen wurden, um dem Ausschenken Einhalt zu tun, sobald das militärische Zeichen den Anfang der Nachtruhe verkündete.

Rädelsführer: Anführer zu bösem Tun; eig. „Anführer, bes. herrenlosen Kriegsvolks". Aus der Landsknechtssprache, wo Rädlein „Kreis, Ring, in den man zusammentritt" bedeutet.

Bagage: Reise-, bes. Heergepäck; die Bed. „Gesindel, Pack" erklärt sich aus dem übelbeleumdeten Heerestroß.

die Segel streichen: sich für überwunden erklären, eig. „als Zeichen der Ergebung die Segel herunterlassen".

12. Aus dem Gebiete der Kirche.

a) Die kirchlichen Feste.

Blauer Montag: eig. „der durch blaue Altarumhängung in den Kirchen ausgezeichnete Montag vor Aschermittwoch, an dem nicht gearbeitet wurde, dann jeder Montag, den die Handwerker zu einer Nachfeier des Sonntags machen".

Aschermittwoch: der 7. Mittwoch vor Ostern, an dem der kathol. Priester die Gläubigen mit geweihter Asche bestreut, um sie an den Tod zu erinnern.

Fastnacht: kommen wie die alte Fastnacht „zu spät kommen". weil wer zur alten Fastnacht (so hieß der erste Fastensonntag vor Ostern) noch kam, um zu tanzen und zu springen, zu spät kam, denn da war laute Lustbarkeit nicht mehr erlaubt.

Hungertuch: „blaues oder schwarzes Tuch, womit in katholischen Kirchen zur Advents- und Fastenzeit die Altarbilder verdeckt werden". Am Hungertuche nagen, eig. „am Hungertuche nähen (flicken)" (s. S. 69).

Gründonnerstag: nach mlat. dies viridium „Tag der Grünen", d. h. der öffentlichen Büßer (s. Weiteres bei W.).

Ostern: der Plural wurde darum die übliche Benennung des christlichen Osterfestes, weil dieses früher 4, vom Jahre 1094 an 3 Tage dauerte. Im Ahd. und Mhd.,

allerdings selten, auch Sg. (ahd. ôstra, mhd. ôster, ôstir). Auch bei **Pfingsten** und **Weihnachten** zog man den Plural vor, weil man mehrere Festtage feierte.

Der weiße Sonntag „der Sonntag nach Ostern": benannt von den weißen Kleidern, die man in der Woche nach Ostern trug.

Messe: aus lat. missa, das hervorging aus lat. ite, missa est (nämlich concio) „geht, sie (die gottesdienstliche Versammlung) ist entlassen", womit in der alten Kirche die durch Unterricht noch nicht völlig Gereiften vor der öffentlichen Abendmahlshandlung entlassen wurden, da sie an dieser nicht teilnehmen durften.

Kirmes, Kirmeß: Kirchweih. Gekürzt aus md. kirmesse „zur Einweihung einer Kirche gelesene Messe, mit Musik und Tanz begangenes Gedächtnisfest der Einweihung einer Kirche, Jahrmarkt".

Quatember: die zur Weihe der Priester bestimmten vier Wochen, in denen neben Freitag und Sonnabend auch der Mittwoch Fasttag war; jeder einzelne dieser vier vierteljährlichen Fastenmittwoche, der Vierteljahrstag, das Vierteljahr. Aus mlat. quatuor tempora „die vier Zeiten". Redensart: Alle Quatember.

Kaspar: einer der drei Weisen aus dem Morgenlande. Durch die Sternsingerumzüge etwa seit dem 15. Jh., deren Wortführer der schwarze Kaspar aus Mohrenland war, entstand die Bez. schwarzer Kasper für „Teufel", dann die Bed. Kasper für „lustige Person".

b) Die Heiligen.

Ulrich: Sankt Ulrich anrufen „sich erbrechen". Der Ausdruck soll auf den 933 heilig gesprochenen Bischof Ulrich von Augsburg zurückgehen, dem zum Liebesgedächtnisse Schwerbeängstigte und solche, die in Not und Gefahren waren, tranken, häufig auch bei Gastmählern und Gelagen, indem er selbst den Trunk, der über Gebühr geschah, segnete.

Lazarett: Krankenhaus, bes. für Soldaten. Aus ital. lazzeretto, vom Namen des Lazarus, dem als Heiligen im Mittelalter ein Haus zur Aufnahme Aussätziger geweiht war.

c) Das Klosterleben.

nüchtern: wahrscheinlich als Klosterwort aus lat. nocturnum (erster der täglichen Klostergottesdienste, noch im Morgengrauen abgehalten, von lat. nocturnus „nächtlich").

Speise: aus klösterl.-mlat. spesa, spensa „Nahrung", urspr. „die an Arme verteilte"; von lat. expensa „Ausgabe, Aufwand".

Kofent: Halb-, Dünnbier; eig. „Konventsbier", wie es die Klosterbrüder tranken, zum Unterschied von dem stärkeren Biere der Obern in den Klöstern. Aus mlat. coventus, conventus „Kloster", eig. Zusammenkunft; aus coventus auch das frz. couvent „Kloster".

Katzentisch: im Winkel abseits der großen Speisetafel stehendes Tischchen. An dem Katzentisch sitzen hieß im Klosterleben, wenn der strafverbüßende Mönch im Konvent statt an der Tafel auf der Erde sitzend seine schmale Mahlzeit einnehmen mußte, wo ihm die Klosterkatzen Gesellschaft leisteten.

Nonne: verschnittenes weibliches Tier, mit Bezug auf die angelobte Keuschheit der Nonnen. Benennung verschiedener hohler Werkzeuge, deren einpassende Stücke den Namen Mönch tragen, mit Anspielung auf die den Klosterleuten vorgeworfene Verletzung des Keuschheitsgelübdes.

bunt: aus lat. punctus, Part. Perf. Pass. von pungere „stechen", also „gestochen", dann „punktiert, getüpfelt". Nach Heyne stammt es aus den Klöstern, wo punctus das mit verschiedenen Farben Gestickte bezeichnete.

d) Das Heidentum.

verketzern: schmähen, herabsetzen; eig. „für einen Ketzer erklären".

[1]**Heide:** wer nicht Gott verehrt. Das zum Subst. gewordene Adj. mhd. heiden, ahd. heidan, urspr. „ländlich", eine Abl. von [2]Heide und Nachbildung des christl.-lat. paganus „Heide", eig. „Dorf, Landbewohner", früher „ländlich", dann „heidnisch", nachdem unter Konstantin d. Gr. und seinen Nachfolgern das Christentum römische Staatsreligion geworden und die Götterverehrung aus den Städten auf das Land zurückgedrängt worden war (s. aber H.).

e) Verschiedenes.

Kreuz: bittres Leid. Biblischen Ursprungs nach Mark. 8, 34 usw. Zu Kreuze kriechen; urspr. zum Crucifix bei der Kirchenbüße „sich demütigen" (bei Luther zum Creutze kriechen).

²Kapelle: urspr. „das gottesdienstliche Gebäude der französischen Könige", in dem sie den kurzen Mantel (mlat. capella) des heil. Martinus aufbewahrten; dann kleineres gottesdienstliches Gebäude usw. (s. W.).

Nobiskrug: Wirtshaus des Teufels, Hölle; (in Niederdeutschld.) abgelegene Schenke, Grenzwirtshaus. Aus dem Nd. Zsgs. aus mnd. krūch „Wirtshaus" (s. W. unter ²Krug) und mhd. abis, von gr.-lat. abyssus „Abgrund, Hölle" (wegen n in nobis s. W.). Das Mittelalter schildert die Hölle als ein Wirtshaus und den Teufel als Wirt.

Posaunenengel: pausbackiger Mensch. Eig. „Posaunen blasender Engel" (Offenb. 8, 6ff.), wie sie in den Kirchen häufig abgebildet sind.

Ölgötze: steifer, dummer, eingebildeter Mensch. Urspr. ein Holzbild, an dem die Öllampe aufgehängt wurde, von Luther spöttisch auf die mit dem hl. Öl geweihten katholischen Priester und Bischöfe angewandt.

Sündenbock: Bock als Opfer für die Sünde dargebracht, nach 3. Mos. 16, 9.

Griebs: Kehlkopf; jem. am Griebs kriegen. Nach dem Volksglauben, daß dem vor Gott erschreckenden Adam im Paradiese beim Essen des Apfels (1. Mos. 3, 6) der Griebs desselben in der Kehle stecken geblieben sei.

Adamsapfel: der vorstehende Teil der Luftröhre. Früher dafür Adamsbiß; nach dem Volksglauben ist Adam beim Genuß des verbotenen Apfels im Paradies der Apfelbutzen im Halse stecken geblieben (s. Griebs).

13. Aus dem Gebiete der Schule.

Fibel: da auch bibel in gleicher Bed. vorkommt, so ist Entstehung aus diesem Worte anzunehmen. Die ältesten Fibeln enthielten Lesestücke aus der Bibel.

Abcschütz: Anfänger im Lesenlernen. Im 15. und 16. Jh. wurden die jüngeren Schüler, die von den älteren unterrichtet wurden, Schützen genannt.

14. Nachklänge des altgermanischen Götterglaubens.

Hämmerlein in **Meister Hämmerlein:** böser Geist, Teufel; Klopfgeist usw. Eine verblaßte Personifikation des Donnergottes mit Beziehung auf sein Attribut, den Hammer oder Donnerkeil.

Harlekin: aus dem früheren frz. harlequin (jetzt arlequin); das frz. Wort geht auf hellequin zurück, das einem germ. ellekīn entstammt, das viell. auf dän. ellekong (Erlenkönig) zurückgeht. Der Erlenkönig ist eig. Wotan, der im Französischen zu einem bösen Geist, dem Teufel, wird.

Walhalla: nach der nordischen Mythologie der Aufenthalt der im Kampf gefallenen, von den Walküren zu Odin gebrachten Helden.

das wütende Heer: eig. Wuotans Heer; nach Einführung des Christentums dachte man sich Wotan an der Spitze seiner göttlichen Schar mit Getöse schreckend durch die Luft fahren.

Buch: bedeutete urspr. das aus Buchenholz geschnitzte Stäbchen zum Einritzen von Runen, dann das Schriftzeichen selbst; nur der Plural nimmt urspr. die Bed. „Schriftstück" an, die später auch auf den Sg. übergeht. Nach Tacitus' Germania 10 wurden in der ältesten Zeit der Germanen die zunächst zu Los und Weissagung gebrauchten geheimnisvollen Runenzeichen in Zweigstücke eines fruchttragenden Baumes eingeritzt, und zu den fruchttragenden Bäumen gehörte der Eckern wegen ganz vorzüglich die Buche (s. W.).

Buchstabe: urspr. der Stab der Buche, auf dem ein Runenzeichen zu Los- und Weissagung eingeritzt war. Das Verfahren bei dieser Weissagung s. bei W.

lesen: urspr. Bed. „sammeln", daraus entwickelte sich die Bed. „Buchstaben zu Sinn und Bedeutung sammeln", durch das bei den Germanen übliche Aufnehmen und Auffammeln ausgestreuter mit Runenzeichen zu Los- und Weissagung versehener Stäbchen (s. auch S. 131).

Ungeziefer: urspr. wohl „Getier, das als unrein nicht Opfertier sein kann", denn zugrunde liegt ahd. zebar „Opfertier, Opfer".

gelten: urspr. hängt das Wort mit dem heidnischen Opferdienst zusammen und bed. „dem verleihenden Gott in Dank oder Sühnung darbringen, gleichsam als Gegenwert geben" (s. W.).

Vgl. noch **Dienstag, Donnerstag, Freitag.**

15. Nachklänge des griechischen und römischen Götterglaubens.

Vulkan: aus lat. Vulcanus, dem Namen des Feuergottes, dessen Schmiedewerkstätte im Innern des feuerspeienden Berges Ätna gedacht wurde.

Panik, panischer Schrecken: über das Franz. von gr.-lat. panicus „vom Pan herrührend"; die Griechen glaubten nämlich, plötzlicher, ohne sichtbare Veranlassung entstandener Schrecken rühre vom Pan her.

Zerealien: Getreidearten; aus lat. cerealia von cerealis „zur Ackerbaugöttin Ceres gehörig".

Montag: geb. nach lat. dies Lunae „der der Mondgöttin geheiligte Tag" (vgl. auch **Dienstag, Donnerstag, Freitag**).

Hekatombe: feierliches Opfer, urspr. von 100 Rindern oder Widdern, aus gr.-lat. hecatombe, gr. ἑκατόμβη, zsgs. aus ἑκατόν „hundert" und -βη, das zu βοῦς „Rind" gehört.

Sirene: eig. eine Meerjungfrau, die durch ihren Gesang die Seefahrer unwiderstehlich an sich lockte und tötete.

Monstrum: aus dem Lat.; urspr. „Wahrzeichen der Götter als naturwidrige Erscheinung", von lat. monēre „mahnen, warnen".

Vgl. auch **Zankapfel, Leitfaden, Januar** usw.

16. Für die sozialen Anschauungen vergangener Zeiten wichtige Wörter.

Arbeit: die Grundbedeutung „mühseliges Werk" beruht auf einer älteren „Knechtsarbeit", welche mit Tacitus' Bericht (Germ. 15) übereinstimmt, wonach der freigeborene Germane die Arbeit den Unfreien überließ (s. Kl., W. und H.).

Tölpel: aus mhd. dörpel eig. „Dorfbewohner", dann „roher, unhöflicher Mensch".

Stuhl: der Ausdruck der päpstliche Stuhl zeigt, wie urspr. der Stuhl der Sitz der Fürsten und Vornehmen war, während die Niederen auf der Bank saßen.

Federlesen: niedrige Schmeichelei, eig. das Ablesen angeflogener Flaumfedern von den Kleidern höherstehender Personen; jetzt nur noch in den Wendungen ohne Federlesen, nicht viel Federlesens machen.

Judenspieß: im Volkswitz bildl. von einer unlauteren Waffe in der Redensart mit dem Judenspieß rennen (laufen), d. h. gleichsam mit einem Turnierspieß alles niederwerfend wie ein nach Wucher laufender Jude, großen Wucher treiben". Den Juden war das Waffentragen verboten (s. Grimm, D. W.).

17. Für die ethischen Anschauungen der Germanen bedeutsame Wörter.

Arg: ahd. arg „nichtswürdig, geizig, feige", mhd. arc „nichtswürdig, geizig"; die Bed. „nichtswürdig" ist die ursprüngliche und nach zwei Seiten hin entwickelt worden (geizig, feige); Geiz und Feigheit galten bei den Germanen als größter Schimpf.

18. Wörter, in denen alte (volks)medizinische Anschauungen nachklingen.

Hexenschuß: die Krankheit galt als durch die Hexen veranlaßt.

Wechselbalg: ungezogenes Kind, eig. ein von Hexen mit dem Teufel erzeugtes und einer Sechswöchnerin untergeschobenes Kind.

Mondkalb: plumpe Mißgeburt, dem widrigen Einflusse des Mondes zugeschrieben; der Name ist von der Mißgeburt der Kuh auf die menschliche übertragen.

Kielkropf: großköpfiges, dickhalsiges

Kind; zfgs. wohl aus Kropf und Kiel „Quell", denn man glaubte, solche Kinder seien aus Wasser oder Wellen hervorgegangen.

Weichselzopf: krankhafte zopfartige Verfilzung der Haare, bes. am Kopfe; wohl gebildet nach poln. wieszczyce „Weichselzopf, von poln. wieszczyca „Nachtweib, gespenstische Zauberin". Den Nachtweibern schreibt der Volksglaube in Polen zu, daß sie Weichselzöpfe machen.

Veitstanz: weil bei der Krankheit der heilige Veit als Helfer angerufen wurde.

St. Veltens Plage: die fallende Sucht; der Heilige dieses Namens († 286) wird als Schutzheiliger gegen fallende Sucht angerufen (s. W. unter Velten).

Woche: in den Wochen sein, weil dabei früher Bett und Zimmer 6 Wochen gehütet wurden.

Wurm: um sich fressendes Geschwür, das der Volksglaube auf einen Wurm zurückführt.

Mitesser: mitzehrendes vermeintliches Würmchen in der Haut; man glaubte, die Würmchen seien in die Glieder des Menschen gezaubert, damit sie die Nahrung wegzehrten.

Ader: dichterische Ader; die Adern galten früher als Organe des Seelen- und Gemütslebens.

Galle: schon mhd. Zorn, Erbitterung, Gehässigkeit usw., da die Galle als Sitz des Zornes aufgefaßt wurde; vgl. **vergällen, gallig, Gallsucht.**

Leber: frei von der Leber wegreden, es läuft einem eine Laus (etwas) über die Leber; die Leber galt als der Sitz des Zornes und der Leidenschaften.

Schlaf, Schläfe: dünnste Schädelstelle neben dem Auge; gleiches Wort wie [2]Schlaf „natürliche Ruhe der Lebenstätigkeit", da nach alter Anschauung diese Schädelstelle als Sitz des Schlafes betrachtet wird, weil der Schlafende meist auf der Schläfe ruht (s. W. u. H.).

Ringfinger: der vierte oder Goldfinger, von dem nach altem Aberglauben besondere Adern unmittelbar zum Herzen gehen, deshalb mit dem Trauring bekleidet.

Tropf: armseliger Mensch; eins mit Tropfen; spätmhd. tropfe, das auch „Schlagfluß" bedeutet; man meint daher, daß Tropf eig. „vom Schlagfluß Gelähmter" bedeutet. Nach dem Volksglauben verursacht ein in die Glieder fallender Tropfen Gicht (vgl. frz. goutte „Gicht" aus lat. gutta „Tropfen").

Siegelerde: heilkräftige, früher auf Lemnos und Malta gegrabene Erde, die mit dem Landessiegel versiegelt versandt wurde.

Quacksalber: urspr. ein seine Geschicklichkeit und Mittel durch Aufhängen großer Siegel und Briefe auf den Marktplätzen anpreisender Arzt, zfgs. aus quackeln „schwatzen", eig. den Laut quack wiederholt hören lassen, und salber „Arznei-, Salbenverkäufer".

Melancholie: eig. „Schwarzgalligkeit", nach alter Anschauung Krankheit durch die sich ins Blut ergießende und verbrannte Galle.

Phlegma: eig. „Brand, Entzündung", dann seit Hippokrates „ein kalter, weißer, zähflüssiger Stoff im menschlichen Leibe", den man schließlich als Ursache des phlegmatischen Temperaments ansah.

Vgl. ferner in dem Abschnitte der Pflanzennamen: **Alpranke, Augentrost, Gauchheil, Günsel, Heinrich, Mannstreu, Osterluzei, Tausendgüldenkraut** (S. 96 f.).

19. Wörter, deren eigentliche Bedeutung einen Schluß auf Herstellung, Form, Stoff usw. der mit ihnen bezeichneten Gegenstände zuläßt.

Messer: ahd. mezzisahs, mezzirahs; „Speisemesser", zfgs. aus ahd. maz „Speise" und ahd. sahs „Messer, kurzes Schwert", urverw. mit lat. saxum „Stein, Fels"; das Messer war in der Urzeit zuerst ein scharfer Stein (s. H.).

Blech: die Bed. „Geld" nach den ehemaligen Hohlmünzen aus Gold- oder Silberblech; davon blechen „Geld geben, zahlen".

Horn: krummes Blasinstrument; urspr. aus Horn gemacht.

Schiff: viell. im Ablaut zu Schaff „Holzgefäß", urspr. wohl „ausgehöhlter Baumstamm".

Schild: urspr. „Brett, abgetrenntes Holzstück" (s. W.).

Krippe: Futtertrog; zu mhd. krebe „Korb", also urspr. wohl aus Holz geflochten.

Spindelbaum: das Pfaffenholz, evonymus europaeus; aus dem Holz fertigte man Spindeln.

[1]**Katze:** Geldgurt, gewöhnlich von Katzenfell.

Flinte: zu ahd. flins, engl. flint, mnd. vlint „Feuerstein, Kiesel". Der Name kam auf, nachdem das Schießgewehr, das man sonst mittels eines mit einer Lunte versehenen Rades losgebrannt hatte, mit einem Steinschlosse versehen worden war, in das ein Feuerstein (Hornstein) eingefügt war.

Mulde: langrundes Gefäß; Back-, Mehl-, Fleischtrog; gekürzt aus gleichbed. mhd. multer, ahd. muoltra „Mehltrog", mulhtra „Melkgelte", aus lat. mulctra „Melkkübel". Die Form der Mulde ist urspr. der des alten länglichen Melkgefäßes ähnlich.

Stiefel: einen Stiefel vertragen, nach dem Trinkgefäß in Form eines Stiefels.

Scheibe: flacher, runder Körper; jetzt auch Bez. der viereckigen Fensterscheibe, nach den urspr. runden Glasscheiben.

Franzband: „französischer" Lederein-band (Franze „Franzose").

Franzbranntwein: urspr. „französischer" Branntwein.

Herd: ahd. herd „Erdboden", dann „Boden für das Feuer"; noch schweiz. Herd „Erdreich, Boden"; die beiden Bed. „Boden" und „Herd" lassen sich vereinigen, da der ursprüngliche Herd nichts anderes als der Boden war (s. W.).

Wand: zu winden; eig. „die geflochtene Wand"; das urgerman. Haus war vielfach Flechtwerk (s. W. und Kl.).

Sarg: wahrscheinlich durch Kürzung aus gr.-lat. sarcophagus „Totenlade", aus dem λίθος σαρκοφάγος genannten am besten bei Assos in der kleinasiatischen Landschaft Troas gebrochenen Kalkstein, den man gern zu Totenladen verwandte, weil in ihm das Fleisch des eingelegten Leichnams schnell verweste. Gr. σαρκοφάγος ist zsgs. aus σάρξ „Fleisch" und einer Abl. von φαγεῖν „fressen".

Mumie: zugrunde liegt pers. mūm, mōm „Wachs". Die Perser und Babylonier überzogen ihre Toten mit Wachs.

Papier: aus gr.-lat. papyrus, urspr. „das in Ägypten wachsende Zypergras, von dessen z. T. armdicken Halmen die feine Haut abgelöst wird (s. W.).

Kodex: alte Handschrift, Gesetzbuch; lat. codex „Baumstamm", dann „Buch" (urspr. aus beschriebenen Holztafeln).

Römer: grünes Weinglas; viell. so genannt, weil das Glas urspr. aus vitrum romarium gefertigt wurde, d. h. Bruchstücken altrömischen Glases, die in Deutschland zum Schmelzen benutzt wurden (nach Heyne zu ndl. roemen „prunken", also „Prunkglas").

Purpur: aus lat. purpura, dies aus gr. πορφύρα „Purpurschnecke", dann „deren färbender Saft, mit diesem Safte gefärbter Stoff, Purpurgewand".

Marmelade: von gr.-lat. melimelum „Honigapfel, Quitte"; die Quitten kochte man nämlich mit Honig, wie später mit Zucker, zu einem dicken Safte ein.

[1]**Pomade:** zugrunde liegt frz. pommade, ital. pomada, von ital. pomo „Apfel", weil anfangs das Fleisch von Äpfeln Hauptbestandteil jener Salbe war.

Juchten: rotes russisches Leder; aus russ. juftŭ, eig. „Paar", weil die Häute paarweise gegerbt werden.

filtrieren: urspr. „durch Filz laufen lassen"; von mlat. feltrum, ital. feltro, frz. feutre „dichtes Gewebe von Haaren"; die roman. Wörter sind wieder aus dem German. entlehnt (ahd. filz, nhd. Filz).

20. Maß- und Gewichtsbezeichnungen: ihre Grundbedeutung ist wichtig für die Erkenntnis der ursprünglichen Mittel, um Maße und Gewichte zu bestimmen.

Gran: 1/60 Quentchen Apothekergewicht; aus lat. granum „Korn, Getreidekorn", im Mlat. „kleinstes Gewicht"; vgl. damit Gerstenkorn: im 13. Jh. auch kleinstes Gewicht und Längenmaß.

Karat: ein Goldgewicht von 12 Gran; aus frz. carat, von arab. qirat, das abgel. ist von dem gr. Gewicht κεράτιον, eig. „hörnchenförmig gebogene Hülse des Johannisbrotbaumes", die in getrocknetem Zustand als Gewicht diente.

[2]**Morgen:** größeres Maß für Bodenflächen, eig. soviel Land, als man mit einem Gespann in einem Morgen, dann s. v. a. man in einem Tage pflügen konnte.

Faden: ein Längenmaß; eig. „Maß der

beiden ausgespannten Arme", denn asächs. Plur. fathmōs „beide Arme", agf. fæðm „die umspannenden Arme, Elle", anord. faðmr „beide Arme, Umarmung, Längenmaß der ausgestreckten Arme". Das Wort gehört zu gr. πεταννύναι „ausbreiten", πέταλος „ausgebreitet", lat. patere „ausgebreitet sein, offen stehen", patulus „ausgebreitet".

Klafter: ein Längenmaß; eig. „Maß der weit ausgespannten Arme"; vgl. das verwandte engl. to clip „umarmen".

Elle: urspr. die Länge des „Vorderarmes" (vgl. Ellenbogen),

21. Wörter, die für die Erkenntnis früherer Kleidermoden bedeutsam sind.

[1]**Hut:** der Ausdruck Zuckerhut für Zucker in spitzer kegelförmiger Gestalt weist auf die Form der alten Hüte hin.

Zopf: die Bed. „Pedant, Pedanterie" erklärt sich daraus, daß im 18. Jh. nach Aufgabe des Zopfes als Männertracht pedantische Leute ihn noch forttrugen.

Zopfstil: Barok, Stil des 18. Jh. zur Zeit der Zöpfe.

Stutzer: von stutzen „prangen, Staat machen", eigentl. „in gestutzten Kleidern gehen" (?) (s. W. und Heyne).

Schranze: schmeichelnder Höfling; mhd. schranz „Bruch, Riß", daneben schranze „geschlitztes Kleid", dann „junger geputzter Mann in geschlitzten Kleidern", im 14. Jh. „hoffärtiger Mensch", im 16. Jh. Hofschranze, im 18. Jh. einfach Schranze.

Manschetten haben: „Furcht haben", urspr. nach dem behutsam ängstlichen Auftreten des geputzten Manschettenträgers.

Vgl. noch [2]**Bocksbeutel, Pantoffel.**

22. Ausdrücke, die für die Erkenntnis früherer Eßsitten wichtig sind.

Besteck: Futteral, in das gewisse zusammengehörige Werkzeuge eingesteckt werden, sowie diese Werkzeuge selbst; daher nennt man auch Messer und Gabel, die früher oft in einem Futteral getragen wurden, Besteck.

Tisch: Platte auf einem Gestell oder Fuß; urspr. der Eßtisch; die Mahlzeit; engl. dish „Schüssel, Trinkschale", anord. diskr „Teller", dän. disk früher „Schüssel, Eßtisch". Die Bedeutungsentwicklung erklärt sich daraus, daß im Mittelalter jedem seine besondere Schüssel auf einem kleinen Tisch hereingetragen wurde (s. W.).

Tafel: die Tafel aufheben, früher den Tisch aufheben. Früher wurden die Tische nach beendeter Mahlzeit wirklich herausgetragen.

Wasser: einem das Wasser nicht reichen „nicht entfernt gleichkommen". Urspr. wohl nicht wert sein einem das Wasser zu reichen, von der mittelalterlichen Sitte des Wasserreichens nach den Mahlzeiten.

Toast: Trinkspruch. Aus engl. toast „geröstete Brot- oder Semmelschnitte zu Tee", dann „Trinkspruch", weil dem, der einen Trinkspruch ausbringen sollte, ein Glas mit einer gerösteten Brotschnitte übergeben wurde.

23. Alte astronomische Anschauungen.

Himmel: im siebenten Himmel sein, von den sieben Planetenhimmeln der jüdischen Vorstellung hergenommen.

Laune: mhd. lûne „Mond", dann „die verschiedene Gestalt, in der der Mond erscheint, sowie jede verschiedene Stellung der Sterne in ihrem angenommenen Einfluß auf die Schicksale des Menschen", weiter „die Veränderlichkeit des Glückes", schließlich „die wechselnde Gemütsstimmung des Menschen".

Sternschnuppe: nach dem Volksglauben ein leuchtender Abfall eines Sternes, der sich gleichsam schneuzt (1716 Sternschneuze).

jovial: immer frohsinnig; von lat. Jovialis „dem Jovis (Jupiter) gehörig", dessen Stern nach den Sterndeutern dem Menschen Frohsinn verleiht.

24. Geschichtlich und kulturgeschichtlich bemerkenswerte Wörter, die auf geographischen Eigennamen beruhen.

A. Nach Ländern geordnete Zusammenstellung.

I. Die Mittelmeerländer.

1. Italien.

Bronze: geht zurück auf (aes) Brundisium; also eig. „Erz aus Brindisi", dessen Metallarbeiten berühmt waren.

Fayence: Halbporzellan; benannt nach dem Fabrikort Faenza in der heutigen Romagna.

Umber, Umbra: eine Erdart, Bergbraun; nach der Landschaft Umbrien, woher sie stammt.

Pistole: vielleicht benannt nach der Stadt Pistoja, wo diese Waffe hergestellt wurde.

Sebenbaum: der Baum juniperus sabina; aus mlat. sabina, lat. herba sabina, d. i. „sabinisches Kraut"; die mhd. Form sabinbaum läßt die Herkunft noch deutlicher erkennen.

Lambertsnuß: die große bärtige Haselnuß mit rotem Häutchen um den Kern; im 16. und 17. Jh. heißt sie noch die lambertische Nuß, d. h. „Nuß aus der Lombardei". Auf den Namen der lombardischen Tiefebene geht auch der Börsenausdruck lombardieren zurück (s. W.).

Liebstöckel: die Pflanze ligusticum levisticum; mit Anlehnung an Lieb und Stöckel umgedeutet aus mlat. levisticum für lat. ligusticum, d. i. urspr. aus Ligurien stammende Pflanze (s. W.).

Bai: Meerbusen; geht wahrscheinlich auf die alte Stadt Bajae an der Küste Campaniens, in der Nähe von Neapel, zurück.

Sybarit: Schlemmer, Weichling; eig. „Bewohner der Stadt Sybaris", deren Einwohner durch Weichlichkeit und Luxus berüchtigt waren.

2. Spanien, Portugal.

Betonie: Schlüsselblume; nach dem lat. Namen betonica; Plinius (hist. nat. 25, 46) leitet das Wort aus gall. vettonica ab, nach dem am Tajo wohnenden Volke der Vettones. Im Mhd. hieß die Form auch batenge, woraus sich das Volk Batengel gestaltete.

Korduan: Ziegenleder aus der Fabrikstadt Cordova, lat. Corduba; im frz. cordonnier steckt der gleiche Städtename.

Grünspan: die mhd. Form spângrun, die Form spanschgrün (16. Jh.) weisen auf die Bedeutung noch besser hin als die heutige Form; also eig. „spanisches Grün", weil als Kunstprodukt aus Spanien zuerst zu uns gebracht.

Spaniol: sehr feiner spanischer Schnupftabak, der zuerst in der Fabrik zu Sevilla verfertigt wurde (s. W.).

Portwein: Wein aus Oporto.

3. Griechenland.

Korinthen: nach dem Ausfuhrhafen Korinth benannt.

Krieche: die Pflaumenschlehe; wahrscheinlich zu mhd. krieche „Grieche" (wegen der Einfuhr aus Griechenland?).

Magnet: eig. „Stein aus der thessalischen Landschaft Magnesia".

4. Die Inseln des Mittelländischen Meeres.

Achat: nach dem Flusse Achates in Sizilien benannt, an dessen Ufern dieser Stein nach Plinius (hist. nat. 37, 54) zuerst gefunden wurde.

Kupfer: aus spätlat. cuprum, älterlat. cyprium (eig. cyprium aes „cyprisches Erz") (s. oben Bronze).

Majolika: bemaltes glasiertes Gefäß aus feinem Ton; von der Insel Majorca verpflanzte sich diese ursprünglich arabische Kunstfertigkeit im 15. Jh. nach Mittelitalien.

Mayonnaise: angeblich nach der Eroberung von Mahon, der Hauptstadt der Insel Menorca, durch den Herzog von Richelieu (1756) aufgekommen.

Melis: eine Sorte Hutzucker; aus frz. sucre mélis, d. i. „malteſischer Zucker", von Malta (gr.-lat.-ital. Melite), aus dessen Zuckerrohrpflanzungen früher der Melis kam.

Quitte: lat. (mala) cydonia, eig. „cydonische Äpfel", nach der auf der Insel Kreta

gelegenen uralten Stadt Kydon, woher die Quitten stammen (s. W. u. H.).

Sardine, Sardelle: aus ital. sardina, sardella, Dim. von mlat. sarda, von lat. Sardus „sardinisch"; der Fisch wurde früher vorzugsweise an den Küsten Sardiniens gefangen. Vgl. auch **sardonisches Lachen,** d. i. „krampfhaftes, verzweifeltes Lachen", angeblich durch ein auf Sardinien wachsendes Kraut Sardonia herba „Lachkraut" hervorgerufen.

Vgl. ferner:

Rosmarin: aus lat. ros marinus, eig. „Meertau", weil die Pflanze in den Küstengegenden des Mittelländischen Meeres wächst.

Meerzwiebel: die Pflanze wächst wild an den Küsten des Mittelländischen und Atlantischen Meeres, woher sie als Zier- und Arzneipflanze zu uns kam.

Meerkatze: langgeschwänzter Affe; so genannt, weil das Tier über das Mittelländische Meer, aus Afrika, zu uns gebracht worden ist, wie das **Meerschweinchen** ja auch danach benannt wird, daß das Tier über das Meer aus Südamerika zu uns kam.

5. Nordafrika.

Syenit: eine Gesteinsart, die nach der Stadt Syene in Oberägypten benannt ist.

Berber: Pferd aus der Barbarei (s. W. unter Barberroß).

Kanarienvogel: nach den kanarischen Inseln benannter Singvogel.

Maroquin: aus frz. maroquin, eig. „marokkanisches Leder".

Fes: nach der Stadt Fez in Marokko, wo diese Mützen hergestellt werden.

Gamaschen: über das Frz. aus span. guadamarci „Leder von Gadames" (Stadt in Tripolis).

Vgl. ferner:

Guinee: eine frühere englische Goldmünze; nach dem goldreichen Guinea benannt, weil aus dem dorther kommenden Golde die ersten Münzen dieser Art geprägt wurden.

6. Kleinasien.

Chalzedon: milchbläulicher Halbedelstein; eig. „Achat von Chalzedon" in Kleinasien.

Sarder: der Karneol; nach Plinius, hist. nat. 37, 23 wurde der Edelstein zuerst bei Sardes, der Hauptstadt Lydiens, aufgefunden.

Sardonyx: weißgestreifter Karneol; aus gr.-lat. sardonyx, gr. σαρδόνυξ „nagelfarbiger Sarder", einer Zss. von σάρδιος „Sarder" und ὄνυξ „Nagel".

Sinopel: blutroter, eisenhaltiger Jaspis; mhd. sinopel „die rote Farbe im Wappen, gewürzter Rotwein", aus frz. sinople „grüne Farbe in Wappen", ital. senopia „rote Farbe", mlat. sinoplum „rote, grüne Farbe", von gr. σινωπίς „roter Eisenocker", eine Erdfarbe, die in Kappadokien gefunden und aus Sinope am Schwarzen Meer zu den Griechen gebracht wurde.

Messing: wahrscheinlich auf den Namen der Mossynoiken zurückzuführen, einem Volke am Schwarzen Meere, das zuerst Messing durch Zusammenschmelzen von Kupfer mit Zinkerz herstellte.

Gagat: schwarzes, steinfestes Erdpech; mhd. gagâtes „ein Edelstein", aus gr.-lat. gagâtes „Glanzkohle", benannt von Fluß und Stadt Gagas in Lykien.

Jett: schwarzer Bernstein, auch dessen Nachbildung; aus engl. jet, das über afrz. jaiet auf gr.-lat. gagates zurückgeht; also gleiches Wort wie das vorige.

Kolophonium: nach der Stadt Kolophon in Kleinasien benannt.

Pergament: nach der Stadt Pergamon in Mysien.

Kastanie: nach der Stadt Kastana in der Landschaft Pontus am Schwarzen Meere, die von Kastanienländern umgeben war.

Marille: Aprikose; wahrscheinlich umgestaltet aus ital. armellino, das wieder auf (malum) armeniacum „armenischer Apfel" zurückgeht.

Rhapontica: eine als Stärkungsmittel und zum Salat dienende Rhabarberart; aus mlat. rha ponticum „das aus den Pontusländern stammende Rha", vgl. auch Rhabarber bei Rußland.

Fasan: eig. Vogel vom Flusse Phasis in Kolchis.

7. Syrien, Palästina, Phönizien.

Tripel: feine Erdart zum Polieren, aus frz. tripoli „Erde aus Tripoli in Syrien (oder Tripolis in Nordafrika?)".

Damast: aus ital. damasto neben damasco, d. i. geblümtes Seidenzeug von Damaskus.

Damaszener: Stahl von Damaskus; von gr.-lat. Damascenus „damaszenisch", von Damaskus in Syrien.

Zwetsche: aus (prunum) damascenum „Pflaume von Damaskus"? Die Kreuzfahrer hätten die Zwetschen aus dem Orient mitgebracht, und da sich auch in Deutschland um 1600 die Form Damaskin „Zwetschen" findet, so soll damascenus dem Worte Zwetsche zugrunde liegen (damaskin — dwaskin — Zwetsche) (s. W. und Kl.).

Aschlauch: die Lauchzwiebel; eig. „Lauch von der Stadt Ascalon in Palästina; auch Schalotte genannt.

Gaze: nach der Philisterstadt Gaza in Palästina, woher das Gewebe bezogen wurde.

Magdalena: eig. „die aus Magdala Gebürtige", einer Stadt am Westufer des galiläischen Meeres.

Sidonie: eig. „die aus Sidon Gebürtige"; nach der Stadt Sidon in Phönizien.

Sodomit: widernatürlich Unzüchtiger; eig. „ein Einwohner aus Sodom", dessen Bewohner nach 1. Mos. 19, 4—9 Unzucht trieben.

II. Arabien, Mesopotamien, Persien, Indien, China.

Baldachin: Trag-, Thronhimmel; eig. der mit Goldfäden durchwirkte Seidenstoff, mit dem der Thronhimmel bedeckt war und der nach der Stadt Bagdad, deren Seidenstoffe berühmt waren, benannt ist.

Musselin: nach der am Tigris liegenden Stadt Mosul, wo dieser Stoff zuerst verfertigt wurde.

Mokka: bester, arabischer Kaffee, nach der Stadt Mokka am arabischen Meerbusen.

Arabeske: dem Pflanzenreich entlehnte verschlungene Verzierung nach Art der Araber (s. W.).

Persianer: eig. „Felle aus Persien".

Pfirsich: aus lat. (malum) persicum, also „der persische Apfel".

Indigo: das indische Blau, weil es urspr. aus Ostindien kam.

Kaliko: benannt nach der ostindischen Stadt Calicut, woher der Stoff zuerst kam.

Kalekut, Kalekuter: Truthahn; der in Nordamerika einheimische Vogel wurde nach der damals bekanntesten Handelsstadt Vorderindiens Calicut benannt, weil Amerika zu Anfang des 16. Jh., als der Vogel nach Europa gebracht wurde, noch für einen Teil Indiens gehalten wurde. Vgl. frz. coq d'Inde, dindon, ital. gallo d'India.

Tamarinde: ostindischer Sauerdattelbaum und dessen Frucht; aus ital.-span. tamarindo und dies von arab. tamr hindi, d. i. „indische (hindī) Dattel (tamr)".

Apfelsine: nach dem holl. appelsina, d. i. aus China (frz. Sine) herstammender Apfel.

Nanking: nach der chinesischen Stadt Nanking benannter Baumwollstoff.

Kaschmir: nach dem Lande Kaschmir benannte Tuchart.

III. Deutschland.

Gose: Weißbier, das angeblich zuerst in Goslar gebraut worden ist und von dem Flusse Gose, an dem Goslar liegt, den Namen haben soll; vielleicht steckt aber auch nd. gōs „Gans" in dem Worte, wie denn manche Biere nach Tieren benannt werden.

Heller: mit Auslassung des Wortes Pfennig statt haler phenning (1359), d. h. zu Schwäbisch-Hall geprägter Pfennig.

Pläner: Abteilung der Kreideschicht; gekürzt aus Plänerstein und dies aus Plauenerstein, nach Plauen, einem Dorfe bei Dresden (s. W.).

Palatine, Palatin: aus frz. palatine von palatin „Pfalzgraf"; das Kleidungsstück wurde so benannt, weil die Mode von einer Hofdame der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, geb. Prinzessin von der Pfalz, an den Hof Ludwigs XIV. gebracht wurde.

Berline: bedeckter Reisewagen, der zurückgeschlagen werden kann; im 18. Jh. aus dem frz. berline, eig. „Berliner (zuerst von Berlin nach Paris und da in Gebrauch kommender) Wagen".

Landauer: eig. „Landauer Wagen" (so 1782), d. i. eine zu Landau zuerst erbaute Kutschenart.

Kalauer: schlechter Witz; wahrscheinlich eine Berliner Umbildung des frz. calembour(g) „Wortwitz"; das frz. Wort stammt wieder von dem deutschen um 1500 erschienenen Schwankbuche „Der Pfaff vom

Kalenberg". Die Umbildung in Kalauer geschah wohl mit Anspielung auf die geringere Sorte Schuhe und Stiefel, die das Städtchen Kalau bei Berlin in großen Mengen nach der Reichshauptstadt liefert.

Bock: eine Art besonders starken Bieres in Bayern; der Name ist gekürzt aus Aimbock, d. i. (mit Verderbnis des -beck in -bock) Bier aus Eimbeck in Hannover. Man führte nämlich ehedem von dort starkes Bier nach Bayern ein und braute es hier allmählich auch.

IV. Österreich-Ungarn, Rumänien, Türkei.

Taler: eig. Joachimstaler „Gulden aus Joachimstal in Böhmen", wo sie 1519 geprägt wurden.

Kutsche: nach dem Dorfe Kocs bei Raab benannt, wo solche urspr. zweirädrige Wagen nach Zeugnissen des 15. und 16. Jh. gebaut wurden.

Krawatte: aus frz. cravate; das Kleidungsstück verdankt seine Bezeichnung den leinenen Halstüchern der Kroaten, die die Franzosen bald übernahmen, nachdem sie sie bei den Kroaten gelegentlich der Kriege, die sie im 17. Jh. mit dem deutschen Kaiser führten, kennen gelernt hatten (vgl. ital. croatta neben cravatta).

Krabate: munteres, wildes Kind. Statt Kroat. Im 30jähr. Krieg aufgenommen.

Tesching: kleines Gewehr; nach der Stadt Teschen in Österr.-Schlesien.

Wallach: das mittlere und westliche Europa lernte verschnittene Hengste zunächst aus der Walachei, aus Ungarn (daher frz. hongre, hongrer) und Rußland (daher **Reuß** „kastriertes Pferd") kennen.

Türkis: blaugrüner Edelstein; eig. „der Türkische", weil er zunächst aus der Türkei kam.

V. Rußland.

Rhabarber: die Arzneipflanze rheum und das Heilmittel daraus; aus mlat. rha barbarum, d. h. die an den Ufern des Rha (Wolga) wachsende und mit diesem Flusse gleichnamige Wurzel, mit dem Zusatz „ausländisch" (lat. barbarus) (s. W.).

Russe: der kleine schwarze Küchenkäfer; so benannt, weil er in Rußland häufig ist.

Krimmer: eig. „Lammfelle aus der Krim".

Krimstecher: im Krimkrieg benutzt und daher benannt.

Litewka: blusenartiger Waffenrock; aus poln. litewka, eig. „die Litauerin".

Masurka: Nationaltanz der Masuren, der Bewohner des ehemaligen polnischen Herzogtums Masovien.

Polonaise: das frz. polonaise, eig. „polnischer Tanz" (vgl. auch **Française,** eig. „französischer Tanz").

Tulametall: aus Silber, Weißkupfer, Blei und Schwefel zusammengeschmolzene Masse, welche auf silbernen Dosen, feinen Messern usw. eingestrichen und nach Art der Emaille festgebrannt wird; nach Tula in Rußland benannt, wo es erfunden wurde.

VI. Frankreich.

Bajonett: nach der Stadt Bayonne in Südfrankreich benannt, wo diese Waffe erfunden wurde.

Schalaune: feines Wollenzeug, daraus gefertigter Mantel oder Decke; aus frz. chalon „Rasch von Châlons an der Marne" (s. W.).

Rasch: leichtes Wollenzeug; gekürzt aus spätmhd. arras, benannt nach der Stadt Arras in den Niederlanden, jetzt in Nordfrankreich, wo dieser Zeugstoff verfertigt wurde.

Tüll: nach der Stadt Tulle, wo das Gewebe zuerst verfertigt wurde.

Kammertuch: sehr feine Leinwand; von der Fabrikstadt Cambrai im französischen Flandern, vläm. Kamèrijk. Im 19. Jh. Kambrik (s. W.).

Mirabelle: wahrscheinlich von Mirabel, einem Orte in Mittelfrankreich.

Kognak: nach der Stadt Cognac in Westfrankreich.

Artesischer Brunnen: nach der Graf-

schaft Artois benannt, wo 1816 ein solcher Brunnen angelegt wurde, der zwar nicht der erste dieser Art war, wohl aber zum ersten Male die allgemeine Aufmerksamkeit erregte.

Vaudeville: urspr. ein Trinklied, jetzt ein kleines Bühnenstück mit eingelegten Liedern; nach dem Val de Vire, d. i. „Vire-Tal" in der Normandie, wo der Tuchwalker Olivier Basselin zu Ende des 14. Jh. solche Lieder dichtete.

VII. Belgien.

Düffel: zottiger Wollenstoff; aus ndl.-engl. duffel, nach dem Orte Duffel bei Antwerpen.

Iper: die kleinblättrige Ulme, ulmus sativa; mhd. îper, nach frz. ipréau, span. olmo de Ipre „Ulme von Ypern", einer Stadt in Westflandern.

VIII. Amerika.

Kannibale: aus span. Canibal, umgebildet aus Caribal, dem einheimischen Namen der menschenfressenden Bewohner der karaibischen Inseln; noch 1628 die Form Caribes (s. W.).

B. Nach Begriffen geordnete Zusammenstellung der auf geographischen Eigennamen beruhenden Wörter.

1. **Namen von Pflanzen und Früchten:** Apfelsine, Aschlauch (Schalotte), Betonie (Batengel), Iper, Kastanie, Krieche, Lambertsnuß, Liebstöckel, Marille, Mirabelle, Pfirsich, Quitte, Rhabarber, Rhapontika, Rosmarin, Sebenbaum, Tamarinde, Zwetsche.
2. **Tiernamen:** Berber, Fasan, Kalekuter, Kanarienvogel, Reuß, Russe, Sardelle, Sardine, Wallach.
3. **Gesteine, Edelsteine, Metalle, Erze:** Achat, Chalzedon, Sarder, Sardonyx, Sinopel, Türkis, Gagat, Jett, Kolophonium, Umber (Umbra), Kupfer, Messing, Syenit, Magnet.
4. **Gewerbliche Produkte:**
   Kunstgewerbliche Gegenstände: Bronze, Fayence, Majolika, Tula.
   Lederarten: Corduan, Maroquin.
   Stoffe, Tücher, Felle: Damast, Gaze, Musselin, Kaschmir, Kaliko, Nanking, Schalaune, Rasch, Tüll, Kammertuch, Düffel, Krimmer, Persianer.
   Kleidungsstücke: Gamasche, Palatin, Krawatte, Litewka, Fes.
   Wagen: Berline, Landauer, Kutsche.
   Farben: Indigo.
   Waffen: Bajonett, Damaszener, Pistole, Tesching.
   Verschiedenes: Rosinen, Melis, Mokka, Grünspan, Pergament, Baldachin, Krimstecher, Spaniol.
5. **Speisen und Getränke:** Portwein, Kognak, Gose, Bock(bier), Mayonnaise.
6. **Münzen:** Heller, Taler, Guinee.
7. **Tänze:** Masurka, Polonaise.
8. **Vornamen:** Magdalene, Sidonie.
9. **Wörter zur Charakterisierung der Menschen:** Krabat, Sodomit, Sybarit.
10. **Ausdrücke der Wissenschaften und Künste:** Bai, Kannibale, Pläner, artesischer Brunnen, Arabeske, Vaudeville.

Vgl. weiter bei W. von kulturgeschichtlich und geschichtlich bemerkenswerten Wörtern: **Kapelle, höflich, hübsch, [2]gelt, Werwolf, Sauzagel, besessen, Kobold, die Feige weisen, kredenzen. Orden, Kreuz, abgebrannt, alter Schwede, Westindien, Indianer, deutsch, drucken** (obd. Form für drücken; die obd. Form setzte sich fest, weil die ältesten Druckorte meist auf obd. Gebiet gelegen sind).

B. Die Zusammensetzung und Bereicherung unseres Wortschatzes.

I. Wörter griechischen und lateinischen Ursprungs.

1. Wörter griechischen Ursprungs.

Pfaffe: gr. παππάς „geringerer Geistlicher".

Pfingsten: gr. πεντηκοστή (nämlich ἡμέρα „Tag") „der fünfzigste (Tag nach Ostern)".

Pfinztag: Donnerstag (bayr.-österr.), gr. πέμπτη (nämlich ἡμέρα) „der fünfte Tag".

Samstag: gr. σάμβατα (s. H.).

Heide: gr. ἔθνος (s. H.).

Teufel: gr. διάβολος „Verleumder" (s. H., S. 99 Anm.). S. auch **Engel** S. 116.

2. Wörter lateinischen (mittellateinischen, spätlateinischen), bzw. griechisch-lateinischen Ursprungs.

a) Kirche.

Bibel: kirchl.-lat. biblia.

Psalm: kirchl.-gr.-lat. psalmus „zum Saitenspiel gesungenes Lied, Gotteslied".

Dom: lat. domus (dei) „Gotteshaus".

Münster: gr.-lat. monasterium „Kloster, Ort, wo man einsam lebt".

[2]**Kapelle:** mlat. capella (s. W.).

Kloster: lat. claustrum.

Klause: mlat. clusa.

Zelle: lat. cella.

Gruft: mlat. grupta, gr.-lat. crypta „Gewölbe, Gruft", gr. κρύπτη „unterirdisches Gewölbe", zu gr. κρύπτειν „verbergen".

Rem(p)ter: Speisesaal der Mönche; viell. aus mlat. refectorium.

Kanzel: lat. cancellus „Gitter, umgitterter Raum", kirchl.-mlat. „der durch ein Gitter getrennte Raum des Allerheiligsten, wo der Hochaltar und die Sitze für die Geistlichkeit waren".

Letter: mlat. lectorium „Lesepult".

Lettner: die Emporkirche, der Letter; aus mlat. lectionarium „Buch mit den beim Gottesdienste nötigen Lesestücken".

Abseite: gr.-mlat. absida, gr. ἀψίς, Gen. ἀψῖδος „Verbindung, Rundung, Gewölbe".

nüchtern: lat. nocturnum „nächtlich" (s. W.).

[1]**Mette:** mlat. mattina, lat. matutina (hora) „Morgenstunde".

segnen: lat. signare „mit einem Zeichen versehen" (s. W.).

Abt: kirchl.-lat. abbas, Gen. abbatis (aus syrisch abba „Vater").

Propst: lat. propositus „Vorgesetzter" (s. W.).

Bischof: gr.-lat. episcopus, gr. ἐπίσκοπος „Aufseher, geistlicher Vorgesetzter".

Meßner: mlat. mesenarius, mansionarius „Türhüter der Kirche", von lat. mansio „Haus".

Mönch: gr.-lat. monachus.

Sigrist: mlat. sacrista „Küster", zu lat. sacrum „Gottesdienst", eig. „das Heilige".

Kreuz: lat. crux, Akk. crucem.

Bulle: lat. bulla, eig. „Wasserblase", dann „Knopf, Kugel, Kapsel".

Kofent: Halb-, Dünnbier; aus mlat. coventus (woraus frz. couvent „Kloster"),

conventus „Kloster"; eig. „Konvents-bier", wie es die Klosterbrüder tranken, zum Unterschied von dem stärkeren Biere der Oberen in den Klöstern.

Satan: kirchl.-lat. satanas.

Engel: gr.-lat. angelus, gr. ἄγγελος „Bote, Gesandter".

Vgl. weiter: **Almosen, kasteien, Pein, Marter, Jubel, Plage, Schule, schreiben, Rolle, Kreide, Tinte, Brief, dichten.**

b) Staat und Rechtspflege.

Thron, Krone, Kaiser, sicher, sichern, kosen, Pacht, Sportel, Kerker u. a.

c) Berufsbezeichnungen.

Arzt, Vogt, Meier, Meister, Kellner, [1]Koch, Winzer, Schuster, Metzger.

d) Tiernamen.

Aalraupe: mhd. bloß rupe, ruppe, ahd. ruppa, aus lat. rubeta „Frosch, Kröte", wohl wegen Ähnlichkeit in der Kopfgestalt mit der Froschbrut.

[2]**Albe:** der kleine Weißfisch, lat. albula, von albulus, Dim. von albus „weiß".

Auster: lat. ostrea, ostreum.

Barbe: der Bartfisch aus dem Karpfengeschlecht, lat. barbus „Barbe", von lat. barba „Bart"; die Barbe zeichnet sich durch vier Bartfäden aus.

Dambock: Männchen des Damwildes; Dam von gleichbed. lat. dama.

Drache: fabelhafte fliegende Schlange, gr.-lat. draco „fabelhafte große Schlange".

Elefant: gr.-lat. elephas (Gen. elephantis).

Esel: lat. asinus; wegen Wandel des l in n vgl. Kümmel aus lat. cuminum, Orgel aus gr.-lat. organum.

Greif: gr.-lat. gryphus (s. W.).

Grille: gr.-lat. gryllus „Heuschrecke, Grashüpfer".

Insekt: lat. insectum, von insecare „einschneiden".

Kamel: lat. camelus.

Kapaun: gr.-lat. capo (Gen. caponis).

Krokodil: mlat. cocodrillus (mhd. kokodrille, kocatrille), gr.-lat. crocodilus.

Lamprete: mlat. lampreta, eig. „Steinlecker, Steinsauger"; von lat. lambĕre „lecken" und gr.-lat. petra „Stein, Fels", weil sich die Lamprete mit ihrem saugnapfartigen Maul an die Steine anhängt.

Libelle: lat. libella, Dim. von lat. libra „Wage, Wasserwage".

Löwe: gr.-lat. leo.

Murmeltier: lat. murem montis „Bergmaus" (s. Umdeutungen, S. 64).

Muschel: lat. musculus „zweischalige Muschel", eig. „Mäuschen" (vgl. Muskel).

Orfe: der karpfenartige orangefarbige Fisch, aus gr.-lat. orphus „rötlicher Meerfisch".

Panther: gr.-lat. panther.

Pfau: lat. pavo, Gen. pavonis.

Pferd: mlat. paraveredus „Nebenpferd, Extrapostpferd" (s. W.).

Salm: lat.-gall. salmo.

Sittich: gr.-lat. psittacus.

[3]**Strauß:** mlat. strutio, lat. struthio.

Tiger: gr.-lat. tigris.

Turteltaube: zsgs. mit turtel, aus lat. turtur.

Viper: lat. vipera.

e) Pflanzennamen.

Aberraute: die Stabwurz, gr.-lat. abrotanum (s. Umdeutungen, S. 65).

Affodill: lilienartiges Gartengewächs, gr.-lat. asphodilus (s. Umdeutungen, S. 65).

Amarelle: die Weinkirsche, mlat. amarellum, von lat. amarus „bitter".

Anis: eine Gewürzpflanze, gr.-lat. anisum.

Aron: Natterwurz, gr.-lat. aron.

Attich: Ackerholunder, lat. acte.

Baldrian: das Katzenkraut, mlat. valeriana.

Balsam: gr.-lat. balsamum „Harz des Balsambaumes".

Bibernell(e): die Pflanze pimpinella L., mlat. pipinella (s. Umdeutungen, S. 65).

Birne: hervorgegangen aus dem Pl. des mhd. bire, bir, ahd. bira, vom Pl. des lat. pirum.

Boberell: Judenkirsche, mlat. boborella.

Buchs: immergrünes Gartengewächs, gr.-lat. buxus.

Busch: aus mlat. buscus, boscus „Strauchwerk".

Dattel: gr.-lat. dactylus, eig. „Finger" und dann der fingerartigen Gestalt wegen die „Dattel".

Ebenbaum: gr.-lat. ebenus „Ebenbaum und Ebenholz".

Eibisch: eine malvenähnliche Pflanze, gr.-lat. ibiscum.

Endivie: eine Zichorienart, lat. Adj. intibeus, intibea, das von lat. intibus „Zichorie" abgeleitet ist.

Enzian: die Bitterwurz, lat. gentiana.

Eppich: lat. apium.

Erbse: zu lat. ervum „Hülsenfrucht", gr. ἐρέβινθος „Kichererbse".

Fenchel: eine Dillart, lat. feniculum, foeniculum.

[2]**Fimmel:** die männliche Hanfpflanze, lat. femella „Weibchen" (s. S. 13).

Frucht: lat. fructus.

Gallapfel: lat. galla „Gallapfel".

Ginster: das Pfriemenkraut, lat. genista, genesta.

Günsel: mlat. consolida; eig. „die sehr feste" (s. S. 97).

Hederich: Gundelrebe, lat. hederaceus „efeuähnlich" (s. Umdeutungen, S. 65).

Karde: Weberdistel; mlat. cardus, lat. carduus „Distel".

Kastanie: lat. castanea (s. Geogr. Eigennamen als Gattungsnamen, S. 111).

[2]**Kelch:** gr.-lat. calyx.

Kerbel: lat. cerefolium.

Kicher, gewöhnlich **Kichererbse:** lat. cicer.

Kirsche: durch Vermittlung des Lat. (cerasum „Kirsche", cerasus „Kirschbaum") entlehnt aus gr. κεράσιον „Kirsche", κερασέα „Kirschbaum", d. h. wohl „Baum mit hornhartem Fruchtkerne" (gr. κέρας „Horn"; vgl. Hornkirsche, Kornelbaum).

Kohl: lat. caulis, colis „Kohlstengel, Kohl".

Kukumer: Gurke; lat. cucumis „Gurke".

Kümmel: lat. cuminum.

Lärche: Nadelholzbaum, lat. larix.

[1]**Lattich:** lat. lactuca.

[2]**Lattich** in **Huflattich:** lat. lapathium „Ampfer".

Lein: Flachspflanze, lat. linum (entlehnt oder urverwandt?).

Linse: lat. lens (s. W.).

Lolch: der Schwindelhafer, die Kornrade, lat. lolium.

Lorbeer: lat. laurus.

Majoran, Meiran: mlat. majorana, einer Umbildung des gr.-lat. Namens der Pflanze amaracus und (mit Anknüpfung an maior) maioracus (s. auch Umdeutungen, S. 66).

[2]**Mandel:** lat. amandula.

Maulbeere: lat. morum.

Minze: gr.-lat. mentha.

Mispel: lat. mespilus, mespilum.

Petersilie: mlat. petrosilium, für gr.-lat. petroselinum, gr. πετροσέλῑνον „Steineppich", zsgs. aus πέτρος „Stein" und σέλῑνον „Eppich".

Pfeffer: lat. piper.

Pflanze: lat. planta.

pflanzen: lat. plantare.

Pflaume: wohl nicht aus lat. prunum, sondern aus gleichbed. gr. προῦμνον.

pfropfen: von ahd. pfrosa „Setzling, Senker" aus gleichbed. lat. propago von lat. propagare „fortpflanzen", eig. „erweitern".

Pilz: eßbarer Schwamm, gr.-lat. boletus „eßbarer Schwamm".

Pollen: Blütenstaub, eig. „feines Mehl", lat. pollen „sehr feines Mehl, Staub".

Ranunkel: die Pflanze Hahnenfuß; lat. ranunculus, eig. „Fröschchen", Dim. von lat. rana „Frosch", also „Froschkraut", d. i. Kraut an feuchten Orten, wo die Frösche gerne sind.

Raps: aus Rapssaat, lat. semen rapicium (s. W.).

Rausch: die Preiselbeerstaude usw.; lat. ruscus „Mäusedorn".

[1]**Raute:** lat. ruta.

Risch: die Sumpfbinse, lat. ruscus „der binsenähnlich zum Binden dienende Mäusedorn".

Rose: lat. rosa.

Rosmarin: lat. ros marinus, eig. „Meertau", weil die Pflanze in den Küstengegenden des Mittelländischen Meeres wächst.

Rusch: die Binse; lat. ruscus „Mäusedorn".

Salbei: lat. salvia (von lat. salvus „heil, gesund").

Saturei: Bohnenkraut; lat. satureja.

Scharlei: der römische Salbei, mlat. sclaregia, sclarea (?).

Schellkraut: mlat. celidonia, lat. chelidonia „Schwalbenkraut" (s. Umdeutungen, S. 66).

Senf: gr.-lat. sinapi.

Spargel: mlat. sparagus, gr.-lat. asparagus.

Spelt: spätlat. spalta, das viell. wieder german. Ursprungs ist.

Stoppel: mlat. stupula für lat. stipula „Halm, Stroh, Stoppel" (?).

Thymian: gr.-lat. thymiama „Räucherwerk"; gr. θῡμίᾱμα „Räucherwerk" (zu gr. θύειν „opfern").

Ulme: lat. ulmus.

Veilchen: lat. viola; Veilchen ist das seit dem 17. Jh. auftretende Dim. von älternhd. Vei(e)l, das im 18. Jh. ausstarb.

Wein: lat. vinum.

Wicke: lat. vicia.

Zeder: gr.-lat. cedrus.

Zimmet: lat. cinnamum.

Zitwer: bittere gewürzhafte Wurzel, sowie die Pflanze selbst; mlat. zedoarium (dies wieder aus dem Arab.).

Zwiebel: lat. caepula (s. Umdeut., S. 66).

f) Vgl. weiter die Gesteinsnamen, Metallbezeichnungen usw.

Granat, Gemme, Karfunkel, Rubin, Smaragd, Kristall, Granit, Marmor, Bims, Mergel, Tuff, Zinnober, Lasur, Metall usw.

g) Der Körper.

Körper: lat. corpus.

Fiber: lat. fibra „Faser".

Muskel: lat. musculus, eig. „Mäuschen".

Nerv: lat. nervus.

Vene: lat. vena.

Gurgel: lat. gurgulio.

Puls: mlat. pulsus, von lat. pellere „schlagen, stoßen".

Pupille: lat. pupilla, eig. „kleines Mädchen"; der Name wegen des Spiegelbildchens im Auge (s. auch S. 75e).

Pore: gr.-lat. porus.

Pustel: lat. pustula.

[2]**Galle:** geschwulstartige Stelle; aus lat. galla „Gallapfel" (s. W.).

Flaum: lat. pluma.

Geste: lat. gestus „Gebärdenspiel der Redner und Schauspieler", eig. die Art, wie man den Leib trägt, von lat. gerĕre „an sich tragen, verrichten".

h) Krankheiten.

Fistel: eiterndes Geschwür mit Röhre; lat. fistula „Röhre, Rohrpfeife, eiterndes Geschwür".

Fieber: lat. febris.

[2]**Koller:** krankhafte Wunderlichkeit; aus gr.-lat. cholera „Galle, Gallensucht", dann im Mlat. „innere Hitze, Zorn" (s. W.).

Pest: lat. pestis „ansteckende Krankheit, Seuche".

Pips: Schnupfen bei dem Federvieh; aus vulgärlat. *pīpita für lat. pituīta „Schleim" unter Einfluß von pipare „piepen".

i) Geräte.

Ampel: lat. ampulla „Flasche, Gefäß".

Anker: gr.-lat. ancora (s. W.).

Becher: mlat. biccarium, das auf gr. βῖκος „Gefäß" zurückgeht.

Bottich: mlat. butica.

Büchse: mlat. buxis, gr.-lat. pyxis, gr. πυξίς „Büchse aus Buchsbaumholz", von gr. πύξος.

[3]**Butte, Bütte:** oben offenes Daubengefäß, Rückentraggefäß, von gr.-mlat. butina „Flasche".

Eimer: gr.-lat. amphora „zweihenkeliger Krug" (s. Umdeutungen, S. 66).

Fackel: lat. facula, Dim. von lat. fax (Gen. facis).

Flasche: mlat. flasca.

Flegel: lat. flagellum „Peitsche", um 400 n. Chr. auch „Dreschstab".

Fliete: scharfes Eisen zum Aderlassen; gr.-mlat. fleotomum, gr.-lat. phlebotomus, von gr. φλέψ, Gen. φλεβός „Blutader", τέμνειν „schneiden".

Forke: lat. furca „Gabel".

Gelte: ein Schöpfgefäß, mlat. galleta, gallida.

Glocke: mlat. clocca.

Griffel: gr.-lat. graphium (s. Umdeutungen, S. 67).

Käfig: lat. cavea „Höhlung, Käfig", von lat. cavus „hohl".

Kapsel: lat. capsula „Kästchen".

Karre(n): lat.-kelt. carrus „Transportwagen", mlat. carra.

[1]**Kelch:** lat. calix.

Kelter: lat. calcatura „das Treten", von lat. calcare „treten"; urspr. wurde der Wein in der Kelter getreten, nicht gepreßt.

Kessel: lat. catinus „Topf, Tiegel, Schüssel usw." (Übergang des n in l wie bei Esel, s. S. 116).

[2]**Kette:** lat. catena.

Kiste: gr.-lat. cista.

Köcher: mlat. cucurum.

Kübel: mlat. cupellus, Dim. von lat. cupa „Kufe" (s. W. unter Kopf).

[1]**Kufe:** mlat. copa, lat. cupa „Faß, Tonne" (s. Kübel).

Kunkel: Spinnrocken; mlat. conucula für *colucula, Dim. von lat. colus „Spinnrocken".

Lägel, Legel: Fäßchen; lat. lagena „Flasche".

[2]**Lummel:** Messerklinge (noch alemann.-hess.), aus lat. lamella, lamina „Metallblatt".

Mange(l): Glättrolle für Wäsche; mhd. mange „Maschine zum Schleudern von Steinen im Kriege"; aus mlat. manga, von gr. μάγγανον „Wurfmaschine" (s. W.).

Mörser: lat. mortarium (s. W.).

Mulde: lat. mulctra „Melkkübel" (s. W.).

Orgel: gr.-lat. organum „jedes Werkzeug" (vgl. Organ), dann bes. „die Wasserorgel", hierauf „die Windorgel".

Pendel: mlat. pendulum, von lat. pendulus „herabhangend", von pendēre „herabhangen, schweben".

Pfahl: lat. palus.

Pfanne: lat. patina „Schüssel".

Pfeife: mlat. pipa „Röhre", von lat. pipare „pfeifen".

Pfühl: lat. pulvinus.

Pulle: Flasche; lat. ampulla „kleine Flasche".

Pult: lat. pulpitum „Brettergerüst für öffentliche Darstellungen, für Vorlesungen usw."

[2]**Riemen:** Ruder; lat. remus „Ruder".

Sack: lat. saccus (s. W.).

Schatulle: mlat. scatula „Schrank".

Schemel: spätlat. scamillum.

Schüssel: mlat. scutila, lat. scutula.

Sichel: lat. secula (?).

Spatel: lat. spatula.

Spiegel: lat. speculum „glänzende Metallplatte zum Rückstrahlen, sich zu besehen".

[1]**Spund:** lat. punctus „Stich", puncta „die in eine Röhre gemachte Öffnung".

Tafel: lat. tabula „Brett, Schreibtafel".

Tisch: gr.-lat. discus (s. S. 109).

Tornister: byzantinisch ταγιστρον „Hafersack", unter Einwirkung von lat. canistrum „Brotkorb" (s. W.).

Trichter: mlat. *trectorius, Nebenform zu tractarius, von lat. trajectorium „Trichter" von trajicere „herüberschütten" (tra[ns] „über" u. jacere „werfen").

Tube: lat. tuba.

Uhr: lat. hora.

Urne: lat. urna.

Wanne: lat. vannus (s. W.).

Zieche: gr.-lat. theca „Hülle, Decke, Futteral"; s. bei W. auch **Theke** „Ladentisch" und **Apotheke.**

Zimbel: Tonwerkzeug; gr.-lat. cymbalum.

k) Waffen.

Armbrust: mlat. arbalistá, arcubalista „Bogen-, Wurfmaschine“ (s. Umdeutungen, S. 67).

Falkaune: ein Geschütz; mlat. falcona, von lat. falco „Falke“ (s. S. 79, 6d).

Pfeil: mlat. pilus, lat. pilum.

l) Kleidung.

Kappe: mlat. cappa.

Litze: über das Rom. aus lat. licium „die Enden des Aufzuges, Faden des Gewebes, Faden“.

Mantel: mlat. mantellus, lat. mantellum.

Mütze: mlat. almutia (s. W.).

Pumphosen: zsgs. mit nd. pump „Gepränge“ aus lat. pompa.

Socke: kurzer Strumpf; lat. soccus „niedriger Schuh, in den man schlüpfte, ohne ihn zu binden“.

[1]Sohle: lat. solea.

m) Stoffe.

Köper: ein Zeugstoff; wahrscheinlich aus lat. caper „Bock“ (s. W. u. S. 77a).

Pelz: mlat. pellicia (zu ergänzen vestis „Kleid“), dem subst. Fem. des Adj. pellicius „aus Fellen gemacht“.

Seide: mlat. seta, zuerst seta serica, eig. „serisches Haar“, d. h. von den Serern kommendes Haar (s. W.).

n) Speisen.

Speise: klösterlich-mlat. spensa, spesa „Nahrung“, urspr. „die an Arme verteilte“, von lat. expensa „Ausgabe, Aufwand“.

Brezel, Bretzel: lat. brachiolum, mlat. bracellum „Ärmchen“.

Butter: wohl aus gr.-lat. butyrum (s. W.).

Essig: lat. acetum, von acēre „sauer sein“.

Käse: lat. caseus.

kochen: lat. coquere.

Küche: volkslat. coquina, zu lat. coquinus „zum Kochen gehörig“, dies wieder zu coquere „kochen“.

Kuchen: s. W.

[1]Lauer: Tresterwein, lat. lora.

Most: lat. mustum (vinum) zu mustus „jung, ungegoren“.

Semmel: lat. simila „das feinste Weizenmehl“.

o) Baukunst.

Erker: mlat. árcora, von lat. arcus „Bogen“, im Mlat. auch „bogenförmiges Zimmer“.

Fenster: lat. fenestra, das zu gr. φαίνειν „sichtbar machen“ gehört.

Kammer: lat. camara, camera.

[2]Kämpfer: Kragstein, Balkenkopf; wohl lat.; vgl. lat. capreolus „Stützbalken“, eig. „Böckchen“, zu lat. caper „Ziegenbock“.

Keller: lat. cellarium „Speisebehältnis“, von lat. cella „Wirtschaftskammer“.

Mauer: lat. murus.

Mörtel: lat. mortarium „Mörser“, dann der Inhalt desselben.

Pesel: heizbares Gemach, die beste Stube im Hause, Hausflur; wahrscheinlich aus lat. pensilis „hängend“ in balneae pensiles „Badezimmer mit einem von unten erwärmten Fußboden“.

Pfalz: lat. palatia.

Pfeiler: mlat. pilare, pilarius, von lat. pila „Pfeiler“.

[2]Pflaster: mlat. plastum „Überzug, Steinboden“, gleichen Ursprungs wie **[1]Pflaster** „bestrichenes Stück Leinwand als Heilmittel“.

Pforte: lat. porta.

Quader: mlat. quadrus (lapis).

Schindel: lat. scindula.

Sims: lat. simatus „platt gedrückt“ zu lat. sima „die Rinnleiste, ein Glied des Säulenkranzes“.

Söller: lat. solarium (der Sonne ausgesetztes) „flaches Dach, Erker, Terrasse“, zu lat. solarius „zur Sonne gehörig“.

Speicher: spätlat. spicarium „Kornhaus, Kornboden", von lat. spica „Getreideähre".

Straße: lat. strata (via) „die gepflasterte Heerstraße".

Turm: ahd. turri, turra aus lat. turris; mhd. turn, nhd. bis ins 18. Jh. turn aus afrz. *torn (s. W.).

Wall: wohl aus lat. vallum.

p) Familie.

Familie: lat. familia, urspr. „Gesinde".
Gespons: lat. sponsus, sponsa.

Pate: mlat. pater „der Taufzeuge", eig. pater spiritualis „der geistliche Vater" mit Abfall des r.

Vetter: mlat. patrinus „Pate, geistlicher Vater", eine Abl. von pater „Vater".

q) Farbenbezeichnungen.

Mennig, Ocker, Rosa, Scharlach.

r) Maße, Gewichte, Münzen.

Gran, Groschen, Meile, Meter, [1]Ohm, Paar, Pfund, Ries, Sechter, Seidel, [1]Unze, Zentner.

II. Einwanderung französischer, italienischer u. spanischer Wörter.

1. Französische Wörter.

a) Jagd.

sa!: Interj., urspr. ein Jagdausdruck; aus frz. çà „hierher, munter"!

Meute: frz. meute (18. Jh.).

birschen: afrz. berser „mit Bolzen oder Pfeil jagen oder schießen".

b) Turnier.

Herold: afrz. heralt, nfrz. héraut.

[1]**Plan:** mhd. plân „ebener Platz zu ritterlicher Übung", aus frz. plan.

hurtig: mhd. hurtec „schnell", von mhd. hurt „Stoß", entlehnt mit den aus Frankreich eingeführten Turnierspielen aus frz. heurt „Stoß" (s. W.).

fehlen: frz. faillir.
Fehl: afrz. faille.
schimpfieren: frz. déconfire, älter desconfire „völlig besiegen" (s. Umdeutungen, S. 71).
Preis: frz. prix.
preisen: frz. priser.

c) Waffen, Kriegswesen.

Harnisch: afrz. harnas, nfrz. harnais.

[1]**Koller:** frz. collier.

Lanze: afrz. lance.

[2]**Florett:** frz. fleuret, so benannt wegen des blümchenähnlichen Knöpfchens an der Spitze.

Flitzbogen: flitz aus frz. flèche, afrz. flesche.

Standarte: afrz. estendard, nfrz. étendard (vgl. auch **Banner** und **Panier**).

Schärpe: frz. écharpe.

Rotte: afrz. rote „Abteilung eines Heeres, Trupp".

Lärm: frz. alarme (s. W.).

Bresche: frz. brèche, das auf ahd. -brehha in mûrbrehha „Mauerbrecher" zurückgeht.

Staket: Pfahl-, Lattenzaun, zunächst vom Palisadenzaun, aus afrz. estachette.

Flanke: frz. flanc, auf ahd. hlanca zurückgehend?

d) Spiel.

[2]Daus: afrz. doues, nfrz. deux „zwei".

Pasch: frz. passe-dix, eig. „überschreite zehn" (s. W.).

[1]Rummel: frz. ronfle, eig. „das Schnarchen", von ronfler „schnarchen", im Kartenspiel „trumpfen".

[2]Treff, Trefle: frz. trèfle, eig. „Dreiblatt".

kaputt: aus den frz. Kartenspielausdrücken il est capot „er verliert alle Stiche", faire capot „einen vollständig verlieren machen".

matt: frz.-prov. mat (s. W.).

labét: labét sein, werden; aus frz. la bête „Tier, Dummkopf", im Kartenspiel „Straffatz" (s. W.).

doppeln: mit Würfeln im Brett spielen, im Spiele betrügen; mhd. toppeln „würfeln", von toppel „Würfelspiel", das aus frz. doublet „Wurf mit gleichen Augen".

[1]passen: als Mitspieler eines Kartenspieles nicht spielen; dann verziehen in Bezug auf etwas, bis es vorüber ist; verziehen auf etwas hin mit Voraussicht und Aufmerksamkeit auf dieses (jetzt meist aufpassen), aus frz. passer.

[2]Zink(†): die Fünf auf dem Würfel, aus frz. cinque.

[1]Schanze: Glückswurf, Wagnis, aus frz. chance; etwas in die Schanze schlagen.

topp!: Interj. der Zustimmung, aus frz. tope „ich willige ein", von toper „den Satz im Spiel mithalten, einwilligen".

e) Tanz und Musik.

Tanz: frz. danse.

tanzen: frz. danser, das wieder aus ahd. dansôn „ziehen" stammt (dies zu ahd. dinsan, vgl. aufgedunsen).

Maske: frz. masque.

Flöte: afrz. flaüte, nfrz. flûte.

Fladuse (s. W. unter Flöte): Schmeichelei (mundartl.) aus frz. flûte douce „lieblich klingende Flöte".

Laute: frz. luth, afrz. leut, prov. laut.

Posaune: afrz. buisine, bo(is)sine.

f) Bauwesen.

Rampe: frz. rampe.

Fries: frz. frise.

Tralje: Gitterstab; afrz. traille „Gitterwerk", urspr. „Weinlaube, Gitter".

Schleuse: afrz. escluse, nfrz. écluse.

Zement: frz. cément. ital. cemento, engl. cement.

Sockel: frz. socle.

g) Schiffahrt.

Flotte: frz. flotte (s. W.).

Kogge: afrz. coque, nfrz. choque, coche „Schiff".

Brasse, brassen: über das Ndl. aus frz. bras „Arm", brasser.

Presenning: geteertes Segeltuch zum Schutz gegen Nässe; über das Ndl. aus frz. préceinte „Bekleidung, Schutz".

[2]Troß: sehr starkes Tau; aus frz. trosse „Tresse".

Boje: über das Ndd. aus dem Roman. (frz. bouée, span. boya, port. boie) (s. W.).

preien: ein Schiff ansprechen, über mengl. preien „bitten, anrufen" (engl. pray) aus afrz. preier „bitten", nfrz. prier.

Kalm(en): frz. calme „Windstille, Ruhe".

Küste: afrz. coste, nfrz. côte.

h) Landwirtschaft.

[2]Kolter: Pflugmesser, Sech (nordd.): afrz. coltre, nfrz. coutre.

i) Handwerk.

Posse: entwickelt aus Possen, ein altes Gewerkswort aus frz. bosse „Beule, Erhabenheit" (s. W.).

Schablone: über das Ndl. aus frz. échantillon „Probe, Muster".

prüfen: afrz. prover, nfrz. prouver „beweisen".

pausen: Vermischung aus frz. ébaucher „flüchtig entwerfen" u. poncer „durchpausen".

[3]**bosseln:** erhabene Arbeit machen; frz. bosseler, von bosse „Beule, Erhabenheit".

Fasch: ein Stück Sohlleder von bestimmter Länge; aus frz. fasce, ital. fascia „Binde".

Fritte: in der Glasmacherkunst aus Sand und Laugensalz; aus frz. fritte (s. W.).

[1]**Tusche:** chinesische Schwärze; von tuschen, aus frz. toucher „Farbe auftragen", eig. „berühren", viell. entlehnt aus germ. *tukkon, nhd. zucken.

Firnis: frz. vernis.

k) Tiernamen, tierische Körperteile.

Büffel: frz. bufle.

Bussard: frz. busard.

Frett(chen): frz. furet, ital. furetto, von lat. fur „Dieb".

Kaninchen: afrz. connin, connil (s. W.).

Pavian: über das Ndl. aus dem frz. babouin von baboue „Maul".

Ralle: der Wachtelkönig, die Wiesenschnarre; aus frz. râle.

[2]**Unze:** Tigerkatze, Jaguar; aus frz. once, das aus lat. *lyncea statt lynx „Luchs" entstanden ist.

[1]**Panse:** der erste Magen der Wiederkäuer, aus frz. panse.

l) Pflanzennamen.

Abele: Pappel; afrz. aubel, aus lat. albellus für albulus „weiß".

Brüsch: der Mäusedorn; frz. brusc, ital.-span. brusco.

Luzerne: frz. lucerne.

Raban: die unechte, dann die grüne Renette; aus frz. ribaud „Lotterbube, Schurke" (die Erklärung des Bedeutungswandels s. bei W.).

[1]**Rosine:** afrz. rosin, frz. raisin „Weintraube".

Sellerie: frz. céleri.

Vgl. weiter:

m) Kleidung, Stoffe, Möbel.

Kutte, Joppe, Wams, Weste, Latz, Palatin(e), Rüsche, [2]Docke, Schappel, Juwel; Sam(m)t, Serge, Plüsch, Paspel, | **Stoff, Stramin, Krepp, [2]Flor, Franse, Watte; [1]Kolter, Matratze, Kissen, Möbel usw.**

n) Gerätenamen und Verwandtes.

Benne, Felleisen, Kappzaum, [2]Lampe, Lupe, Lüster, [1]Pinsel, Koffer, Raspe, | **Fritt, Lahn, Daube, Gargel, Schafott, Rapp, Rappe usw.**

o) Charakterisierende Wörter.

Kujon, Dunzel; fein, brüsk, forsch, brav, flau, ordinär, prüde, nett, fade; | **Skandal; Fisimatenten, Brimborium, Tamtam.**

p) Verschiedenes.

Pinte (Maß), **Ar** (Maß), **Schanker** (Krankheit), **Sekt, Torte, Ratonkuchen,** | **ranzig, [2]Scheck, [2]Kante, Gipfel, Gruppe, Plakat, Tick usw.**

q) Zeitwörter.

tasten, bekümmern, hantieren, haselieren, futtern (=fluchen).

r) Endungen.

-ei, -ieren, -lei, -sche (-se).

2. Italienische Wörter.

a) Pflanzennamen.

Trüffel: ital. tartufolo.

Kartoffel: ital. tartufolo (s. W.).

Salat: ital. salata „Salatspeise", eig. insalata, von ital. insalare „einsalzen.

Wirsing: mit deutscher Endung aus lombard. verza, das auf lat. viridia „grünes Kraut" zurückgeht.

Dorsche: Kohl-, Salatstengel (mundartl. am Rhein, Schwaben, Bayern); ital. torso „Strunk" (?).

Kohlrabi: aus ital. cavolo rapa (cavolo „Kohl", rapa „Rübe").

Aglei: ital. aquilegia, d. i. die wasserziehende (?).

Tulpe: ital. tulipan, dies aus türk. tülbent „Turban", wegen der Ähnlichkeit der Tulpenblüte mit einem Turban.

[2]Ammer: wohl gekürzt aus ital. amarisca „Weichselkirsche", von ital. amaro „bitter, säuerlich".

b) Gerätebezeichnungen, Waffen, militärische Ausdrücke.

[1]Brente: fufenartiges, hölzernes Gefäß (am Mittel- und Oberrhein), aus ital.-mlat. brenta „Art Weinfaß".

Schmatze: Klotz, im Boden gebliebener Stumpf eines gefällten Baumes, aus ital. mazza „Stock, Keule" (vgl. bayr. Matz „Klotz").

Schanz (s. W. unter [2]Schanze): schwäb. Schanz „Stellbrett" aus ital. scancia „Gestell für Gläser und Bücher", das wahrscheinlich auf Schank zurückgeht.

Teller: ital. tagliere „Küchenhackbrett" von tagliare „schneiden".

Terzerol: ital. terzeruolo (s. S. 80).

Panzer: ital. panciera, eig. „der den Unterleib bedeckende Teil der Rüstung", von ital. pancia „Bauch", ins Deutsche aufgenommen als Panze (s. W.).

Bastei: ital.-mlat. bastia von mlat. bastire, frz. bâtir (früher bastir) „bauen".

Scharmützel: ital. scaramuccio, von ital. schermire „fechten", das auf mhd. schirmen „fechten" zurückgeht.

Geschwader: ital. squadra „Viereck von Reitern, Rotte" (s. W.).

c) Speisen und Getränke.

Nocken: ital. gnocco „Mehlkloß" (?).

Plente, Plenten: Gericht aus Mais- oder Buchweizenmehl; bayr., aus ital. polenta.

Zervelatwurst: ital. cervellata „Hirnwurst".

d) Kleidung, Stoffe.

Felbel: ital.-span.-port. felpa.

Kapuze: ital. capuccio.

[1]Stiefel: ital. stivale (mlat. aestivale) „Sommerschuh aus leichtem Leder", zu lat. aestas „Sommer".

Stiefelette: ital. stivaletto „Stiefelchen".

e) Musikalische Ausdrücke.

Triller: ital. trillo mit deutscher Endung.

trillern: ital. trillare.

Alt: ital. alto, aus lat. altus „hoch".

Baß: ital. basso, aus mlat. bassus „dick, fett", dann „niedrig".

Bratsche: ital. viola da braccio; braccio ist das lat. brachium „Arm".

[3]Docke: Tastenhammer des Klaviers; wohl von ital. tocchare, älterfrz. toquer „berühren".

Taste: ital. tasto.

Violine: ital. violino.

Vgl. weiter:

f) Gewerksworte.

Punzen, Schmalte, [1]Schmirgel, Schmergel, Stuck, Traß usw.

g) Handelsausdrücke.

[2]**Bank, Bankrott, Gant, Kasse, Strazze, Spesen, Spezerei** usw.

h) Verschiedenes.

Däz, Pratze, Techtelmechtel, Finte, Firlefanz, Alfanz, Spaß, Fratze, spazieren, Skat, Skizze, schraffieren, stilisieren, Muster, Probe, strapazieren, Strapaze, Putten, Rastelbinder, Kulm, Rusi usw.

3. Spanische Wörter.

Kork: span. corcho „Korkholz“, von lat. cortex „Rinde“, bes. die des Korkbaumes.

[1]**Knaster:** span. canastro (s. W.).

[1]**entern:** ein Schiff feindlich mit Haken heranziehen; aus nd. entern, ndl. enteren, engl. enter, die auf span. entrar „hineingehen“ zurückgehen (lat. intrare).

III. Einwanderung englischer, norwegischer, slavischer und hebräischer Wörter.

1. Englische Wörter.

a) Seewesen.

treideln: ein Schiff stromauf ziehen; aus dem Ndd., aus engl. trail „Zugseil“ (aus lat. trahere „ziehen“).

trimmen: Kohlen trimmen „sie richtig in den Kohlenbunkern unterbringen“; aus engl. trim „in Ordnung bringen“. Abl. **Trimmer** „Arbeiter, der die Schiffsladung durch Schaufeln zu ebnen hat“.

Kutter: engl. cutter.

Dock: engl. dock.

[2]**Meß,** [1]**Messe:** Speise- und Wohnraum der (See)offiziere; engl. mess „Speise, Tischgesellschaft“, von afrz. mès, nfrz. mets „Speise“ (s. W.).

Log: Schiffsmeilenzeiger; aus engl. log.

b) Handel und Verkehr.

[1]**Scheck:** Zahlungsanweisung; aus engl. check.

Trust: Ring zum Festsetzen der Preise; aus Amerika stammend.

Tank: großer Behälter für Flüssigkeiten; aus engl. tank.

Lokomotive: engl. locomotive.

[2]**Lore, Lori:** niedriger Eisenbahnwagen; aus engl. lowry.

Tunnel: engl. tunnel.

c) Sport.

Sport: engl. sport, mengl. disport und disporten „sich vergnügen“, entl. aus afrz. desport „Belustigung“.

Turf: Rennbahn; aus engl. turf, eig. „Rasen“, verw. mit Torf.

Start: engl. start, zu engl. to start „sich plötzlich erheben“, wohl verw. mit stürzen.

boxen: engl. box.

d) Geselligkeit, Spiele.

Flirt: engl. flirt; gleichen Stammes wie flirren „in Zitterlicht auf- und abschweben“, 1663 in der Bed. „hin und her flattern“.

Klub: engl. club (s. W.).

[3]**Star:** Berühmtheit, bes. des Theaters; aus engl. star „Stern“.

Poker: engl. poker; **pokern.**

Trick: Streich, Kniff; im Whist jeder Stich über den sechsten; aus engl. trick, mengl. trichen „betrügen“, aus frz. tricher „betrügen“.

Kicks: Fehlstoß im Billardspiel; engl. kick „Stoß, Fußstoß“.

e) Essen und Trinken.

Kake: engl. cake „Kuchen" (s. W.).
Punsch: engl. punch (s. W.).
Rum: engl. rum.

f) Charakterisierende Wörter.

fesch: gekürzt aus engl. fashionable „fein, modisch".

smart: gewandt; aus engl. smart, eig. „schmerzhaft", zu Schmerz.

tipptopp: äußerst fein; aus engl. tiptop (tip „Spitze" und top „Spitze", also „an der Spitze der Spitze").

g) Kleidung, Stoffe.

Jute: feiner ostindischer Hanf oder Flachs zu Geweben; aus engl. jute.

Rips: gerippter Stoff; aus engl. ribs, eig. Plur. von rib „Rippe".

Schirting: engl. shirting von shirt „Hemd", also eig. „Hemdentuch".

Gimpe: Rundschnur zum Besatze; aus engl. gimp, von frz. guimpe, afrz. guimple „Schleier, flatternder Stoff", das auf ahd. wimpal, nhd. Wimpel zurückgeht.

Schal: engl. shawl (s. W.).

Schlips: engl. slips zu Schlippe.

h) Tiernamen.

Pute: welsches Huhn; aus nd. pute von engl. pout „Hasel-, Birkhuhn" (s. W.).

Dogge: engl. dog.

Pinscher: eig. „gestutzter Hund" von engl. pinch „stutzen" (?).

i) Verschiedenes.

Skalp: engl. scalp (s. W.).

Farm: engl. farm, von afrz. ferme „feste Rente, sicherer Besitz", von lat. firmus „fest".

Schellack: aus ndl. schellak, engl. shellac (s. W.).

Streik: engl. strike, das zu streichen gehört. Wie die Segel streichen sagte man die Arbeit streichen.

2. Norwegische Wörter.

Ski: Schneeschuh; aus norweg. ski, gleiches Wort wie Scheit.

3. Slavische Wörter.

a) Tiernamen.

Schöps: tschech. skopec „Hammel".
Stieglitz: tschech. stehlec.
Zeisig: tschech. čižek.

Plötze: karpfenartiger kleiner Fisch; kaschubisch płotka.

Sterlet: kleiner Stör; russ. stjerljadĭ.

Vampir: serb. vàmpīr (s. W.).

b) Pflanzennamen.

Gurke: poln. ogurek, russ. ogurécŭ, tschech. okurka, lausitz-wend. korka, die auf spätgr. ἀγγούριον „Wassermelone" zurückgehen.

Preiselbeere: tschech. brusnice, brusnička, brusina, bruslina.

c) Stoffe, Felle usw.

Juchten: rotes russisches Leder: russ. juftĭ, juchtĭ.

[1]**Zobel:** russ. ssóbolĭ.
Schuppenpelz und **Wildschur** (s. S. 67).

d) Geräte.

Petschaft: tschech. pečeť.

Kummet: slav.-abulg. chomątŭ, poln. chomat, russ. chomútŭ, tschech. chomout, die wieder dem Altgermanischen entstammen: ahd. hamo „Kappzaum für wilde Pferde".

Zoche: eine Art Pflug; russ. ssochá „Pflug".

Peitsche: poln. bič, tschech. bič, von poln. bić, tschech. biti „schlagen".

Düse: Mündung des Gebläses in Hüttenwerken; aus tschech. duše „Höhlung des Geschützes", abg. duša „Hauch, Seele, Kern".

e) Schiffe.

Prahm: flaches Fährboot; aus alttschech. prām „Fahrzeug", mit fahren wurzelverw.

Zille: Flußfahrzeug; russ. čolnŭ, tschech. člun, slov. čôln.

f) Wagen.

Droschke: russ. droški, poln. drożka.

Kalesche: tschech. kolesa, poln. kolaska, russ. koljáska „Räderfuhrwerk", urspr. Plur. von kolo „Rad".

g) Waffen.

Haubitze: tschech. houfnice, houfenice.

Pallasch: russ. paláš, poln. palaš.

Säbel: poln. szabla, russ. und serb. ssablja, ungar. száblya.

h) Speisen und Getränke.

Jause: Vesper; slov. jušina „Mittagessen"; vgl. auch **Jauche** „verdorbene Flüssigkeit": poln. jucha „Brühe, Jauche", russ. jucha „Brühe, Suppe", urverw. mit lat. ius „Brühe".

Plinse: dünner Pfannkuchen; russ. blinéc „Pfannkuchen" (?).

Quark: Käsemasse; tschech. tvaroh, poln. twarog, russ. twarógŭ „Quarkkäse".

Schmant: Rahm, Sahne; tschechisch smetana „Milchrahm" (s. W.) (vgl. auch Schmetterling, S. 96).

i) Charakterisierende Wörter.

Halunke: wohl aus böhm. holomek „nackter Bettler", von böhm. holy „nackt" (s. W.).

Schmock: talentloser Vielschreiber; slov. šmok „Narr".

[2]**Pomade:** Gemächlichkeit (stud.); das ist mir Pomade „das ist mir gleichgültig"; für pomále „gemächlich", aus slav.-tschech. po málu „allmählich". Abl. **pomadig.**

gepritscht: betrogen; zu pritsch, Interj. „weg, fort, verloren"; aus tschech. pryč „fern".

k) Verschiedenes.

Steppe: russ. stjepý.

Dolmetsch: poln. tłumacz, tschech. tlumač.

Rapuse: tschech. rabuše, serb. rabosch „Kerbholz" (s. W.).

Kulm: als Bergkuppenname im östl. Mitteldeutschland, im Fichtelgebirge aus tschech. chlum „Hügel", das vom deutschen Holm stammt.

Grenze: poln.-russ. granica, tschech. hranice „Grenze" (s. W.).

Ulan: poln. ulan, von türk. oghlan „junger Mensch, Bursche".

dudeln: wohl nach poln. dudlić „dudeln".

4. Hebräische Wörter.

koscher: späthebr. kōschēr „recht, tauglich".

[2]**Kohl:** dummes Geschwätz, hebr. qōl „Stimme, Gerücht, Schall".

Kümmelblättchen: gaunerisches Hasardspiel mit drei Karten. Kümmel- statt Kimmel-, aus gimmel, in der Gaunersprache „drei", von hebr. gimēl „Zahlzeichen für drei".

Vgl. auch den Abschnitt über die Gauner- und die Judensprache.

Ergänzende Ausführungen zu den Abschnitten I.—III. und die Entlehnungen aus weiteren Sprachen s. bei Hirt (a. a. O., S. 109f.).

IV. Nachbildungen lateinischer, französischer, italienischer, englischer und anderer fremdsprachiger Wörter und Wendungen. — Veraltete Verdeutschungen.

1. Nachbildungen lateinischer Wörter und Wendungen.

Soll und haben: debet et credit.
Nießbrauch: ususfructus.
Vollmacht: plenipotentia.
Ungeld: indebitum.
Gegenwurf, Gegenstand: objectum.
Vorsitz: praesidium.
Wiedergeburt: regeneratio.
Wahlverwandtschaft: attractio electiva.
Wasserleitung: aquaeductus.
Wasserwage: libra aquaria.
Vorgebirge: promunturium.
Haberrohr: avena.
überflüssig: superfluus (?).
vornehm: praecipuus (?).
unfehlbar: infallibilis.
unterjochen: subiugare.
Weingeist: spiritus vini.
Queckfilber: argentum vivum.
Singrün: semperviva (?).
Mäusedorn: gr.-lat. myacanthos.
Mausohr: gr.-lat. myosotis.
Schafzunge: agniglossa (?).
Gemeinplatz, Gemeinort: locus communis.
Gemeinsinn: sensus communis.
Gemeinwesen: respublica.
Gewissen: conscientia.
Mittler: mediator.
Teiler: divisor.
Meerkalb: vitulus marinus.
Wendekreis: circulus tropicus.
die goldene Mittelstraße: aurea mediocritas.
Hausmeier: major domus.
Sonntag: dies Solis.
Montag: dies Lunae.
Dienstag: dies Martis.
Donnerstag: dies Jovis.
Freitag: dies Veneris.
Palmsonntag: dominica palmarum.
Jubeljahr: annus jubilæus.
barmherzig: aus bi und armherzi nach lat. misericors (s. W.).
Füllhorn: cornu copiae.
Einsiedel: monacus.
einverleiben: incorporare.
Fuß (Versfuß): pes (?).
Geschlecht (in der Grammatik): genus.
das unpersönliche Zeitwort: verbum impersonale (u. a. gramm. Ausdrücke).
Kaiserschnitt: sectio caesarea.
Drillich: trilix.
Zwillich: bilix.
Hundsfott: cunnus canis.
Hundstag: dies caniculares.
Geviert: quadratus.
aufgewärmter Kohl: crambe repetita.
obliegen, mir liegt etwas ob: mihi incumbit.
abgedroschen: verba trita (?).

beidlebig: gr.-lat. amphibium.
Kirchenlicht: lumen ecclesiae.
Kirchenvater: pater ecclesiae.
Erzbischof: archiepiscopus.
Erzengel: archangelus.
Erzkanzler: archicancellarius.
[1]**Heide:** paganus (s. W. u. H.).
Gründonnerstag: dies viridium.
Schiff (in der Kirche): navis.
Gevatter: compater.
zerknirschen: conterere.
eingefleischt: incarnatus.
bekehren: convertere.
Statthalter: lociservator oder locum tenens (vgl. Leutnant).
Mittelalter: medium aevum.
Mittelländisches Meer: mare mediterraneum.
frommer Wunsch: nach Phil. Speners Schrift pia desideria 1675.
kurzer Hand: brevi manu.
Gesichtspunkt: punctum visus.
Bürgerkrieg: bellum civile.
Euer Gnaden: vestra clementia.

2. Nachbildungen französischer Wörter und Wendungen.

Gemeingeist: esprit public.
Schöngeist: bel esprit.
schöne Seele: belle âme.
Starkgeisterei: esprit fort.
öffentliche Meinung: opinion publique.
Gesellschaft: société (s. W.).
höfisch: courtois.
Mann von Stande: homme de condition.
Geschäftsträger: chargé d'affaires.
der gute Geschmack: le bon goût.
die schönen Künste: les beaux arts.
Emporkömmling: parvenu.
Freudenmädchen: fille de joie.
Waffenbruder: frère d'armes.
Platzmajor: major de place.
Papiergeld: papier-monnaie.
Gabelfrühstück: déjeuner à la fourchette.
Handstreich (plötzlicher Überfall): coup de main.
Plattheit: platitude.
Hellseher: clairvoyant.
Schäferstunde: heure du berger.
Honigmonat: lune de miel.
Tafelrunde: table ronde.
Tagesordnung: ordre du jour.
Vogelperspektive: à vue d'oiseau.
Vogel Strauß: autruche, span. avestruz.
Zwieback: biscuit.
Treppenwitz: esprit d'escalier.
Ohnehosen: sansculottes.
Unternehmer: entrepreneur.
Hilfsquelle: ressource.
männlicher Reim: rime masculine.
anbequemen: accommoder.
entziffern: déchiffrer.
unterhalten: entretenir (?).
zerstreut: distrait.
seine Rechnung finden: trouver son compte.
einem (etwas) Rechnung tragen: faire (tenir) compte de q. (qc.).
eine Pike (einen Pik) auf j. haben: avoir une pique.
j. sein Fett geben: donner à q. son fait (s. W.).
gut Geschirr machen: faire bonne chère.
um auf besagten Hammel zurückzukommen: revenons à nos moutons (s. W.).
Schnitz (schweiz. = Landsteuer): accise (?).
während: durant, pendant (?) (s. W.).
weinerlich: larmoyant.
sterbeblau: bleu mourant.

3. Nachbildungen italienischer Wörter und Wendungen.

Wechsel: cambio.
Großherzog: gran duca.
Bänkelsänger: cantambanco, d. i. canta im banco „sing auf der Bank".

Blumenkohl: cavol fiore (vgl. Karfiol).
Zwieback: biscotto.
Schnitz (schweiz. = Landsteuer): taglia (?).

ins Bockshorn jagen: dar l'erba cassia (s. W.).
einem die Feige weisen: far le fiche (s. W.).

4. Nachbildungen englischer Wörter und Wendungen.

Gemeingeist: public spirit.
Gemeinwohl: common weal.
Unterhaus: the lower house.
Thronrede: speech from the throne (zunächst Rede vom Throne).
Selbstverwaltung: selfgovernment.
Stimmvieh: voting cattle (amerikan.).
Zivilliste: civil list.
Volkswirtschaft: national economy.
Freidenker: free-thinker.
Freimaurer: free-mason.
Leitartikel: leading, leading article (zunächst „leitender Artikel").
Papiergeld: paper-money.
Teerjacke: umgedeutet aus Jack-tar.
Blaujacken: blue coats.
Blaustrumpf: blue stocking.
Hinterwäldler: backwoodsman (amerikan.).
Krämervolk: nation of shopkeepers.
Buchmacher: bookmaker.
buchen: to book (?).
Bratenrock: roastmeetclothes (?).
Heißsporn: hotspur.
Jungfernrede: maidenspeech.
Kriegspfad: warpath.
Mittsommer: midsummer.
Zwielicht: twilight, ndl. twelecht.
Unaussprechlichen: inexpressibles.
Zahn der Zeit: tooth of time.
fragwürdig: questionable.
harmlos: harmless.

5. Nachbildungen nordischer Wörter.

Erlkönig: dän. ellekonge, ellerkonge, d. i. elvekonge, elverkonge (s. W.).
Allvater: anord. alfaðir (Bezeichnung Odins).
Waberlohe: anord. vafrlogi.
Walhalla: anord. Valhöll.
Walküre: anord. valkyrja.

6. Nachbildungen türkischer Wörter.

Die hohe Pforte: bāb i ʿāli „oberstes Bureau der ottomanischen Regierung".

7. Veraltete Verdeutschungen.

Substantiv: selbständiges Nennwort (17. und 18. Jh.).
Adjektiv: zuständiges Nennwort.
Beiständiges Wort.
Beiständiges Nennwort.
Beiwort.
(Jetzt Eigenschaftswort).
Adverb: Beiwort.
Zuwort.
Nebenwort.
(Jetzt Umstandswort).
Pronomen: Vorwort.
Vornennwort.
(Jetzt Fürwort.)
Präposition: Vorwort.
Verhältniswort (seit 1801).

Singular: Einheit.
Die einzelne Zahl.
Die einfache Zahl.
Einzelweis (in der Konjugation).
(Jetzt Einzahl).
Plural: mehrere Zahl.
(Jetzt Mehrzahl).
Subjekt: Underwurf (14. Jh.).
Undersatz (15. Jh.).
Objekt: Widerwurf.
Gegenwurf, fürwurf, vorwurf.
Vokal: Lautbuchstab.
Stimmer.
Selbstlautender Buchstab.
(Jetzt Selbstlaut[er]).

Konsonant: mitlautender Buchstab.
Mitstimmer.
Mitklinger.
(Jetzt Mitlaut[er]).

synonym: gleichgültig.
Gleichbedeutend.
Ähnlich bedeutend.
(Jetzt sinnverwandt).

Horizont: Augend (d. h. das Aug-Ende).
Gesichtsende.
Endkreis.
(Jetzt Gesichtskreis).

Quintessenz: Fünftelsaft.

Evangelium: gute neue Zeitung.

Planet: Wandelstern.

Komet: Haarstern.

Polarstern: Angelstern.

Grazie, Charitin: Holdin.

Cupido: Liebreiz.

Velleität: Willelei.

interessieren: anmuten.

Kritik: Scheidekunst.

Kritiker: Scheidekünstler.

bleu mourant: sterbeblau.

qualifiziert: geeigenschaftet (jetzt geeignet).

Bankrott: Bankbruch.

Kredit (kaufmännisch): Glauben.

Cretin: Kreidling.

Eunuch: Hämling.

V. Bedeutungsbeeinflussungen deutscher Wörter durch das Lateinische, Französische und Englische.

1. Wörter, deren Bedeutung durch das Lateinische beeinflußt wird.

lesen: aus der ursprünglichen Bed. „sammeln" entwickelt sich die Bed. „Buchstaben zu Sinn und Bedeutung sammeln" durch das bei den Germanen übliche Aufnehmen und Aufsammeln ausgestreuter mit Runenzeichen zu Los und Weissagung versehener Stäbchen. Zugleich wird aber auch die doppelte Bed. von lat. legere eingewirkt haben.

putzen: schmücken, reinigen; abgel. von butzen „Klumpen", urspr. wohl „beim Licht die Klumpen des Dochts entfernen, od. die Nase putzen". Viell. hat auch lat. putare „reinigen" auf die Bedeutungsentwicklung eingewirkt.

Reim: mhd. rîm „Vers, gereimte Verszeile, Reim". Nach Einbürgerung des Reimes im 9. Jh. aus der mlat. Kirchenpoesie und unter Einfluß des mlat. rythmus „akzentuierender, dann gereimter Vers" entwickelte sich die Bed. „durch Gleichlaut mit einem andern verbundenes Versglied" aus ahd. rîm „Zahl, Reihe, Reihenfolge" (s. auch „Gleiche und ähnliche Bedeutungsentwicklungen").

Tiegel: wohl zu Teig gehörend, aber durch lat. tegula „Tiegel" in Form und Bedeutung beeinflußt.

Tugend: zu taugen; die Bedeutungsentwicklung vollzieht sich z. T. unter Einfluß von lat. virtus.

[1]**über:** die Entwicklung der Bed. von über in Zusammensetzungen ist noch vielfach unklar (s. W.); jedenfalls liegt Beeinflussung durch lat. super vor.

[2]**übersetzen:** die im 17. Jh. auftretende Bed. „in eine andere Sprache übertragen" wohl nach lat. traducere, transferre.

wahr: die Bedeutungsentwicklung des Wortes wahr steht jedenfalls unter dem Einfluß von lat. verus.

Wurzel: die math. Bed. „die Grundlage einer Potenz" und die sprachwissenschaftliche Bed. „die nicht mehr zerlegbaren Elemente der Wörter" nach lat. radix.

2. Wörter, deren Bedeutung durch das Französische beeinflußt wird.

abhängen: die Bed. „wodurch bestimmt werden, etwas zur Voraussetzung haben" nach frz. dépendre in der 1. Hälfte des 18. Jh. entwickelt.

Andenken: die Bed. „Geschenk, das zum Andenken gegeben wird" nach frz. souvenir.

aufklären: die militärische Bed. „eine Gegend auskundschaften" nach frz. éclairer (in der neueren Heeressprache).

Gesellschaft: die Bed. „das Menschengeschlecht in seiner sozialen Ordnung" nach frz. société (s. W.).

gotisch: die im 18. Jh. vorkommende,

jetzt veraltete Bed. „altfränkisch, altmodisch (bei Lessing, Wieland, Schiller usw. [s. W.]), nach frz. gothique „altväterisch".

Hof: die Bed. „Fürstensitz, sowie die um den Fürsten versammelten Vornehmen" unter Einfluß von frz. cour.

hübsch: mhd. „hofgemäß, fein gebildet und gesittet, unterhaltend", im 15. Jh. „fein aussehend, schön"; zu Hof gehöriges Wort, bei dessen Bedeutungsentwicklung das frz. courtois mitgewirkt hat.

Kammer: die Bed. „Körperschaft der Landes- oder Volksvertretung" im 19. Jh. nach frz. chambre.

Komödie: die im 17. und 18. Jh. übliche Bed. „Schauspiel, Theater überhaupt" nach frz. comédie.

kostbar: die im 18. Jh. vorkommende, jetzt veraltete Bed. „sich kostbar machend, sich geziert benehmend, affektiert" nach frz. précieux.

Note: die Bed. „ein eine Eröffnung, Mitteilung usw. enthaltendes gesandtschaftliches Schreiben" nach frz. note.

Vgl. auch die Bed. „kurze Warenrechnung" nach ital. nota.

Praktik: die bes. im Plural Praktiken übliche Bed. „unerlaubte Kunstgriffe, Kniffe, Ränke" unter Einfluß des frz. pratiques „Umtriebe, Ränke".

Presse: auf die Bedeutungsentwicklung (s. W.) wirkt auch frz. presse „Menschengedränge, Druckwerkzeug" und ital. pressa „Gedränge, Eile" ein.

Runde: die militärische Bed. „Rundgangs-, Besichtigungswache", dann überhaupt „Rundgang" nach frz. ronde (s. W.).

Staat: aus lat. status „Stand, Stellung, Lebensgröße, Umstände"; seit dem 17. Jh. unter dem Einfluß des frz. estat, nfrz. état „politisches Gemeinwesen, Aufwand, Rechnung" usw. (s. W.).

Suppe: eine echt german. Bildung zu saufen, in der Bed. aber beeinflußt durch das dem German. entlehnte afrz. souppe.

Talent: bestimmtes Gewicht, Geldsumme (im 16. Jh.), Naturgabe, Kunstgeschick (im 17. Jh.); auf die Bedeutungsentwicklung wirkte das frz. talent ein.

²Ton: die Bed. „Farbenton" nach frz. ton eingeführt.

Volumen: die Bed. „Rauminhalt, Umfang" nach frz. volume.

3. Wörter, deren Bedeutung durch das Englische beeinflußt wird.

Adresse: die Bed. „feierliches Schreiben" unter Einfluß des engl. address „Schreiben des Parlaments an den König".

Ballade: aus frz. ballade, das auf prov. balada, ital. ballata „Tanzlied" beruht. In dieser Bed. bei Fischart Garg. 304. Der jetzige Begriff nach dem Vorbilde der englischen und schottischen ballads (s. W.).

Humor: die heutige Bed. „Scherzlaune" nach engl. humour (s. W.).

Laune: die Bed. „heitere, scherzhafte Gemütsstimmung" nach dem gleichbedeutenden engl. humour (s. W.).

Löwe: die Bed. „tonangebende Persönlichkeit" nach engl. lion seit 1828 (s. W.).

Park: das aus dem Nd. eingedrungene Wort bekommt erst im 18. Jh. unter dem Einfluß der englischen Gartenbaukunst die jetzige Bedeutung (s. W.).

Pflanzer: die Bed. „Ansiedler, Kolonist, Plantagenbesitzer" nach ndl.-engl. planter.

Plattform: die Bed. „Rednerbühne" nach engl. platform.

Ring: die Bed. „geschlossene kaufmännische oder industrielle Interessengruppe behufs eigennütziger Ausbeutung des Marktes" kommt in den 70er Jahren des 19. Jh. aus Amerika.

schneiden: die Bed. „gesellschaftlich ignorieren" um die Mitte des 19. Jh. nach engl. to cut (s. W., aber auch Heyne).

Schwindler: 17. Jh. „Schwärmer, Phantast"; die Bed. „Lügner, Betrüger" erst gegen Ende des 18. Jh., beeinflußt durch engl. swindler, das um 1760 für Londoner Hochstapler aufkommt (s. W.).

Vgl. auch noch:

Heim: mhd. und ahd. „Haus, Wohnort", im 16. Jh. veraltet, am Ende des 18. Jh. unter Einfluß des engl. home erneuert.

Reklame: im 19. Jh. aus frz. réclame, das seine Bed. „Empfehlung durch Anzeigen" im 19. Jh. unter Einfluß des amerikanischen to reclaim „die Aufmerksamkeit anrufen" erhalten hat.

VI. Die Bereicherung des Wortschatzes aus den Sondersprachen.[1]

1. Aus der Rechtssprache.

sich abfinden, verantworten, bekunden, einwenden, beeinträchtigen, kosen, Ding, Eintrag, Einwurf, Sache, Errungenschaft, Behelf, [2]Staupe, Ferien, Fersengeld, verwandt (durch Gemeinschaft oder Familienbande gemeinschaftlich verbunden), **gewaltsam, sicher, solidarisch, fern, Jahr und Tag, stehenden Fußes, kurzer Hand.**

2. Aus der Kanzleisprache.

Ausweis, Anbetracht, Anerbieten, Anrecht, Bedarf, Bedenken, Belang, Benehmen, Betracht, Betreff, Behörde, Behuf, behufs, Einverständnis, Kalfakter, Wagnis, Weiterung.

ablehnen, abmüßigen, abnehmen (aus jemandes Worten abnehmen), **abstatten, ahnden** (rächend bestrafen), **anbelangen, anberaumen, ansuchen, aufwiegeln, aushändigen, äußern, beendigen, befehligen, befremden, beherzigen, beimessen, bemängeln, bezichtigen, dafür halten, einschreiten, ermessen** (in der Bed. „erwägen, beurteilen"), **verabfolgen, zufertigen.**

anderweitig, ersprießlich, werktätig.

anbei, anläßlich, besage, dazumal, demnach, dergestalt, der-, die-, dasjenige, dermaßen, dero, kraft.

3. Aus der philosophischen Sprache.

absolut, absurd, Bestandteil, bestimmen „entscheidend zu etwas veranlassen", **Egoist, Eselsbrücke** (s. W.) **Existenz.**

4. Aus der Sprache der Mystiker.

Sinnlichkeit (s. W.), **ursprünglich, Ursprünglichkeit.**

5. Aus der Jägersprache.

nachhängen, suchen, prellen, Eingeweide, Dickicht, Horst. S. auch den Abschnitt über die Bildersprache.

6. Aus der Studentensprache.

Ulk, fidel, Schwof, Ständchen, gassaten, Humpen, Prost, kneipen, Tatterich, verhauen, verknurren, abmurksen, Philister, Prolet, Schwefelbande, Landpomeranze, Schwung (= Kommis), **auskneifen, sich drücken, Wichs, Suitier, schuften, ochsen, büffeln, Brandbrief, Pump, pumpen, bluten** (= Geld hergeben), **burschikos, flott, forsch, aufdonnern, poussieren, patent, trist, Floskel, Blech reden, honorig, Fidibus, durchbrennen** (= davonlaufen), **schiffen, e. aufs Dachsteigen** (urspr. ein Rechtsausdruck), **über den Löffel barbieren, Wortklauber, das ist mir Wurst, Schwulität, Seifensieder, schauderös.**

7. Aus der Judensprache.

acheln: hebr. ākhál „essen".

Schmu: hebr. schemū'ā „Nachricht, Gerücht, Gerede".

Schmus: hebr. schemū'ōth „Erzählungen", von den Juden schmuoß ausgesprochen, Pl. von hebr. schmū'ā „Gerede" (s. oben).

schmusen: Abl. von Schmus.

Gefeier: hebr. gezērā „Behauptung, (erregte) Disputation".

schäkern: hebr. scheqer „Lüge, Trugrede, Lügner", schākar „lügen, täuschen" (s. W.).

Schaute, Schote: jüd.-rabb. schōteh „Narr, Unsinniger" (s. W.).

Stuß: jüd.-rabb. štūth „Narrheit".

---

[1] Zu dem Abschnitt VI vgl. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, Kap. XII. Die Sondersprachen.

schofel: hebr. šōfēl, Part. von schāfēl „niedrig gemacht, gedemütigt werden“ (s. W.).

kapores: jüdische Aussprache des rabb.-hebr. kappōreth „Versöhnung, Sühnopfer“ (wegen der heutigen Bed. s. W.).

²**Kippe:** Gemeinschaft (Kippe machen).

Zores: hebr. çārôt „Bedrängnisse, Nöte“.

ganfen: hebr. gānabh „stehlen“.

dibbern: reden; hebr. dibbēr „reden“.

Schacher: hebr. śachar „Erwerb, bes. durch Handel“.

schächten: hebr. schāchát „schlachten“.

Kalle: Liebste (verächtlich); hebr. kallāh „Braut, Geliebte“.

Schickfel: Judenmädchen; jüd. schikzah „Christenmädchen“, von hebr. schekez „Abscheu, Greuel“.

8. Aus der Gaunersprache.

Gauner: rotwelsch joner „Spieler, Falschspieler“, von rotwelsch jonen „spielen“, aus hebr. jana „übervorteilen, betrügen“ (s. W. und Kl.).

mogeln: aus der Gaunersprache, wo mohel sein „beschneiden“ bedeutet, also urspr. „die Karten durch Beschneiden kennzeichnen“.

foppen.

Pump: aus der Gaunersprache in die Studentensprache, von hier aus allgemein.

pumpen: borgen.

berappen: bezahlen; eig. Rappen geben.

Draht (= Geld).

¹**Moos:** Geld; studentisch, eig. aber rotwelsch; aus späthebr. mā'ot, jüd. mā'ōs „kleine Münzen, Geld“.

Blech: die Bed. „Geld“ schon im 16. Jahrh. und zwar zunächst im Rotwelschen; davon blechen „zahlen“.

Ranzen: Tragesack zum Umhängen; zuerst in der Gaunersprache.

Kippe: Gemeinschaft (Kippe machen).

Polyp: stud. Polizist, aus der Gaunersprache.

Schmiere stehen: aus späthebr. šēmīrā „Beaufsichtigung, Bewachung“.

Kabrusche: Kameraden, bes. zu Schlechtigkeiten; aus dem Hebräischen.

Kaffer: aus rabb. kaphri „Dorfbewohner, Bauer“; verschieden von dem südafrikan. Volksnamen Kaffer (s. W.).

Schlemihl: gleichgültiger vielertragender Mensch, Mensch, der viel Unglück hat; wohl aus dem hebr. Mannesnamen schĕlumī'ēl „der gegen Gott Friedliche“ (s. W.).

Schnorrer: Bettler (s. W. unter ²schnurren).

Finkeljochem: Branntwein; zu rotwelsch finkeln, funkeln „kochen“, Funkert „Feuer“ und jochem „Wein“, aus hebr. jajin „Wein“.

acheln: hebr. ākhál „essen“.

Schlamassel: aus der jüd. Gaunersprache, wo Schlamassel „Unglück“, Massel „Glück“, von jüd. mazzāl „Glück“ und der Verneinung schellō.

betucht: still nachsinnend, still in sich gekehrt; urspr. Gaunerwort für „leise, verschwiegen, geheim“, aus hebr. bātūach „Vertrauen habend, sicher“ (s. W.).

er weiß, wo Barthel den Most holt.

Kassiber: heimliches Schreiben unter Gefangenen oder aus dem Gefängnis nach außen. Aus der Gaunersprache neuerdings bekannt geworden. Von jüd. kesīwō „Geschriebenes, Brief“.

Penne: Herberge; Abl. **Pennbruder.**

Leichenfledderer: Gauner, der die nachts im Freien Eingeschlafenen beraubt; wohl aus dem Rotwelsch.

9. Aus der Kaufmannssprache.

belasten (s. W.), **etwas zur Last legen** (s. W.), **etwaig, Gepflogenheit** (im 19. Jahrh. aus der österreichischen Geschäftssprache), **Protest, Tand, überhaupt** (mhd. über houbet „ohne die Stücke zu zählen“; houbet „Bezeichnung gezählter Menschen und Tiere; s. W.).

10. Aus der Bergmannssprache.

²**Bremse** (Hemmvorrichtung), **Schicht machen** „aufhören zu arbeiten“, **umschichtig** „wechselsweise“ (?), **verwittern.**

11. Aus der Soldatensprache.

Kamerad, marode (s. W.), **Rapuse** (s. W.), **[1]Rang** (s. W.).

12. Aus der Kindersprache.

Amme, Base, Bube, Tüttel „Punkt, Tintenklecks“, **Zitze** „Brustwarze, Mutterbrust“, **pappen, Pappe, Popo.**

13. Aus verschiedenen Gebieten.

Mundraub (Seemannssprache), **suchen, spüren** (beide wohl urspr. Jagd- und Kriegsausdrücke), **üben** (Landwirtschaft, s. W.), **Abart** „Nebenart, Spielart“ (Naturwissenschaften), **fix** (Alchemie), **Naturbursche** (Bühnensprache), **Schlager** (aus der musikalischen Zeitungskritik), **kraxeln** (aus der Sprache des Bergsports), **kalfaktern, kacken, [1]Fuchs** (alle drei aus der Schülersprache).

VII. Beispiele für die Bereicherung des Wortschatzes aus den oberdeutschen bzw. niederdeutschen Mundarten.[1]

1. Oberdeutsches Sprachgut.

abhanden, abschweifen, abstimmen, Ahn, allgemach, Ampel, ausstellen, Ausstand, auskömmlich, Anleihe, anbei, Anbetracht, beiläufig, Bein, befehligen, Begebnis, beeinträchtigen, behelligen, behende, behindern, deuten, dumpf, Eigenschaft, ergrauen, förderlich, fortan, gemeinsam, gestalten, gewahren, Hader, tändeln, klaffen, kosen, kostspielig, lugen, mehrmals, unbefangen, Unbill, vergeuden, versteigern, weitschichtig.

2. Niederdeutsches Sprachgut.

abrackern, Abort, Abstecher, aufkrämpen, auflehnen, Altenteil, Ärger, binnen, blank, bißchen, bisweilen, Bettstelle, beschwichtigen, beschummeln, bersten, bekunden, Behörde, begehrlich, Bauten, Ansicht (bildl.), **Bucht, Deck, Deich, dicht** (= nahe), **Düne, düster, ebben, flau, flink, flott, flugs, hapern, hastig, Hast, hasten, Klumpen, Laken, prunken, sacht, schmuck, schnippisch, Teer, verblüffen, Wirrwarr.**

VIII. Von bestimmten Personen gebildete Wörter.

Vorhaut: von Luther.
Brennpunkt: von Harsdörfer (17. Jh.).
Wahlspruch: 1678 von Zesen.
Einwand: von Zesen.
Abhang: von Zesen im 17. Jh.
Flächeninhalt: von Zesen im 17. Jh.
lustwandeln: von Zesen im 17. Jh.
Dichterling: 1697 von Chr. Wernicke.
Gas: im 17. Jahrh. von van Helmont.
Justizmord: 1782 von L. v. Schlözer.
Lebenskunst: 1798 von Fr. Schlegel.
Dasein: von Chr. Wolff (18. Jh.).
Geklüft: von Klopstock (?)
Allvater: von Klopstock.
Volkslied: von Herder 1771.
Volksseele: von Herder 1769.
Staatschristentum: von Herder 1798.
Weltschmerz: von J. Paul 1810.
Flegeljahre: von J. Paul.
Doppelgänger: von J. Paul.
Volkstum: von Jahn 1810.
turnen: von Jahn 1811.

[1] Nach Hirt a. a. O., § 171.

Ehrenfold: von Campe.
Völkerfrühling: von Börne 1818.
Weltliteratur: 1827 von Goethe.
echoen: von Goethe.
Kindergarten: 1836 von Fröbel.
Herdenmensch: 1869 von Nietzsche.
Tintenkuli: 1891 von M. Harden.
überbrettl: 1900 von E. v. Wolzogen.
übermensch: (s. W.) S. auch den folgenden Abschnitt.

IX. Das Wiederaufleben veralteter Wörter.

Aar: Luther gebraucht das sonst im 16. Jh. häufige Wort nicht, daher wird es ungebräuchlich, lebt aber in der zweiten Hälfte des 18. Jh. als poetisches Wort wieder auf.

Absage: spätmhd. absag; erst neuerdings wieder in die Sprache aufgenommen.

Altvordern: mhd. altvordern, ahd. altfordoron, Plur. zu fordoro „der frühere", mit alt verstärkt. Das Wort veraltet und wird erst in der 1. Hälfte des 18. Jh. durch die Schweizer Schriftsteller wieder aufgebracht (s. W.).

Ansicht: ahd. anasiht, mhd. anesiht ist „Anblick"; später verschwindet das Wort im Hochd., erhält sich aber im Ndd.; Adelung 1793 kennt das Wort in der Bed. „Art der geistigen Auffassung" nicht (s. W.).

bangen: mhd. bangen; erst durch die neuere Dichtersprache wieder aufgekommen.

befehden: spätmhd. bevêhden; durch die Dichtersprache wieder aufgekommen.

bieder: ahd. biderbi, mhd. biderbe, spätmhd. bider, später selten. Erst nachdem 1759 Lessing in Anknüpfung an Logau das Schwinden des Wortes bedauert hatte, wird es wieder aufgenommen (s. W.).

Brünne: ahd. brunna, brunnia, mhd. brünne, brünje; im 19. Jh. wieder aufgenommen.

daheim: ahd. dâr heime, mhd. dâ heime; nach Heynatz 1796 veraltet und nur für die scherzhafte Schreibart zu empfehlen, jetzt aber wieder durchaus schriftsprachlich.

[1]**Degen:** ahd. degan, mhd. degen; im 15. bis 18. Jh. nur selten gebraucht; 1759 wird es von Lessing im Anschluß an Logau empfohlen (s. oben bieder; s. W.).

Eindruck: mhd. îndruc; nhd. erscheint das Wort erst wieder 1716.

Elch: ahd. elaho, mhd. elhe, elch; da das Tier in Deutschland verschwindet, wird das Wort durch das slavische Elen verdrängt, aber in neuerer Zeit wieder aufgenommen.

Fehde: ahd. fêhida, mhd. vêhede, vêde; im älteren Nhd. wenig gebräuchlich, erst in der Literatur des 18. Jh. wird es wieder aufgenommen.

Feme: mhd. veime; das Wort ist im älteren Nhd. fast verschollen und wird erst später durch die Ritterstücke wieder bekannt.

Feuerzauber: im 18. Jh., aber erst durch R. Wagner wieder bekannt geworden.

frommen: ahd. frumman, mhd. vrumen, vromen; nach Heynatz 1796 ist das Wort „von einigen neuern" wieder hervorgesucht.

frondieren: aus frz. fronder im 18. Jh.; dann vergessen und erst wieder nach dem Rücktritt Bismarcks neu belebt.

Gastfreund: 1561 als Übersetzung des lat. hospes; das Wort fand aber keine Aufnahme, erst durch Vossens Odyssee-übersetzung 1781 hat es Verbreitung gefunden.

gastlich: ahd. durch ungastlichî, mhd. gast-, gestlich; im 17. und 18. Jh. nicht mehr gebraucht, kommt das Wort in den letzten Jahrzehnten des 18. Jh. durch Vossens Homerübersetzung wieder in Umlauf.

Gau: ahd. gawi, mhd. göu; das veraltende Wort wurde im letzten Viertel des 18. Jh. wieder aufgefrischt, während sich in oberdeutschen Mundarten das Neutr. Gäu in den Bedd. „Land im Gegensatz zur Stadt, flaches Land im Gegensatz zum Gebirge" erhalten hat.

Gebilde: ahd. gebilide, mhd. gebilde; im älteren Nhd. ist das Wort geschwunden, bis es 1766 bei Klopstocks Oden wieder auftaucht und bald in Aufnahme kommt (s. W.).

Geschehnis: schon im 15. Jh. geschanuß „Schickung", im 19. Jh. neu auftretend.

[1]**Halle:** ahd. halla, md. halle; bei Luther häufig, seit der Mitte des 18. Jh. von Dichtern (Klopstock, Ramler) wieder erneuert.

haſelieren: mhd. haselieren aus frz. harceler; im 17. Jh. unter Anlehnung an Hase „Narr“ von neuem aufkommend.

hehr: mhd.=ahd. hêr; 1690 und 1775 als veraltet bezeichnet, Ende des 18. Jh. neu eingeführt (bei Klopſtock und Voß).

Heim: ahd.=mhd. heim; im 16. Jh. veraltet, am Ende des 18. Jh. unter Einfluß des engl. home erneuert.

Inſchrift: md. inscrift, ſpäter erloſchen und in der Mitte des 18. Jh. wieder erneuert.

[1]**Kämpe:** Kämpfer; mnd. kempe, kampe; ahd. kempfo, mhd. kempfe; 1741 als alt bezeichnet, aber von Voß uſw. erneuert.

koſen: ahd. kôsôn, mhd. kôsen; im 18. Jh. als veraltet bezeichnet, aber in den 70er Jahren des 18. Jh. bei Bürger uſw. neu aufgekommen.

künden: ahd. kundan, mhd. künden; von den Dichtern des ausgehenden 18. Jh. wieder aufgebracht.

kündigen: kundtun; mhd. kündigen, von den Dichtern um 1800 wieder aufgenommen.

Leich: ahd.=mhd. leich „geſpielte Melodie“; in neuerer Zeit wieder aufgenommen.

Lindwurm: ahd. lindwurm, mhd. lintwurm; im 17. Jh. erlöſchend, aber in den 70er Jahren des 18. Jh. wieder belebt.

lugen: ahd. luogên, mhd. luogen; im 17. Jh. aus der Schriftſprache verſchwindend, aber durch die Rittergeſchichten am Ende des 18. Jh. wieder aufgenommen.

Minne: ahd. minna, mhd. minne; mit der Entartung des Rittertums enthält das Wort einen unanſtändigen Sinn, wird um 1500 ganz gemieden und kommt mit ſeiner Wortſippe ganz außer Gebrauch; nachdem aber 1758 und 1759 die Sammlung von Minnesingern durch Bodmer und Breitinger erſchienen war, wurden Minne, minnen, Minnelied uſw. als edle altertümliche Ausdrücke durch die jungen Dichter des Göttinger Muſenalmanachs von 1773 und 1774 wieder aufgenommen (ſ. W.).

Mummenſchanz: ſpätmhd. mummenschanz; das Wort kommt im Anfang des 18. Jh. außer Gebrauch, Campe verzeichnet es als „veraltet und jüngſt von Veit Weber Genuswechſel wieder erneuert“ (ſ. W.).

Recke: ahd. reccho, mhd. recke; lange im Nhd. veraltet; in der Bed. „Rieſe“ durch Wieland wieder erneuert.

[2]**Stör:** Arbeit von Handwerkern im Haus der Kunden, beſ. in der Redensart auf die Stör gehen. Noch in Obdeutſchl., aber auch pomm., und jetzt als volkswirtſchaftlicher Ausdruck wiederaufgenommen.

ſühnen: von Adelung als veraltet bezeichnet, aber öfter bei Luther in der Bibel und daher dichteriſch wiederaufgenommen.

Tafelrunde: im 18. Jh. wieder aufgenommen aus mhd. tavelrunde.

tagen: die Bed. „verhandeln“ erſt wieder durch Schiller Tell 2, 2 verbreitet.

toſen: erſt im 18. Jh. dichteriſch aus den Mundarten wieder aufgenommen.

Trutzbündnis: 1810 bei Campe als veraltet, aber der Erneuerung wert angeführt.

Vaterſchaft: nach Stieler (1691) wenig üblich, aber von Luther gebraucht und im 18. Jh. wieder häufiger geworden.

Wagnis: im 16. Jh., dann veraltend und erſt um 1800 wieder aufgenommen, ſeit 1803 bei Goethe.

Wehrmann: 1811 bei Campe als völlig veraltet; viell. erſt wieder aus Landwehrmann gekürzt.

Wonne: nach Adelung veraltet und erſt von neueren Dichtern wieder aufgenommen.

wunderſam: nach Adelung veraltet, aber im 19. Jh. vielfach gebraucht.

zag: nicht bei Adelung, aber bei Luther; erſt im 19. Jh. wieder aufgenommen.

Zier: nach Adelung veraltet.

zierlich: nach Adelung veraltend.

X. Das Alter der Wörter.

Verzeichnis von Wörtern, die im 18. und 19. Jahrhundert entstanden, bzw. zum ersten Male belegt sind.

1. Politische Begriffe.

Deutschheit: 1691, aber erst nach 1750 in der Bed. „deutsche Art" üblich geworden.

Preßfreiheit: zweite Hälfte des 18. Jh.

Gemeinwohl: 18. Jh.

Gemeingeist: 18. Jh.

Staatsmaschine: 18. Jh.

Nationalökonomie: 1805.

Flugblatt: 1808.

Flugschrift: 1808.

Deutschtum: nach 1815.

Weltmarkt: volkswirtschaftliches Schlagwort seit der 1. Hälfte des 19. Jh.

Weltwirtschaft.

Polizeistaat: Anfang der 30er Jahre des 19. Jh.

Raubstaat: bald nach 1830.

Freischar: 40er Jahre des 19. Jh.

Kulturkampf: 1840.

Säbelregiment: 1848.

Urwähler: um 1848.

Gewerkschaft: in der Bed. „Arbeiterverband" 1868 aufgekommen als Gegenbildung gegen die von M. Hirsch ins Leben gerufenen **Gewerkvereine.**

Steuerschraube: 60er Jahre des 19. Jh.

Antisemit: 1879.

Stichwahl: 19. Jh.

Wahlgang: 19. Jh.

Junker (ostelbischer Grundbesitzer): 19. Jh.

Hammelsprung: 1879 im Kladderadatsch (s. W.).

2. Tierbezeichnungen.

Amphibie: im 18. Jh. entlehnt.

Haustier: 1775 bei Adelung.

Kerbtier: von Campe gegen 1794 für Insekt gebildet.

Kerf: künstliche Neubildung für Kerbtier. Zuerst 1833.

Kloakentier: 19. Jh.

Krustentier: 19. Jh.

Nesthocker: 19. Jh.

Wal: erst im 19. Jh. aus den Zusammensetzungen wieder zurückgebildet (ahd.-mhd. wal).

Wiederkäuer: noch nicht 1822.

3. Pflanzenbezeichnungen.

Raps (Reps): 18. Jh.

Aprikose: das Wort zeigt sich in Deutschland schon um 1650, wird aber erst im 18. Jh. allgemeiner.

Steckling: 18. Jh.

Zuckerrübe: 1811 bei Campe als Vorschlag (s. W.).

Zwergobst: 19. Jh.

Schädling: schädliche Pflanze (od. Tier): 19. Jh.

4. Geographische Begriffe.

Erdzunge (für Isthmus): 1745.

klimatisch: 18. Jh. (**Klima** schon im 16. Jh.).

Stromschnelle: 1810.

Tiefebene: 19. Jh.

Tafelland: 19. Jh.

Erdteil: 19. Jh.

5. Sprachwissenschaftliche, chemische und andere wissenschaftliche Begriffe.

Kulturgeschichte: hervorgerufen durch Adelungs Geschichte der Cultur 1782.

Kohlensäure, Kohlenstoff: beide 1808 bei Campe als neugebildete Wörter.

Ablaut, ablauten usw.: von Jac. Grimm eingeführte grammatische Kunstausdrücke.

Rassenkampf: 19. Jh.

Steinzeit: 19. Jh.

Kurzschluß: 19. Jh.

Starrkrampf: 19. Jh.

Leuchtgas: seit den 20er Jahren des 19. Jh. (**Gas:** im 17. Jh. von dem Alchemisten van Helmont unter Einfluß des gr. Chaos gebildet).

Werdegang: um die Mitte des 19. Jh.

Welträtsel: 19. Jh.

6. Wörter, die zur Charakterisierung des Menschen und seiner Handlungen in körperlicher, geistiger und sittlicher Hinsicht dienen.

18. Jahrhundert.

Gesittung: 1773.

sich benehmen: erst 1793.

Faxe, Faxen: 18. Jh.

Steifheit: steifes Wesen; 18. Jh.

Kastengeist: seit den 90er Jahren des 18. Jh.

Ärger: um 1750 aus dem Ndd.

Kriecherei: 18. Jh., aber **Kriecher:** 1691.

Emporkömmling: in den 80er Jahren d. 18. Jh. (Verdeutschung v. frz. parvenu).

Feigling: Ende des 18. Jh.

Duns: von Gelehrsamkeit Aufgeblasener, gegen 1750.

Finsterling: 1788.

Kraftgenie: letztes Viertel des 18. Jh.

Kannegießer (s. W.): 18. Jh.

Söffer, Söffel: 18. Jh.

Lebemann: 1794.

altklug: 1711.

zynisch: 18. Jh.

enthaltsam: 1734.

Enthaltsamkeit: 1774.

empfindsam: um 1750.

Optimismus: 18. Jh.

Dulder: Ende des 18. Jh.

Gemütsstimmung: Ende des 18. Jh.

Denkart: um 1750.

Besorgnis: 18. Jh.

dünkelhaft: 18. Jh.

bildsam: um 1750.

knollig: 1. Hälfte des 18. Jh.

arglos: 1793.

wagehalsig: spät im 18. Jh., aber **Wagehals-** im 15. Jh.

borniert: 18. Jh.

weitaussehend: erste Hälfte d. 18. Jh.

bedeutsam: um 1770.

kerngesund: zweite Hälfte des 18. Jh.

honorig: Ende des 18. Jh.

ausdrucksvoll: Ende des 18. Jh.

anspruchslos: 18. Jh.

harmlos: 18. Jh.

zärtlich: 18. Jh.

subjektiv: 18. Jh. (aber **Subjektivität:** 19. Jh.).

19. Jahrhundert.

Kadavergehorsam: seit 1880.

gesinnungstüchtig: seit den 40er Jahren des 19. Jh.

Überzeugungstreue: 1815—19.

Kuhhandel: seit den 90er Jahren des 19. Jh.

Genußsucht: 1808 als neu.

Harmlosigkeit: erst im 19. Jh. (aber **harmlos** im 18. Jh.).

Quertreiberei: 19. Jh. (s. aber **Quertreiber**).

Bananse: um 1800.

Landpomeranze: um 1820.

Herdenmensch: 1869.

Süßholzraspler: gegen Ende der ersten Hälfte des 19. Jh.

Gigerl: seit den 90er Jahren des 19. Jh.

Geziertheit: 19. Jh.

Weiberfeind, weiberscheu, Weibervolk: 19. Jh.

fesch: seit den 70er Jahren des 19. Jh.

Hinterwäldler: seit den 40er Jahren des 19. Jh.

Rowdy: um 1850.

Tunichtgut: 19. Jh.

Wichtigtuer: 19. Jh.

Ladenschwengel: 1808.

Naturbursche: 1841.

Snitier: Anfang d. 19. Jh.

Klatschbase: 19. Jh.

Schlachtenbummler: 1870.

Stubengelehrter: 19. Jh.

Stellenjäger: 19. Jh.

Utopist, utopisch: 19. Jh.

steifleinen (eig. und bildl.): 19. Jh.

Pose: 19. Jh.

Galgenhumor: 19. Jh.
Flegeljahre: 19. Jh.
Trockenwohner: seit den 60er Jahren d. 19. Jh.
Teerjacke: seit 1850.
Kurpfuscher: 19. Jh.
klobig: erste Hälfte des 19. Jh.
taktlos: 19. Jh.
taktvoll: 19. Jh.
feinfühlig: 1808.
banal: um 1800.
zielbewußt: 1834.
strebsam: 1810 als neu.
Pflichteifer, noch nicht bei Campe.
pflichtgetreu, Anfang des 19. Jh. (aber **Pflichtgefühl,** zweite Hälfte des 18. Jh.).
schweifwedeln: 19. Jh.
vernagelt: 19. Jh.
greisenhaft: 19. Jh.
abtrumpfen: 19. Jh.
anherrschen: 19. Jh.
aufbegehren: 19. Jh.
ausfällig: 19. Jh.
waschecht: 19. Jh.
fingerfertig, noch nicht bei Campe.
eigenartig: 1807.
feenhaft: 1807.
auffällig: 1807.
kunstgerecht: 1808.
nachhaltig: 1809.
zweifellos: 1811.
großartig: um 1830 in Berlin.
langstielig: nach 1850.
unentwegt: letztes Viertel d. 19. Jh.
uferlos: 90er Jahre d. 19. Jh.
windelweich: 19. Jh.
gottvoll: 19. Jh.
zurechnungsfähig: 19. Jh.
sinnenfällig: 19. Jh.
wuchtig: 19. Jh.
schleierhaft: 19. Jh.
verständnisinnig: 19. Jh.

7. Wörter aus verschiedenen Gebieten.

Hintergrund: 1775 bei Adelung aus der Malerei.
Hirtenbrief: 1775 bei Adelung.
Hilferuf: 1808 bei Campe Hülferuf als junges Wort.
scheintot: 19. Jh.
gewerblich: 1808 bei Campe als neu.
planen: spät im 19. Jh. (dagegen [2]**Plan** „Grundriß, Umriß wozu in Gedanken" schon im 18. Jh. aus dem Franz.).
Plänkler: erst im 19. Jh. (dagegen **plänkeln** in der zweiten Hälfte des 18. Jh.).

XI. Das Alter der Bedeutungen.

1. Verzeichnis von Wörtern, mit denen wir jetzt neue Bedeutungen verknüpfen; die alten Bedeutungen gelten nicht mehr.

Dienstmann: ahd. dionostman, mhd. dienestman „der dem Gefolgsherrn zu Dienst Verpflichtete, Vasall, Ministeriale"; die Bed. „Packträger" erst nach 1860.
Buchführer: früher Buchhändler (schon 1489), jetzt „Führer des Geschäftsbuches".
Kommis: älternhd. „Beauftragter, Stellvertreter"; die jetzige Bed. „Handlungsdiener" 1813.
Offizier: im 16. u. 17. Jh. Offizierer, zunächst „höherer Beamter", seit dem 30jähr. Kriege in heutiger Bed.
Hauptmann: ahd.-mhd. „der Oberste unter Seinesgleichen", mhd. auch „der Oberbefehlshaber im Kriege"; seit 1842 in Preußen für Kapitän eingeführt.
Einzelheit: im 17. Jh. „Einheit, Alleinsein", die Bed. „Detail" erst bei Campe 1807.
fidel: früher „treu, aufrichtig"; die Bed. „lustig" seit etwa 1750.
ablehnen: die abgeblaßte Bed. „auf einen Vorschlag nicht eingehen" erst um die Mitte des 18. Jh.
Altertum: im 17. Jh. „Hochsein in Jahren"; seit etwa 1700 „fernes Zeitalter".
[1]**schulen:** im 17. Jh. „schelten, zu-

rechtweisen"; die Bed. „schulmäßig unterrichten oder abrichten" erst gegen Ende des 18. Jh.

Ehrenwort: früher „höfliche Redensart"; Ende des 18. Jh. „Aussage, für die man seine Ehre zum Pfande setzt".

Wendung: mhd. wendunge „Abwendung des Schadens", im Sinne von „Ausdruck" bei Lessing.

Drang: mhd. dranc „Gedränge, Bedrängnis"; die Bed. „starkes Getriebensein wozu" erst seit Ende des 18. Jh.

übereilen: früher „überholen" (so bei Luther); „zu sehr eilen" im 18. Jh.

bummeln: hangend hin und her schweben; die Bed. „im Nichtstun umherschlendern" seit dem 18. Jh., aber erst in der neueren Zeit gebräuchlich geworden.

abfällig: bei Luther „abtrünnig"; die Bed. „ungünstig beurteilend" bei Adelung 1793 noch unbekannt.

Maikraut: „der im Mai blühende Waldmeister", erst nach 1830; früher „das Schellkraut chelidonium".

kulant: 1813 noch „fließend"; jetzt „entgegenkommend".

nervös: früher „kräftig, nervig"; die Bed. „in gereiztem Nervenzustand befindlich" erst seit 1830 recht gebräuchlich.

übernächtig: früher „was die Nacht gestanden hat"; mhd. übernehtic „eine Nacht über dauernd", die Bed. „von durchwachter Nacht erschöpft" erst 1811 bei Campe.

überstürzen: mhd. „über einen stürzen"; die Bed. „zu sehr (be)eilen" erst bei Campe.

Klosett: früher „verschließbares Gemach, Kabinett"; die Bed. „Abtritt" neu.

2. Verzeichnis von Wörtern, die neue Bedeutungen erhalten haben; die alten Bedeutungen bleiben neben den neuen bestehen.

Fistel: die Bed. „erzwungene hohe Stimme" erst im 18. Jh., aber schon im 17. Jh. **fistuliren** „die Singstimme höher als natürlich zwingen".

Geschmack: die Bed. „Gefühl für das Schöne" vereinzelt schon im 17. Jh., allgemeiner aber erst seit Anfang des 18. Jh. (s. W.).

Kiel: die Bed. „Pflanzenstengel" im 18. Jh.

einkommen: die Bed. „mit einer Bitte sich an eine höhere Stelle wenden" im 17. Jh.

Pünktlichkeit: früher „Genauigkeit, Sorgfalt"; von der Zeit erst bei Goethe 1773.

Pate: die Bed. „der Täufling in Beziehung auf den Taufzeugen" erst im 18. Jh.; früher „der Taufzeuge in Beziehung auf den Paten".

Linke: Gesamtheit der zur linken Hand des Präsidentenstuhles Sitzenden; im 19. Jh.

liberal: im 16. Jh. „freigebig", die Bed. „politisch freisinnig" seit den Befreiungskriegen 1815 (s. W.).

wühlen: die Bed. „heimlich politisch aufreizen" erst in neuerer Zeit.

Michel: „der deutsche Michel als Benennung der deutschen Nation" seit den Befreiungskriegen 1813—15.

Kammer: die Bed. „Körperschaft der Landes- oder Volksvertretung" nach frz. chambre im 19. Jh.; die Bed. „Personal, das zur näheren Umgebung der Fürsten gehört", im 18. Jh. (s. Weiteres bei W.).

Gast: auf fremder Bühne auftretender Schauspieler im 19. Jh. (ebenso **gastieren**).

Kloben: „Tabakspfeife mit dickem Kopfe"; erst 1837 zu belegen.

Sommerfrische: die Bed. „Ort des Sommeraufenthalts" 1838.

Riege: die Bed. „Reihe Turner" aus dem Nd. von Jahn aufgenommen.

überbieten: die Bed. „zu übertreffen suchen" im 19. Jh.

3. Verzeichnis von Wörtern, die eine Bedeutungsverschlechterung erfahren haben.

Gesindel: mhd. gesindelin „Reisegefolge", bei Luther Gesindlin „Hausgenossenschaft", verächtlich 1550.

Gelichter: mit verächtlichem Nebensinn seit dem 17. Jh. (s. W.).

Betschwester: mhd. „Nonne"; die jetzige Bed. im 16. Jh.

Gassenhauer: im 17. und 18. Jh. auch ohne tadelnden Nebensinn s. v. a. Volkslied (aber 1556 ein gemein vnd schlächt gassenlied, ein gassenhauwer) (s. W.).

Dünkel: früher (so bei Luther) „Bedünken, Einbildung"; die Bed. „herabsetzende hohe Meinung von sich" zuerst 1663, aber erst um 1750 allgemein üblich.

Streber: wer strebt; den tadelnden Sinn „beförderungssüchtiger Beamter" usw. seit den 50er Jahren des 19. Jh.

süßlich: eig. „dem Süßen sich nähernd": den tadelnden Sinn „zu süß" im 19. Jh.

eintönig: einförmig in tadelndem Sinne 1793.

S. auch den Abschnitt „Vom Bedeutungswandel" (S. 80 ff.).

4. Verzeichnis von Wörtern, bei denen eine Bedeutungsübertragung auf das sittliche Gebiet stattfindet.

schlecht: die Bed. „niedrig, gemein" erst seit dem 15. Jh.

niederträchtig: mhd. „niedrig geschätzt", im 16. Jh. „niedergesenkt, niedrig, unscheinbar" (noch bei Goethe), „den Sinn auf Niedriges gerichtet, unterwürfig" (noch bei Schiller), „gemein, verworfen" (18. Jh.). Vgl. auch

Niederträchtigkeit: im 16. Jh. „Unterwürfigkeit, Demut" (noch bei Wieland), „Niedrigkeit, Gemeinheit der Gesinnung" im 18. Jh.

natürlich: die Bed. „ungekünstelt, einfach, offen" seit dem 18. Jh.

gemein: mhd. „zur großen oder niederen Menge gehörig, der großen Menge gemäß", in geringschätziger Bed. 1616, verächtlich in moralischer Beziehung 1775 bei Adelung, jedoch schon mhd. gemeine wîp „allen ohne Unterschied gemeinsam".

Gemeinheit: mhd. „Gemeinde, Gemeinbesitz", 15. Jh. „Gemeinanteil", die Bed. „sittliche Niedrigkeit" erst am Anfang des 19. Jh.

5. Verzeichnis von Wörtern, die bildlich verwendet werden.

a) Seit dem 16. Jahrhundert.

schwärzen: eig. „schwarz machen"; seit dem 16. Jh. die Bed. „beschuldigen, als schlecht darstellen".

Denkzettel: im urspr. Sinne bei Luther, daneben im 16. Jh. auch schon bildl.

b) Seit dem 17. Jahrhundert.

ledern: von Menschen schon 1673.

fortpflanzen: übertr. 1691.

Maßstab: bildl. 1691.

Nachtreter: bildl. 1691.

c) Seit dem 18. Jahrhundert.

Fach: eig. „durch Balken usw. gebildete Abteilung der Wand"; die bildl. Bed. „begrenztes Wissenschaftsgebiet" erst seit der Mitte des 18. Jh.

Fassung: die Bed. „Sammlung und Haltung des Gemütes" erst Ende des 18. Jh. (Adelung).

Wallung: die Bed. „körperliche und geistige Erregung" seit dem 18. Jh.

Fortschritt: übertragen um 1750 aufkommend; politisches Schlagwort seit den 30er Jahren des 19. Jh.

Laufbahn: eig. „Bahn zum Laufen"; übertr. 1777.

Nachspiel: übertr. 1789.

Klopffechter: eig. „der zum Klopfen (Schlagen) umherwandernde Fechter", gegen Ende des 18. Jh. bildl. „Raufbold im literarischen Streit".

Opfer: „der Gottheit dargebrachte Gabe"; bildl. „mit Entbehrung Dargebrachtes" im 18. Jh.

Nachtseite: eig. „die von der Sonne abgewendete Seite eines Planeten, im Gegensatz zur Tagseite"; übertr. bei Goethe.

frönen: eig. „unfrei Herrendienst tun"; bildl. „einer Sache sklavisch unterworfen sein", seit der ersten Hälfte des 18. Jh.

ausfallen: eig. „von dem Herausgehen des Züngleins der Wage nach der einen

oder anderen Seite"; die Bed. „geraten, ausschlagen" 1716.

auffallen: eig. „auf etwas fallen"; die Bed. „die Empfindung des Ungewöhnlichen hervorrufen" erst 1774.

schwärmen: eig. „von den Bienen", dann übertr. „auf das überspannte Gedankenleben des Menschen in religiösem und weltlichem Sinne", seit dem 18. Jh. in bezug auf „phantastische Begeisterung".

schmachten: eig. „von körperlichen Zuständen"; „von seelischen Zuständen" erst im 18. Jh.

schneiden: „sich schneiden, d. h. sich irren"; übertr. erst seit den 80er Jahren des 18. Jh.

schildern: eig. „den Schild mit dem Wappen bemalen", übertr. „ausgeführt darstellen" im 18. Jh.

befassen: mhd. bevazzen „besitzen, befestigen", sich befassen „womit sich abgeben" erst 1774.

abhängen: eig. „niederwärts hangen"; die Bed. „durch etwas bestimmt werden" in der 1. Hälfte des 18. Jh. (s. S. 131).

einfließen: die Bed. „beiläufig erwähnen" im 18. Jh.

lavieren: eig. „hin und her segeln ohne Aufgeben der eigentlichen Richtung"; übertr. 1791; aus mnd. laveren (hier schon bildl.).

entfalten: eig. „aus den Falten legen", übertr. 1774.

entlarven: eig. „der Larve, d. h. Maske, benehmen"; übertr. im 18. Jh.

entwickeln: eig. „auseinander wickeln", bildl. erst im 18. Jh.

einbürgern: eig. „sich an einem Ort als Bürger aufnehmen lassen", übertr. Ende des 18. Jh.

flott: eig. „schwimmend"; die Bed. „reichlich aufwendend, d. h. gleichsam obenauf schwimmend, lebensfroh", in der 2. Hälfte des 18. Jh. aus der Studentensprache.

häufig: eig. „zu Hauf geschichtet, haufenweise"; die Bed. „oft" 1775.

gebildet: auf das geistige Gebiet übertragen erst bei Herder.

aufgeklärt: „erleuchtet im Geiste", 1752 von Wieland gebraucht; **Aufklärung** 1774.

ungezwungen: die Bed. „einfach, natürlich" erst im 18. Jh.

abhängig: übertr. Ende des 18. Jh. (Adelung).

hausbacken: eig. „für den Hausbedarf gebacken", übertr. bei Goethe.

einsilbig: „nur eine Silbe habend"; die Bed. „karg an Worten" erst im 18. Jh.

offen: die bildl. Bed. „aufrichtig" im 18. Jh.

verschroben: eig. falsch geb. Part. Praet. von verschrauben „falsch schrauben"; die Bed. „in seinen Ansichten geistig verkehrt", spät im 18. Jh.

kurzsichtig: im körperlichen Sinne 1775, ndl. 1599 kortsichtig, in geistiger Hinsicht 1738.

kleinlich: „klein, gering"; die sittliche und geistige Bed. „an Kleinigkeiten hangend, niedrig" seit dem 18. Jh.

zerrissen: im 18. Jh. auf Gemütsstimmungen übertragen (s. auch 19. Jh.).

d) Seit dem 19. Jahrhundert.

Kammerdiener: bildl. „leicht bewegliches Tischchen in der Schlafkammer" seit dem 19. Jh.

Anflug: eig. „das Herankommen durch die Luft, das Herangekommene selbst"; die Bed. „eine schwach ausgeprägte Eigenschaft, eine vorübergehende Stimmung" erst 1807.

Schmiere: „Fett zum Schmieren"; die Bed. „kleine wandernde Schauspielertruppe" in der 1. Hälfte des 19. Jh.

Spatz: bildl. „lächerlicher Hochmut" im 19. Jh. (s. W.).

Schönfärber: „Färber, der mit hellen Farben färbt"; bildl. im 19. Jh.

Strohmann: die Bed. „vorgeschobener Mann im geschäftlichen Leben" im 19. Jh.

Sündenbock: bildl. erst 1810.

Kesseltreiben: eig. ein Jagdausdruck; bildl. erst seit neuerer Zeit.

Propaganda: übertr. erst im 19. Jh. (s. W.).

schneiden: die Bed. „gesellschaftlich ignorieren" um die Mitte des 19. Jh.

himmeln: „zum Himmel streben, in den Himmel fahren"; die Bed. „verklärt aussehen" 1804 als neues Wort.

abblitzen: eig. „aufblitzend ohne Erfolg verfliegen" (bei älteren Schießgewehren); die Bed. „ohne Erfolg abziehen" erst in der neueren Sprache.

entpuppen: eig. „aus der Puppe (Schmetterlingslarve) hervorgehen"; übertragen „sich in seiner wahren Gestalt zeigen" erst in der neueren Sprache.

ochsen: „anhaltend arbeiten"; stud. zu Anfang des 19. Jh.

brummen: die Bed. „im Gefängnis sitzen" in der neueren Sprache.

zerfahren: „zerteilt"; bildl. „mit sich selbst uneinig" im 19. Jh.

zerrissen: schon im 18. Jh. auf Gemütsstimmungen übertragen; im 19. Jh. dann besonders auf den durch Byrons Vorbild hervorgerufenen Weltschmerz.

schneidig: eig. „schneidend, scharf", die bildl. Bed. „tatkräftig" erst im 19. Jh. (1813 bei Arndt, Ged. 280).

Vgl. weiter bei W.: **Abart, Ansicht, Eifer, Mucker, Stimmung** („Gemütsstimmung" seit dem 18. Jh., in der Kunst seit dem 19. Jh.), **Vorjahr, Vergnügung, Zukunft; besprechen, faseln, knechten, vorschützen; barsch, bescheiden, bedeutend** (in der Bed. „wichtig, ansehnlich" bes. durch Goethe aufgekommen), **eigentümlich, eitel.**

C. Die verwandtschaftlichen Beziehungen der deutschen Sprache.

1. Die urverwandten griechischen und lateinischen Wörter.[1]

a) Tiernamen.

Aal: lat. angu-illa, gr. ἔγχ-ελυς.

Amsel: lat. merula (für *mesula) (?).

[2]**Aue:** Mutterschaf (obd.); lat. ovis, gr. ὄις.

Biber: lat. fiber.

Biene: lat. fucus aus *bhoikos „Brutbiene, Drohne".

Drohne: gr. τενθρήνη „eine Bienen- oder Wespenart" (s. Weiteres bei W.).

[1]**Drossel:** gr. στροῦθος „Sperling" (?).

Eber: lat. aper.

Eichhorn: Grundform wohl *aik-wern, dessen zweiter Teil zu lat. viverra „Frettchen".

Ente: gr. νῆσσα (aus *nātjā), lat. anas (Gen. anatis).

Farre (Farse): gr. πόρις, πόρτις „junges Rind, Kalb, junge Kuh".

Fehe: gr. ποικίλος „bunt", lat. pingo.

Ferkel: lat. porcus, gr. πόρκος „junges Schwein".

Fisch: lat. piscis.

Flunder: lat. planta „Fußsohle", gr. πλατύς „breit".

Forelle: gr. πέρκη „Barsch".

Gans: lat. anser (aus *hanser), gr. χήν.

Geiß: lat. haedus „junger Ziegenbock".

Häher: gr. κίσσα „Häher" (aus *κικja) (?).

Hahn: lat. canere „singen".

Hinde: gr. κεμάς (Gen. κεμάδος) „Hirsch".

Hirsch: lat. cervus „Hirsch", gr. κεραός „gehörnt".

Hornis(se): lat. crabro (aus *crasro) „Hornis".

Huhn: lat. ciconia „Storch".

Hummer: gr. κάμμαρος „Seekrebs" (daraus lat. cammarus).

Hund: gr. κύων, lat. canis.

Igel: gr. ἐχῖνος.

Imme: lat. omnis „all".

Kranich: gr. γέρανος, lat. grus.

Kröte: gr. βάτραχος „Frosch" (?).

Kuh: gr. βοῦς, lat. bos (Gen. bovis) „Rind".

Laich: gr. ἑλελίζω „mache erzittern, schwingen" (s. auch S. 59).

Luchs: gr.-lat. lynx, gr. λύγξ (Gen. λυγκός).

[2]**Maus:** lat. mus, gr. μῦς.

[1]**Meise:** lat. merula „Amsel"?

Mücke: lat. musca, gr. μυῖα.

Natter: lat. natrix „Wasserschlange" (angelehnt an nare „schwimmen").

[1]**Otter:** gr. ὕδρος, ὕδρα „Wasserschlange".

Rabe: gr. κορώνη, lat. cornix „Krähe"; lat. corvus, gr. κόραξ „Rabe".

[2]**Ruch:** die Saatkrähe; im Ablaut zu gr. κόραξ „Rabe".

Sau: lat. sus, gr. σῦς „Schwein".

Schmerle: der Fisch; gr. σμαρίς „Name eines kleinen Meerfisches".

Schwan: lat. sonere, sonare, sonus „Ton", also urspr. vom Singschwan.

Specht: lat. picus „Specht", pica „Elster" (?).

Sperling: gr. σπαράσιον, σπέργουλος, σπύργιλος „kleiner Feldvogel".

[1]**Star:** lat. sturnus.

Sterke: lat. sterilis „unfruchtbar", gr. στεῖρα, στέριφος „unfruchtbar".

Stier: lat. taurus, gr. ταῦρος?

Storch: gr. τόργος „Geier, Schwan".

---

[1] Diejenigen griechischen und lateinischen Wörter, bei denen keine deutsche Übersetzung steht, sind mit dem Deutschen gleichbedeutend.

[1]**Unke:** Schlange, Ringelnatter (nur mundartl., z. B. westfäl.-hess.); lat. anguis „Schlange".

Vieh: lat. pecu, pecus (lat. pecunia „Geld, Vermögen").

Wabe: lat. favus? (aus *wafos).

Wal: lat. squalus „ein größerer Meerfisch", gr. φάλλαινα?

Wespe: lat. vespa (aus *vopsa).

Widder: gr. ἔτος „Jahr", lat. vetus „alt", eig. „Jährling".

Wolf: gr. λύκος, lat. lupus.

Wölfin: lat. volpes „Fuchs"?

Wurm: gr. ῥόμος „Holzwurm", lat. vermis.

b) Pflanzen, Pflanzenteile.

[2]**Ahne:** Stengelsplitter von Flachs oder Hanf; lat. agna aus *acna „Ährenstachel", gr. ἄχνη „Spreu".

Ahorn: lat. acer „Ahorn", gr. ἄκαστος· ἡ σφένδαμνος „Rüster, Ahorn".

Ähre: lat. acus (Gen. aceris) „Getreidestachel"; lat. acies „Schärfe", acuere „schärfen", gr. ἄκων „Wurfspieß".

Ampfer: lat. amarus „bitter" (?).

Birke: lat. fraxinus und farnus „Esche (?).

Blatt: lat. folium, gr. φύλλον „Blatt".

Buche: lat. fagus „Buche", gr. φηγός und φαγός „Speiseeiche".

Dolde: gr. θόλος „Kuppeldach" oder θάλλω „blühe", θάλος „junger Sprößling, Zweig".

[1]**Eiche:** gr. αἴγειρος „Schwarzpappel (?), αἰγίλωψ „Eichenart mit süßen Früchten", lat. aesculus „Bergeiche. (?)

Erle: lat. alnus aus *alsnus.

Esche: gr. ὀξύη „Buche", lat. ornus „wilde Bergesche".

Fichte: gr. πεύκη „Fichte".

Föhre: lat. quercus „Eiche" (aus *perquus).

Gerste: lat. hordeum (aus horzd-), gr. κρῖ, κριθή.

Gras: lat. gramen aus ghradhsmen (?).

Halm: gr. κάλαμος „Rohr, Schreibrohr, Getreidehalm", lat. culmus „Halm".

Hanf: lat. cannabis, gr. κάνναβις.

Hartriegel: ahd. harttrugil, zsgs. aus hart und trugili; zu letzterem vgl. gr. δρῦς „Eiche" (s. S. 51).

Hasel: lat. corylus, corulus (mit Rhotazismus).

Holz: gr. κλάδος „Zweig, Schößling".

Kleie: gr. γλία, γλίνη „Leim".

Klette: lat. gluten „Leim".

[1]**Korn:** lat. granum.

Laub: gr. λέπος, λοπός „Schale, Hülse", λέπειν „schälen".

Linde: gr. ἐλάτη „Fichte" (?), lat. linter „Kahn" (s. W.).

Möhre: gr. βράκανα (aus *mrak) „wildwachsendes Gemüse".

[2]**Moos:** muscus „Moos", gr. μύαξ „Miesmuschel".

Rübe: lat. rapum, rapa, mlat. raba, gr. ῥάφυς „Rübe", ῥάφανος „Rettich".

Salweide: lat. salix, gr. ἑλίκη.

Samen: lat. semen.

Schlehe: lat. lividus „bläulich".

[2]**Schote:** lat. cudo „Helm von Fell".

Singrün: Immergrün; Sin = zu lat. sem-per „immer".

Staude: gr. στύειν „starren, steif sein".

Waid: lat. vitrum.

Wau: lat. lutum?

[1]**Weide:** gr. ἰτέα, οἰσύη „Weide", lat. vitis „Weinrebe".

Wurz: gr. ῥίζα, lat. radix.

Wurzel: lat. vallus „Pfahl".

c) Körper.

Achsel: lat. axilla „Achselhöhle", ala „Flügel" (aus *axla).

Arm: lat. armus „Schulterblatt, Oberarm", gr. ἁραρίσκω „zusammenfügen, verbinden", lat. artus „Gelenk".

Arsch: gr. ὄρρος aus ὄρσος „Steiß, Bürzel".

Auge: lat. oculus, gr. ὄσσε (aus ὀκγε).

[2]**Backen:** gr. φαγών „Kinnbacken" (nicht zu lat. bucca „Mund, Backe").

Bart: lat. barba (mit b für dh).

Borste: lat. fastigium aus *farstigium „Giebel, Spitze".

Braue: gr. ὀφρύς.

Bug: gr. πῆχυς (für *φηχυς) „Bug zwischen den beiden Hörnern des Bogens, Ellenbogen, Unterarm".

Darm: gr. τρῆμα „Loch", τράμις „After".

Daumen: lat. tumēre „schwellen", tumulus „Hügel".

Ei: lat. ovum, gr. ᾠον, ᾠόν (?).

[1]**Enkel:** Fußknöchel; zu ahd. encha, gr. ὄνυξ, lat. unguis „Nagel".

Euter: gr. οὖθαρ, lat. uber.

Feder: gr. πτερόν „Flügel" zu πέτεσθαι „fliegen"; vgl. auch lat. penna „Feder" aus *petna.

Fell: lat. pellis „abgezogene Tierhaut", gr. πελμα „Sohle am Fuß".

Ferse: gr. πτέρνα „Ferse, Schinken", lat. perna „Hinterkeule".

[1]**Finne:** Floßfeder; lat. pinna; vgl. Pinne aus lat. pinna.

Fuß: lat. pes (Gen. pedis), gr. πούς (Gen. ποδός) „Fuß", πέδιλον „Sohle" usw. (s. W.).

[1]**Galle:** gr. χολή, χόλος „Galle, Zorn", lat. fel „Galle".

[2]**Garn:** Netzmagen der Wiederkäuer; lat. haru- in haruspex „Eingeweideschauer, Wahrsager aus den Eingeweiden der Opfertiere", gr. χορδή „Darm, Darmsaite".

Gaumen: lat. faux „Schlund, Kehle", gr. χαῦνος „auseinanderklaffend".

Gelenk: lat. clingo „umgürte".

Glied: lat. lituus „Krummstab der Auguren, das gekrümmte Signalhorn".

Hachse, Hechse: Kniebug mit den Sehnen; lat. coxa „Hüfte".

Hals: lat. collum, alat. collus (aus *cols-).

Harn: gr. σκώρ „Kot" (?).

Haupt: lat. caput „Kopf", capillus „Haupthaar".

Haut: lat. cutis „Haut", gr. κύτος „Haut, Hülle", ἐγκυτί Adv. „bis auf die Haut", gr. σκῦτος „Haut, Leder", lat. scutum „Schild".

Herz: lat. cor (Gen. cordis), gr. καρδία und κῆρ.

Hirn: lat. cerebrum „Gehirn", cernuus „kopfüber", gr. κάρ „Kopf" (s. W.).

Höcker: gr. κῦφος „Höcker, Buckel", κῦφός „gekrümmt, höckericht".

Horn: lat. cornu „Horn", gr. κάρνος „Hornvieh", gr. κέρας „Horn" (Gen. κέρατος, vgl. Hirsch).

Hüfte: gr. κύβος „Höhlung vor der Hüfte beim Vieh", κύβιτος, lat. cubitum „Ellenbogen".

Kehle: lat. gula „Speiseröhre".

Kinn: lat. gena „Wange", gr. γένυς „Kinnbacken", γένειον „Kinnlade, Kinn, Kinnbart".

Klaue: gr. γλουτός „Hinterbacke".

Knie: lat. genu, gr. γόνυ „Knie", γνύξ „mit gebogenem Knie", γωνία „Winkel".

Kragen: Hals; gr. βρόγχος, βρόχθος „Kehle, Gurgel" (?).

Kropf: gr. γρῦπός „gekrümmt" (?).

Lende: lat. lumbus (aus *londhuos).

Mähne: lat. monile „Halsband", gr.-dor. μόννος, μάν(ν)ος „Halsband", kelt.-gr. μανιακης „goldenes Hals- und Armband der Kelten".

Milch: lat. lac (Gen. lactis), gr. γάλα (Gen. γάλακτος) (s. W.).

[1]**Mund:** lat. mentum „Kinn".

Nabel: gr. ὀμφαλός, lat. umbilicus.

[1]**Nagel:** gr. ὄνυξ (Gen. -χος) „Nagel, Klaue, Kralle, Huf (u. Haken)", lat. unguis „Nagel, Klaue, Kralle (Haken)".

Nase: lat. nasus, naris.

Niere: gr. νεφρός „Niere, Hode", lat. nefrones „Nieren, Hoden".

Ohr: lat. auris (aus *ausis, vgl. auscultare „die Ohren wohin halten, zuhören)", gr. οὖς (Gen. ὠτός).

Rachen: gr. κραγόν „laut schreiend"; κράζειν „schreien", κρώζειν „grunzen".

Räude: lat. crudus „blutig, roh"?

[2]**Reff:** Schimpfname für ein altes Weib; eig. „Knochengerüst, Leib"; lat. corpus „Körper".

Rotz: κόρυζα „Rotz, Schnupfen, Katarrh".

Rücken: lat. crux „Marterholz, Kreuz"?

Rüssel: lat. radix „Wurzel"?

Schorf: gr. σκορπίος „Skorpion"?

Schramme: lat. crena „Einschnitt, Kerbe"?

Schulter: gr. σκέλος „Schenkel", σκελίς (Gen. σκελίδος) „Hinterfuß und Hüfte des Tieres"?

Schweiß: lat. sudor, gr. ἶδος „Schweiß".

Speck: gr. πίων „fett".

Sterz: gr. στόρθυ(γ)ξ, στόρθη „Zinke, Spitze, Zacke" (vom Hirschgeweih).

Stimme: gr. στόμα „Mund"?

Stirne: gr. στέρνον „Fläche, Bruſt".

Vlies: lat. pluma (aus *plusma) „Feder".

Wade: lat. vatius „einwärts gebogen, krumm", vatax „krumme oder ſchiefe Füße habend"?

Wanſt: lat. venter „Bauch".

Zahn: gr. ὀδούς (Gen. ὀδόντος), lat. dens (Gen. dentis).

Zähre: gr. δάκρυ, lat. lacrima, alat. dacruma.

Zunge: lat. lingua, alat. dingua.

d) Familie.

Ahne: lat. anus „alte Frau", gr. ἀννίς „Schweſter des Vaters oder der Mutter".

Bruder: lat. frater, gr. φράτωρ „Mitglied eines Geſchlechts".

[1]**Mutter:** lat. mater, gr. μήτηρ, dor. μάτηρ.

Neffe: lat. nepos (Gen. nepotis) „Enkel, Neffe", gr. ἀνεψιός „Geſchwiſterſohn, Verwandter".

Nichte: lat. neptis „Enkelin".

Oheim: der erſte Teil des Wortes zu lat. avunculus, Dim. von avus „Großvater".

[2]**Schnur:** lat. nurus (ſtatt *snusus), gr. νυός (ſtatt *cνυcός).

Schwäher: lat. socer, gr. ἑκυρός.

Schweſter: lat. soror, gr. ἔορ „Tochter, Verwandte".

Schwieger: lat. socrus, gr. ἑκυρά.

Sohn: gr. υἱός, υἱύς.

Tochter: gr. θυγάτηρ.

Vater: lat. pater, gr. πατήρ.

Vetter: lat. patruus, gr. πάτρως „Vatersbruder".

Waiſe: lat. dividere „teilen, trennen".

Witwe: lat. vidua „Witwe", gr. ἠίθεος „unvermählt, Junggeſelle".

e) Gerätenamen.

Achſe: lat. axis, gr. ἄξων; auch zu lat. agere, gr. ἄγειν „bewegen"?

Amboß: zu -boss vgl. fu in lat. confutare „niederſchlagen", refutare „niederlegen", fustis „Knüttel" (ſ. W.).

Angel: gr. ἀγκύλος „krumm"; weitere lat. und gr. Wörter ſ. W.

Axt: gr. ἀξίνη „Axt, Streitaxt", lat. ascia „Zimmeraxt, Maurerkelle".

Bake: ſichtbares Schifferzeichen; wohl zu gr. πιφαύσκειν „erſcheinen laſſen, ein Zeichen geben".

Balken: gr. φάλαγξ „Holzſtamm, Glied", lat. sufflamen aus *subflagmen „unter das Rad gelegter Balken".

[2]**Ball:** gr. φαλλός „membrum virile".

Beil: lat. findere „ſpalten".

Bett: lat. fodĕre „graben" (ſ. W.).

Deichſel: lat. temo (aus *tenxmo).

[2]**Döbel:** gr. τύφος „Keil" (für *θύφος).

Dohne: gr. τένων „Sehne", lat. tenus „Dohne".

Draht: gr. τρητός „durchbohrt".

[2]**Egge:** lat. occa (aus *oteka) „Egge", occare „eggen", gr. ὀξίνη.

Feſſer: gr. πέδη „Feſſel, Schlinge", lat. pedica „Schlinge", compes „Fußfeſſel" (ſ. W. unter [2]Fessel).

[2]**Hamen:** lat. hamus „Haken, Angel" (?).

[2]**Hippe:** gr. κοπίς „Schlacht-, Opfermeſſer" (?).

Humpen: gr. κύμβος „Gefäß, Becher" (?).

Hürde: lat. crates „Flechtwerk, Hürde", gr. κυρτία „Flechtwerk", κύρτος, κύρτη „Fiſchreuſe, Käfig", κάρταλος „Korb".

Joch: lat. jugum, gr. ζυγόν; lat. jungere „verbinden", gr. ζευγνύναι „anſchirren".

Kamm: gr. γόμφος „Zahn, Pflock".

Leiter: lat. clitellae „Saumſattel".

[2]**Löffel:** lat. lambere „lecken".

Meſſer: ahd. mezzisahs; sahs urverw. mit lat. saxum „Stein, Fels", lat. secare „ſchneiden", secula „Sichel", securis „Beil".

Nabe: lat. umbo „Schildbuckel", umbilicus „Nabel", gr. ὀμφαλός „Nabel, Schildbuckel".

Nachen: lat. navis, gr. ναῦς „Schiff", mit Übergang von w in k wie in queck = lat. vivus.

Neſtel: lat. nodus „Knoten".

Ofen: lat. auxilla „Töpfchen", gr. ἰπνός „Ofen".

Quast(e): gr. βόστρυχος „Geringel, gekräuseltes Haar, Laub der Bäume"?

Rad: lat. rota.

Rechen: lat. rogus „Scheiterhaufen", gr. (sizil.) ῥογός „Getreidescheune".

[1]**Reff:** Stabgestell zum Tragen auf dem Rücken; lat. corbis „Korb"?

Ruder: lat. remus „Ruder", gr. ἐρετμόν „Ruder" usw. (s. W.).

Rute: lat. radius „Stab" oder lat. ratis „Floß"?

Säge: lat. secare „schneiden", securis, sacena „Beil".

[1]**Säule:** Pfeiler; gr. ὕλη „Wald, Holz" (aus *sylē), ξύλον, σύλον „Holz, Balken".

[1]**Schaft:** lat. scapus „Schaft, Stiel", gr. σκᾶπος „Stab, Stock" usw. (s. W.).

Scheibe: gr. σκοῖπος „Töpferscheibe".

Scheit: lat. scindo „spalten" od. lat. scutum „Schild".

Schlitten: gr. ὀλισθάνειν „ausgleiten".

Schwegel: lat. sibilare „zischen, pfeifen", sibilus „zischend".

[1]**Schwelle:** lat. solum „Boden, Sohle", lat. solea „Sohle, Türschwelle", gr. ὐλιά „Sohle".

Sech: lat. secare „schneiden", secula „Sichel".

Sieb: lat. dissipare „auseinanderwerfen"?

Spaten: gr.-lat. spatha „zweischneidiges Schwert, Rührlöffel", gr. σπάθη „breites Schwert, Schaufel des Ruders, Rührlöffel".

Sporn: lat. spernĕre „verachten", gr. σπαίρειν „zucken, zappeln".

Spule: gr. σπάθη „breites, flaches Holz"?

[2]**Steuer:** Lenkruder; gr. σταυρός „Pfahl", lat. restaurare „wieder aufrichten".

Strick: lat. stringere „straff anziehen"?

Tür: gr. θύρα, lat. fores (Plur.).

Zange: gr. δάκνειν „beißen", eig. „pressen, drücken".

f) Waffen.

Flinte: von ahd. flins, das zu gr. πλίνθος „Ziegel" gehört.

Ger: gr. χαῖος „Hirtenstab"?

Schwert: zu lat. sorbus „Sperberbaum"?

Speer: wohl zu lat. sparus „kurzer Jagdspeer".

g) Farben.

gelb: lat. helvus „honig-, hellgelb", gr. χλόος „grüngelbe Farbe", χλόη „erster grüngelber Pflanzentrieb", χλωρός „hellgrün, gelblich" (vgl. Chlor).

grau: lat. ravus (aus *hravus) „grau, graugelb", gr. χάροπος „strahläugig".

rot: lat. rutilus „rötlich", ruber „rot", rufus „rötlich", gr. ἐρυθρός „rot" usw.

schwarz: wohl urverw. mit lat. sordes „Schmutz", sordidus „schmutzig", svasum „schwarze Farbe".

weiß: lat. vitrum „Glas"?

h) Zahlen.

[1]**ein:** lat. unus, gr. οἰνός.

zwei: lat. duo, gr. δύο.

drei: lat. tres (N. tria), gr. τρεῖς.

vier: lat. quattuor, gr. τέτταρες.

fünf: lat. quinque (aus *penque), gr. πέντε, äolisch πέμπε.

sechs: lat. sex, gr. ἕξ.

sieben: lat. septem, gr. ἑπτά.

acht: lat. octo, gr. ὀκτώ.

neun: lat. novem, gr. ἐννέα.

zehn: lat. decem, gr. δέκα.

elf: zsgs. aus ein und -lif; -lif zu lat. linquere, also eig. (zehn und) eins darüber.

hundert: lat. centum, gr. ἑκατόν.

i) Speisen.

[2]**Anke:** lat. unguĕre „schmieren“, unguen „Salbe, Fett“.

Fladen: gr. πλατύς „platt, breit“, lat. puls „dicker Brei“.

Honig: gr. κνηκός „Saflor“, dor. κνᾱκός „gelblich“.

Met: gr. μέθυ „berauschendes Getränk, Wein“.

Vgl. weiter Hirt (a. a. O., § 114 ff.).

2. Die verwandten englischen Wörter.

Siehe S. 50 ff. (Verzeichnis von Wörtern, deren Grundbedeutung mit Hilfe der verwandten engl. Wörter erkannt werden kann).

Vgl. ferner Hirt (a. a. O., § 114 ff.), sowie meine in der Einleitung (S. 19) angegebene Abhandlung (S. 87 ff.).

Sachverzeichnis.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

Aberglauben 12, 25 (Grundbedeutung), 96 (Volksaberglaube in Tiernamen), 96 f. (Volksaberglaube in Pflanzennamen), 98 (Volksaberglaube in Gesteinsnamen).
Akkusativobjekt, seine Auslassung 72.
Alter der Bedeutungen 18 f., 140 ff., Alter der Wörter 18, 138 ff.
Amerika 114 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Arabien 112 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Astronomie 109 (Kulturgeschichtliches).
Aufenthaltsort 63 (als Grundbegriff bei Tiernamen).
Ausdrucksweise, genauere, der Gegenwart 74 f.
Auslassung (Ellipse) 8 ff., 72 ff.
Ausrufesätze (Ellipse in A.) 74.

Bauausdrücke 23 (Grundbedeutung), 63 (Bestimmung als Grundbegriff unter Verschiedenes: Dach, Schuppen, Wimperg), 67 (Umdeutungen), 78 (gleiche Bedeutungsentwicklung unter 41), 88 (B. nach Tieren benannt: unter k), 115 f. (B. griech. u. lat. Urspr. unter a), 120 f. (B. lat. Ursprungs), 122 (B. franz. Ursprungs).
Bedeutungen, ihr Alter 18.
Bedeutungsabschwächungen 81.
Bedeutungsbeeinflussungen 16, 131 (durch das Lateinische), 131 f. (durch das Französische), 132 (durch das Englische).
Bedeutungsentwicklungen (gleiche und ähnliche) 10, 75 f. (innerhalb der deutschen Sprache), 76 f. (in der deutschen und der französischen [bzw. italienischen] Sprache), 77 f. (in der deutschen und der englischen Sprache), 78 f. (in der deutschen und der lateinischen Sprache), 79 (in der deutschen und der griechischen Sprache), 79 f. (Verschiedenes).
Bedeutungserhöhungen 80.
Bedeutungsherabsetzungen 80.
Bedeutungsumfang, seine Erweiterung 81, seine Verengung 81.
Bedeutungswandel 10, 80 ff.
Begriffe, allgemeine 7, 63 f. (als Grundbegriffe), 72 (ihre Auslassung).
Beleuchtung 102 (Kulturgeschichtliches).
Belgien 114 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Bergbau 94 (Bildersprache).
Bergmannssprache 134 (Bereicherung des Wortschatzes).
Bergsport, Sprache des B. 135 (unter 13) (Bereicherung des Wortschatzes).
Berufsbezeichnungen 23 (Grundbedeutung), 63 (Bestimmung als Grundbegriff), 68 (Umdeutungen), 80 (Bedeutungswandel unter 1), 115 f. (Berufsbezeichnungen

griech. u. lat. Urspr. unter I., 2 a, c), 125 (Berufsbezeichnungen italien. Ursprungs unter h: Rastelbinder), 128 f. (unter Nachbildungen lat. Wörter), 130 (unter Nachbildungen engl. Wörter), 140 ff. (Alter der Bedeutungen, unter 1).
Berufssprachen 7, 45 (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutscher Wörter), 93 ff. (Bildersprache), 16, 133 ff. (Bereicherung des Wortschatzes).
Bestimmung 61 ff. (als Grundbegriff der Wörter).
Bewegung 59 ff. (als Grundbegriff der Wörter).
Beziehungen, verwandtschaftliche der deutschen Sprache 19, 145 ff.
Bildersprache 11 f., 83 ff.
Bildhaftigkeit der Sprache 11, 83 f.
Bodenbildungsarten 24 (Grundbedeutung der Ausdrücke für B.), 56 (unter Verschiedenes), 58 (unter Verschiedenes: ²Klinge), 91 (Bildersprache: menschlicher Körper 4), 125 (Wörter italien. Ursprungs unter h: Kulm), 127 Wörter slav. Ursprungs unter k: Kulm).
Bühnensprache 135 (unter 13) (Bereicherung des Wortschatzes).
Bürgerschaft 101 (Kulturgeschichtliches).

Charakterisierende Wörter 21 (unter 7) (Grundbedeutung), 23 (unter 13 c) (Grundbedeutung), 60 (unter Verschiedenes), 69 (Umdeutungen), 70 (Umdeutungen unter Zeitwörter), 71 (Umdeutungen unter Eigenschaftswörter), 76 f. (Gleiche Bedeutungsentwicklung 1, w und y; 2, b—f), 79 (Gleiche Bedeutungsentwicklung 4 u, 5 c), 80 (Bedeutungswandel 1), 81 Bedeutungswandel 3, 4), 82 (Bedeutungswandel 5), 84 ff. (Bildersprache: Tierwelt), 89 (Bildersprache: Pflanzenwelt), 90 f. (Bildersprache: menschlicher Körper), 91 ff. (Bildersprache 5—21), 101 (Kulturgeschichtliches: Bürgerschaft a), 114 (Geographische Eigennamen), 123 (Wörter franz. Ursprungs), 125 (Wörter italien. Ursprungs unter h), 126 (Wörter engl. Ursprungs), 127 (Wörter slav. Ursprungs), 128 (Wörter hebräischen Ursprungs), 128 (Nachbildungen lat. Wörter), 130 (Nachbildungen engl. Wörter), 131 f. (Bedeutungsbeeinflussung durch das Französische), 132 (Bedeutungsbeeinflussung durch das Englische), 133 (Studentensprache), 133 f. (Judensprache), 134 (Gaunersprache), 136 f. (Wiederaufleben alter Wörter: bieder, hehr, haselieren, ¹Degen, Kämpe, Recke usw.), 139 f. (Alter der Wörter), 140 f. (Alter der Bedeutungen, unter 1), 141 f. (Alter der Bedeutungen 3), 142 ff. (Alter der Bedeutungen 4, unter 5).
China 112 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).

Deutsche Wörter englischer Abstammung 15, 125 f., französischer A. 14, 121 ff., griechischer A. 14, 115, hebräischer A. 15, 128, italienischer A. 14, 124 f., lateinischer A. 14, 115 ff., spanischer A. 125, norwegischer A. 126; 73 (Ellipse in deutschen Wörtern).
Deutschland 112 f. (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Dichterstellen 7, 46 (als Hilfsmittel für die ältere Bedeutung deutscher Wörter).

Edelsteine 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Edelsteine).
Ehe 99 (Kulturgeschichtliches), 101 (Kulturgeschichtliches).
Eigenschaftswörter 71 f. (Umdeutungen).
Ellipse 8 f., 72 ff.
Endungen, französische im Deutschen 123.
Englische Wörter 15, 125 f. (ihre Einwanderung ins Deutsche), 15, 130 (ihre Nachbildungen im Deutschen), 4 f., 50 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutscher Wörter), 73 (Ellipse in englischen Wörtern), 150 (mit dem Deutschen verwandte engl. Wörter).
Erbrecht 99 (Kulturgeschichtliches).
Erze 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Erze).
Essen und Trinken 93 (Bildersprache), 109 (Kulturgeschichtliches); s. auch Getränke und Speisen.
Eßsitten 109 (Kulturgeschichtliches).
Ethische Anschauungen bei den Germanen 106.

Familie 23 (Grundbedeutung), 78 (Gleiche Bedeutungsentwicklung 4 b), 121 (Wörter lat. Ursprungs), 148 (Urverwandtschaften).
Farbe 57 f. (als Grundbegriff der Wörter).
Farbenbezeichnungen 76 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 v), 86 (Farben nach Tieren), 90 (Farben nach Pflanzen), 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Farben), 121 (Farbenbezeichnungen lat. Ursprungs), 132 (Bedeutungsbeeinflussung durch das Französische 2: ²Ton), 149 (Urverwandtschaften).
Fechtkunst 94 (Bildersprache).
Felle 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Felle), 126 (Wörter slav. Ursprungs).

Feste 25 (Grundbedeutung), kirchliche Feste 103 f. (Kulturgeschichtliches).
Folter 98 (Kulturgeschichtliches).
Form der Gegenstände (erkenntlich durch Grundbedeutung) 107 f.
Frankreich (geographische Eigennamen als Gattungsnamen) 113.
Französische Wörter 14, 121 ff. (ihre Einwanderung ins Deutsche), 15, 129 (ihre Nachbildungen im Deutschen), 5, 53 f. (als Hilfsmittel für die ahd.-mhd. Bedeutung deutscher Wörter), 73 (Ellipse in französischen Wörtern).
Früchte 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Früchte).

Gaunersprache 134 (Bereicherung des Wortschatzes).
Geburt 101 f. (Kulturgeschichtliches).
Gegenstände, leblose 88 (nach Tieren), 90 (nach Pflanzen).
Geistige Tätigkeiten und Eigenschaften 21 (Grundbedeutung), 76 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 t), 77 (gleiche Bedeutungsentwicklung 2 o; 3 c), 78 (gleiche Bedeutungsentwicklung 4 s), 83 f. (Bildersprache 1), 90 f. (Bilderspräche: menschlicher Körper 4).
Geographische Bezeichnungen 138 (ihr Alter).
Geographische Eigennamen als Gattungsnamen 13, 110 ff.
Gerätenamen 22 (Grundbedeutung), 55 (Gestalt als Grundbegriff), 56 f. (Herstellung als Grundbegriff), 58 (Ton als Grundbegriff), 59 f. (Bewegung als Grundbegriff), 61 f. (Bestimmung als Grundbegriff), 66 f. (Umdeutungen), 78 (gleiche Bedeutungsentwicklung 4 f—k), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 5 g), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 6 a), 88 (Geräte nach Tieren benannt), 107 (Kulturgeschichtliches 19), 118 f. (Gerätenamen gr.-lat. Ursprungs), 123 (Gerätenamen franz. Ursprungs), 124 (Gerätenamen italien. Ursprungs), 126 (Gerätenamen norweg. Ursprungs: Ski), 127 (Gerätenamen slav. Ursprungs), 148 f. (Urverwandtschaften).
Geselligkeit 25 (unter 26) (Grundbedeutung), 125 (Wörter engl. Ursprungs).
Gestalt 54 ff. (als Grundbegriff der Wörter).
Gesteinsnamen 20 (Grundbedeutung), 58 (Ton als Grundbegriff), 66 (Umdeutungen), 76 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 z), 87 (Gesteine nach Tieren benannt), 91 (Gesteine nach menschlichen Körperteilen benannt 4: Onyx), 98 (Volksaberglaube), 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Gesteinsnamen), 118 (Gesteinsnamen gr.-lat. Ursprungs).
Getränkenamen 23 (Grundbedeutung), 68 (Umdeutungen), 87 (Getränke nach Tieren benannt), 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Getränke), 127 (Getränkenamen slav. Ursprungs), 126 (Getränkenamen engl. Ursprungs e).
Gewerbliche Produkte 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für gewerbliche Produkte).
Gewerksworte 124 (Gewerksworte italien. Ursprungs) (s. auch Handwerk und Industrie).
Gewichte 108 f. (Kulturgeschichtliches), 121 (Gewichtsbezeichnungen gr.-lat. Ursprungs).
Götterglauben 105 (germanischer), 106 (griechischer), 106 (römischer).
Griechenland 110 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Griechische Wörter 14, 115 (ihre Einwanderung ins Deutsche), 4, 46 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutscher Wörter), 72 (Ellipse in griech. Wörtern), 145 ff. (mit dem Deutschen urverwandte griech. Wörter).
Grundbedeutung, Lehre von der Gr. 20 ff.

Handel 13, 24 (Grundbedeutung von Handelsausdrücken), 99 f. (Kulturgeschichtliches), 125 (Handelsausdrücke italien. Ursprungs), 125 (Handelsausdrücke engl. Ursprungs).
Handwerk 24 (Grundbedeutung von Handwerksausdrücken), 93 (Bilderspräche), 122 (Handwerksausdrücke franz. Ursprungs).
Hauptbegriffe, die den Wörtern zugrunde liegen 7, 54 ff.
Hebräische Wörter 128 (ihre Einwanderung ins Deutsche), 134 (hebräische Wörter in der Gaunersprache).
Heidentum 104 (Kulturgeschichtliches).
Heilige 104 (Kulturgeschichtliches).
Heilmittel 68 (Umdeutungen).
Herstellung der Gegenstände 56 f. (als Grundbegriff der Wörter), 107 f. (erkenntlich durch Grundbedeutung).
Hilfsmittel zur Erkennung der Grundbedeutung 3 ff. A 1.
Hochzeit 101 (Kulturgeschichtliches).

Indien 112 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Industrie 24 (Grundbedeutung industrieller Ausdrücke).
Italien 110 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).

Italienische Wörter 14, 124 f. (ihre Einwanderung ins Deutsche), 5, 53 f. (als Hilfsmittel für die ahd.-mhd. Bedeutung deutscher Wörter), 15, 129 f. (ihre Nachbildungen im Deutschen).
Jagd 69 (Umdeutungen), 91 f. (Bilderſprache), 121 (Jagdausdrücke franz. Urſprungs).
Jägerſprache 133, 135 (unter 13) (Bereicherung des Wortſchatzes), 45 (4) (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutſcher Wörter: hoffen, Tier).
Jahrmarktstreiben 102 (Kulturgeſchichtliches).
Judenſprache 133 f. (Bereicherung des Wortſchatzes).

Kampf 95 (Bilderſprache).
Kanzleiſprache 133 (Bereicherung des Wortſchatzes).
Kaufmannsſprache 134 (Bereicherung des Wortſchatzes).
Kinderſprache 135 (Bereicherung des Wortſchatzes).
Kirche 95 (Bilderſprache), 103 ff. (Kulturgeſchichtliches).
Kirchliche Begriffe 25 (Grundbedeutung), 69 (Umdeutungen), 115 f. (Wörter gr.-lat. Urſprungs).
Kleidermoden 109 (Kulturgeſchichtliches).
Kleidung 23 (Grundbedeutung der Kleidernamen), 56 (Geſtalt als Grundbegriff), 57 (Herſtellung als Grundbegriff), 62 (Beſtimmung als Grundbegriff), 67 (Umdeutungen), 76 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 m, n), 77 (gleiche Bedeutungsentwicklung 2 i), 82 (Bedeutungswandel 4), 87 (Kleidungsſtücke nach Tieren benannt), 109 (Kulturgeſchichtliches), 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Kleidungsſtücke), 120 (Kleidernamen lat. Urſprungs), 123 (Kleidernamen franz. Urſprungs), 124 (Kleidernamen italien. Urſprungs), 126 (Kleidernamen engl. Urſprungs), 130 (Nachbildungen engl. Wörter: Unaussprechliche).
Kleinaſien 111 (geographiſche Eigennamen als Gattungsnamen).
Kloſterleben 104 (Kulturgeſchichtliches).
Kochkunſt 93 (Bilderſprache).
Kollektivbegriff 75 (Bedeutungsentw. 1 a).
Körper 90 f. (Bilderſprache).
Körperliche Tätigkeiten 21 (Grundbedeutung), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 5 h).
Körperteilnamen 21 (Grundbedeutung der Körperteilnamen), 55 (Geſtalt als Grundbegriff), 59 (Bewegung als Grundbegriff), 60 (Lichtwirkung als Grundbegriff), 62 (Beſtimmung als Grundbegriff), 63 (nach Körperteilen benannte Tiere), 67 f. (Umdeutungen), 76 f. (gleiche Bedeutungsentwicklung 2 a, m), 77 f. (gleiche Bedeutungsentwicklung 3 a; 4 d), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 5 d, e), 87 (Körperteile nach Tieren benannt), 89 (Körperteile nach Pflanzen benannt), 118 (Körperteilnamen lat. Urſprungs), 123 (tieriſche Körperteilnamen franz. Urſprungs), 125 (Körperteilnamen italien. Urſprungs, unter h: Dätz, Pratze), 146 ff. (Urverwandtſchaften).
Krankheitsnamen 21 (Grundbedeutung), 58 (Farbe als Grundbegriff), 60 (Bewegung als Grundbegriff), 68 (Umdeutungen), 86 (Krankheiten nach Tieren benannt), 89 (Krankheiten nach Pflanzen benannt), 118 (Krankheitsnamen gr.-lat. Urſprungs, 123 (Krankheitsnamen franz. Urſprungs, unter p).
Kriegsſitten 103 (Kulturgeſchichtliches).
Kriegswesen 121 (Wörter franz. Urſprungs).
Kulturgeſchichtlich bedeutſame Wörter 96 ff.
Kunſtausdrücke 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Kunſtbegriffe).
Kunſtgewerbliche Gegenſtände 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für kunſtgew. Gegenſtände).

Landwirtſchaft 24 (Grundbedeutung landwirtſchaftlicher Ausdrücke), 57 (Herſtellung als Grundbegriff landwirtſchaftlicher Ausdrücke, unter Verſchiedenes: Bosse, Schaub, Schober, Schütte, Tenne), 63 (Beſtimmung als Grundbegriff landwirtſchaftlicher Ausdrücke, unter Verſchiedenes: Matte, Trift), 75 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 h, i). 93 f. (Bilderſprache), 102 (Kulturgeſchichtliches), 122 (Wörter franz. Urſprungs), 126 (Wörter engl. Urſprungs i: Farm), 135 (Bereicherung des Wortſchatzes: unter 13: üben).
Lateiniſche Wörter 14, 115 ff. (ihre Einwanderung ins Deutſche), 4, 46 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutſcher Wörter), 15, 128 f. (ihre Nachbildungen im Deutſchen), 19, 145 ff. (mit dem Deutſchen urverwandte lateiniſche Wörter), 72 f. (Ellipſe in lat. Wörtern).
Lederarten 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Lederarten).
Lichtwirkung 60 (als Grundbegriff der Wörter).

Maßbezeichnungen 24 (Grundbedeutung), 62 (Beſtimmung als Grundbegriff), 64 (allgemeine Begriffe in den Maßbe-

zeichnungen), 76 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 s), 108 (Kulturgeschichtliches), 121 (Maßbezeichnungen gr.-lat. Ursprungs), 123 (Maßbezeichnungen franz. Ursprungs, unter p: Pinte, Ar).
Medizinische Anschauungen 96 (Pflanzennamen), 106 (Kulturgeschichtliches).
Mesopotamien 112 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Metallbezeichnungen 55 (Gestalt als Grundbegriff), 60 (Lichtwirkung als Grundbegriff), 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Metalle), 118 (Metallbezeichnungen gr.-lat. Ursprungs).
Metapher 81, 83 ff. (Bildersprache).
Metonymie 81.
Militärwesen 94 (Bildersprache), 124 (militärische Ausdrücke italien. Ursprungs), 131 (Bedeutungsbeeinflussung durch das Französische: aufklären).
Mittelmeer, Inseln des M. 110 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Mittelmeerländer 110 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Möbel 82 (Bedeutungswandel 4: Schrank, Konsole).
Moralische Tätigkeiten und Eigenschaften 21 (Grundbedeutung), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 6 c).
Mundarten 5 f., 41 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutscher Wörter), 17, 135 (oberdeutsche Mundarten), 17, 135 (niederdeutsche Mundarten).
Münzen 57 (Farbe als Grundbegriff), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 5 b), 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Münzen), 121 (Münzbezeichnung lat. Ursprungs p: Groschen).
Münzwesen 100 (Kulturgeschichtliches).
Musik 95 (Bildersprache), 122 (musikalische Ausdrücke franz. Ursprungs), 124 (musikalische Ausdrücke italien. Ursprungs).
Mystiker, Sprache der Mystiker 133.

Nachbildungen fremdsprachiger Wörter im Deutschen 15, 128 ff.
Naturerscheinungen 68 (Umdeutungen); s. auch Witterungserscheinungen.
Neuere Sprachen 4 f., 50 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutscher Wörter).
Neutrale Ausdrücke 72 (Ellipse).
Nordafrika 111 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Nordische Wörter 130 (ihre Nachbildungen im Deutschen).
Norwegische Wörter 126 (ihre Einwanderung ins Deutsche).
Ortsbezeichnungen 75 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1 f), 82 (Bedeutungswandel 4).
Österreich-Ungarn 113 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).

Palästina 111 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Persien 112 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Pflanzennamen 12 (Bildersprache), 12 f. (Kulturgeschichtliches), 20 (Grundbedeutung), 54 (Gestalt als Grundbegriff), 57 (Farbe als Grundbegriff), 60 (Lichtwirkung als Grundbegriff), 63 (allgemeine Begriffe in den Pflanzennamen), 65 f. (Umdeutungen), 74 (Ellipse 8), 77 (gleiche Wortbildung 2 p), 87 (Pflanzen nach Tieren benannt), 89 (Pflanzen nach anderen Pflanzen benannt), 89 f. (Bildersprache), 96 f. (Volksaberglauben, medizinische Anschauungen in Pflanzennamen), 98 (Herkunft der Pflanzen), 114 (geographische Eigennamen als Bezeichnungen für Pflanzen), 116 ff. (Pflanzennamen gr.-lat. Ursprungs), 123 (Pflanzennamen franz. Ursprungs), 124 (Pflanzennamen italien. Ursprungs), 126 ((Pflanzennamen slav. Ursprungs), 128 (Nachbildungen lat. Wörter: Singrün, Mäusedorn, Mausohr, Schafzunge), 130 (Nachbildungen italien. Wörter: Blumenkohl), 138 (Alter der Wörter o), 146 (Urverwandtschaften).
Pflanzenwelt 89 f. (Bildersprache).
Philosophische Sprache 133 (Bereicherung des Wortschatzes).
Phönizien 111 f. (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Politische Begriffe 138 (Alter der Wörter), 141 (Alter der Bedeutungen unter 2).
Portugal 110 (geographische Eigennamen als Gattungsnamen).
Portugiesische Wörter 53 f. (als Hilfsmittel für die ahd.-mhd. Bedeutung deutscher Wörter).
Präpositionen 74 (Ellipse).
Provenzalische Wörter 53 f. (als Hilfsmittel für die ahd.-mhd. Bedeutung deutscher Wörter).

Rechtsleben 98 f. (Kulturgeschichtliches).
Rechtspflege 116 (Ausdrücke der Rechtspflege gr.-lat. Ursprungs).
Rechtssprache 133 (Bereicherung des Wortschatzes).
Rechtssymbolische Handlungen 99 (Kulturgeschichtliches).
Redewendungen 6, 45 f. (als Hilfsmittel für die ältere Bedeutung deutscher Wörter), 74 (Ellipse).

Reitkunst 94 (Bilderſprache).
Ritterſtand 101 (Kulturgeſchichtliches); ſ. auch Turnier.
Romaniſche Sprachen 5, 53f. (als Hilfsmittel für die ahd.-mhd. Bedeutung deutſcher Wörter).
Rumänien 113 (geographiſche Eigennamen als Gattungsnamen).
Rußland 113 (geographiſche Eigennamen als Gattungsnamen).

Schießkunſt 94 (Bilderſprache).
Schiffahrtsausdrücke 24 (Grundbedeutung), 94 (Bilderſprache), 122 (Schiffahrtsausdrücke franz. Urſprungs), 125 (Schiffahrtsausdrücke ſpan. Urſprungs: entern), 125 (Schiffahrtsausdrücke engl. Urſprungs).
Schiffsbezeichnungen 24 (Grundbedeutung), 127 (Schiffsbezeichnungen ſlaviſchen Urſprungs).
Schimpfnamen 23 (Grundbedeutung).
Schule 105 (Kulturgeſchichtliches).
Schülerſprache 135 (unter 13) (Bereicherung des Wortſchatzes).
Schwur 98 (Kulturgeſchichtliches).
Seemannsſprache 135 (unter 13) Bereicherung des Wortſchatzes).
Slaviſche Wörter 15, 126f. (ihre Einwanderung ins Deutſche).
Soldatenſprache 135 (Bereicherung des Wortſchatzes).
Sonderbegriff 73 (Ellipſe).
Sonderſprachen 16, 133ff. (Bereicherung des Wortſchatzes).
Soziales 106 (Kulturgeſchichtliches).
Spanien 110 (geographiſche Eigennamen als Gattungsnamen).
Spaniſche Wörter 53f. (als Hilfsmittel für die ahd.-mhd. Bedeutung deutſcher Wörter), 125 (ihre Einwanderung ins Deutſche).
Speiſenamen 23 (Grundbedeutung), 56 Geſtalt als Grundbegriff), 57 (Herſtellung als Grundbegriff), 58 (Farbe als Grundbegriff), 58 (Ton als Grundbegriff), 62 (Beſtimmung als Grundbegriff), 68 (Umdeutungen), 77 (gleiche Wortbildung 2 n), 87 (Speiſen nach Tieren benannt), 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Speiſen), 120 (Speiſenamen griech.-lat. Urſprungs), 123 (Speiſenamen franz. Urſprungs, unter p), 124 (Speiſenamen ital. Urſprungs), 126 (Speiſenamen engl. Urſprungs, unter e), 150 (Urverwandtſchaften).
Spielausdrücke 25 (Grundbedeutung), 58 (Ton als Grundbegriff), 92 (Bilderſprache), 122 (Spielausdrücke franz. Urſprungs), 125 (Spielausdrücke engl. Urſprungs).
Sportausdrücke 125 (Sportausdrücke engl. Urſprungs).
Staatliche Begriffe 25 (Grundbedeutung), 116 (Staatliche Begriffe griech.-lat. Urſprungs), 130 (Nachbildungen engl. Wörter), 131f. (Bedeutungsbeeinfluſſung durch das Franzöſiſche), 132 (Bedeutungsbeeinfluſſung durch das Engliſche: Adresse).
Stadt 101f. (Kulturgeſchichtliches).
Standesbezeichnungen 23 (Grundbedeutung).
Standesſprachen 16, 133ff. (Bereicherung des Wortſchatzes).
Steuerweſen 101 (Kulturgeſchichtliches).
Stoff, woraus die Gegenſtände hergeſtellt 107f. (erkenntlich an Grundbedeutung).
Stoffnamen 67 (Umdeutungen), 90 (Stoffe nach Pflanzen benannt unter f: ²Flor), 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Stoffe), 120 (Stoffnamen lat. Urſprungs), 123 (Stoffnamen franz. Urſprungs), 124 (Stoffnamen ital. Urſprungs), 126 (Stoffnamen engl. Urſprungs), 126 (Stoffnamen ſlav. Urſprungs).
Strafen 98 (Kulturgeſchichtliches).
Studentenſprache 133 (Bereicherung des Wortſchatzes).
Syrien 111 (geographiſche Eigennamen als Gattungsnamen).

Tanznamen 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Tänze), 122 (Tanznamen franz. Urſprungs: Tanz).
Tiernamen 20 (Grundbedeutung), 54 (Geſtalt als Grundbegriff), 57 (Farbe als Grundbegriff), 58 (Ton als Grundbegriff), 59 (Bewegung als Grundbegriff), 60 (Lichtwirkung als Grundbegriff), 60f. (Zahl- und Zeitbegriffe in Tiernamen), 61 (Beſtimmung als Grundbegriff), 63 (Tiere nach Aufenthaltsort und Nahrung benannt), 63 (Tiere nach Körperteilen benannt), 63 (allgemeine Begriffe in den Tiernamen), 64f. (Umdeutungen), 74 (Ellipſe unter 8: Frauen-), 76 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1, r), 78 (gleiche Bedeutungsentwicklung 4, d), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 5, f), 79 (gleiche Bedeutungsentwicklung 6, b, f). 84ff. (Bilderſprache), 86 (Tiere nach Tieren benannt), 96 (Volksaberglauben in Tiernamen), 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Tiere), 116 (Tiernamen griech.-lat. Urſprungs), 123 (Tiernamen franz. Urſprungs), 126 (Tiernamen engl. Urſprungs), 126 (Tier-

namen slav. Ursprungs), 136 (Wiederaufleben veralteter Wörter: Aar, Elch), 138 (Alter der Wörter), 145 f. (Urverwandtschaften).
Tierwelt 84 (Bilderſprache).
Ton 58 (als Grundbegriff der Wörter).
Torſchluß 102 (Kulturgeſchichtliches).
Tücher 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Tücher).
Türkei 113 (geographiſche Eigennamen als Gattungsnamen).
Türkiſche Wörter 130 (ihre Nachbildungen im Deutſchen).
Turnier 95 (Bilderſprache), 121 (Turnierausdrücke franz. Urſprungs).

Umdeutungen 64 ff.
Urverwandte Wörter 4, 46 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutſcher Wörter), 145 ff. (mit deutſchen Wörtern urverwandte lateiniſche und griechiſche Wörter).

Veraltete Verdeutſchungen 15, 130 f.
Veraltete Wörter, ihr Wiederaufleben 17, 136 f.
Verdeutſchungen, veraltete 15, 130 f.
Verkehrsausdrücke 24 (Grundbedeutung), 125 (Verkehrsausdrücke engl. Urſprungs).
Verwandtſchaftliche Beziehungen der deutſchen Sprache 19, 145 ff.
Volksaberglaube 96 ff.
Volksmedizin 96 f. (Pflanzennamen).
Volksetymologie 64 ff.
Vornamen 114 (geographiſche Eigennamen als Vornamen).

Waffenbezeichnungen 22 (Grundbedeutung), 56 (Geſtalt als Grundbegriff), 58 (Ton als Grundbegriff), 60 (Bewegung als Grundbegriff), 62 (Beſtimmung als Grundbegriff), 67 (Umdeutungen), 79 f. (gleiche Bedeutungsentwicklungen 6, d), 88 (Waffen nach Tieren benannt, unter k: Falkaune, Falkonett, Terzerol, Muskete uſw.), 90 (Waffen nach Pflanzen benannt unter f: [3]Florett, Granate), 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen für Waffen), 120 (Waffenbezeichnungen latein. Urſprungs), 121 (Waffenbezeichnungen frz. Urſprungs), 124 (Waffenbezeichnungen ital. Urſprungs), 127 (Waffenbezeichnungen ſlav. Urſprungs), 149 (Urverwandtſchaften).
Wagen 114 (geographiſche Eigennamen als Bezeichnungen von Wagen), 127 (Wagenbezeichnungen ſlav. Urſprungs).
Werbung 101 (Kulturgeſchichtliches).
Wiederaufleben veralteter Wörter 17, 136 f.
Wiegen 95 (Bilderſprache).
Wiſſenſchaftliche Ausdrücke 95 (Bilderſprache), 114 (geographiſche Eigennamen in wiſſenſchaftlichen Ausdrücken), 138 f. (Alter der Wörter).
Witterungserſcheinungen 24 (Grundbedeutung); ſiehe auch Naturerſcheinungen.
Wochentage 115 (Wörter griech. Urſprungs: Samstag), 128 (Nachbildungen latein. Wörter); ſiehe auch Zeitbegriffe.
Wortbildungen, parallele 75 ff.
Wortfamilien 25 ff. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutſcher Wörter).
Wörter, die von beſtimmten Perſonen gebildet, bzw. eingeführt oder empfohlen werden 17, 135 f.

Zahlbegriffe 24 (Grundbedeutung), 60 (als Grundbegriff der Wörter), 149 (Urverwandtſchaften).
Zeitbegriffe 24 (Grundbedeutung), 61 f. (als Grundbegriff der Wörter), 69 (Umdeutungen), 75 (gleiche Bedeutungsentwicklung 1, g), 79 (gleiche Wortbildung 4, w), 115 (Wörter griech. Urſprungs: Pfingſten, Pfinztag, Samstag), 128 (Nachbildungen lat. Wörter: Sonntag uſw.).
Zeitwörter 70 f. (Umdeutungen), 123 (Zeitwörter franz. Abſtammung).
Zuſammenſetzungen 6, 44 f. (als Hilfsmittel für die Grundbedeutung deutſcher Wörter).

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Unterrichtsbücher

aus dem Verlage von Alfred Töpelmann in Gießen

Repetitorium der Botanik

für Mediziner, Pharmazeuten und Lehramtskandidaten

von

Professor Dr. **Adolph Hansen** in Gießen

Achte, umgearbeitete und erweiterte Auflage

Geh. M. 3.50 | Mit 8 Tafeln und 41 Textabbildungen — 1910 | Geb. M. 4.—

C. W. C. Fuchs:

Anleitung zum Bestimmen der Mineralien

Fünfte Auflage, neu bearbeitet vom Geh. Bergrat

Professor Dr. **Reinhard Brauns** in Bonn

Geh. M. 5.— | Mit 28 Abbildungen im Text — 1907 | Geb. M. 5.80

H. Dölp: Grundzüge und Aufgaben der

Differential- und Integralrechnung

nebst den Resultaten, neu bearbeitet von

Professor Dr. **Eugen Netto** in Gießen

Gebunden | Dreizehnte Auflage — 1912 | M. 1.80

Kurzer Lehrgang der hebräischen Sprache

Ein Elementarbuch von

Professor Dr. **Karl Ludwig** in Gotha

Gebunden | Zweite, durch ein Übungsbuch vermehrte Auflage | M. 3.—

Adolf Friedrich Stenzler

Elementarbuch der Sanskrit-Sprache

1908 | Achte Auflage, umgearbeitet von Richard Pischel | M. 5.—

Weigand, Deutsches Wörterbuch, 5. Aufl., hrsg. von Prof. H. Hirt

(Berner Seminarblätter) (Fortsetzung von der 2. Umschlagseite)

Wissenswerte beschränkt, dafür aber alle unsichern Vermutungen und bloß liebhaberischen Erklärungsversuche wegläßt.

Ich kenne kein Wörterbuch, das den verschiedenen Interessen, mit denen der Sprachbeflissene an ein solches Werk herantreten kann, so gleichmäßig gerecht wird wie das Weigandsche, das ich deshalb allen Seminaristen, Studenten und Lehrern, die auf die Anschaffung eines einzigen, aber möglichst vielseitig belehrenden deutschen Wörterbuches bedacht sein müssen, angelegentlich empfehle.

Wo die Mittel des einzelnen nicht ausreichen, mögen sich Familien oder Klassen oder Lehrerkollegien zusammentun, um das Buch zu gemeinsamer Benutzung anzuschaffen. **Kein Lehrer wird diese Anschaffung bereuen.** Mir selbst brachte sie eine Erlösung nach jahrzehntelangem, unbefriedigtem Suchen. Ich würde auch einen höhern Preis nicht für zu hoch halten.

Monatschrift für höhere Schulen, 9. Jahrg. S. 124 (Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. A. Matthias):

Daß **allen Lehrerbibliotheken** der Weigand **zu empfehlen** ist, erscheint selbstverständlich; **aber auch in Schülerbibliotheken möchten wir ihn sehen.** Daß wir mit den Schülern im deutschen Unterricht recht häufig einen Blick in das Leben der Muttersprache werfen, hat uns Wilhelm Münch als ein pädagogisches Bedürfnis nachdrücklich nahegelegt. Zu solcher Tätigkeit wird der Weigand **ein anregendes Buch auch in der Hand der Schüler** sein. Sollen sie denn nur an griechische, lateinische, französische und englische Wörterbücher gebunden sein und nicht auch einmal im eigenen Sprachschatz sich umsehen?

Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen, 21. Jahrg. Heft 4/5:

Der Reichtum und die Tüchtigkeit und die Zuverlässigkeit des hier mit einer Fülle von Belegen Gebotenen, das die Verfasser mit bewundernswertem Fleiß zusammengetragen haben, so daß man kaum etwas Wesentliches vermissen wird, lassen der Leistung volle Anerkennung zuteil werden.

Zeitschrift für das Realschulwesen (Wien), 36. Jahrg. (1911):

Weigands Standard-„Wörterbuch" ist in der Neubearbeitung **ein Studien- und Nachschlagebuch für die Schule, die Studentenschaft und die Gesamtheit der deutsch gebildeten Kreise.**

Prof. Dr. P. Horn: Die deutsche Soldatensprache

Geh. M. 1.– Zweite wohlfeile Ausgabe – 1905 Geb. M. 1.75

Wie starken Anspruch die Soldatensprache darauf hat, gleich andern Standessprachen eine zusammenfassende Darstellung zu erfahren, mag die Tatsache veranschaulichen, daß Horns Wortverzeichnis ungefähr 2500 Ausdrücke enthält.

Seinen reichen Stoff breitet Horn in einer zusammenhängenden Schilderung vor uns aus, nicht etwa in der Form des Wörterbuchs. Die Darstellung ist in eine Reihe von Kapiteln gegliedert: Soldat und Zivilist, die Soldaten untereinander, der Soldat und seine Vorgesetzten usw. Der eigentliche Text ist von allem gelehrten Beiwerk frei; zahlreiche Anmerkungen geben Nachweise über das Vorkommen einzelner Wörter und kurze Erörterungen über die Herkunft der besprochenen Ausdrücke. Geh. Hofrat Prof. Dr. Otto Behaghel in Gießen.

Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker) Verlag in Gießen

Messerer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bergmann, Karl,

Der deutsche Wortschatz ein Hilfsbuch f. d. dt. Sprachunterricht auf hö heren Schulen wie zum Selbststudium

Gießen 1912

L.germ. 400 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11023673-2